

## **Online-Dialog Karlsruhe 2040**

### Dokumentation der Beiträge und Kommentare

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Karlsruhe 2040 entsteht ein fachlicher Rahmen dafür, wie sich unsere Stadt bis 2040 entwickeln soll. Dieser Rahmen wird von der Stadtverwaltung gemeinsam mit Fachbüros erarbeitet – und er lebt von den Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen der Stadtgesellschaft.

Im Zeitraum vom 19. Januar 2026 bis 15. Februar 2026 konnten Einwohnerinnen und Einwohner Karlsruhes ihre Meinungen und Einschätzungen zu den Themen der Stadtentwicklung einbringen und zu folgenden „Fokusthemen“ diskutieren: Bildung und Soziales, Umwelt, Kultur und Freizeit, Stadt und Wohnen, Mobilität, Wirtschaft und Wissenschaft, Smart City sowie Klima.

Die Dokumentation bildet die insgesamt 1.080 Beiträge und 1.820 zugehörige Kommentare sowie deren Zuordnung zu einem oder mehreren Fokusthemen aus der Online-Beteiligung ab. Außerdem sind Informationen zum Datum der Erstellung des Beitrags bzw. des Kommentars enthalten.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Karlsruhe 2040 (ISEK Karlsruhe 2040) definiert Ziele, Strategien und Maßnahmen für Karlsruhe mit Zeithorizont 2040. Auch nach Ende der Erarbeitung im Herbst 2027 wird das ISEK Karlsruhe 2040 die Entwicklung der Fächerstadt entscheidend beeinflussen. Es wird ein lebendiges Konzept sein, das auf Entwicklungen reagiert und offen für neue Perspektiven ist.

**Hinweis:**

Die geäußerten Meinungen, Ratschläge oder Repräsentationen in Beiträgen oder Kommentaren sind die der jeweiligen Autoren und nicht die der Stadt Karlsruhe. Die Stadt Karlsruhe übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Rechtmäßigkeit der in diesen Inhalten oder in Verlinkungen enthaltenen Informationen.









20.01.2026	6	B	3	Es wäre schön, wenn 2040 Familien mehr im politischen Blick wären. Die gerade wieder gestiegenen Belastungen sind schwer tragbar, auch für Mittelklassenfamilien. Arbeiten beider Elternteile wird nicht belohnt, sondern durch höhere Betreuungskosten (Ganztagskindergarten, Schulesen, Ferienbetreuung) bestraft. Beim Verzicht auf das zweite Einkommen (und dadurch wegfallende Sozialversicherungszahlung sowie Fachkräften) reichen kürzere Betreuungszeiten, Kinderzuschlag, Wohngeld etc kann in Anspruch genommen werden. Bei Anpassungen sollten daher die für die Gesellschaft am förderlichsten Arbeitsteilungen nicht aus dem Auge verloren werden. Die hohen Kita Gebühren fördern keine Familiengründungen bzw. Familien mit mehreren Kindern. Die Pfalz macht es vor. Keine bzw. geringe Gebühren. Ein zweites Einkommen hat noch keiner bestraft, das läßt sich überspitzt. Mindestens das letzte Kindergartenjahr sollte kostenfrei und verpflichtend sein. Auch das würde zur Entlastung der Familien und zur besseren Integration von Kindern aus Einwandererfamilien beitragen.	X		X			X		
20.01.2026	1	B	0	Cooler Projekt! Es wäre schön, wenn auch Pendler, die in der Innenstadt arbeiten, aber außerhalb der Stadt wohnen, an dem Projekt beteiligt werden. Pendler verbringen oft viele Stunden ihrer Lebenszeit in der Stadt und helfen, Karlsruhe weiter voran zu bringen, sie sollten daher ebenfalls berücksichtigt werden. Vielleicht ein Bewerbungsverfahren eröffnen, zu dem sich auch Pendler bewerben können. Das wäre cool.					X	X		X
20.01.2026	5	B	0	Wohnprojekten muss der Weg geebnet werden auch von Stadtseite! Erleichterung der Umsetzbarkeit durch von der Stadt gefördertes Kaufen von Projektbauten. Gemeinschaften entwickeln unglaubliches Potenzial zur Quartiersentwicklung, Sozialem und Infrastruktur - diese von der Bevölkerung kommende Initiative muss gefördert werden, sonst gehen unsere (sozialen) Städte kaputt!	X		X				X	
20.01.2026	10	B	15	Parkhäuser sind voll und teuer. Der OPNV oder das Fahrrad funktioniert für größere Einkäufe nicht. Es sollten daher wieder mehr Parkhäuser geschaffen werden, um die Mobilität zu stärken und im Innenstadtbereich wieder Kaufhäuser anzusiedeln, die wirtschaftlich überleben können. Sehr wichtig! Und da die Parkgebühren auf 6 Euro/Stunde erhöht werden, bleiben viele gleich ganz weg. Das schadet doch der Stadt, wie kann man das ignorieren? Falsch - ein gut und richtig geführter Einzelhandel kommt auch ohne Stellplätze vor der Haustüre aus. Auswärtige sollen bitteschön am äußeren Stadtrand parken und mit der Bahn in die Innenstadt fahren - so funktioniert Mobilitätswende! Wenn nur noch Autos in der Innenstadt parken ist kein Platz mehr für die Menschen. Das stimmt, viele Städte zeigen, dass der Einzelhandel keine Autos, zumindest im heutigen Umfang, benötigt. Wo man nicht parken kann, kann man auch nicht wohnen. Es ist schlichtweg nicht möglich so viele Autos in die Innenstadt zu bekommen, wie es bräuchte, um die Geschäfte dort mit ihren hohen Kosten zu erhalten. Die Staus, die man samstags beobachten kann, bringen nur einen winzigen Anteil der Menschenmengen in die Stadt, die man dort sehen kann. Verdoppelt man die Anzahl Parkplätze, ist es immer noch nur ein winziger Anteil. Auto ist toll, wenn man von der Baar in den Odenwald muss, aber im Betrieb des Zentrums einer Großstadt (>100k Einwohner) ist es ob seines Flächenbedarfs ein zwangsläufig ein kleines, exzentrisches Add-On. Nach Menschenmenge gerechnet, vielleicht. Aber haben Sie auch mal nach Umsatz gerechnet? Der Umsatz geht in Autofreien/ingeschränkten Städten nicht automatisch zurück. Es gibt genügend Beispiele in denen das genaue Gegenteil eingetreten ist. Wenn man die Geschäfte in der Innenstadt retten möchte, muss die Innenstadt attraktiver werden. Das geschieht aber nicht durch die simpel Erhöhung der Parkfläche. Vieles spricht dafür, dass eine Verringerung des individuellen KFZ Verkehrs und die gleichzeitige Ausweitung der Alternativen, sowie der Fläche für Fußgänger der Schlüssel zum Erhalt der Innenstadt ist. Im Zentrum haben die meisten Haushalte ohnehin kein Auto und können dort trotzdem wohnen. In vielen Stadtvierteln im Zentrum gibt es 4-5 stöckige Bebauung, selbstverständlich ohne Tiefgarage, da die Häuser dort bereits vor der Erfindung des Autos standen. In einem solchen Haus wohnen vielleicht 10 Haushalte, auf der Straße ist aber Platz für höchstens 3 Autos. Wwegen Umsatz: die Annahme, dass wer ein Auto hat, mehr Geld zur freien Verfügung hat und es in der Stadt lässt, erscheint mir gewagt. Sicher ist allerdings: das Geld fürs Auto kann nicht für anderes ausgegeben werden. Die Städte, wo das funktioniert, sind deutlich größer. Karlsruhe ist nicht Paris, London, Tokyo, Moskau. Der Effekt ist auch in weitaus kleineren Städten als Karlsruhe nachweisbar. Die Annahme, dass Autofahrer Umsatz bringen, ist schlicht falsch und in vielen Studien bereits untersucht worden. Das Gerücht hält sich leider sehr hartnäckig. Maßnahmen, die dazu führen, dass zu Fuß (+Fahrrad) eingekauft wird, führen zu weitaus höheren Umsätzen - denn die Menschen, die Schaufenster wahrnehmen können, kaufen deutlich mehr ein. Das Autofahrer-Argument des Sports ist heutzutage keines mehr, es gibt z.B. genügend Möglichkeiten der Lieferung für schwere oder unhandliche Dinge (und ja, auf jeden Fall aus dem Fachgeschäft, wo man Beratung bekommt!). IKEA und andere bieten z.B. Lastenräder an, so geht sogar der Einkauf von Möbeln ganz ohne Auto, wenn man es denn nur nutzen würde. Das Konzept Park+Ride ist bei vielen Autofahrern leider nicht angekommen, da sind die Parkhauspreise wohl noch zu niedrig. Autos gehören nicht in die Stadt, da sie Verkehr für nur sehr wenige Menschen ermöglichen und allen anderen dort den wenigen vorhandenen Platz nehmen. Transport geht anders immer effizienter und sollte Vorrang in der Stadt haben. Der Ausbau von Angeboten zum letzte-Meile-Transport könnte sicher ausgebaut werden, damit niemand auf die Idee kommt, seine Waren auf ineffiziente Weise mit dem Auto zu beschaffen. Danke für den Kommentar! Park&Ride wird nur dann überhaupt in Betracht gezogen, wenn man mit dem Auto entweder nicht oder nur sehr teuer ans Ziel kommen kann. Solange Karlsruhe den Autoverkehr weiterhin hofiert, wird P+R weiterhin nur ein Randphänomen bleiben.				X	X			X
20.01.2026	4	B	1	Hallo, leider wurden aktuell für viele Zeitschriften in der Bibliothek im Ständehaus die Abonnements beendet. Viele Bürger können nun nicht mehr wie gewohnt an diesem Teil der Bildung und Kultur teilhaben. Viele nehmen an, dass die Kosten für Zeitschriften für eine Großstadt doch nicht so hoch sein können, dass man sogar darauf verzichten muss. Ist das wirklich so knapp mit dem Geld? Wieso ging das viele Jahre und nun ist überall der Rotstift? Dieser Punkt ist im Hinblick auf die Zukunft vielleicht klein, aber ebenso wichtig. Ja, besser bei den Sparmaßnahmen hinschauen, was welche Auswirkungen hat, manchmal sind die kleinen Dinge so wichtig. Das Rasenmäher-Prinzip ist doch Quatsch!	X		X					
20.01.2026	11	B	0	Zentrale Gebäude in der Innenstadt sollten besser genutzt werden. Der Leerstand insbesondere von staatseigenen Gebäuden ist nicht akzeptabel. So steht beispielsweise seit Jahren das Gebäude des ehemaligen Finanzamts direkt am Schlossplatz leer und verfällt - ein "Lost-Place" im Innenstadt-Bereich. Es ist nicht nachvollziehbar, dass solche Topadressen jahrelang leer stehen, während Wohnraum knapp wird.						X	X	X
20.01.2026	7	B	2	Als Beispiel kann ich hier das Ordnungssamt Karlsruhe anführen. Seit mehreren Jahren versuchen wir Kontakt zum Ordnungsamt zu knüpfen, um in einen Dialog über die Verkehrssituation im Citypark zu kommen. In diesem Stadtteil wohnen sehr viele Kinder, aber die Verkehrssituation ist absolut nicht familien- und kindgerecht. Jeder kleinste Vorschlag von Betroffenen wird abgeschmettert mit Hinweis auf die StVO, bzw. Kosten, etc. Zu einem Dialog mit den Bürgern ist niemand bereit. Das ist sehr frustrierend und nicht demokratieförderlich! Ich verstehe Ihr Problem und frage mich, ob Sie mal versucht haben, mit Ihrem zuständigen Bürgerverein Kontakt aufzunehmen. Solche Einzelanfragen gibt in Massen. Ein konstruktiver Dialog braucht Experten auf Ihrer Seite. Sie sollten sich abgesehen von Ihrem Bürgerverein auch nach Organisationen, wie ADFC, Tempo 7 umschauen. Verbündet kommen Sie in einen Dialog. Leider habe ich die gleichen Erfahrungen gemacht. In Karlsruhe werden alle Regeln zu mehr als 100 Prozent eingehalten. Aber ob das Ergebnis am Ende überzeugt scheint zweitrangig. In anderen Städten ist wesentlich mehr möglich.				X		X	X	
20.01.2026	5	B	3	Ich fände die Idee super, E-Autos mehr zu fördern. Kostenlose Parkplätze wären ein echter Anreiz. Dazu müssten unbedingt mehr Ladestationen geschaffen werden. Eventuell wäre die Mitbenutzung von Busspuren eine weitere Möglichkeit, Anreize zu schaffen. Kostenlose Parkplätze hatte ich für einen falschen Weg. Aber es sollte im gesamten Stadtgebiet möglich sein, dass Menschen ohne eigenen Stellplatz im/am Haus einen solchen im Viertel inklusive Lademöglichkeit mieten können (auch Parkhäuser!). Wer würde sich als junger Mensch, der noch alle paar Jahre umzieht, sonst ein E-Auto kaufen? 2040 muss das durch sein ;) Keine Frage, der öffentliche Ausbau des Ladenetzes ist essenzielle. Aber auch der Ausbau für das Laden zu Hause ist ein wichtiger Punkt. Es gibt viele Garagenhöfe oder Garagen, die nicht direkt am eigenen Haus angeschlossen sind. Hier ist der Aufwand derzeit so groß und mit nicht umsetzbaren Auflagen erschwert, dass man nicht mal in der eigenen Garage laden kann. Hier müsste etwas an den Auflagen und Gesetzen geändert werden.				X			X	
20.01.2026	11	B	0	Wir sollten anfangen mehr Flächen zu entsiegeln und so mehr Grün zu schaffen, anders überstehen wir zukünftige Hitzewellen kaum mehr! Auch gegen Starkregen hilft mehr Grün und weniger Asphalt!			X				X	X
20.01.2026	6	B	1	Es muss dringend bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden Es gibt noch genügend unbebaute Fläche im fußläufigen Einzugsbereich von Straßenbahnhaltestellen sowohl in Karlsruhe als auch kurz hinter der Stadtgrenze. Es sollte höchste Priorität haben, diese Wiesen und Acker mit großen Mehrfamilienhaussiedlungen zu bebauen.			X	X			X	
20.01.2026	7	B	5	Weitere Fahrradstrassen ausweisen, Schnellradwege auch durch die Stadtgebiete Bitte hierbei Sicherheit der Fußgänger und Grundschul Kinder einbeziehen - auch mehr und schnellerer Räderverkehr gefährdet andere.					X			





	K		Wissenschaftliche Studien haben belegt, dass Maßnahmen zur Verdrängung des Autos zu höheren Umsätzen im lokalen Einzelhandel führen. Zudem kostet das Parken nur an der Straße künftig 6 €/h, in Parkhäusern ist es deutlich günstiger.								
	K		Andererseits haben Radfahrer im Schnitt weniger Geld, weil sie passende Jobs aus dem Radius eines Radlers auswählen müssen. So bleibt die Passung und das Einkommen im Schnitt unterhalb der Möglichkeiten von Autofahrern.								
21.01.2026	4	B	0	Wie kann geeigneter Wohnraum für alle bereit gestellt werden? _Eine Wohnraumschöpfung einrichten, damit Menschen, die in zu großen Wohnungen leben mit Familien tauschen können, die mehr Platz benötigen. _Wohnraumspekulation und Leerstände beenden _Mietpreise deckeln						X	
21.01.2026	8	B	2	Wie wollen wir in unserer Stadt unterwegs sein? Mehr Raum für Fuß- und Radverkehr! In Karlsruhe ist in zahlreichen Straßen das Gehwegparken erlaubt, solange eine Restgehwegbreite von 1,60 m übrig bleibt, nur damit auf beiden Seiten gleichzeitig geparkt werden kann. Zahlreiche andere Städte (im Süddeutschen Raum eher weniger, hier ist das Gehwegparken stark verbreitet) erlauben das Gehwegparken überhaupt nicht, sodass deutlich mehr Platz für Fußgänger übrig bleibt. Autos können dann halt nur auf einer Seite parken, das ist dann halt so. Als ich nach Karlsruhe gezogen bin, war ich erschrocken, wie wenig Platz Fußgänger hier haben und wie weit das Gehwegparken hier verbreitet ist. Wo fühlen Sie sich als Fußgänger oder Radfahrer eingeeengt? Schon mal mit anderen Städten verglichen? Karlsruhe ist schon die beste Stadt, die ich kenne in der Hinsicht.			X				
21.01.2026	16	B	4	Es sollte jedem Eigentümer eines Wohnhauses unbürokratisch und gebührenfrei gestattet werden, wenigstens einen Parkplatz auf seinem Grundstück zu nutzen oder zu errichten, welcher das Aufladen eines Elektro-PKW mit dem Hausstrom ermöglicht. Hierzu müssten auch örtliche Bauvorschriften angepasst werden. Karlsruhe hat sehr viel Blockrandbebauung. Wie stellen Sie sich da eine Lösung vor? Der Vorschlag zielt nur auf geeignete Grundstücke auf denen die Stadtverwaltung dennoch mögliche Stellplätze bislang nicht gestattet! Was sind denn die Gründe, wieso dies nicht gestattet wird? Zum Beispiel Bauvorschriften aus der Zeit um 1920/1930			X		X	X	
21.01.2026	4	B	1	Wie wollen wir die Energieversorgung der Stadt aufstellen und absichern? Wir müssen so schnell als möglich weg von fossilen Brennstoffen. Wer noch Gas nutzt und nicht an die Fernwärme angeschlossen werden kann, der muss beim Umstieg auf Wärmepumpe und Solarstrom unterstützt werden mit fachlichem Know-how und bezahlbarer Finanzierung. Wo immer es möglich ist müssen Nahwärmenetze installiert werden. Die Karlsruher Bürgerenergiegenossenschaft muss gestärkt werden, von Bürgern als Mitglieder und von der Stadt als Auftraggeber. Berlin hat doch gezeigt, dass die Konzentration auf eine einzige Energiequelle (Strom) sehr riskant ist. Ich plädiere für mehrere Optionen.		X				X	X
21.01.2026	3	B	1	Ein ISEK muss eine Vision tragen, sonst ist das Ganze ohne Wert. Karlsruhe vertritt viel mehr Fokus auf seine Stärken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Denn wir stehen im Wettbewerb der Standorte. Und dabei sollten wir Karlsruhe nicht nur als die Stadt in den Gemarkungsgrenzen sehen, sondern als das "gefühlte" Karlsruhe von Ettlingen bis Slutensee, von Würth bis Pfingztal, ergänzt durch die ganze TechnologieRegion. Also der Raum, in dem man sich auch mundartlich und alltagskulturell sofort versteht. Dafür braucht es Abstimmung mit den Gemeinden rundum, falls im ISEK nicht schon vorgesehen. Denn die Umlandgemeinden brauchen wir für Wohnraum, für Arbeitsplätze bei uns und dort, für das funktionierende Oberzentrum. Grundlage einer Vision: endlich eine wirklich funktionierende Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse und der Angebote an die Einwohner*innen - SmartCity darf nicht nur ein Schlagwort sein! Zu dieser SmartCity gehört übrigens auch das analoge Angebot für die, die digital nicht beherrschen - sei es wegen der komplexen oder umständlichen Bedienung, dem fehlenden (teuren) Gerät, der Angst vor staatlicher Kontrolle. My favourite idea!			X		X		X
21.01.2026	2	B	1	In der Innenstadt sollten mehrere gute und anspruchsvolle Cafes und Restaurants angesiedelt werden um die Attraktivität im kulinarischen Bereich zu heben. Desweiteren sollte unbedingt eine zentrale Markthalle errichtet werden um die Kulinarische Versorgung zu verbessern. Die Stadtgemeinschaft sollte prüfen, ob man gewissen ausgewählten Geschäftsbereichen im Einzelhandel eine Subvention als Anschubförderung zur Niederlassung in der Innenstadt/Kaiserstraße anbietet. Somit könnte die "Verslummung" mit Spätis, Döner und Co. gebremst werden.						X	
21.01.2026	1	B	0	In den vergangenen Jahren sind immer mehr Verschmutzungen durch Hundekot auf den Gehsteigen in Karlsruhe. Es mangelt an Mülltonnen für Hundehütten an den relevanten Stellen und man sollte es mehr kontrollieren, gerade wenn es zu vielen solchen Fällen in einer Straße kommt.						X	
21.01.2026	2	B	4	Der Ausbau der Radfern- und Schnellwege durch Ortsteile führt zur Zeit zu einem Sicherheitsproblem für andere Verkehrsteilnehmer. Fast täglich erlebe ich im Ortsteil mit dem umgesetzten Radfernweg kritische Situationen. Vorfahrt wird an bestimmten Straßen konsequent missachtet, am Zebrastreifen nicht gehalten - im Gegenteil, wenn man als Autofahrer hält wird einem auf das Dach geklopft und überholt - während ein Schulkind über den Zebrastreifen geht. Das sind keine Einzelfälle. Auf Rückfrage beim Ortschaftsrat, wie hier auch zukünftig die Sicherheit auf den Straßen (zumal auch vermehrt gemeinschaftliche Straßen Nutzungskonzepte aller Verkehrsteilnehmer im Raum stehen) für Fußgänger gewährleistet werden kann, war die einzige Antwort, man hofft, dass in Zukunft mehr Rücksicht aufeinander genommen wird. Das Prinzip Hoffnung ist mir nicht genug für die Sicherheit schwächerer Verkehrsteilnehmer wie die Grundschüler, die hier unterwegs sind. Hier sollte daher unbedingt nicht nur isoliert der Ausbau der Radwege sondern ein Gesamtkonzept betrachtet werden, das auch die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer integriert.			X				
	K			Sicherheitsproblem durch Radfahrende? Tut mir leid, aber ich erlebe aktuell unglaublich viele überforderte Autofahrer, die Regeln brechen (Ampeln, Vorfahrt, Abbiegen, Abstand, ...) und -statt als Konsequenz ihr Auto vielleicht mal stehen zu lassen und nach Alternativen zu suchen- wild auf die Schwächeren einschlagen :-)							
	K			Hier geht es um schutzkonzepte der schwächsten Verkehrsteilnehmer - Kinder und andere Fußgänger. Und ja- auch ein zunehmender rücksichtsloser Radverkehr trägt zu mehr Unsicherheit bei- auch das muss gesagt werden dürfen. Die stvo gilt im übrigen für alle Verkehrsteilnehmer.							
	K			Erst sollen die Autos weg und nun auch die Radfahrer? Aber was ist denn überhaupt noch erwünscht? Warum immer diese "dagegen" Haltung?							
	K			> Erst sollen die Autos weg und nun auch die Radfahrer? Darum geht es hier doch gar nicht, sondern darum, daß insbesondere Radschnellwege dazu verleiten mit dem Fahrrad genau rücksichtslos zu fahren, wie wir es bei den Autofahrern beklagen. Fahrradstraßen sind sinnvoll, Radschnellwege eher nicht.							
21.01.2026	1	B	7	Karlsruhe verliert, da es nicht wächst (Konkurrenzkampf d Städte). Um die bisherigen Einrichtungen u Geschäfte sowie Cafes, Restaurants halten zu können, benötigen wir viel mehr Einwohner in Innen, West, Süd, Südwest, Oststadt beleben u stärken diese. Wir brauchen mehr Menschen in der Kaiserstr. u Innenstadt. Wir müssen dichter u höher bauen u nicht einklinken wenn die Nachbarschaft z.b. auf 3 GE begrenzen möchte. Die historisch städtebaulichen Vorgaben bzgl. Höhenanpassung ändern. Wieso in einer Großstadt von über 300T noch an die Gebäudehöhen orientieren, die aus 18.Jh. stammen, als KA noch eine Kleinstadt war? Ich bin Stadtplaner u bei diversen Veranstaltungen bei denen es u.a auch um KA ging, konnte niemand verstehen, warum man auf die niedrige Gebäudehöhe beharrt. Da haben kleinere Städte größere Gebhöhen (PF). Valencia z.B.besteht aus 6-10 geschossigen Gebäuden, im EG sind Geschäfte u Leben ist auf der Straße! Dabei muss natürlich zwingend an Grün u straßenbegleitende Bäume gedacht werden, die auch im Bestand noch erweitert werden sollten, außer am Marktplatz. Es müssen weitere Neubauflächen im Stadtgebiet gefunden werden s. FR. Wir müssen größer denken, Flächen suchen z.B. Rheinhafen, Knielingen-West, Neureut-Rahmenplan nach Süden erweitern. Felder in Untere Hub, Hagsfeld-Ost, Grötzingen-West; zw. Wolfartsweier-Aue bebauen! Hochhäuser sind OK. Größere Veranstaltungs-/Konzertthalle andecken, die günstiger ist, als die dm-Arena. Markthalle im Zentrum ist essentiell.			X			X	
	K			Mehr Dichte und Höhe gleich mehr Konflikte und Unzufriedenheit und geringere Lebensqualität - das Prinzip wohnraumverdichtung hat bisher leider nur zu einer Verschlechterung geführt Ausweitung der Stadt an den Rhein hingegen könnte zu mehr Lebensqualität führen							
	K			Muss ka tatsächlich wachsen, noch umgebende Natur zubauen um damit die Hitze probleme des Sommers zu verstärken?							
	K			Wenn das Auto konsequent zurückgedrängt wird, ist genug Platz da.							
	K			Die Städte wachsen nunmal, egal ob mal das toll findet oder nicht. Wenn man nichts unternimmt, drängen nur noch mehr Leute auf den ohnehin schon überlasteten Wohnungsmarkt. Das Bevölkerungswachstum sollte daher lieber vernünftig durch gute und dichte Neubaugelbiete kanalisiert werden, als dass die Leute notgedrungen ins Umland ziehen und dann immer mit dem Auto nach Karlsruhe pendeln.							
	K			Wie soll das gehen? Wollen Sie Gebäude auf die Parkplätze bauen?							
	K			Es gibt weltweit diese Urbanisierung. Zuzug in die Städte aus vielen Gründen, Rückzug von den Dörfern. Das können Sie mit Wohnraumangel nicht aufhalten.							
	K			Nö, einfach die Parkplätze ersatzlos entfernen.							
21.01.2026	1	B	1	Die Kinder- und Jugendbibliothek im PMP und die Stadtbibliothek im Neuen Ständehaus sollte zusammen in einem Gebäude untergebracht sein. Es ist wichtig einen Ort in der Innenstadt zu haben, der konsumfrei allen Bürger*innen zugänglich ist.		X					





	K		Neureut braucht ein Schwimmbad, da es von vielen Schulen genutzt wird als auch vom Schwimmclub Neureut etc.. Wo sollen diese Kinder sonst schwimmen lernen? In Karlsruhe sind jetzt schon alle Schwimmkurse voll und viele suchen einen Platz, das Problem würde sich ohne ein neues Bad in Neureut nur noch verschärfen. Die Bürger zahlen immer mehr Steuern und bekommen dagegen immer weniger dafür geboten, diese Entwicklung ist gefährlich weil es den Bürgerwillen missachtet und sollte dringend überdacht werden!						
	K		Schwimmen gehen zu können darf nicht zum Luxusgut werden. Wenn das Neureuter Bad ersatzlos geschlossen wird, müssten wir (privat) in die Stadt in das laute und teure "Spaßbad" Europabad gehen. es gibt ja kaum noch normale Schwimmhallen in Karlsruhe. Manch einer möchte aber einfach SCHWIMMEN und sonst nichts. Und dafür nicht eine halbe Stunde mit dem Auto oder 1h mit der Bahn unterwegs sein. Diese Entscheidung hat also auf jeden Fall mit Nachhaltigkeit zu tun. Für die Umwelt und die Bevölkerungsentwicklung. Für die Vereine und Schulen gäbe es ebenfalls keine Ausweichmöglichkeit. Viele Kinder lernen hier im A.E.Bad schwimmen, was ihnen einmal das Leben retten kann. Abgesehen davon, dass es eine gesunde Art der Bewegung und Stressreduktion für alle ist. Bitte pro-Bevölkerung entscheiden statt einem kurzfristigen Blick auf die Finanzen!!!!						
	K		Meine Tochter hat hier Schwimmen gelernt, andere Kinder sollten zukünftig auch die Chance bekommen.						
	K		Das Bad muss auf jeden Fall erhalten bleiben und saniert werden. Wichtig auch das Therapiebecken und Sauna Bereich werden oft genutzt. Wäre ein großer Verlust für die Nordstadt. Also denkt nicht nur an Finanzen sondern auch an die Einwohner der Stadt die es brauchen.						
	K		Eine Schwimmsstätte ist so wichtig, zur Ausbildung, Entspannung und Spaß.						
	K		Ganz wichtig für unsere Kinder dass weiterhin Schwimmkurse stattfinden können.						
	K		Schwimmen lernen ist so wichtig, es kann Leben retten. Und die Zahl der Kinder, die nicht schwimmen können, steigt. Wir brauchen unbedingt das Adolf-Ehrmann-Bad, damit unsere Kinder weiterhin schwimmen lernen.						
	K		Unser Schwimmbad ist ein wichtiger Treffpunkt für Kinder, Familien und Vereine und trägt wesentlich zur Lebensqualität in unserem Ort bei. Es bietet einen sicheren Ort für Bewegung, Schwimmunterricht und gemeinsames Miteinander. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass das Schwimmbad erhalten bleibt!						
	K		Man fühlt sich darin wie in einem Museum, 80er Jahre Standard. bitte sanieren oder ein neues Schwimmbad bauen.						
	K		Unser Familien Schwimmbad!!!!						
	K		Allgemein das Konzept um das Bad sollte neu gedacht werden. Das Areal um das Bad sowie der Jugendtreff sollten viel mehr in den Fokus und geraten. Konzepte um das Gebiet zu erneuern und zu beleben wären wirklich wichtig.						
	K		Es ist sehr wichtig für unsere Kinder, dass dieses Bad erhalten bleibt!!						
	K		Bitte erhalten! Bäder sind wichtig für die Gemeinde.						
	K		Bitte erhaltet Sie uns das Schwimmbad in Neureut.						
	K		In Eggenstein gibt es eines. Leicht zu erreichen von Neureut aus. Beide braucht es nicht. Lieber eines mit mehr "Features". Karlsruhe und Eggenstein müssen sich halt zur Finanzierung einigen. Und die S1(1) muss regelmäßig fahren, damit nicht Autobesitzer zur Voraussetzung eines zeiteffizienten Zugangs wird.						
21.01.2026	0	B	0	Die Norschule Neureut platzt aus allen Nähten, die Südschule ist extrem sanierungsbedürftig. Es sollten endlich Gelder für die dringend erforderlichen Neubauten zur Verfügung gestellt werden.	X				
21.01.2026	0	B	0	Trotz defizitärem ÖPNV sollten Verbindungen aufrecht erhalten werden. Bsp. Buslinie 71. Wie sollen beispielsweise ältere Menschen aus der Kirchsiedlung zum Hauptfriedhof Neureut kommen können?			X		
21.01.2026	1	B	0	Wohnraum wird dringend benötigt. Die Bauleitplanung zum Zentrum III in Neureut sollte endlich priorisiert werden. Selbst dann wird es noch zig Jahre dauern, bis Menschen dort eine neue Wohnung finden können. Daher ist Eile geboten.				X	
21.01.2026	3	B	2	Die Linienführung der Straßenbahn nach Einführung der U-Strab ist für einige Stadtteile nicht optimal, sondern hat sich gegenüber früher verschlechtert. Z.B. müssen die Bewohner der Waldstadt seitdem am Durlacher Tor umsteigen, wenn sie in die Kaiserstraße oder zum Hbf wollen. Früher war das ohne Umsteigen möglich. Die Waldstadlinie 4 wurde zugunsten der Umlandlinien benachteiligt. Das macht eine Stadt für ihre Bewohner nicht attraktiv. Da hilft es wenig, wenn die KVV von Optimierung der Linienführung spricht. Für wen und nach welchen Kriterien wurde denn hier optimiert? Das wurde bisher nicht öffentlich kommuniziert.			X		
	K			Die 4 fährt zum Euro. Das ist doch Kaiserstraße. Und vom Ettinger Tor zum Marktplatz sind es auch nur weniger als 300 m. Da hat man von manchen Adressen in der Waldstadt einen deutlich längeren Weg zur Haltestelle der 4.					
	K			Optimiert wurde das Angebot für die Gesamtheit der Fahrgäste. Die S-Bahnen transportieren wesentlich mehr Fahrgäste als die Straßenbahnlinien. Konkret in Richtung Waldstadt: Die S2 ist wichtiger als die 4. Der Tunnel hat im Osten nur das eine Tunnelportal in der Durlacher Allee, es gibt kein Tunnelportal in die Karl-Wilhelm-Straße. Würde die 4 auch jetzt noch zum Markt fahren, müsste sie ebenfalls den Umweg via Tullastraße nehmen, dies würde bedeuten, dass die Haltestelle Karl-Wilhelm-Platz jedoch nicht mehr bedient werden würde. Zudem gibt es ja jetzt die zusätzliche Trasse in der Kriegsstraße, die alle 5 Minuten bedient werden muss, bei einem 10-Minuten-Takt würde sich das Umsteigen dorthin oft nicht lohnen. Damit dort ein 5-Minuten-Takt angeboten werden kann, müssen aber auch eben 2 Linien dort fahren. Beide Gründe zusammen waren wohl letztlich der Grund dafür, wieso die 4 den heutigen Weg hat.					
21.01.2026	14	B	8	Die Ampelschaltungen im Stadtgebiet sind für Fahrradfahrer:innen und Fußgänger:innen häufig suboptimal, sodass unverhältnismäßig viel Zeit verloren geht. Konkrete Beispiele sind die Ampelanlagen an der Durlacher Allee / Ostring sowie am Ostring / Gerwigstraße. Dort stranden nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer immer auf der Mittellinie, da die Ampeln so geschaltet sind, dass zunächst die hintere Querung Grün erhält, anschließend jedoch wieder auf Rot schaltet, bevor die vordere Ampel Grün wird. Dadurch ist lediglich ein Erreichen der Mittellinie möglich, während anschließend erneut auf Grün gewartet werden muss. Dies ist nicht nur ärgerlich, sondern animiert viele dazu, die Straße bei Rot zu überqueren.			X		
	K			Diese Bevorzugung geht zulasten der anderen Verkehrsteilnehmer. Es ist auch nicht umweltfreundlich, wenn Kraftfahrzeuge noch mehr im Stau stehen und so unnötige Abgase emittieren.					
	K			Am besten den Autoverkehr soweit zurückdrängen, dass Ampeln durch Zebrastreifen ersetzt werden können					
	K			Die umweltfreundlichste Verkehrspolitik soll es also sein, umweltschädliche Verkehrsmittel gegenüber umweltfreundlichen zu bevorzugen? Es ist kein Naturgesetz, dass so viele Leute mit dem Auto fahren, die meisten Menschen nehmen das bequemste Verkehrsmittel.					
	K			Und wie sollen Pendler zur Arbeit kommen? Wollen Sie die Wirtschaft weiter schwächen?					
	K			Es gibt auch andere Möglichkeiten als das Auto.					
	K			Generell sollte die Anzahl der Ampeln stark reduziert werden. Die verbleibenden Ampeln sollten smarter gesteuert werden. Nicht selten steht man mal drei Ampelphasen, weil zwei Straßenbahnen hintereinander die Schaltung überschreiben. Vorrang für den ÖPNV ist gut, aber bitte dann auch so, dass der Verkehr danach nicht unnötig beeinflusst wird.					
	K			Mehrere hundert Fahrgäste in der Bahn sollen warten müssen, nur damit 10 Leute in ihren Autos fahren können? In eine Bahn passen bis zu 400 Passagiere rein (Doppeltraktion NET 2012), davon bis zu 274 Sitzplätze. Eine komplett smarte Ampelsteuerung würde dafür sorgen, dass der ÖPNV absolute Priorität bekommt und nie anhalten muss, außer es kommen gerade 2 Bahnen gleichzeitig an die Kreuzung. "Vorrang für den ÖPNV ist gut, aber bitte dann auch so, dass der Verkehr danach nicht unnötig beeinflusst wird." Was genau soll das jetzt heißen? Soll der ÖPNV Vorrang genießen, oder nicht? Vorrang für x bedeutet schließlich automatisch Nachrang für y.					
	K			Das ist erwiesenermaßen ein unzutreffendes Argument. Verkehr dehnt sich immer so weit aus, bis Stau entsteht. Mehr Straßen, mehr Verkehr, mehr Abgase. Mehr grün für Autos, mehr Verkehr, mehr Abgase.					
21.01.2026	8	B	1	Beim aktuellen Tarifkonzept ist ein Einzelfahrschein für 2 Waben für die Bewohner der Stadtteile nicht sehr attraktiv. Eine Tageskarte gibt es jedoch nur für 3 Waben, nicht für 2. Warum? Um für Autofahrer aus den Stadtteilen den ÖPNV für eine Fahrt in die City attraktiv zu machen und sie zu spontanem Umsteigen zu motivieren, müsste es ein attraktiveres Ticket geben. Nicht jeder will gleich 3 Waben nutzen (und bezahlen), wenn er aus einem Stadtteil in die Innenstadt und zurück will.			X		
	K			Das stimmt, ich schließe mich dieser Meinung an.					
21.01.2026	2	B	5	Bedarfsorientierte, ideologiebefreite, gemeinschaftsfördernde, gesamtthafte Mobilitätskonzepte entwickeln, die wieder ein Leben und leben lassen ermöglichen. Alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen einbeziehen, ansässigen Einzelhandel durch gute Erreichbarkeit stärken (die haben es in den Ortsteilen eh schon schwer) und Anwohnern (sie sind außerhalb der Innenstadt diejenigen, die in dem Gebieten leben und die Hauptnutzer des Raumes sind) auch wieder das Recht zum mitbestimmen zu gestehen. Unterschiedliche Bedürfnisse nicht ideologisch ignorieren sondern Dialog führen.			X		
	K			Mit einer ideologiebefreiten Verkehrspolitik meinen Sie sicherlich die Abkehr von der autogerechten Stadt, oder? Denn bislang werden in Karlsruhe nur etwas mehr als ein Viertel aller Wege mit dem Auto zurückgelegt, dem Auto steht jedoch locker Dreiviertel der Verkehrsfläche zur Verfügung. Und mit "wieder ein leben lassen ermöglichen" meinen Sie sicherlich, dass der öffentliche Raum wieder allen zur Verfügung stehen soll und nicht bloß zum Parken von Autos, oder? Und mit der besseren Erreichbarkeit des Einzelhandels meinen Sie sicherlich den Wegfall von bisherigen Parkplätzen zugunsten von Lastenradparkplätzen oder Parkplätzen mit Parkscheibenpflicht, oder?					
	K			Auf keinen Fall, auch Sie werden es irgendwann mal nicht mehr auf das Rad schaffen.Ziehen Sie doch aufs Land					
	K			Also fordern Sie eine ideologiefreie Verkehrspolitik, die völlig willkürlich ausgerechnet das schädlichste Verkehrsmittel bevorzugt? Klingt jetzt nicht gerade ideologiefrei. Wenn Sie unbedingt alles mit dem Auto erledigen wollen, dann können Sie gerne aufs Land ziehen. Städte sind Orte, an denen man auch ohne Auto leben kann und an denen Autos auch nichts verloren haben.					







	K		Wenn ich die Beiträge bisher richtig verstehe sollen das doch schon Grünfläche. Und Radwege geben ?											
	K		Wenn die ganzen Autos verschwinden, ist für alles genug Platz vorhanden.											
22.01.2026	4	B	0	der Mangel an hausärztlicher Versorgung nimmt zu. Teilweise wird eine Niederlassung erschwert, weil es keine geeigneten Räumlichkeiten für eine moderne Praxis gibt. Bei größeren Neubauten sollte dies mitbedacht werden und nicht immer nur Flächen für Gewerbe, Restaurant oder Handel geplant werden (s. Neuplanung des Postgroamts)			X						X	
22.01.2026	3	B	0	Pendler, die von außerhalb kommen, möchten nicht an jeder "Milchkanne" halten, sondern freuen sich über mehr Expresslinien, die die große Ziele anfahren. dies würde den ÖPNV attraktiver machen.				X		X				
22.01.2026	5	B	0	wir warten seit vier Jahren auf den Anschluss an Glasfaser - in der Innenstadt! Auf Nachfragen gibt es mittlerweile noch nicht einmal mehr eine Zeitangabe, wann wir angeschlossen werden könnten. Es geht nur noch um den Anschluss der Häuser, die Kanalgräben seit seit Jahren fertig.							X	X		
22.01.2026	9	B	1	Zum Schutz der Menschen und der Tiere, der Natur, der Umwelt, der Gebäude der Stadt müssen private Feuerwerke eingeschränkt werden. Ich schlage in jedem Stadtteil eine öffentliche Fläche vor, auf der man der Böllerei für einen gewissen Zeitraum nachgehen kann, wenn man möchte, aber es muss unbedingt beruhigte Bereiche geben. Letztes Silvester mussten die Karlsruher Bürger und vor allen die Haus- und die wildlebenden Tiere ein 8-stündiges flächendeckendes Feuerwerk ohne Möglichkeit des Rückzuges ertragen. Das sprengt jeden vertraglichen Rahmen und schadet allen: Umweltverschmutzung durch Müll, Feinstaub, Belastung traumatisierter Menschen mit Kniegserfahrung, Brandgefahr, Verletzungen insbesondere bei Jugendlichen, Schutz der im Winter besonders ruhebedürftigen Wildtiere...die Argumentationskette ist lang.										X
	K		Willkommen in Deutschland - dem Land der Regeln, deren Einhaltung niemand interessiert :-( Alljährlich erstarben einen die von der Stadtverwaltung gebetsmühlenartig aufgezeigten Regeln und Vorgaben, u. a.: "In den Bereichen des Schlossplatzes und des Marktplatzes besteht per Bundesrecht ein Abbrennverbot für Feuerwerkskörper. Demnach ist das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände in unmittelbarer Nähe von Kirchen und brandempfindlichen Gebäuden oder Anlagen nach der Ersten Verordnung zum Sprengstoffgesetz verboten." (Erste Verordnung zum Sprengstoffgesetz § 23 Absatz 1) Seltsam nur, dass z. B. in der Litzendhartstraße mit einer Vielzahl an historischen Fachwerkhäusern ("brandempfindliche Gebäude" und einer Kirche unmittelbar in diesem Bereich geballert wird ohne Ende... Feuerwerk gehört grundsätzlich verboten, es ist sowas von aus der Zeit gefallen. Die negativen Folgen für die Umwelt und das Gesundheitssystem stehen in keinem Verhältnis!											
22.01.2026	3	B	0	Generelles ganzjähriges stadtweites Feuerwerksverbot (Alternativ Drohnenshows)									X	
22.01.2026	3	B	1	Verstärkte Kontrollen illegaler Bebauung gegen eine Zersiedelung der freien Landschaft.									X	
	K		Ich dachte, dass Bauten ohne Baugenehmigung ohnehin schon zügig das Amt hellhörig machen. Können Sie genauer ausführen, was hier genau das Problem ist?											
22.01.2026	27	B	2	Die Stadtverwaltung sollte endlich im Sinne einer fußgängerfreundlichen Stadt gegen das unsägliche Falschparken insbesondere auf Gehwegen vorgehen! Hierzu gibt es eine gesetzliche Verpflichtung in Form eines "Erlass zur Überwachung und Sanktionierung von Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr" vom 11.05.2020 des Ministeriums für Verkehrs Baden-Württemberg, welchen jeder Bürger der Stadt Karlsruhe einmal gründlich durchlesen und verinnerlichen sollte: <a href="https://www.aktivmobil-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Regelwerke...">https://www.aktivmobil-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Regelwerke...</a> Leider ignoriert die Stadtverwaltung diesen Erlass bislang weitestgehend. Selbst auffällig gekennzeichnete FAHRSCHULWAGEN bekannter Karlsruher Fahrschulen parken REGELMÄSSIG verbotswidrig auf Gehwegen - und die Stadtverwaltung schaut einfach nur zu. Wo soll es hinführen, wenn selbst derart massive Missstände ohne Folgen bleiben? Der Fußgängerfreundlichkeit dient ein derart falsches Vorgehen natürlich ganz sicher nicht. Also bitte, liebe Stadtverwaltung, sorgt ENDLICH im Sinne der zwingend erforderlichen öffentlichen Sicherheit und Ordnung auch für die gebotene Ordnung im ruhenden Verkehr.						X				
	K		Und auch das Gehwegparken im gesamten Stadtgebiet abschaffen. Bislang ist in zahlreichen Straßen das Gehwegparken offiziell erlaubt, solange zwei Fußgänger aneinander vorbei passen.											
	K		Eine der "bekanntesten Karlsruher Fahrschulen" wirbt auf deren eigenen Internetauftritt gar mit Fotos auffällig gekennzeichnete Fahrschulwagen, welche verbotswidrig auf dem Gehweg parkt. Unerhört...											
22.01.2026	17	B	0	Viele Straßen in Karlsruhe sind nachts unzureichend beleuchtet, es gibt viele "dunkle Ecken", aber auch ganze Straßenzüge welche nur sehr spärlich beleuchtet sind. Innerstädtisch ist eine ordentliche Straßenbeleuchtung ein wichtiges, unverzichtbares Element für die Aufenthaltsqualität. Nicht zuletzt dient eine angemessene Beleuchtung der Sicherheit. Es sollte auf eine angemessene Straßenbeleuchtung geachtet werden.										X
22.01.2026	2	B	0	Gerne möchte ich, dass die Grünflächen erhalten bleiben und besser gepflegt werden, sodass auch Gehwege und um die Bolzplätze herum der Müll sowie die Glassplitter entfernt werden auch mit der bitte an die Bürger, die Mülleimer zu benutzen und dass die Zigarettenkippen nicht auf den Boden geworfen werden und sich türmen, wie am Spielplatz in der Eberstraße und am Bolzplatz in der Ossietzkystraße. Bezüglich der Hundesteuer sollte es dafür großzügige und gut erhaltene Hundewiesen geben und zusätzliche mehrere gepflegte Hundespielplätze mit großer Ausläuffläche. Ich wünsche dringend, dass gegen den extremen Wohnungsmangel sowie die horrende Mieten und den seit Jahren leerstehenden Häuser/Gebäude etwas unternommen wird ggf. mit mehr Druck und Fristen gegen die Besitzer/Eigentümer. Dass die Bürger angehalten werden, den Hausmüll zu sortieren und die Kompostbehälter regelmäßiger kontrolliert werden mit Strafen, da in unserem Mehrfamilienhaus Parteien Ihren Restmüll inkl. Abfalltüten weiterhin darin entsorgen. Es müssen dringend die Hausbesitzer und Eigentümer informiert werden, dass Straßenkehricht im Restmüll zu entsorgen ist und nicht auf den Grünstreifen gekehrt wird um dort zu verweilen wie in der Eberstr. 41, das ist mit der Zeit keine Grünfläche mehr, wenn die Zigarettenkippen, die Glassplitter und sämtlicher Kehricht dort landen. KVV keine erneute Preiserhöhung 2026 und 2027, das ist für diese Leistung untragbar und für Rentner zu teuer eine 2Waben.							X		X	X
22.01.2026	11	B	1	Ich bitte um ein Böllerverbot an Silvester ausgenommen sind Shows oder Veranstaltungen im Stadtkern.					X				X	
	K		Ich befürchte das funktioniert nur mit einem Verkaufsverbot (wie Niederlande).											
22.01.2026	7	B	0	öffentliche Parkplätze und öffentliche Anlagen entsiegeln									X	
22.01.2026	20	B	1	privates Böllerverbot, nur professionelle Shows oder Veranstaltungen									X	
	K		Nur mit der Garantie für 20 Jahre, dass das nicht aus Finanzgründen gekappt wird. Schon beim Musikfeuerwerk passiert. Dann hätte KA nämlich garnichts mehr.											
22.01.2026	6	B	1	Günstigere KVV Tickets für Karlsruher Bürger im gesamten Stadtgebiet!					X					
	K		Zur Finanzierung kann gerne eine Mobilitätsabgabe eingeführt werden, am besten in Form einer KFZ-Halterabgabe											
22.01.2026	3	B	0	Mit Großprojekten meine ich beispielsweise: Staatstheater: Neubau und Betrieb Fußballstadion hier wird sehr viel Geld verschlungen- und dann werden Kinderspielplätze abgebaut um 5000€ jährlich einzusparen.				X		X				
22.01.2026	6	B	1	Mit gleicher finanzieller Ausstattung, bitteschön. Boomer werden alt, haben Zeit und wollen unterhalten werden. Mit soviel Kohle könnte man in dem Bereich echt etwas auf die Beine stellen.						X				
	K		Mit soviel Kohle könnte man in dem Bereich echt etwas auf die Beine stellen.											
22.01.2026	9	B	2	Für Experten der Verkehrsplanung verständlich - für alle anderen nicht: Schutzkreuzungen sind ein niederländischer Standard, der es auch Kindern und alten Menschen erlaubt an befahrenen Kreuzungen mit dem Rad zu fahren. Hier hatte Karlsruhe die Möglichkeit ein bundesweiter Vorreiter zu werden, und hat dann wegen einem "Experten-Audit" den Schwanz eingezogen. Mehr Mut und Phantasie in der Verkehrsplanung! Warum müssen erst Unfallopfer aufgeboten werden damit etwas geändert wird? Und die Berufsradler, z.T. mit E-Bike, werden an Schutzkreuzungen ausgebremst. So wird das Rad keine Alternative für Auto-Pendler!										
	K		Nicht nur die erste, sondern flächendeckender Standard in Karlsruhe!											
22.01.2026	4	B	1	Der Beschluss zum Bau dieser Brücke wurde übereilt verabschiedet und sollte rückgängig gemacht werden. Eine Straße, die nur für Anwohnerverkehr ausgelegt ist, muss nicht für Millionen Euro ertüchtigt werden. Eine Vollverschrankung hätte auch ihren Zweck erfüllt. Nur weil die Brücke subventioniert wird, bedeutet das nicht, dass sie umsonst ist: das sind die Gelder der Steuerzahler!										
	K		Völlig richtig. Für Fußgänger und Radfahrer hätte man einen schmalen Steg bauen können und die 5 Autos am Tag können an der Schranke warten.											
22.01.2026	3	B	0	Für jeden Baum, der Schatten spendet muss gekämpft werden: entweder weil er für Bauarbeiten gefällt wird oder weil er nicht mehr im Baumbet gepflanzt werden kann, weil "jetzt Leitungen darunter liegen". Bitte eine Stelle mit Befugnis einführen, wo Flächen zur Entsiegelung und Bepflanzung gemeldet werden können.				X					X	



K		<p>Ein erster wichtiger Schritt zu weniger Autonutzung wäre tatsächlich das Angebot des ÖPNV zu verbessern - aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass insbesondere der Kvv in und aus Richtung Pfinztal komplett unzuverlässig und schier nicht nutzbar ist, wenn man nicht 1 Stunde Puffer einplanen kann. Aber auch dann braucht es auch in Zukunft Platz für den ruhenden Verkehr - denn nicht jeder und überall kann auf das Auto verzichtet werden. Und nein- die Höfe stehen nicht voll Sperrmüll - auch dazu gibt es die passende Statistik. Wird aber immer wieder gerne als totschlagargument benutzt. Innenstadtlagen haben eine komplett andere Infrastruktur - innenstadtkonzepte sind nicht einfach übertragbar</p>		
K		<p>Natürlich hat jedes Verkehrsmittel Vorteile, aber auch Nachteile.                  Vorteile des Autos ist beispielsweise die ständige Verfügbarkeit, die Geschwindigkeit oder die Frachtkapazität.                  Als Nachteile hingegen sehr hohe externe Kosten, eine geringe Beförderungsleistung (Anzahl Personen pro Stunde) und vor allem ein sehr hoher Platzbedarf.                  Zum Vergleich: Eine Buslinie mit Gelenkbussen im 10-Minuten-Takt hat dieselbe Kapazität wie eine Fahrspur innerorts. In Karlsruhe fahren im ÖPNV hingegen nicht 18 m Gelenkbusse, sondern teils 75 m Straßenbahnen, teilweise alle 2-3 Minuten.                  In Innenstädten ist die mangelnde Kapazität und auch der hohe Platzbedarf ein großes Problem: Es müssen sehr viele Leute transportiert werden und es ist nur wenig Platz verfügbar.                  Aus diesem Grund ist das Auto kein geeignetes Verkehrsmittel in Städten.                  Selbstverständlich werden Fahrzeuge auch weiterhin in Städten benötigt, beispielsweise der Wirtschaftsverkehr (Handwerker, LKW, usw.) oder auch für den Transport sehr sperriger und/oder schwerer Gegenstände.                  Aber machen wir uns nichts vor: Die überwältigende Mehrheit der Autos transportiert 1-2 Personen und das transportierte Gepäck passt in der Regel auch immer in einen Rucksack.                  Und für die paar Male im Jahr, wo man wirklich große/schwere Lasten transportieren muss, kann man sich einen Wagen mieten und beispielsweise von der Weststadt in die Oststadt auch einen Umweg über die Südtangente nehmen.</p>		
K		<p>Anwohner der einzelnen Stadtteile sollten auch gehört werden.                  Für grötzingen gibt es zum Beispiel eine quantitative Erhebung im Rahmen des Sanierungskonzeptes. Hier wurden repräsentativ die Wünsche der Anwohner für anstehende Maßnahmen erhoben. Das Ergebnis spiegelt also weder eine Ideologie noch eine bestimmte Verkehrsteilnehmer Gruppe wider.                  Auf Platz 1 mit 31% steht der Wunsch nach mehr Parkraum, der schon immer knapp und immer weiter reduziert wurde.                  Auf den letzten Plätzen weit abgeschlagen mit 4% stehen Verbesserung Radwege und Verkehrsreduktion und Entlastung. Das mag jetzt nicht der im Karlsruhe lautstark vertretenen Ideologie entsprechen - entspricht aber der Lebenssituationen der Anwohner. Hier gibt es wenig Verkehr (nur der parkplatzsuchverkehr stört) und ein sehr gut ausgebaut Radnetz.                  Das meiste wird zu Fuß und per Rad erledigt - das Auto ist hier jedoch noch nicht komplett zu ersetzen.                  Warum spricht man den Anwohnern jedes Recht der Mitbestimmung ab, nur weil es nicht einer bestimmten Bewegung entspricht? Mehr Platz für fahrradständer ändert an dem Grundbedürfnis übrigens auch nicht. Aus Gründen der Erwachsenen Erziehung wurden mehrere Parkplätze zu fahrradständern umgebaut - seit fast zwei Jahren steht in keinem einzigen von diesen fahrradständern auch nur ein einziges Fahrrad - weil kein Bedarf am Standort grötzingen. Hässliche Platzverschwendung und Unfallquelle. Das Geld hätte man lieber für Spiel und Bolzplatz verwendet - da besteht Bedarf.</p>		
K		<p>Das mag sein, ist aber kein Grund, weshalb der Autoverkehr komplett von der Allgemeinheit subventioniert werden soll.                  Wer der Meinung ist, er brauche unbedingt ein Auto, der muss dann aber auch bereit sein, die entsprechenden Kosten dafür zu tragen.                  Die Einführung einer City-Maut ist nicht zulässig, aber bei der Höhe der Parkgebühren haben die Kommunen einen Hebel, den sie auch nutzen sollten.                  Wer den ÖPNV nutzt, muss sich einen Fahrschein kaufen, wer das Auto nutzt, zahlt hingegen keinen Cent abgesehen von Parkgebühren und Strafzetteln. Wenn es hingegen keine Parkgebühren gibt und man sich nicht jeden Tag blitzen lässt, zahlt man nichts dafür, dass die Allgemeinheit einem die Straße und die Parkplätze zur Verfügung stellt.                  Und bevor jetzt das Argument KFZ-Steuer, Mineralölsteuer usw. kommt: Diese fließen allesamt komplett an den Bund, die Stadt Karlsruhe hat nichts davon.</p>		
K		<p>Die Bewohner wünschen sich mehr Parkplätze, ist ja auch kein Wunder, wenn sie kostenlos sind.                  Die Stadt schreibt an die Parkplätze „Zu verschenken, nur solange das Angebot reicht“ und dann wundert man sich, wenn alles vergriffen ist.                  Überall gilt, dass Angebot und Nachfrage den Preis regeln. Wieso nicht bei Parkplätzen? Wenn es zu wenig Parkplätze gibt, ist offenbar die Nachfrage nach Parkplätzen höher als das Angebot, ergo muss der Preis steigen bzw. konkret hier: Erstmal muss das Parken kostenpflichtig werden.                  Generell gilt, dass beim Thema Auto sehr schnell das sogenannte „Gefangenendilemma“ eintritt: Jeder wählt die für sich beste Entscheidung, für die Gesellschaft hingegen ist das resultierende Ergebnis nicht optimal.                  Alle möchten direkt vor der Haustür einen Parkplatz haben, aber wenn die Nachbarn das auch wollen, geht es einfach nicht.                  Ein Gefangenendilemma löst sich nur dann, wenn eine übergeordnete Instanz eingreift.</p>		
K		<p>MIV gibt es nicht, bzw. nur in einer beschränkten Perspektive, nämlich eben der individuellen, weil das Auto Individuen transportiert. Das ist aber nur ein Teil der Gesamtwirkung des Automobils, denn in der Vielzahl hat der sogenannte MIV natürlich kollektive Auswirkungen. Im schönen Wort der Blechlawine kommt dies zum Ausdruck, so zutreffend es mit einem einzelnen Wort zum Ausdruck kommen kann.                  Wo sich die ganzen praktischen individuellen Nutzen des Autos zu einer Blechlawine aufsummieren muss man dieser entgegen wirken, sonst geht bald gar nichts mehr.</p>		
K		<p>Ja, deutliches Ja! Mit den aufgeführten Maßnahmen wird eine Stadt sehr viel attraktiver für Fußgänger und Radfahrer. Autofahrer sind nicht die Mehrheit.</p>		
K		<p>Zunächst einmal einen Dank an den Beitragssteller hier, für den Dialog! Etwas was ich momentan in Karlsruhe vermisste. Ich persönlich bin sowohl Fußgänger als auch Fahrrad Fahrer - aber ja auch Autofahrer wenn es sein muss. Und ich bin auch nicht der Meinung, dass ich mich dafür rechtfertigen muss. Jede Lebenssituation und Umfeld ist anders.                  Natürlich gibt es für jede Seite gute Argumente und Gegenargumente. So geht eine Diskussion- insbesondere in so einem konfliktären Bereich.                  Ich sehe nicht, dass der Autoverkehr stärker subventioniert wird als der ÖPNV oder Radverkehr. Die Kosten für das Autofahren sind hoch - und dabei ist es zunächst einmal egal in welchem Topf das fließt. Eine Haushaltstopf Diskussion muss an anderer Stelle geführt werden. Ich sage auch nicht, dass für Autos noch mehr gebaut, geschaffen oder sonst was getan werden muss, oder dass für Parkraum nicht bezahlt werden soll. Was ich aber sage ist, dass man nicht ohne Sinn und Verstand, wo wirklich kein gesellschaftliches Interesse besteht oder sonstige Rechte anderer verletzt werden, man Parkplätze reduzieren muss- wie am Beispiel des Stadtteils grötzingen. 5 Parkplätze abgeschafft, monströse teure fahrradständer aufgebaut, die innerhalb von 2 Jahren noch von keinem Fahrradfahrer genutzt worden sind. Deshalb bin ich für eine mobilitäts Diskussion, die alle Seiten hört und gerecht wird und gemeinsam einen Weg findet- auch mit Kompromissen, sodass wir in Zukunft noch ein freundliches, lebenswertes Miteinander haben</p>		
K		<p>Solche Aktionen sorgen dafür, dass Oppositionen das einfach Aufgreifen und für sich nutzen können. Deshalb darf schon bei der Planung kein Fehler passieren, dass man an den Bürgerinteressen vorbei arbeitet. Ideologie ist hier Fehl am Platz.</p>		
K		<p>"Zunächst einmal einen Dank an den Beitragssteller hier, für den Dialog! Etwas was ich momentan in Karlsruhe vermisste."                  Vielen Dank!                  Jeder kann gerne seine Meinung haben, man muss aber auch bereit sein, mit Leuten anderer Meinung in den Dialog zu treten.                  "Ich sehe nicht, dass der Autoverkehr stärker subventioniert wird als der ÖPNV oder Radverkehr. Die Kosten für das Autofahren sind hoch - und dabei ist es zunächst einmal egal in welchem Topf das fließt. Eine Haushaltstopf Diskussion muss an anderer Stelle geführt werden."                  Dann versuchen Sie doch mal, mit dem Deutschlandticket in einen ICE einzusteigen und den Kontrolleur mit dieser Begründung zu überzeugen.                  Dass der MIV um ein Vielfaches stärker subventioniert wird als der Radverkehr oder der ÖPNV ist an Zahlen ablesbar:                  Die Autosteuer (inkl. LKW-Maut) belaufen sich auf jährlich 50 Mrd €, dem gegenüber stehen jedoch alleine direkte Kosten i.H.v. 70 Mrd €, dazu noch weitere 110 Mrd € an indirekten Kosten.                  Der ÖPNV hat einen jährlichen Zuschussbedarf von 25 Mrd €, generiert jedoch einen externen Nutzen i.H.v. 75 Mrd €.                  Jeder mit dem Fahrrad gefahrene Kilometer generiert -abzüglich der Kosten- einen Nutzen i.H.v. 18,4 ct.                  "Deshalb bin ich für eine mobilitäts Diskussion, die alle Seiten hört und gerecht wird und gemeinsam einen Weg findet- auch mit Kompromissen, sodass wir in Zukunft noch ein freundliches, lebenswertes Miteinander haben"                  Und deshalb muss das Auto so sehr zurückgedrängt wie möglich, denn sonst geht das nicht.</p>		
K		<p>Antwort auf den ersten Kommentar hierunter:                  "Ideologie ist hier Fehl am Platz."                  Die größte verkehrspolitische Ideologie in der Geschichte der Menschheit war und ist das Leitbild der autogerechten Stadt.                  Das Auto wurde über alles andere gestellt und genießt einen Großteil seiner Privilegien noch heute (Stichpunkte: Kostenloses/ sehr günstiges Parken, 3x so viel Platz wie dem Auto zusteht).                  Wenn man eine ideologiefreie Diskussion führen möchte, muss man einsehen, dass man alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigten muss. Da der Status Quo jedoch meilenweit davon entfernt ist, muss das Auto erstmal riesige Abstriche hinnehmen, damit man überhaupt erstmal an einem ideologiefreien Punkt angekommen ist.                  Wenn man eine ideologiefreie Verkehrspolitik fordert, kann man nicht die autogerechte Stadt als gottgegeben ansehen und alles andere als Ideologie abwerten.</p>		
K		<p>By the way- wo sollen denn die ganzen Lastenradfahrer stehen, die in 2040 das Stadtbild prägen werden? Im Öffentlichen Raum? Die Hinterhöfe sind dann ja alle nachverdichtet</p>		
K		<p>Auf einem PKW-Parkplatz können drei Lastenradparkplätze entstehen.                  Wenn also jedes Auto durch ein Lastenrad ersetzt werden würde, könnte die Fläche für den ruhenden Verkehr um zwei Drittel reduziert werden.</p>		
K		<p>Je nach Größe dürften das Max 1-2 sein- man muss ja auch noch rangieren können                  Aber wenn ich alle Beiträge richtig verstehe - haben wir diese Parkplätze dann doch gar nicht mehr sondern Grünflächen und Radwege ?</p>		

		K		Laut diesem Artikel (https://www.veloplan.de/wo-park-das-lastenrad/) passen auf einen PKW-Parkplatz 3-4 Lastenradparkplätze. Selbst wenn man annimmt, dass jedes Auto durch ein Lastenrad ersetzt werden würde, so würde dementsprechend lediglich ein Drittel bis ein Viertel der bisherigen Parkplätze benötigt werden. Die verbleibenden 2/3 - 3/4 können somit für andere Zwecke verwendet werden. Zudem ist auch nicht gesagt, dass Radwege grundsätzlich auf Kosten des ruhenden Verkehrs gebaut werden müssen: Auch der Wegfall von Fahrspuren ist denkbar. Wo bislang in beide Richtungen ein Fahrstreifen vorhanden ist, könnte beispielsweise auch eine Einbahnstraße eingerichtet werden und auf der anderen Spur ein Radweg. Wie man aber in den Niederlanden sieht, ist bei wenig Autoverkehr die Einrichtung von separaten Radwegen überhaupt nicht nötig, das Ausschildern als Fahrradstraße ist da ausreichend. Grundvoraussetzungen dafür ist aber, dass dort nur sehr wenige Autos fahren, ein gutes Instrument für diesen Zweck sind Modalfilter.								
22.01.2026		3	B	0	- Besseres Klima - Mehr Schwammstadt - Schöneres Umfeld - Weniger Luftverschmutzung Das alles könnte erreicht werden, wenn Parkplätze zurückgebaut, entsiegelt und begrünt würden. Kombiniert mit Sitzmöbeln wird zeitgleich noch etwas für Kontakt in der Nachbarschaft gesorgt.	X					X	X
22.01.2026		4	B	4	Insbesondere beim Thema Mobilität wünsche ich mir einen respektvollen Umgang mit Menschen die auch ein Auto haben und eines benutzen müssen. Es gibt viele unterschiedliche Lebenssituationen , Bedürfnisse, Restriktionen etc. Das Thema Mobilität sollte alle Verkehrsteilnehmer gleichermaßen hören, respektieren und einbeziehen.				X			
				K	Wie soll ein respektvolles Miteinander existieren können, wenn die lautstarke Minderheit der Autofahrer sich mit aller Kraft gegen jegliche Änderungen des Status Quo wehrt? Das Auto hat doppelt bis dreimal so viel Platz wie ihm gemäß Modal-Split-Anteil zusteht.							
				K	Respekt und Anstand gehen in jeder Situation und in jeder Form des Miteinanders Jeder Mensch und auch jeder Verkehrsteilnehmer muss anständig gehört und behandelt werden Es gibt nie nur die eine Wahrheit oder Lösung und ein gemeinsames und konfliktfreies Leben muss auch weiterhin möglich sein. Wer Minderheit und wer lautstark ist möchte ich daher hier nicht weiter kommentieren.							
				K	Und was genau wollen Sie hiermit jetzt sagen? Das könnte von einem Politiker kommen: Viel geschrieben, jedoch nichts konkretes.							
				K	Bitte achten Sie im Austausch auf einen respektvollen Umgang miteinander. Wenn Sie eine andere Aussage und Meinung nicht verstehen, bitten für um eine sachliche Rückfrage. [Hinweis der Moderation]							
22.01.2026		3	B	0	„Damit unsere Innenstadt lebendig und klimafreundlich bleibt (Problem), schlage ich mehr Grüninseln und kulturelle Freiräume statt reiner Konsumflächen vor (Maßnahme). Ebenfalls vertikale Begrünung oder „Entfernen von Bodenplatten“.Das macht die Stadt attraktiver für AnwohnerInnen aller Altersgruppen und fördert lokale Wirtschaft und Zusammenhalt (Effekt)							X
22.01.2026		15	B	2	Ebikes haben sich in den letzten Jahren so dynamisch verbreitet, wie nichts anderes im Themenkreis der Mobilität. Im Vergleich zu Autos sind sie klein, leicht, aber auch langsamer. Für den Umstieg aufs E-Bike gibt es klare Obergrenzen für Pendeldistanzen. Umwege sind ausgesprochen hinderlich, im Gegensatz zu Auto, bei dem Strecke nicht ins Gewicht fällt, sondern Querschnittbreite der limitierende Faktor ist. So wie die zweite Rheinbrücke jetzt gebaut ist, ist sie offensichtlich für Autos, nicht für Ebikes gebaut. Direkt neben der ersten Rheinbrücke stehend, schafft sie Kapazität, kürzt aber Wege nicht ab (nebenbei ist sie verkehrlich auch dämlich, aber das lasse ich Mal außen vor). Diese zweite Rheinbrücke ist anachronistisch und schädlich. Zukunftsorientiert, hilfreich und nützlich wären je eine Brücke im Bereich der heutigen Fähren; kleine leichte Brücken nur für Zweiräder, ähnlich wie die Mimram-Brücke in Strasbourg-Kehl. Das würde Wege abkürzen und Pendler zum E-Bikefahren motivieren.				X			
				K	Besonders lustig ist es, dass auf Höhe Maxau der Fuß- und Radverkehr nur durch einen kleinen Bordstein von der 100 km/h-Südtangente getrennt ist und an der Ausfahrt Maxau sogar der Fuß-/Radweg gekreuzt werden muss. Dass auf der Rheinbrücke immerhin eine Leitplanke dazwischen ist, klingt nach „Wir machen nur so viel, wie die Fördergeber verlangen“.							
				K	Da bin ich ganz dabei. Es braucht insbesondere in die Pfalz eine zeitgemäße Brücke für den Langsamverkehr, getrennt vom lauten und stinkenden Autoverkehr ist umso besser.							
22.01.2026			8	B	4	Sofern nicht Schienen über eine Kreuzung führen oder es sich um Fußgängerbedarfsampeln handelt, sollten alle Ampeln im Stadtgebiet abgebaut werden, um den Verkehr zu entschuldigen und nebenbei Geld zu sparen.			X			
				K	Auch Fußgängerbedarfsampeln (Bettelampeln) sollten abgebaut und durch Zebrastreifen ersetzt werden							
				K	schwarz-grün, ohne rot können sie stehenbleiben.							
				K	Auch wenn die Ampeln nur Aus-Grün (für Fußgänger) bzw. Aus-Rot (für Autos) hätten, ist dies dennoch ein signifikanter Unterschied im Vergleich zum Zebrastreifen: Bei der Ampel hat standardmäßig das Auto Vorrang und der Fußgänger muss seinen Vorrang erst anfordern. Beim Zebrastreifen hingegen hat der Fußgänger standardmäßig Vorrang.							
				K	Die Pfalz macht es vor: viele Kreisverkehre, kein Stillestand an Kreuzungen. In Karlsruhe werden selbst neue Kreuzungen mit Ampeln versehen. Oft sieht dann mal alles oder es sind teilweise keine Autos an der Stelle mit grüner Ampel und an der Stelle mit rot steht alles.							
22.01.2026			8	B	8	Der Stadt Karlsruhe mangelt es an Fahrradwegen für das Fahrrad. Zudem sollten Verkehrswege die für das Fahrrad gedacht sind, auch möglichst nur für das Fahrrad zugänglich sein. Desweiteren befinden sich immer noch zu viele Autos in der Stadt. Die Luftqualität ist schlecht für die Gesundheit aller Bewohner. Um dies einzugrenzen könnte das Anwohnerparken auf den Preis eines KVV Jahres Tickets angehoben werden, um ÖPNV zu fördern. Leider wird auch am ÖPNV zu viel gespart. Der ÖPNV müsste ausgebaut an Stelle von gekürzt werden, damit das Karlsruhe Modell bestehen bleiben kann. Zuletzte mangelt es der Stadt an grünen nicht versiegelten Flächen. Es bräuhete mehr Parks und Grüngebiete die Schall schlucken und das Leben in Karlsruhe lebenswerter machen. Zu den Radwegen eine Ergänzung: Bestehende Radwege pflegen wäre ein wichtiger Aspekt.	X			X		X
				K	Mir ist keine Stadt bekannt, die in Sachen Radwege besser als KA ausstattet ist. Überall komme ich problemlos hin. Ja, ich sehe KA als Vorbild für andere Städte. Ich sehe hier keinen Bedarf für "Verbesserung"							
				K	Das kann ich bestätigen. Als ich vor Jahren nach Karlsruhe kam, war das Bild ein anderes - heute muss sich die Stadt hinter ausgewiesenen vorzeig Städte wie Münster nicht mehr verstecken - zeigt ja auch die letzte Erhebung dazu. Wenn in den letzten Jahren irgendwo investiert und vorangebracht wurde dann im Radverkehr.							
				K	Mag in Deutschland der Fall sein, im Ausland (z.B. den Niederlanden) kann man aber sehr gut sehen, wie vernünftige Radwege auszusehen haben und wie rückschrittlich selbst Karlsruhe, Freiburg oder Münster sind.							
				K	Und weil man sieht, dass Investitionen in den Radverkehr direkt gut angenommen werden, ist dies ein eindeutiges Signal, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist und man nun nicht abbrechen darf.							
				K	Irgendwann ist auch mal ein Punkt erreicht wo bei endlichen Ressourcen andere Prioritäten gesetzt werden müssen - wie in Familienförderung und Bildung! Wenn man sich in dieser Stadt kein Kind mehr leisten kann nützt mir auch der schönste Radweg nix							
				K	Und die beste Schule der Welt nützt nichts, wenn die Eltern jeden Tag in Sorge sein müssen, ob ihre Kinder den Schulweg überleben.							
				K	Und weil es endliche Ressourcen gibt, kann man sämtliche Projekte für den Autoverkehr (z.B. Ortsumgehung Hagsfeld) direkt beerdigen, schließlich muss man ja Prioritäten setzen. Auch wenn umfangreiche Straßenreparaturen anstehen, kann man ebenfalls überlegen, ob diese unbedingt sein müssen, oder ob man die Straße nicht lieber stilllegt und stattdessen nur auf einem Drittel der Fläche saniert und dann nur noch Fahrräder erlaubt.							
22.01.2026			5	B	0	Karlsruhe sollte seine Rolle als zum einen Zentralstadt der bi-nationalen Technologieregion und zum anderen internationalen Wissenschafts-, Kunst-, Konferenzen-, Messen- und Kongressstandort offensiv aufgreifen und überall implementieren. Alle Webseiten (Stadt, KME, KMK, etc) und Beschriftungen in städtischen Einrichtungen (insbesondere solchen, die auf Besucher abzielen und Eintritt erheben), auch für temporäre Inhalte wie Veranstaltungen sollten mindestens dreisprachig sein, mit Deutsch an erster, Französisch an zweiter und Englisch an dritter Stelle. Das würde nicht zur der Integration in der Region beitragen und eine Willkommenshaltung vermitteln, sondern auch die Identität in der Region bezüglich ihrer Lage stärken.			X			X
23.01.2026			17	B	6	Aktuell gilt bei Neubauten, dass für jede Wohnung ein Stellplatz errichtet werden muss, künftig wird dies in Karlsruhe auf 0,6 (Zentrum) bzw. 0,8 (Rest) Stellplätze pro Wohnung abgesenkt. Um die Kosten für den Wohnungsbau und somit auch die Mietpreise zu senken, ist es angebracht, diese Stellplatzsatzung ersatzlos zu streichen. Bauträger sollen selbst entscheiden dürfen, wie viele Stellplätze sie schaffen wollen. Damit die eingesparten Kosten nicht auf die Allgemeinheit umgelegt werden, ist es angebracht, die Bewohnerparkordnung so zu ändern, dass Bewohner aus Gebäuden, die nach 2030 (bzw. ab dem Jahr, ab dem die Stellplatzsatzung abgeschafft wird) gebaut wurden, grundsätzlich keinen Bewohnerparkausweis bekommen können. Logischerweise muss die Parkraumbewirtschaftungen dafür aufs gesamte Stadtgebiet ausgedehnt werden.				X		X
				K	Nein, völlig falsch! Wo gewohnt und gearbeitet wird, da werden auch Stellplätze benötigt! Allerdings sind diese auf Privatgrund herzustellen, bei Anlage im öffentlichen Straßenraum müssen Parkmöglichkeiten grundsätzlich kostenpflichtig sein - ausnahmslos im gesamten Stadtgebiet. Der Verzicht auf den nach LBW-BW erforderlichen mindestens einen notwendigen Stellplatz sorgt unweigerlich für Verkehrsprobleme in der Stadt es geht gar nicht anders...							
				K	Stimme absolut zu. Es wäre eine Kostensenkung auf Kosten der Allgemeinheit. So bedeutsam das Problem der Wohnkosten ist, kann es nicht auf Kosten der Allgemeinheit gelöst werden, denn diese hat es nicht verursacht.							

		K		<p>Ich stimme ihnen voll und ganz zu, dass Autos künftig verstärkt auf Privatgrund geparkt werden sollen und weniger auf öffentlichem Grund und das Parken auf öffentlichem Grund soll auch definitiv zu einem marktüblichen Preis erfolgen und nicht kostenlos oder stark subventioniert, so wie es heute der Fall ist. Allerdings bin ich der Meinung, dass die Bauherren selbst entscheiden sollten, wie viele Parkplätze sie schaffen wollen.</p> <p>Wenn sich die Wohnungen im Luxussegment befinden sollen, dann sollten mindestens 2 Stellplätze pro Wohnung errichtet werden, wenn sich die Wohnungen hingegen an Studenten, Azubis oder Senioren richten, dann werden keine Parkplätze benötigt.</p> <p>Wichtig wäre aber daher die klare Regelung, dass Bewohner künftiger Neubauten gar nicht mehr auf der Straße parken dürfen, damit es eben keine Verkehrsprobleme gibt.</p> <p>Wer genau weiß, dass er nicht auf der Straße parken darf, der baut sich seinen privaten Stellplatz.</p> <p>Wenn die Wohnung bereits existiert, kein Stellplatz vorhanden ist und auch kein Parken auf der Straße erlaubt ist (da Neubau), dann muss man sich eben einen Stellplatz irgendwo anmieten oder sich gar nicht erst ein Auto anschaffen.</p> <p>Gerade in Karlsruhe ist ein Auto nicht notwendig.</p>							
		K		<p>@Dr X: Und damit es keine Kostensenkung auf Kosten der Allgemeinheit wird, habe ich eingangs geschrieben, dass Bewohner von Neubauten keine Bewohnerparkausweise bekommen sollen.</p> <p>Wenn man in eine Neubauwohnung ohne Parkplatz einzieht, dann kann man eben kein Auto haben, oder muss sich irgendwo einen Stellplatz anmieten.</p>							
		K		Erläutern Sie bitte kurz die erwartete Senkung der Kosten für den Wohnungsbau und die dadurch entstehende Mietsenkung.							
		K		<p>Der Bau von Stellplätzen ist teuer, da sie entweder als Tiefgarage errichtet werden müssen, oder ein Teil des Grundstücks für Parkplätze verwendet werden muss und nicht zusätzlich bebaut werden kann.</p> <p>Wenn keine Tiefgarage gebaut wird, reduzieren sich die Baukosten und da die Mieten von den Baukosten abhängen reduzieren sich somit auch die Mieten.</p> <p>Laut einer kurzen Internetrecherche kann für den Bau eines Tiefgaragenstellplatzes mit ~25.000 € pro Stellplatz kalkuliert werden.</p> <p>Wenn keine oberirdischen Stellplätze errichtet werden, kann ein größerer Teil des Grundstücks bebaut werden, sodass sich die Kosten des Grundstücks auf mehr Quadratmeter Wohnfläche verteilen und somit pro Quadratmeter Wohnfläche niedriger werden.</p>							
23.01.2026		6	B	1	<p>Die Preise bspw. im Fächerbad sind zum Sportschwimmen viel zu hoch. 7,50€ für 2h geht bei 2x die Woche Bahnen ziehen richtig ins Geld.</p> <p>Auch der Mangel an Monats-/Jahreskarten ist beklagenswert.</p> <p>Hier sollte die Stadt nachlegen und diesen so gesunden Sport erschwinglicher machen.</p>			X			
		K		Volle Zustimmung. Auch wir verzichten leider auf das Schwimmen in Karlsruhe. Wir Schwimmen gern nur 30 Min. Da sind die Preise überall zu hoch, um das regelmäßig zu machen.							
23.01.2026		11	B	0	<p><a href="https://www.ka-news.de/karlsruhe/stadtgesprach/waffenverbotszone-in-ka...">https://www.ka-news.de/karlsruhe/stadtgesprach/waffenverbotszone-in-ka...</a></p> <p>Der totale Witz, die Regelungen bezüglich der Messerverbotzonen sind mal wieder typisch Karlsruhe: Es wurden zwei Messerverbotzonen mit über die Wochentage verteilt bis zu drei unterschiedlichen Zeiträumen eingerichtet.</p> <p>Das ist genau so sinnfrei wie das zu unterschiedlichsten Jahres-/Wochen- und Tageszeiten geltende Alkoholverbot auf dem Werderplatz.</p> <p>Wer denkt sich nur derart komplizierte Regelungen aus?</p> <p>Liebe Stadtverwaltung, bitte nehmt endlich von dem erfolglosen Versuch Abschied, es "immer und überall Allen recht zu machen". Das führt dann nämlich zu genau derart sinnfreien Regelungen.</p> <p>Wenn schon Messerverbotzonen (welche durchaus zu befürworten sind!), dann bitte konsequent - immer und rund um die Uhr!</p>					X	
23.01.2026		2	B	0	<p>In den vergangenen Monaten häuften sich leider die Meldungen aufgrund der radikalen Sparmassnahmen, dass Kulturstätten um ihre Existenz bangen, Spielplätze "entfernt" werden anstatt weiter gepflegt.</p> <p>Eine Stadt wie unsere sollte diese Entwicklung rückgängig machen, eventuell andere Wege zur Finanzierung suchen - z.B. über Sponsoring, Patenschaften, Förderkreise etc. Das sollte in den Händen der Verwaltung liegen, da wir als Stadt die Verantwortung gerade für Bildung, Kultur und Freizeitgestaltung vor allem für die Kinder und Jugendlichen haben. Die Zukunft der Stadt liegt in deren Händen, wenn die nicht vorbereitet sind...? Quo vadis?</p>			X			
23.01.2026		2	B	0	<p>Folge ich der gewollten Außenwirkung der Stadt, wenn sie über sich berichtet, dann konnte ich bis zum vergangenen Sommer denken, alles in bester Ordnung.</p> <p>Dann kam plötzlich der Schock der radikalen Kürzungen. Nachdem für Renommier-Großprojekte unendlich viel Geld verbraucht wurde - und wird.</p> <p>Anstatt der längst fälligen kostenfreien Bildung kommt die Kürzung der Zuschüsse zu den immens hohen Kita- und Kigagebühren. Das reiche BW schafft nicht, was das wesentlich schlechter dastehende Rheinland-Pfalz schafft.</p> <p>Kostenfreier niedrigschwelliger Zugang zu Bildung von Anfang an.</p> <p>Erzieher- Lehrer-Pflegepersonalmangel wo man hinschaut. Es braucht mehr Anerkennung und Schwerpunkte in diese Bereiche. Karlsruhe sollte sich unbedingt bewahren was an Bestand schon da ist, anstatt Reduzierung auf so vielen Ebenen die Bildung, Soziale Einrichtungen und Kultur betreffen.</p>						
23.01.2026		4	B	8	Gerade wenn immer weniger Geld/personelle Kapazitäten bei der Verwaltung sind, sollte man die wertvolle Arbeit der Bürgerinnen und Bürger noch deutlicher unterstützen, damit die Stadt lebenswert und sozial bleibt.	X		X			
		K		Dem kann man sich als engagierte Bürgerin nur anschließen. Das sogenannte Büro für Mitwirkung und Engagement unterstützt sehr breit mit Wissen, hilft Vereinen bei Gründungen und Problemen im Vereinsleben. Die schauen nicht nur auf einen bestimmten Bereich des Ehrenamts, sondern haben alle im Blick. In meinem Verein (2500 Mitglieder) gab es einen schlimmen Konflikt im Vorstand. Das Büro hat hier über längere Zeit sehr intensiv und kompetent geholfen, die Wagen zu glätten, also dem Verein zu helfen Zuständigkeiten zu klären, Haftungsfragen zu lösen und das miteinander zu stärken. Vorbildlich! Auch das Fortbildungsprogramm der Stadt ist super. Ich habe den Eindruck, dass das Büro kaum Fördergelder vergeben kann. Hier ist ein Hebel. Wenn die Verwaltung mehr Projektgelder verteilen würde, wäre das, denke ich, für beide ein Gewinn: Das Ehrenamt will gestalten und bekommt die Mittel - die Stadt muss gestalten, kann dies in die Hände von Vereinen legen und spart eigene Ressourcen. Wenn, dann aber bitte breit Geld ausschütten - Ehrenamt ist vielfältig!							
		K		Gerne die neu eingeführte Ehrenamtskarte attraktiver gestalten durch mehr Vergünstigungen oder kostenfreie Angebote.							
		K		Das BME macht gute Arbeit, das denke ich auch. Aber ist das nicht eine einsame Insel in der Verwaltung? Was machen denn die ganzen anderen Ämter? Ich finde da im Dickicht der Stadtverwaltung (Homepage) nicht zurecht. Gibt es eine Strategie? Wie arbeitet das BME mit Amt X,Y,Z zusammen? Die dann wieder in ihrem Aufgabengebiet mit dem Ehrenamt arbeiten.							
		K		Ehrenamt hat im Karlsruhe einen eigenen städtischen Beirat. Das ist doch ein starkes Zeichen. Aber das habe ich gerade das erste Mal beim Recherchieren gelesen. Wie ist der an unsere vielen Vereine angebunden? Ist die Zusammensetzung det Mitglieder zeitgemäß?							
		K		Projektgelder für Vereine wären ein großer Fortschritt. Vergeben durch ein Gremium, das von Verwaltung und Initiativen besetzt ist und unterschiedliche Themen abdeckt.							
		K		In Karlsruhe herrscht eine absolute Knappheit an Räumlichkeiten für Vereine. Alte Vereine haben häufig eigene Räume wie Vereinsheime. Junge Vereine haben dies nicht. Es gibt hier einen strukturellen Unterschied. Die Stadt könnte hier einen Ort schaffen, in dem Vereine Räume über eine bestimmte Zeit für ihre Veranstaltungen, Sitzungen, AGs buchen können. Koordiniert durch die Stadt. In Freiburg und auch anderen Städten existiert so etwas schon.							
		K		Bitte mehr Personal und Geld für die Förderung vom Ehrenamt. Es ist die Basis unser demokratischen, aktiven Gesellschaft. Und Stadt. Ohne Ehrenamt sieht's schnell dunkel aus							
		K		Ausgebaut werden sollte auch die Zusammenarbeit mit dem Landkreis. Viele Menschen leben im Umland, engagieren sich aber in Karlsruhe - oder umgekehrt. Das sollte gemeinsam gedacht werden.							
23.01.2026		6	B	3	Auch Karlsruhe ist vor der Zunahme an demokratiefeindlichen Kräften nicht geschützt. Um den Bürgern Vertrauen in demokratische Prozesse zu geben, braucht es seitens der Stadt eine transparente Kommunikation auf verschiedenen Kanälen und in Medien. Mir ist keine Kommunikationsstrategie der Stadt Karlsruhe bekannt und Informationen zu Projekten sind teilweise nur schwer zu erhalten. Auch braucht es eine Stärkung von den Ämtern, die sich mit um die Beteiligung der Menschen kümmern. Nur wenn die Bürger sich mit den Vorhaben der Stadt identifizieren kann, entfremden sie sich nicht.	X					
		K		Guter Vorschlag! Ich würde noch ergänzen, dass ein nicht überladener Kommunikationskanal zu akuten und konkreten Mitmach-Angeboten einlädt. Eine thematisch sortierte Übersicht sollte es auch geben. Es müssten strenge Regeln für diesen Kanal gelten, damit er nicht "abgenutzt" wird. "Konkret" und "direkt" wären die maßgeblichen Schlagwörter. Alternativ oder zusätzlich wäre natürlich ein Benachrichtigungsdienst für Menschen denkbar, die angeben können, bei was für Aktionen sie gerne helfen würden, evtl. sogar Uhrzeit und örtliche Reichweite, damit sie nur für Aktionen benachrichtigt werden, die tatsächlich in Frage kommen. Ich bin ein großer Fan von nachbarschaftlichen Aktionen, weil diese direkt und persönlich sind. Daher müssen auf jeden Fall Bürgervereine einbezogen werden. Bei meinem Bürgerverein möchte ich bereits so etwas einbringen mittels schwarzem Brett, damit auch analoge Menschen Hilfesuche machen oder Hilfeangebote annehmen können. Ich halte es für eine gute Idee, das Konzept direkt über Nachbarschaften und ihre Bürgervereine aufzusetzen. Die Stadtteile sind unterschiedlich und individuell und haben daher unterschiedliche Bedürfnisse und Möglichkeiten.							
		K		Demokratieförderung gibt es im Karlsruhe bei der Stadt nicht. Andere Städte sind da viel weiter. Die Stadt muss hier Verantwortung übernehmen.							
		K		Beteiligung ist hier gewiss ein wichtiges Feld. Aber auch die außerschulische Bildung und das Ehrenamt müssen einbezogen werden							
		K		Danke für diesen Beitrag! Ich habe nicht so einen guten Überblick, was es alles in der Stadt gibt - aber wir brauchen eine Stärkung unserer Demokratie. Gerade vor Ort!							
23.01.2026		22	B	33	Die Stadt fördert in den Stadtteilen an ehrenamtlichen Strukturen oft nur Bürgervereine. Der in meinem Stadtteil ist kaum aktiv, die Mitglieder überaltert und der Vorstand in seinen Verlautbarungen zu Themen im Stadtteil ohne Rückkopplung mit den Bürgern. Wichtig ist es, dass die Stadt den Bürgervereinen hilft, damit diese ihren Anspruch vielleicht auch in Zukunft einmal einlösen können. So geht es, finde ich, einfach nicht weiter.					X	
		K		Bürgerverein = "Altherren-Verband, der sich für die Belange von Autofahrern einsetzt" Das mag jetzt etwas böse klingen, entspricht aber leider vielerorts der Realität.							
		K		Auf den ersten Blick ein komisches Statement, beim genaueren Nachdenken muss man jedoch feststellen, dass dies leider überwiegend wahr ist.							
		K		Trauriges Beispiel war beispielsweise Ettlingen-Neuwiesenreben: Dortige Anwohner haben sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Bus jetzt nur noch 2 Mal statt wie vorher 6 Mal pro Stunde fährt, damit das Ordnungsamt nichts gegen die Falschparker im Viertel unternehmen muss.							
		K		Dem möchte ich mich anschließen. In unserem Stadtteil hat der Bürgervereinsvorsitzende einseitige Stellungnahmen zu verkehrspolitischen Planungen vor sich gegeben. In völliger Ignoranz der Tatsache, dass ein großer Teil der Bevölkerung uns insbesondere der Anwohnenden die Maßnahme begrüßt hat. Warum wird dann auf so jemanden gehört? Und warum fragt man nicht die Menschen vor Ort. Der Bürgerverein vertritt sie ja nicht.							
		K		Ich vermisse auch mehr Angebote im Ehrenamt oder Interessensgruppen, die sich zu bestimmten Themen treffen, sich aktiv einsetzen können. Vielleicht gibt es bereits mehr als bekannt. Dann müssen sie sichtbar gemacht werden.							



		K		Ich würde mir wirklich wünschen, dass hier mehr fundierte Kritik geübt konstruktive Kritik geübt wird. So ein Pauschalurteil ist weder gerecht noch richtig. Wir haben in Karlsruhe unzählige Vereine. Ich sage doch auch nicht, alle Sportvereine sind Mist, nur weil ich in meinem Stadtteil einem bei seinem selbstverursachtem Untergang zugeschaut habe. Ja da war der Vorstand verantwortlich. ABER auch hier gilt, was für alle Vereine und damit auch Bürgervereine gilt: die Arbeit eines Vereines wird von den Mitgliedern bestimmt. Schauen die nur zu und meckern am Stammtisch, wenn sie der Meinung sind, der Vorstand baut Mist, dann ist das ziemlich einfach gemacht. Solange die Mitglieder nicht den Mut haben sich einzubringen und auch selbst mitzuarbeiten, können sie auch nicht mitbestimmen. Und jetzt mal ehrlich, wenn das schon bei 25 Bürgervereinen, die so ziemlich alle über 100 Jahre existieren nicht klappt, dass die Menschen sich in der Breite engagiert einbringen, wieso soll das dann auch noch breiterer Ebene klappen? Sind bei Beteiligungsformaten häufig immer die gleichen Menschen vertreten? JA. Aber nicht, weil die anderen nicht gefragt wurden. Es ist leider so, dass die Menschen dazu neigen, die vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten in einer Demokratie nicht zu nutzen. Noch nicht mal das Wahlrecht wird ausreichend in Anspruch genommen. Aber meckern können dann 100 %. Hier wird so viel nach breiter Beteiligung und gar Bürgerräten verlangt aber mitmachen wollen die wenigsten.										
		K		Liebe Stadt, bitte Beteiligung einfach anders denken. Von mir aus werden Bürgervereine weiter gepeppt - aber stellt dem Dialog mit ihnen endlich andere Beteiligungsinstrumente an die Seite!										
		K		Mir ist der Sinnzusammenhang von Breiter Beteiligung und Mitwirkung der Mitglieder in einem Bürgerverein, wie er in dem Kommentar hier am 06.02.2026 um 13:55 Uhr gemacht wurde, nicht klar. Meines Erachtens spricht aus dem Kommentar eher der Frust als die Kausalität. Breite Beteiligung meint die Beteiligung von Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Ressourcenausstattung (Geld, Zeit, Netzwerke) an städtischen Projekten. Das kann man durch verschiedene Verfahren und Ansätze herstellen. In einem Bürgerverein bin ich Mitglied und engagiere mich im Interesse meines Vereins - oder eben nicht. Das hat mit Breiter Beteiligung nichts zu tun und lässt auch keine Rückschlüsse auf Beteiligung an städtischen Projekten zu. Meine Erfahrung ist, dass städtische Beteiligungsprojekte gut besucht sind. Es ist aber noch an der Schraube Breiter Beteiligung zu drehen.										
		K		Ich glaube, diesem Beitrag fehlt es an Grundwissen. Wie man bei den Streichungen bei letzten Haushaltskonsolidierung sehen konnte, unterstützt die Stadt diverse Vereine von Kultur über Sport bis Bildung und politische Arbeit. Es ist also einfach schlichtweg falsch, dass die Stadt nur Bürgervereine fördern würde. Auch deren Zuschüsse wurden stark gekürzt.										
		K		Und genau das liegt der Hase im Pfeffer! Wie sollen sich Vereine wandeln, wenn die Menschen, die einen Wandel wollen sich nicht einbringen? Die Aktiven in einem Verein bestimmen was passiert. Wenn von 800 Mitgliedern nur 60 zur Mitgliederversammlung kommen, dann können die anderen 740 nicht einfach sagen, man hätte sie nicht einbezogen und nicht informiert. Das ist unfair und auch ein bisschen arrogant. Wenn ein Bürgerverein inhaltlich mit der Zeit gehen soll, dann braucht er die entsprechenden Menschen dazu. Personen zu motivieren, ein Amt zu übernehmen ist eine dauernde und extrem schwere Aufgabe in Vereinen. Aber meckern ist halt einfacher als an der Veränderung aktiv mit zu gestalten.										
		K		Nein. Die Zuschüsse wurden nicht stark gekürzt. Der ursprünglich eingebrachte Vorschlag zur Einsparung wurde durch die CDU-Fraktion reduziert. Es wird also gekürzt, aber bei weitem relational nicht so viel wie bei anderen Vereinen. ABER: Es geht doch nicht nur um finanzielle Bezuschussung. Es geht darum, dass die Stadt immer Bürgervereine einbindet und anstatt wirklich mal die breite Bevölkerung zu fragen.										
		K		Bürgervereine sind träge Strukturen mit blinden Flecken - wir arbeiten heute auf Nachbarschaftsebene viel agiler!										
23.01.2026		0	B	0	Bitte Gutachten des Gesundheitsamtes etwas genauer ins Visier nehmen. Es geht um falsche Diagnosen, die für Krankenkassen, Bund, Land und Kommunen Kosten verursachen. In Zukunft sollten gemeinsame Einrichtungen bei Überschneidungen der Aufgabenbereiche darauf achten, dass Profiteure von fehlenden Kontrollen nicht weitermachen können. Es konnte nachweisbar vorkommen einen unbefristeten Schwerbehindertenausweis auszustellen, obwohl eine Krankheit von Behandlern nur erfinden war und nicht erklärt wurde. Erste Gutachten werden nach Aktenlage geschrieben und den Bescheiden nicht beigelegt. Wenn es um gesundheitliche Schäden geht, die durch Unfall oder Schaden durch Dritte entstanden sind, werden in Bescheiden nur die als Schädigung anerkannten Krankheiten aufgeführt. Einem solchen Bescheid kann nicht entnommen werden, ob nicht vorhandene Krankheiten als Vorschaden zählten. Wenn Mediziner Krankheiten weiterleiten und sie gegenüber dem Patienten nicht bekannt geben, kann man das an Abrechnungen mit der Krankenkasse erkennen. Bei Fallpauschalen auch? Probleme können aufkommen, wenn z.B. Versicherungen meinen man hätte bei Vertragsabschluss falsche Angaben gemacht, obwohl man von angeblich vorhandenen Krankheiten nichts wusste. Finanziell betrifft es auch die Stadt bei der Kostübernahme von Heimaufenthalten, weil eine zu geringe Höhe des Eigenanteils entstehen kann. Gutachten aus dem Gesundheitsamt sollten den Bescheiden der Versorgungsbehörde beigelegt werden müssen.									
23.01.2026		17	B	2	Karlsruhe ist leider insgesamt eine sehr, sehr schmutzige Stadt: - Hundekot auf Gehwegen - Überfüllte Abfallbehälter, insbesondere an Haltestellen, aber auch andernorts - Grünflächen, Spielplätze sind oftmals von Unrat übersät - Umfeld der Glas- und Textilcontainer sind regelmäßig die reinsten "Sperrmüllhalden" Im Herbst sieht man Kehrmaschinen teilweise tagelang immer wieder die gleichen Straßenzüge entlangfahren, um die Fahrbahnen zu reinigen; die Gehwege und teils auch Radwege sehen aus "wie die Sau". Dabei sind ordentliche, saubere Gehwege sehr viel wichtiger als saubere Fahrbahnen. Zugegeben, für Gehwege sind oftmals die Anlieger zuständig, welche sich aber an viel zu vielen Stellen nicht kümmern - hier muss die Stadtverwaltung einschreiten. Es wäre sehr schön und würde der Allgemeinheit dienen, wenn man mehr Wert auf Sauberkeit und Ordnung legen würde. Dazu gehören selbstverständlich angemessene Strafen für Vergehen und "Müll-Sünder"!							X		
		K			Zustimmung									
		K			Ist mir viel zu dramatisch verfasst; in vielen anderen Städten sieht es meines Erachtens deutlich schlimmer aus. Selber anpacken hat auch noch niemandem geschadet. Aber es können bestimmt Prozesse verbessert werden?									
23.01.2026		1	B	0	Was muss sich Karlsruhe bis 2040 bewahren? Ganz klar: die kulturelle Vielfalt, geistige Angebote, wie Museen, Theater, Kunst, die paar grünen Bäume, die uns noch bleiben, das ITAS, den Bauernmarkt, die AktivistInnen, die Gemütlichkeit bis zu einem gewissen Grad. Was muss sich ändern? Wir brauchen eine herzliche Willkommenskultur, nicht Gegen- sondern FÜR-Stimmen, Zusammenhalt, mehr Gemeinwohl, viel mehr Grün, absoluter Baustopp, dafür Verbesserung der alten Bausubstanz, lebendige Quartiere mit Quartierszentren und -Küchen, eine Ernährungsstrategie, gesundes Essen in Kitas, Schulen, kommunalen Kantinen, eine Kreislaufstadt, in der Verschwendung eingedämmt wird. Gesunde Ernährung macht Spaß, spart sehr viel Geld, entwickelt Kreativität und Leistung. Im Einklang mit einer grünen und vielfältigen Umwelt möchten wir Karlsruhe so (über)lebensfähig gestalten. Dafür fehlen BürgerInnenräte, eine Lebensmittel-Logistikplattform, eine Markthalle, mehr Mitbestimmung, eine 100% Bio-Bewirtschaftung der Flächen rund um Karlsruhe, eine gemeinwohlorientierte Verteilung der Gelder und ganz viel Herz! Die Kategoriewahl von nur drei Kategorien ist dafür nicht ausreichend. Die Transformation wird systemisch stattfinden und braucht alle Menschen.	X				X			X	
23.01.2026		3	B	4	Sehr geehrte Redaktion, auch wenn ich nicht in Hagsfeld wohne, möchte ich mich klar für eine schnellstmögliche Umsetzung der Südumgehung Hagsfeld aussprechen. Der Verkehr, der sich täglich durch Hagsfeld wälzt, ist eine erhebliche Zumutung – für Anwohnerinnen und Anwohner ebenso wie für alle, die den Stadtteil passieren müssen. Staus, Lärm, Abgase und die damit verbundenen Belastungen für Gesundheit und Lebensqualität sind seit Jahren offensichtlich und gut dokumentiert. Die Südumgehung bietet die Chance, Hagsfeld spürbar zu entlasten, den Verkehrsfluss zu verbessern und gleichzeitig die Sicherheit im Ort zu erhöhen. Weitere Verzögerungen sind aus meiner Sicht weder den Betroffenen noch der Gesamtentwicklung der Region zu vermitteln. Es ist an der Zeit, dieses Projekt entschlossen voranzubringen und nicht länger auf die lange Bank zu schieben. Mit freundlichen Grüßen Renate Hample							X	X	
		K			Der Neubau von Straßen führt immer zu noch mehr Verkehr. Die Fahrtzeit würde sich durch den Bau der Südumgehung Hagsfeld reduzieren, folglich wird das Auto attraktiver. Es sind eher Konzepte nötig, wie man den Autoverkehr (sowohl in Hagsfeld, aber auch insgesamt) reduzieren kann.									
		K			Ich verstehe Ihren Wunsch nach mehr Ruhe im Stadtteil, allerdings muss ich auch sagen, dass mehr Straßen ohne echte Einschränkungen auf der „alten Route“ zu mehr Verkehr für alle führen wird. Zudem führt die Umfahrung zu Zerschneidung von wertvoller Natur und Radwegen. Hier sollte lieber auf Durchfahrtsperren oder andere Konzepte gesetzt werden, statt schlicht nur mehr Umgehungsstraßen zu bauen. Dass das nicht funktioniert, sieht man gut südlich von Karlsruhe.									
		K			Um die Verkehrsprobleme in Hagsfeld zu lösen, wäre es sinnvoller, die Hagsfelder Brücke sowie die etwas weiter nördlich gelegene Unterführung unter der Bahnstrecke für den Autoverkehr komplett zu sperren. Der Autoverkehr muss dann eben via A5 Durlach und Ostring fahren.									
		K			Wenn das Problem zu viele Autos sind, ist die weitere Förderung des Autoverkehrs nicht die Lösung. Absolut dagegen: 132 Mio. Kosten - Verkehrsentlastung nur 1/4 (nachgewiesen)									
23.01.2026		5	B	3	Die Bahnstrecke Karlsruhe-Mannheim führt zwischen Hagsfeld und dem Hauptbahnhof durch die Stadtteile Rintheim und Oststadt. Auf dieser Strecke verkehren die S-Bahn-Linien S6 und S9 der Rhein-Neckar-S-Bahn, die den nördlichen Landkreis Karlsruhe mit der Stadt verbinden. Reisende und Pendler, die aus diesem Bereich kommen und in die Oststadt wollen, müssen entweder in Hagsfeld auf die langsamere Stadtbahn S2 umsteigen oder zum Hauptbahnhof fahren, um dann wieder zurück durch die Stadt in die Oststadt zu kommen. Hier sind große Arbeitgeber (EnBW, dm, Init, ...), große Gewerbebetriebe (Ikea, Durlach Center, ...) oder auch Kulturflächen (Messplatz, Schlachthof, Otto-Düllenkopf-Park, ...) angesiedelt. Perspektivisch werden auf den Flächen der ESG auch neue Wohnquartiere entwickelt. Mit einem Haltepunkt "Karlsruhe Ost" auf dem Bahndamm entlang des Ostrings an der Kreuzung Durlacher Allee, könnten die Stadtviertel besser angeschlossen werden und unnötiger Verkehr im Stadtgebiet reduziert werden. In Verbindung mit dem bestehenden Haltepunkt "Karlsruhe West" könnte auch eine Stadtangetale über den Hbf eingerichtet werden, die den Verkehrsflusses in der Innenstadt entlastet.			X		X			X	
		K			Die Strecke 4000 ist doch jetzt schon überlastet. Durch zusätzliche Halte wird das nicht besser.									
		K			Man muss bedenken, dass die S6 und S9 auch die einzigen Regionalzugverbindungen zwischen Karlsruhe und Mannheim sind und bereits schon jetzt sehr viele Zwischenhalte haben. Zudem ist die Strecke durch ICE- und Güterverkehr auch bereits stark ausgelastet, sodass zusätzliche Halte auch in Hinblick auf die Streckenkapazität kritisch sein können.									
		K			So eine Tangentiale könnte auch bis zum Bahnhof Mühlburg (Rheinhafen) führen. Damit könnte der Osten Karlsruhe mit dem Westen verbunden können, ohne dass man ewig durch die Stadt fahren muss.									
23.01.2026		3	B	0	Karlsruhe ist die Geburtsstadt oder Wirkungsort von großen Persönlichkeiten, die durch ihr Wirken die Welt nachhaltig verändert haben. Die größten Beispiele sind die Pioniere des Verkehrswesens Karl Drais (Draisine -> Fahrrad) und Carl Benz (erstes Automobil). Natürlich gibt es viele weitere Beispiele aus Technik, Kunst und Sport, aber leider ist die Eingabe hier begrenzt. Wieso sind diese Persönlichkeiten in Karlsruhe so versteckt? Wieso wird Karlsruhe als Innovationsstandort platziert aber die Geschichte unter den Teppich gekehrt? Wieso sind die Denkmäler lieblos auf einem Grünstreifen versteckt? Wieso wird Karlsruhe nicht als die umweltfreundliche Geburtsstadt des Fahrrads dargestellt? Wo ist der Karls-Drais-Platz? Oder ein Technik oder Verkehrsmuseum? Allein durch die Signifikanz der Erfindungen durch Karlsruhe, könnten solche Orte ein Touristenmagnet sein und auch den Stolz auf die Stadt erhöhen.	X			X				X	

23.01.2026	3	B	0	Der ISEK 2065 sollte dann aber zum IREK 2065 werden, zum Integrierten Regionalentwicklungskonzept. Die Beschränkung auf die Stadt ist irgendwie, nunja, beschränkend				X	X	X				
23.01.2026	1	B	0	Sozialer Wohnungsbau, Gemeinschaftsschulen, Kultur für alle, Sharing is caring, vor allem beim Auto, Ungenutzte Garagen umnutzen, Flachdächer begrünen, mehr Schatten kreieren, mehr Frauen ans KIT,					X			X	X	
23.01.2026	9	B	2	Die Stadt braucht eine Markthalle als Ort der regionalen Versorgung und des Zusammenkommens. Es könnten z. B. das Schöpf-Gebäude am Marktplatz (als kleine Location) umgebaut oder eine Halle der ehemaligen Zigarrenfabrik beim Kühlen Krug (ähnlich wie z. B. in Frankfurt) genutzt werden.				X						
		K		Heinrich Vierordt hatte für eine Markthalle sehr viel Geld gestiftet. Aber die Marktbesucher wollten keine Halle und man hat von dem Geld stattdessen ein Bad gebaut.										
		K		Dass mit "Schöpp" etwas gemacht wird und dass das auch von einem breiteren allgemeinen Interesse sein sollte (kein Wohnen, Büro oderalzu Nüchternes wie eine Bank) ist auf jeden Fall ein guter Ansatz.										
23.01.2026	1	B	1	Kinder sind unsere Zukunft. Das sollte im Fokus stehen. Daher Schulbildung und vor allem Sport auch unter Leistungsgedanken stärker fördern. Leistung gelingt nur unter Anstrengung. Das sollte die Botschaft an die Schüler und Eltern sein. Wir müssen doch die Kinder auf die Zukunft vorbereiten. Wenn wir eine verweichtete Generation heranziehen, werden wir scheitern. Sport dient ja auch der Volksgesundheit. Da liegt ja vieles im Argen. [Persönliche Daten wurden von der Redaktion entfernt, s. Dialogregeln]										
		K		In puncto Bewegung leben fast alle Kinder gesünder als fast alle Erwachsenen. Deswegen sollte man über ein Pflicht-Sportabzeichen für alle Jahrgänge nachdenken. Die Ergebnisse sollte publiziert und die Besten belobigt und die Schlechtesten beschämt werden.										
23.01.2026	3	B	0	Der Wohnraum wird knapp bleiben, das liegt auch am Zuzug. Daher verstehe ich nicht, warum Karlsruhe nicht stärker in die Höhe baut. Aufhören mit der Flächenverschandelung und deutlich höhere Häuser bauen. Mind. 20 - 25 Stockwerke. Nur so kann es gelingen. Dann auch das Umfeld mit einzubeziehen. Zugang in die Pfalz. Dort gibt es Fläche und die Leute würde gerne da leben, wenn der verflixte Rheinübergang nicht wäre. Ich kenne drei Familien die deswegen nach Ka. gezogen sind. Diese wären nie auf die Idee gekommen, umzuziehen. Daher verstehe ich unser kommunale Politik nicht, die das verhindern möchten und haben. [Persönliche Daten wurden von der Redaktion entfernt, s. Dialogregeln]										
23.01.2026	3	B	0	Der Zustand der Straßen in den Stadtteilen ist zum Teil sehr schlecht. Als Beispiel die Bonner Str. zwischen Siemensallee und Durlacher Weg. Als Radfahrer ist es eine Zumutung auf der rechten Seite stadtauswärts zu fahren. Vor Jahren wurden hier bestimmt die Schäden/Löcher geflickt, dann sind die Schäden wieder entstanden. Seit Jahren begleitet mich hier die "Ruckelstraße"-eine Zumutung. Das ist nur ein Beispiel in der NW-Stadt. Für ältere Fußgänger sind diese Straßen bestimmt eine große Gefahr für Stolperfallen.					X				X	
23.01.2026	4	B	0	Ich wünsche mir, dass auch im Jahr 2040 das Angebot "Sport am Schloss" oder der kostenfreie Abendsport in verschiedenen Vereinen angeboten wird. Wünschenswert wäre generell mehr Bewegungsangebote für Jung und Alt. Bewegung ist gesund, gemeinsam macht es mehr Spaß und die sozialen Kompetenzen werden vielleicht wieder gefördert.				X					X	
23.01.2026	3	B	0	Aspekt2 Schulen sanieren, Hausaufgabenhilfe einführen, Volkshochschule stärken Aspekt3 Bekannte risikoreise Plätze überwachen, notfalls mit Kameras Aspekt4 Wartezeiten auf ärztliche Behandlungen verkürzen Aspekt6 Unterstützung konzentrieren auf wirklich Bedürftige, Missbrauch abstellen		X								
23.01.2026	1	B	0	An zentralen Plätzen Open-Air-Tanzflächen schaffen. Es gibt in KA eine Tanzszene, die diese Flächen bevökern wird und auch Zuschauer anlocken wird, sofern das Ambiente stimmt (stimmungsvolle Beleuchtung, Sitzmöglichkeiten, Gastronomie).				X						
23.01.2026	3	B	1	Was ist wichtig, um in einer sauberen Umwelt zu leben? Straßen und Plätze sauber halten, Vermüllung von Glas und Kleider Containern vermeiden										X
		K		Ja, genau. Ergänzend wäre auch sinnvoll Mülleimer an Haltestellen regelmäßig zu leeren. Hundekotbeutel auszuspendieren, aber keine nahegelegene Abwurfmöglichkeit zur Verfügung zu stellen, führt nicht weiter. Übrigens: Wer sich einen Hund leisten kann, sollte auch Geld für die Beutel haben und vor der Anschaffung wissen, dass das Einsammeln der Hinterlassenschaften dazu gehört. Wege, die regelmäßig verketet sind, gehören videüberwacht und die Besitzer bestraft.										
23.01.2026	2	B	3	Karlsruhe als Stadt sollte trotz Haushaltslöchern soziale Projekte fördern! Es gibt unglaublich viele, teils ausschließlich auf Ehrenamt basierende Angebote, welche sich an alle Bürger in der Stadt richten. Diese müssen erhalten und gefördert werden, damit die Stadt lebt. Nur einige wenige Beispiele: Elterncafés, Reparaturcafés, Obdachlosenhilfe, Nachbarschaftshilfe in den Quartieren.		X		X					X	
		K		In dem man die Prioritäten anders setzt - Geld ist per Se ja da - nur in anderen Topfen. Weniger Prestige Objekte mehr direkte Förderung in eine vielfältige und lebenswerte Stadt										
		K		Und wie sollen die Haushaltslöcher dann gestopft werden? Die ganzen Sachen werden ja nicht gestrichen, weil der Gemeinderat dies nicht mehr haben möchte.										
		K		Ehrenamt konsequent fördern! Nur so werden sich die durch die Einsparungen entstehenden Härten abfedern lassen! Quartiersarbeit der sozialen Träger, Stadteilhäuser, Nachbarschaftshilfe usw sind hier zentrale Transmissionsriemen - also fördern!										
23.01.2026	1	B	1	1. Attraktive Stadt, wo es Arbeitsplätze gibt 2. Gibt es genug Wohnraum? 3. Schöne, grüne Stadt mit sauberer Luft. Klimaneutral 4. Guter Nahverkehr, tolle Radwege 5. Super Kunst und Kulturangebot 6. Kinderfreundlich, gutes Schul und Betreuungsangebot 7. Saubere und sichere Stadt										
		K		Überblick										
23.01.2026	6	B	0	Es gibt in der Stadt zahlreiche öffentliche Basketballplätze, die aber leider in einem bescheidenen Zustand sind. Bei keiner stimmen die Linien (Abstände, Formen, etc.), viele Oberflächen sind durchlöchert, oft stimmt auch die Höhe der Körbe nicht und sehr oft fehlen einfach Dinge, wie z. B. Mülleimer. Wir haben durch die PSK Lions eine große Mannschaft, die viele Jugendliche inspiriert und die dadurch Spaß am Sport entwickeln und ihn auch außerhalb des Vereinsumfelds ausüben. Ähnlich wie die Bolzplätze, sind Basketballplätze auch ein sehr sozialer Ort, in der Personen aller Altersklassen und Hintergründe in Kontakt kommen und mit miteinander Spaß haben. Nicht zu vergessen ist auch, dass Deutschland aktuell sowohl Welt- als auch Europameister ist. Mit wenig Aufwand könnte die Basketballkultur in der Stadt gestärkt werden und ein weiteres überregionales sportliches Aushängeschild entstehen. Karlsruhe sollte sich nicht nur komplett auf den KSC konzentrieren (vielleicht eine unbeliebte Meinung :D).			X		X					
23.01.2026	4	B	0	Die Hebammensprechstunde hatte sich gut etabliert und konnte ein kleines bisschen die Versorgungslücke in der Nachsorge schließen. Außerdem haben die Hebammen die Begrüßungsmappen der Stadt verteilt und somit einen großen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit geschaffen (Info über Angebote, gerade im Bereich der frühen Hilfen ...). Die Streichung dieser Angebote muss aufgehoben und die Hebammen entsprechend entlohnt werden.				X						
23.01.2026	6	B	3	Die Innenstadt muss deutlich aufgewertet werden. Gefühlt macht jeden Tag eine Burger-Kette in der Kaiserstr. auf, es fehlen dafür Läden zum Bummeln, nicht nur die klassischen Mode-Ketten. Es fehlen schöne Cafés, die zum Verweilen einladen bspw. im ehem. Böckeler. Die hintere Kaiserstraße in Richtung C und A ist für mich als Frau ein Bereich in dem ich mich nach Anbruch der Dunkelheit unbehaglich fühle.									X	
		K		Da wird sich nichts ändern lassen. Immobilienbesitzer und Mieter finden sich ohne Zutun der Stadt. Läden zum Bummeln können leider die Miete oft nicht zahlen, weil eben nur gebummelt, aber nicht gekauft wird. Bürgerläden können Miete offenbar besser zahlen. Man kann Vergleiche anstellen. Wo läuft es besser? Zürich, Bahnhofstrasse. Jeweilere mit feinsten Uhren, wie man sie in Karlsruhe nirgends findet wechseln sich in grosser Zahl ab mit exquisiten Modeausstatter und feinen Patisserien und mit - jawoll - Bürgerläden. Aber für so eine Meile ist die Karlsruher Bürgerschaft in Toto zu arm. Bleiben wir also realistisch: Ettingen. Da hat es ein paar interessante Ladengeschäfte. In absoluter Zahl lässt sich eine Kaiserstrasse damit nicht befüllen. Außerdem gibt es solche Läden in Karlsruhe dann doch auch, nur eben nicht in der Kaiserstraße, sondern in der Waldstraße und der Erbrprinzenstraße. Klein aber fein ist nunmal in erster Linie klein.										
		K		Muss sich nur jemand finden, der die Miete dafür auf den Tisch legt.										
		K		Es fehlen in der Innenstadt Orte zur konsumfreien Begegnung! Wenn schon in der A-Lage der Leerstand steigt, sollte hier doch Raum verfügbar werden										
23.01.2026	4	B	0	Im Landkreis von Karlsruhe gibt es ab 2026 keinen festen Sperrmülltermin mehr und auch nicht mehr ohne Gebühren. Wir sollten in der Stadt Karlsruhe an einen festen Termin festhalten. Zudem sollte diese Abholung kostenlos für die Bürger sein. Das wird das wilde Entsorgen verhindert. Wir sehen bereits jetzt bei den Kleider- und Glaskontainern eine Vermüllung. Das nächste ist dann die Entsorgung im Grünen. Sperrmüll zu festen Terminen pro Straße ist auch immer eine gute Möglichkeit für Menschen mit weniger Geld. Noch nutzbare Gegenstände werden wiederverwendet. Ich freue mich immer, wenn an ei em Sperrmülltermin nach kurzer Zeit kaum noch etwas für die Abfuhr vor der Tür liegt. Vorteil ist auch, dass die Mitarbeiter nichts für die Abrechnung dokumentieren müssen. Sie laden einfach ein, ohne Bürokratie. Machs einfach!									X	X
23.01.2026	3	B	0	Wenn ich bedenke, wo in Europa zuletzt überall Waldbrände gewütet haben, bis "hoch" nach Schweden und dazu höre, dass der Hardtwald unter Trockenheitsschäden leidet, dann Frage ich mich, was zu seinem Schutz getan wird, konkret dafür, dass es hier nicht irgendwann zu einem großen Waldbrand kommt, der z.B. von Stadion bis nach Philippsburg nur Asche lässt. Und was wäre, wenn es doch passiert? Wie würde man damit umgehen? Ist klar, wie eine Auferstung gehen würde oder müsste man dazu erst drei Jahre beraten?				X					X	X





23.01.2026	3	B	0	Dazu gehören Genug Kita Plätze Bezahlbarer Wohnraum für Familien Qualitativ gute Schulen Freizeitangebote für Kinder & Jugendliche Ich habe große Sorge, dass wir zuletzt in den Sparrunden massiv bei Kindern & Familien gespart wird. So dass irgendwann die Karlsruher sich gegen Kinder entscheiden, weil sie keine bezahl- und lebenswerte Umgebung mehr stattfinden, und Familien Karlsruhe verlassen Richtung Pfalz, weil da das Leben günstiger ist, zu den Großeltern, weil dort Vereinbarkeit möglich ist etc. Eine Stadt, in der je nach Stadtteil wahlweise Rentner oder Studenten und andere junge Menschen leben, wäre das Gegenteil einer zukunftsträchtigen Stadt...	X								X			
23.01.2026	7	B	0	Die Beteiligungsangebote der Stadt werden auf verschiedenen Seiten der Stadt geführt. Das verstehe ich nicht. Ich wünsche mir hier eine klare Übersicht: was läuft, wie kann ich mitmachen. Wenn die Informationen mal auf dem Beteiligungsportal, mal auf der homepage unter Stadtgestaltung, mal sonstwo liegen, blickt doch niemand durch. Das sollte, denke ich, zusammengeführt werden. PS: Das Beteiligungsportal der Stadt wirkt ziemlich in die Jahre gekommen...									X			
24.01.2026	6	B	2	Guten Tag zusammen, fände es wichtig, wenn die Stadt Ihren Fokus auf Öffentliche Verkehrsmittel legt anstatt Autos. Somit bspw Parkplätze umwandeln. Des weiteren der Wunsch, dass Frauen bei der Entwicklung mitarbeiten. In der Vergangenheit war auch hier der Fokus bei Männern. Besten Dank für eure Arbeit! Freue mich auf das was kommt@										X		
		K		Ein konkretes Beispiel, wo der ÖPNV zu Gunsten von Parkplätzen verschlechtert wird, ist die eingeleiste Strecke der 4 in der Schillerstraße. Würde man dort die Parkplätze streichen, könnte die Straßenbahnstrecke zweigleisig ausgebaut werden. Oder auch der straßenbündige Abschnitt der 2, S1, S11 südlich vom Städtischen Klinikum existiert nur, weil da ja unbedingt Parkplätze sein müssen. Es gibt sicherlich noch zahlreiche weitere Stellen in der Stadt, bei dem eigene Bahnkörper oder Busspuren eingerichtet werden können, wenn die Parkplätze wegfallen würden.												
		K		Das wird doch bereits gemacht? ÖPNV ist auch auf den Strecken bereits gebaut, welches ÖPNV wollen Sie denn auf Parkplätzen fahren lassen?												
24.01.2026	4	B	0	Liebe Stadt, schön jetzt ist es im Sommer nahezu unerträglich in der Innenstadt am heißen Tagen zu flanieren, da es an Schatten und Möglichkeiten zum ausruhen in selbigem mangelt. Ich beobachte wie Hunde kaum stillstehen können an der Ampel, da der Boden so unglaublich heiß ist. Man hat das Gefühl zu verghülen in den wenigen Minuten, die man irgendwo warten muss. Wir brauchen Schatten an Orten an denen man sein muss! Nicht nur an Orten wo man gerne hingeh, also auf Straßen wo es lange rot ist und nicht nur für Fußgänger, auch für die Autos wäre Schatten angenehmer, wenigstens auf der Reinhold-Frank-Straße und der Kaiserallee / Kaiserstraße wäre das wichtig, damit man wirklich noch in die Stadt geht zum Einkaufen oder für andere Dinge.			X	X						X		
24.01.2026	3	B	2	Es sollte dringend Wohnraum entprivatisiert werden. Warum müssen wir alle ungefähr die Hälfte unseres Gehaltes für Miete zahlen? Das ist einfach nicht fair. Die Boomer konnten so günstig kaufen und machen uns jetzt das Leben schwer. Ich hätte gerne mehr Kinder, aber ich kann mir eine 4 Zimmer Wohnung niemals leisten in Karlsruhe und möchte nicht aufs Land ziehen, da ich ein Innenstadtkind bin. Die Mieten sind auch einfach für Bruchbuden unangemessen hoch. Ganz einfache Lösung: man braucht mehr Wohnungen!											X	
		K		Es ist nicht sinnvoll, Symptome zu bekämpfen, man muss die Ursachen angehen: Die hohen Mieten sind die Folge aus der Tatsache, dass es zu wenig Wohnungen gibt. Wenn die Stadt irgendwann mal mehrere Milliarden Euro übrig hat, sollte sie diese lieber in kommunalen Wohnungsbau als in Entprivatisierungen stecken. Denn Entprivatisierungen schaffen keine einzige zusätzliche Wohnung.												
24.01.2026	4	B	2	Überall gibt es Lichtverschmutzung durch die vielen Lampen in der Stadt. Könnte man nicht wenigstens ein mal pro Woche die Beleuchtung ab 22 Uhr runterdrehen? Dienstags zum Beispiel, sodass der Dienstag der Tag oder besser die Nacht der Sterne wird und unsere Kinder mehr vom Himmel sehen können, als den Mond und den großen Wagen. Ein weiterer positiver Aspekt wäre, dass die Insekten sich dann wenigstens in dieser Zeit wieder besser orientieren könnten. Zum Gefühl der Sicherheit muss man sagen, dass Gewalt immer passieren kann und wenn man merkt, dass die Kriminalität dann hochgeht, dann lassen wir das mit den Sternstunden eben wieder bleiben.	X			X							X	
		K		Schöne Idee!												
		K		Als Modellprojekte wäre dies durchaus mal interessant auszuprobieren. Auch um zu sehen, welche Probleme sich daraus ergeben können, wenn es mal einen flächendeckenden Stromausfall (so wie in Berlin) gibt und wie man sich darauf vorbereiten kann.												
24.01.2026	5	B	1	Mein 10-jähriger Sohn sagt: Weniger Umweltverschmutzung und schneller bei seinen Freunden sein!						X					X	
		K		Es wäre schön, wenn sich mehr Kinder beteiligen könnten. Sie werden in Zukunft in dieser Stadt leben.												
24.01.2026	2	B	0	Das kulturelle Angebot in Karlsruhe ist sehr vielfältig und sollte unbedingt bewahrt werden. Spannend wäre es, wenn man noch mehr von der Forschung vor Ort erfahren würde - mehr Austausch. Wir brauchen mehr bepflanzte Plätze, Gebäude etc. und weitere Maßnahmen zum Klimaschutz sowie zur Sicherheit vor Klimakatastrophen. Die Stadt sollte insgesamt wieder etwas belebter werden - mit mehreren kleinen Läden und Einkaufsmöglichkeiten, damit der Besuch der Innenstadt wieder attraktiver wird. KVV sollte ausgebaut und nicht zurückgeschraubt werden. Das Deutschlandticket sollte verstetigt werden, damit hier mehr Sicherheit besteht.			X	X						X		
24.01.2026	5	B	7	Sehr geehrte Damen und Herren, meiner Meinung nach ist die Anzahl an Parkplätzen und die Zugänglichkeit von Autos in immer noch quasi jeder Straße, zentrales Hemmnis für ein angenehmeres Lebensgefühl in der Stadt. Die radikale Reduzierung (mindestens 50% besser mehr) von Parkplätzen würde die Voraussetzungen für Begrünung, Barrierefreiheit für alle Personen und Wiederbelebung des Straßenlebens sein. Beispiele wie Paris zeigen, dass die Popularität solcher Maßnahmen bei Ankündigung ausbleibt, bei Durchsetzung aber kommt. Demnach wäre ein mutiger Schritt notwendig, um auch Karlsruhe in so eine Lage zu versetzen. Weiterhin Bedarf es einer dringenden Begrünung der Innenstadt im Allgemeinen und der Kaiserstraße im Besonderen. Die kleinen Bottiche sind im keinen Fall ausreichend			X		X						X	
		K		Mal angenommen es kommt zu Notlagen, wo man schnell den Ort wechseln muss und sein Hab und Gut bestenfalls mitnimmt. Wie mittellos stehen Sie dann ohne Auto da? Viele Menschen haben es bereits erlebt.												
		K		Dann stellen Sie sich doch mal vor, wie der Verkehr auf A5 und A8 aussehen würde, wenn alle 300.000 Karlsruher Bürger gleichzeitig mit dem Auto die Stadt verlassen wollen. Die Staus wären so riesig, dass vielen Autos der Tank ausgehen würde, auf Tankstellen würde auch nicht gehen, da alle Tankstellen bereits ausverkauft wären. Die ganzen liegeengeliebten Autos auf den Autobahnen verzögern eine mögliche Evakuierung noch weiter. Bei der Evakuierung von New Orleans 2005 wegen Hurrikan Katrina ist genau dieses Szenario eingetreten. Eine Evakuierung einer Stadt dieser Größe kann nur mittels Eisenbahn gelingen.												
		K		Nun, es gibt Millionen Menschen in Deutschland, die vor nicht allzu langer Zeit aus einer Notlage genau das Szenario erlebt haben. Haben Sie die schon einmal gefragt, wie sie sich gerettet haben? Mal sehen wir oft die Eisenbahn als Ergebnis kommt.												
		K		auch hier. man zieht in eine Stadt und will dort den Menschen vorschreiben dass es wie auf dem land sein soll. Sie sind dann wohl falsch hier												
		K		Das genaue Gegenteil: Die Menschen vom Land wollen den Stadtmenschen vorschreiben, wie sie zu leben haben. Städte sind nicht laut, Autos sind laut. In der Stadt braucht es aber keine Autos.												
		K		Ach, steht ein Bürgerkrieg an? Oder wie sollen wir diese Aussage interpretieren?												
		K		Es werden einfach nur verzweifelt Ausreden gesucht, warum es das Auto dringend braucht.												
24.01.2026	3	B	0	Familien und Kinder müssen, in Anbetracht der dramatischen demographischen Situation (Karlsruhe ist Schlusslicht bzgl. Der Geburtenrate in Bw), unbedingt Kinder und Familien nicht nur entlasten, sondern auch stärker fördern! Wenn Kinder unbezahlbar sind, wie aktuell bereits der Fall, wird Karlsruhe bald eine sehr alte Stat sein. Gesellschaftlich und Wirtschaftlich eine Katastrophe.	X											
24.01.2026	3	B	1	Ich wünsche mir autonome Shuttle, um eine höhere Taktung im örtlichen Nahverkehr zu haben. Sei es Zubringer zur S-Bahn, oder Ringfahrten in Orten wie Grötzingen oder Neureut, damit auch alte älteren Leute innerorts gut zum Arzt oder zum Einkaufen kommen.						X						
		K		Sobald die autonomen Shuttles die Praxisreife erreichen, werden die vermutlich sehr schnell in und um Karlsruhe flächendeckend ausgerollt, da die Bedingungen hier für solche autonomen Shuttles perfekt sind: Sehr gute Netzabdeckung mit Straßenbahnen im dichten Takt sowie Zubringerwege von selten mehr als 2-3 km.												
24.01.2026	3	B	1	Erhalt und Schaffung von Erlebniszielplätzen in der Stadt, am Stadtrand und als Ausflugsziel, zB beim Grötzingener Naturfreundehaus oder am Rhein.	X											
		K		Das sind total wichtige nicht kommerzielle Orte, von denen es mehr geben sollte!												
24.01.2026	4	B	1	Installation eines überdimensionalen künstlichen Schattenbaums oder Sonnenschirms am Marktplatz					X							
		K		Lieber Begrünung und Bäume - natürlicher Schatten												
24.01.2026	3	B	0	Begrünung von Plätzen und Fassaden, Schaffung kleiner grüner Kühlzonen in der Stadt, Anreize für Immobilienbesitzer, ihre Fassaden und Vorplätze zu begrünen					X							









	K		Das ist ein oft gehörtes Argument, dass sich immer die gleichen beteiligen. Und es ist sicher wahr. Aber das Problem ist nicht, dass besonders engagierte Menschen sich in Beteiligungsformaten einbringen. Das Problem sind die Menschen, die es nicht tun und dann noch über eine scheinbare "Einseitigkeit" jammern. Dieses angebliche Ungleichgewicht kann man nur durch rege Beteiligung beheben. Und ganz keteirisch frage ich mal laut "haben es die engagierten Menschen in unserer Stadt, die sich mit Herzblut und in ihrer Freizeit für die Belange aller einsetzen nicht auch verdient, gehört zu werden?"								
	K		Das sehe ich als sehr wichtigen Punkt. Wer sich nicht äußert, braucht sich nicht darüber zu wundern, dass er nicht gehört wird.								
24.01.2026	5	B	2	Der Autofahrer ist der "stärkste" Verkehrsteilnehmer, weil bei Unfällen die meisten Verletzungen bei Radfahrern und Fußgängern erfolgen. Daher müssen Fußgänger und Radfahrer vorsichtiger agieren, um Unfälle zu vermeiden. Was können wir tun, um dem Stärkeren (Autofahrer) mehr Rücksicht auf die Schwächeren (Fußgänger, Radfahrer) beizubringen? Paris macht es vor: Tempo 30 in der ganzen Stadt, mit Kontrollen. Das führte zu weniger Staus, weniger Unfällen, weniger Verletzungen. Ein rücksichtsvolleres Verhalten (z.B. unzulässiges Überholen von Radfahrern mit zu geringem Abstand) kann wohl nur dadurch eingebürgert werden, wenn an den entsprechenden Stellen immer wieder Kontrollen durch die Polizei durchgeführt werden. Und auch wenn der Abstand durch die Polizeibeamten nicht einfach geschätzt werden kann, es gibt genug Straßen in Karlsruhe (z.B. die Mannheimer Straße in Rintheim), die so schmal sind, dass das Überholen mit 1,50 m Sicherheitsabstand gar nicht möglich ist. Gelegentliche Kontrollen mit Knöllchen würden zu Verhaltensänderungen und verstärkter Rücksicht führen. Das gilt genauso auch für die Rowdie-Radfahrer, die per Slalom durch Fußgänger rasen, oder die abends ohne Licht verkehrt herum durch die Einbahnstraße fahren. Oder für die Fußgänger, die den Verkehr links und rechts gar nicht oder nur schlecht wahrnehmen, weil sie mit Ohrhörer im Ohr nur auf ihr Handy starren und dann bei Rot über die Straße laufen.				X			
	K		Weil die Autofahrer die Radfahrer ständig gefährden, sollen die Radfahrer bestraft werden?								
	K		ein Radfahrtest wäre ein Anfang								
24.01.2026	2	B	0	Viele in unserem Bekanntenkreis suchen Wohnraum und Eigentum. Warum sich demokratisch und oder nachbarschaftlich engagieren in Gemeinde oder für den Stadtteil, wenn man gar nicht weiß ob man bleiben kann, zum Wurzeln schlagen, Traditionen pflegen. In Vereinen geht der Nachwuchs aus, Engagements reißen ab, weil die Alten gehen. Dass Kultur ausstirbt liegt laut rechten narrativen an Zugezogenen, aber das denke ich nicht. Kann man auf Kommunal Ebene irgendwas tun, um zu fördern, dass nicht Investoren 10 Häuser gehören, sondern Eigentümer vor Ort wohnen? Wir wollen alle irgendwo ankommen.						X	
24.01.2026	16	B	2	Die Haltestelle Zündhütte ist ein Kuriosum im Karlsruhe ÖPNV. Die Haltestelle liegt komplett im Nichts, sie lebt komplett von den Umsteigern der hier verkehrenden Linien. Zahlreiche Fahrten enden sogar am Zündhütte. Obwohl die Umsteigefunktion die einzige Daseinsberechtigung dieser Haltestelle ist, ist das Umsteigen hier nicht gerade komfortabel gestaltet: Der Umsteigeknoten wird von der SIEBENSURIGEN Südtangente in zwei Hälften geteilt. Die Straßenbahn sowie zwei Bushaltestellen sind auf der südlichen Seite der Südtangente, die anderen beiden Bushaltestellen sind nördlich davon. Ein Umsteigeknoten von dieser Bedeutung sollte nicht von einer solchen monotonen Hauptstraße in 2 Teile geteilt werden, daher sollte geprüft werden, beide Teile auf eine der beiden Seiten zu legen, damit die Fahrgäste kurze und bequeme Umsteigewege haben.				X			
	K		Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung, davon braucht es mehr. Die aktuelle Situation stammt wohl noch aus Zeiten der autogerechten Stadt. ÖPNV gerne, aber bloß nicht das Auto behindern								
	K		Ich war noch nie am Zündhütte, aber ein konkreter Vorschlag, noch dazu mit Begründung, verdient einen Daumen.								
25.01.2026	2	B	0	In der Beschreibung des Projektes auf dieser Homepage wird als ein Prozesselement ein Bürgerrat genannt. Leider wird dieser nicht näher beschrieben. Bürgerräte haben in den letzten Jahren auf Bundes und Landesebene aber auch in anderen Städten gute Arbeit geleistet. Sie sind ein gutes Instrument um Leute einzubinden, die sonst eher nicht beteiligt werden. Schon gar nicht, wenn man immer nur die gleichen beteiligt, was hier in Karlsruhe leider Tradition hat. Daher diesen Ansatz bitte weiterverfolgen. Wir brauchen mehr Gestaltungsmöglichkeiten der breiten Bürgerschaft!						X	
25.01.2026	4	B	0	Karlsruhe sollte weiterhin eine lebenswerte Stadt sein. Für unsere Kinder ist bezahlbarer Wohnraum sicher wichtig und für unsere Enkelkinder gute, bezahlbare Betreuung und aktive Schulen. Für uns als zukünftige Rentner braucht es Angebote gegen die Vereinsamung.	X				X	X	
25.01.2026	4	B	6	Radverkehr unterstützen wo nötig, Autos nicht komplett aus der Stadt verbannen, es gibt auch Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind und vor allem auch mehr geschützten Raum für Fußgänger. Hier bitte auch die Radfahrer mehr in die Pflicht nehmen, es gibt leider eine große Radfahrertobby, aber keine für Fußgänger. Und die Radfahrer werden leider immer rücksichtsloser, insbesondere seit es mehr E-Bike-Fahrer gibt. Ich fahre selbst sehr gerne Rad und nehme aber auch dabei immer mehr Rücksichtslosigkeit wahr. Vielleicht sollte auch verpflichtend ein Radführerschein eingeführt werden, denn immer mehr Radfahrer kennen die Verkehrsregeln nicht oder halten sich nicht daran. Als Fußgänger fühlt man sich nur gestresst, mal gemühtig irgendwo schließend oder mit Kind bzw. Hund unterwegs zu sein, ist oft ein Spießrutenlaufen. Deshalb auch bitte mehr ausgewiesene Wege NUR FÜR FUßGÄNGER. Gerade auch z. B. in Parks. Radfahrer müssen nicht überall durchrasen können. In manchen Orten in Deutschland oder auch in der Schweiz ist auf den Wegen direkt ein großes Hinweisschild mit dem Hinweis auf Rücksichtnahme für Fußgänger. Wäre in Karlsruhe an vielen Stellen bitter nötig.							
	K		Und damit Radfahrer nicht mehr so oft über Fußwege fahren, braucht es vernünftige Radwege, dafür muss eben das Auto Platz machen. Ja, es braucht auch Autos, aber die Bedürfnisse des Autos sollen nur soweit berücksichtigt werden, dass man irgendwie noch überall hinkommt. Der Autoverkehr muss so unattraktiv werden, sodass nur noch diejenigen Auto fahren, die keine Alternative haben. Heutzutage haben locker 80 % der Autofahrer in Karlsruhe Alternativen, aber das Auto ist halt einfach bequemer. Und eine gute Möglichkeit, wie Fußgängern mehr Komfort eingeräumt werden könnte, wer das Abschaffen von sämtlichem Gehwegparken.								
	K		Bis 2040 sollte es mehr getrennte Fuß- und Radwege geben. E-bikes werden noch mehr an Bedeutung gewinnen und sollten sich nicht auf Wegen mit kleinen Kindern und Hunde an Leinen mischen. Das kann nicht gutgehen.								
	K		Karlsruhe ist eine der fahrdfreundlichsten Städte Deutschlands. Das angesprochene Problem begründet sich nicht in mangelnden Radwegen, sondern darin, dass es einen Anteil Radfahrer gibt, welche partout überall fahren, außer auf den Radwegen. Das erstreckt sich auch konsequent durch alle Alters- und Gesellschaftsgruppen. Es muss für StVO-Verstöße von Radfahrern eben auch Konsequenzen geben.								
	K		Wenn Radwege vernünftig gebaut sind (baulich vom Autoverkehr getrennt, ausreichend breit, nicht in der Dooring-Zone), gibt es keinen Grund mehr für irgendeinen Radfahrer, diesen Radweg nicht zu nutzen. Kein Radfahrer fährt auf dem Fußweg, weil er gerne Fußgänger gefährden will, sondern weil die Straße oder der Radschutzstreifen als nicht sicher wahrgenommen wird. Höchstens bei Senioren ist mir hier aufgefallen, dass die noch verankert haben, dass Radfahrer nicht auf der Straße fahren dürfen, da man ja sonst die Autos behindern würde.								
	K		nein, dann muss der Radfahrer auch mal ein paar Meter laufen!								
	K		Nö, dann sollen die Autofahrer eben im Zweifel große Umwege fahren, damit Radfahrer nicht in Lebensgefahr schweben müssen.								
25.01.2026	5	B	1	Karlsruhe ist wunderschön und grün! Die vielen versteckten Grünflächen in den Hinterhöfen und all die Gärten, die es noch gibt, machen die Schönheit der Stadt aus. Ich bin der Meinung, dass nach Verdichtungen in bestehenden und gepflegten Gärten/Höfen vermieden werden sollten.						X	
	K		Und wo sollen dann die benötigte Wohnungen entstehen? Das BVerfG hat die Mietpreisbremse nur temporär genehmigt, bis die Lage sich durch mehr Neubau wieder entspannt. Wenn jedoch nicht mehr neu gebaut wird, bestünde die Möglichkeit, dass die Mietpreisbremse irgendwann abgeschafft wird oder als verfassungswidrig erklärt wird.								
25.01.2026	2	B	0	Die Immobilien- und besonders die Mietpreise sind völlig aus den Fugen geraten. Der sicherlich gut gemeinte Mietspiegel dient Vermietern mittlerweile nur noch dazu, alle 2 Jahre die Miete rechtskonform nach oben anzupassen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Mietspiegel zum Beispiel nur noch alle 5 Jahre herausgeben. Ferner ist es sinnvoll, dass die Stadt zunehmend Immobilien von dem freien Markt zurückkauft, um sie zu leistbaren Konditionen zu vermieten. Wohnungen müssen zunehmend dem freien Markt entzogen werden. Das mag kurzfristig sehr teuer werden, lohnt sich aber langfristig, wie das Beispiel Wien zeigt. Wenn sich Menschen nur noch unter sehr schweren Bedingungen Wohnungen leisten können, zerstört das den Stadtfrieden.							X
25.01.2026	4	B	2	Immer mehr Menschen aller Altersklassen sind/wohnen allein. Es braucht Konzepte, wie gemeinschaftliches und dennoch unabhängiges, selbstbestimmtes Wohnen geschaffen und gefördert werden kann.							X
	K		Gibt es eigentlich schon, nennt sich WG, macht aber Ü30 kaum einer. Fragt sich, warum? Was ist falsch an WGen, dass es so wenige gibt? Was kann die Stadt beitragen, damit WG 2.0 Realität wird? Vielleicht leben die Leute am Ende doch lieber allein?								
	K		Das C-Areal ist hoffentlich nur der Anfang								
25.01.2026	4	B	9	Mit Stadtteil-Parkhäusern oder Tiefgaragen könnte im öffentlichen Raum mehr Platz für den Menschen und mehr Aufenthaltsqualität gewonnen werden.				X		X	
	K		Für Parkhäuser muss aber auch erstmal Platz vorhanden sein, und Tiefgaragen sind extrem teuer. Die Stadt Karlsruhe sollte keinen Cent mehr in zusätzliche Auto-Subventionierung stecken. Wenn genügend Leute bereit sein, entsprechende Parkgebühren zu zahlen (mind. 150 €/Monat, damit die Kosten amortisiert werden), kann sowas gerne gebaut werden, aber nicht finanziert durch die öffentliche Hand.								
	K		Es sagt keiner, das für Parkraum nicht auch bezahlt werden sollte. Alternativen zum Straßenparken sollten aber zumindest im Stadtteil vorhanden sein- und ja mit Gebühren ist völlig in Ordnung.								
	K		Die Frage ist, ob angesichts der sehr hohen Parkgebühren überhaupt Nachfrage nach solchen Tiefgaragen besteht. Falls ein Bauträger hier eine wirtschaftliche Tragfähigkeit sieht, dann gerne. Falls das jedoch nur durch öffentliche Subventionen finanzierbar wäre, dann Nein. Aber ganz wichtig: Niemand würde eine Kneipe eröffnen, wenn nebenan Freibier ausgeschenkt wird. Daher müssen die Parkgebühren für den öffentlichen Raum teurer sein als für den privaten Raum. Wenn eine Tiefgarage nur dann wirtschaftlich wäre, wenn das Parken dort 150 €/Monat kosten würde, dann muss der Bewohnerparkausweis für die Straße schon 200 €/Monat kosten.								
	K		Reden Sie tatsächlich über zusätzliche Gebühren, während Menschen sich kaum den Wohnraum leisten können?								
	K		Wer sich ein Auto leisten kann, der muss auch in der Lage sein, sich einen Parkplatz zu leisten. Und alle, die kein Auto haben, profitieren von einem besseren ÖPNV, denn je mehr Leute mit dem ÖPNV fahren, desto dichter werden die Takte.								
	K		An der Hagsfelder Allee stand mal eins. Es wurde abgerissen und stattdessen ein Studentenwohnheim gebaut. War das unsinnig? Falls nicht, warum?								









26.01.2026	2	B	0	<p>Bäume sind keine Option, sondern Notwendigkeit. Sie kühlen, reinigen die Luft und machen Karlsruhe attraktiver. Packen wir es an – für eine Stadt, in der Menschen gerne leben. Besonders in Wohnquartieren sind Baumalleen zentral für das Wohlbefinden: Sie prägen eine schöne, angenehme Stadtdlandschaft, verbessern das Mikroklima und schaffen Orte der Ruhe. Schatten, Frische und Ästhetik – Bäume sind unverzichtbar für eine lebenswerte Stadt.</p> <p>Karlsruhe braucht kein neues Baumkonzept, sondern konsequentes Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflege und Erhalt der bestehenden Bäume haben absolute Priorität.</li> <li>- Neue Alleen sollen dort entstehen, wo Platz ist und keine Leitungen im Weg liegen.</li> <li>- Öffentlicher Raum muss genutzt werden, denn in verdichteten Gebieten sind private Grundstücke oft zu klein für große Bäume.</li> <li>- Zielgerichtete Entwässerung sichert das Überleben der Bäume und stärkt ihre klimatische Wirkung.</li> <li>- Wo heute Stellplätze sind, entstehen morgen Baumquartiere.</li> </ul> <p>Die neu gegründete Karlsruhe-Stiftung kann eine Schlüsselrolle übernehmen: durch Spendensammlung und die Organisation privater Pflegeinitiativen. So gelingt es, die grünen Lebensadern unserer Stadt langfristig zu sichern – zum Wohl aller.</p>	X			X	X	
26.01.2026	4	B	3	<p>Die Kommune ist die Keimzelle der Demokratie. Es braucht eine Strategie mit verschiedenen Praxissträngen, um diese zu stärken und zu schützen.</p> <p>Ansätze wären unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenlegung und/oder strategisches Zusammenarbeiten der Einheiten, die im Bereich der Demokratieförderung, Beteiligung, Zivilgesellschaft, Integration tätig sind</li> <li>- Vermittlung der Demokratie als Regierungs- ebenso wie als Lebensform - systematische Kooperation zwischen Stadt und öffentlichen Bildungseinrichtungen</li> <li>- Entwicklung einer demokratischen Informationspolitik des Gemeinderates und offensiveres Bekanntmachen von anstehenden Entscheidungen sowie Beschlüssen.</li> <li>- Reflektion der demokratischen Fraktionen zu ihrer strategischen Kommunikation und Timing. Wenn eine nichtdemokratische Fraktion zu einer Bürgerversammlung einen Tag vor einer städtischen Informationsveranstaltung einlädt die demokratischen Kräfte das Ihrerseits nicht aufgreifen, ist das eine Blamage.</li> </ul> <p>Auch müssen sich demokratische Kräfte über Wordings Gedanken machen. Es geht doch nicht an, dass man zum Brause trinken (Grüne) und ähnlichem mit der Bundestagsabgeordneten einlädt, während der Begriff der lokalen Bürgerversammlung den Verächtern unserer liberalen Lebensweise überlassen wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der Beteiligungsangebote der Stadt</li> <li>- Stärkung der Dialogorientierung in der Verwaltung</li> <li>- Förderun von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Vereinen und Initiativen</li> </ul>	X			X	X	
		K		<p>Ich stimme voll zu und wünsche mir eine zeitgemäße, innovative Erinnerungsstätte Ständehaus, die auch Jugendliche anspricht. Ist doch toll, dass in unserer Stadt das erste Parlamentsgebäude Deutschlands stand, da können wir stolz darauf sein. Wenn man mit diesem Erbe gut umgeht, kann das auch ein Startpunkt für Demokratievermittlung sein.</p>						
		K		<p>Zustimmung! Gerade die Schulen und Ausbildungsträger mitdenken.</p>						
		K		<p>Sinnvolle Maßnahme! Bitte auch Demokratie im Sinne des Rechts mitdenken. Viele Bürgerinnen und Bürger kennen weder ihre Rechte noch ihre Pflichten. Dies sollte aufbereitet und als Informationen zur Verfügung gestellt werden.</p>						
26.01.2026	3	B	3	<p>Durch die steigenden Temperaturen wird es immer wichtiger, die Bevölkerung vor der Hitze zu schützen. Wichtig wäre es, kühlende Orte zu schaffen, um Zufluchtsorte anzubieten, die die Bevölkerung nutzen kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- anlegen von schattigen Arkaden, kühle Räume als Zuflucht anbieten</li> <li>- Die Orte auf einer Karte darstellen und für Jeden zugänglich machen</li> </ul>						
		K		Kühlende Orte, oder vor Starkregen schützende Orte. Und vielleicht sogar Wärmedämmung von Altbauten (Läden, oder Kaffees) für die kalten Tage.						
		K		Wärmepumpen können im Sommer Gebäude kühlen. Verwenden sehr viele Länder.						
		K		Zum Beispiel Kirchen! Stehen eh den größten Teil der Zeit leer....						
26.01.2026	3	B	3	<p>In den Quartieren nimmt der ruhende Verkehr heute zu viel Platz in Anspruch. Modellversuche haben gezeigt, dass ein besseres Leben mit weniger Autostellplätzen möglich ist. Dies betrifft nicht nur die Kernstadt, sondern auch Ortsteile wie Bulach. Hier wäre ein Großparken (z.B. unter der L605 Brücke) möglich und dadurch Räume für erweiterte Begrünung und Fahrradparken. Im Zuge neuer urbanen Mobilität ist auch die Frage nach mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer wünschenswert.</p> <p>Es trifft auf ganz Deutschland zu. In den letzten 20 Jahren hat die Anzahl zugelassener PKW in Deutschland um sage und schreibe 10.000.000 (zehn Millionen) zugenommen. Hintereinandergestellt wäre es eine Schlange von 70.000 km, rund hundert Mal von den Alpen an die Nordsee. Das war der "Tropfen", der das "Fass" Stadt zum überlaufen gebracht hat.</p>	X			X		
		K		<p>Haben Sie schonmal etwas von induzierten Verkehr gehört? Wenn man neue Straßen baut, schafft man dadurch automatisch auch neuen Verkehr. Übertragen bedeutet dies: Wenn man neue Parkplätze schafft, erhöht man automatisch auch die Nachfrage nach Parkplätzen. Wenn man genau weiß, dass es am Ziel gar keine Parkplätze gibt, dann fährt man gar nicht erst mit dem Auto los. Daher müssten in den dicht besiedelten Stadtteilen sämtliche öffentliche Parkplätze entfallen, dann verschwinden auch relativ schnell die ganzen Autos, insbesondere die Auswärtigen.</p>						
		K		Unsinn, es gibt zu wenig Stellplätze. Schaut man auf die Nummernschilder belegen Auswärtige PF, GER, RA diese Plätze						
26.01.2026	4	B	0	<p>Klimaresilienz der Stadt, Qualität unseres Trinkwassers, Begrünung in allen Stadtteilen und vor allem in innerstädtischen Bereichen nachhaltig weiter stärken und fördern, z.B. Fassadenbegrünung insbes. in Nachverdichtungsgebieten, Mobilitätskonzepte fördern, bei denen Rad-, Auto-, OPNV- und Fußverkehr gleichberechtigt sind, insbesondere Radinfrastruktur weiter ausbauen (Verkehrsweg, Ampelschaltungen, Sicherheit, Stellplätze etc.) -&gt; hier passiert schon sehr viel Positives (vielen Dank!), bitte unbedingt weiterführen und ausbauen</p> <p>Karlsruhe weiter als starken Wissenschaftsstandort fördern und zum Dialog und gegenseitigem Verständnis von Wissenschaft und Gesellschaft beitragen, Wissenschaftstransfer weiter stärken</p>			X		X	X
26.01.2026	1	B	2	<p>Umweltpolitisch war die langwierige und aufwändige Umgestaltung der südlichen Hildapromenade im vergangenen Jahr ein Desaster: Es wurden keine Parkplätze mit Ladestationen für E-Autos eingerichtet. Die Ausweisung als Fahrradstraße mit Markierungen auf dem Boden und unzähligen Straßenschildern war unnötig: Die Radfahrer waren schon immer ihre Nase nach gefahren – und tun das heute immer noch. Und das im Einvernehmen mit allen anderen Verkehrsteilnehmer. Vertane Chance!</p>						
		K		"Die Radfahrer waren schon immer ihre Nase nach gefahren" Sie meinen wohl: Die Autofahrer fahren auch trotz Fahrradstraße immer noch mit 50cm Abstand an einem vorbei.						
		K		Viel zu dramatisch geschrieben. Cool down.						
26.01.2026	8	B	0	<p>Habeck hat als Wirtschaftsminister PV auf Eigentümergemeinschaftsimmobilen zwar vereinfacht, aber offensichtlich noch nicht genug. Jedenfalls kommt das immer noch nicht voran. Deswegen hat Kretschmann vor wenigen Jahren Stuttgart und Karlsruhe gerüffelt, weil PV dort zu langsam ausgebaut wird, was aber halt ziemlich sicher an der hohen Quote an Eigentümergemeinschaftsimmobilen liegt. Wäre es vielleicht ein Weg, dass die Stadtwerke (oder EnBW oder beide zusammen) die aussichtsreichsten Dächer identifizieren und anmieten um dort PV zu errichten? Oder dass sie die Eigentümergemeinschaften mit Verweis auf das Potential motivieren und ggf. an die Hand nehmen?</p>				X	X	X
26.01.2026	3	B	8	<p>Ich bin Radfahrer und finde es wirklich traurig, dass Radfahrer nicht richtig ernst und wahrgenommen werden in der Politik. Karlsruhe hat Radwege aber es ist noch sehr viel Potential zu Verbesserungen da. Autofahrer brauchen Anreize um das Auto stehen zu lassen, dazu gehören neben den Öffis auch gute Radwege. Das die Stadt voll mit Autos ist, kann doch keiner gut finden. Und warum gibt es keine Fahrrad Polizisten? Das die in ihrem Auto immer durch die Fußgängerzone fahren, müsste auch nicht sein. Polizisten aufs Rad, dann ändert sich auch was in der Wahrnehmung der Bevölkerung.</p>			X			
		K		echt jetzt?						
		K		Karlsruhe ist bereits beeindruckend. Waren Sie z.B. schon mal in Stuttgart?						
		K		Man sollte sich nicht Negativbeispielen vergleichen und froh sein, dass es nicht so schlimm ist, sondern man sollte Positivbeispiele suchen und sich daran orientieren.						
		K		Wir sind bereits das Positivbeispiel						
		K		Für deutsche Verhältnisse mag Karlsruhe bereits ein Positivbeispiel sein, sobald man aber mal in die Nachbarländer schaut (z.B. Niederlande, Kopenhagen oder Paris), kann man Karlsruhe wohl kaum noch als Positivbeispiel bezeichnen.						
		K		Denken Sie so auch über die Abgabenlast im internationalen Vergleich?						
		K		nicht ernst genommen werden? Ich bin dafür dass jeder Radfahrer zu einem Fahrtest muss						
		K		Und was soll das bringen? Man sieht ja schon bei zahlreichen Autofahrern, dass die Führerscheinprüfung und sogar die Kennzeichenpflicht nichts bringen. Denn sonst bräuhete es ja weder Verkehrspolizei, noch Ordnungsamt oder Blitzer.						



26.01.2026	5 B	0	Innenstadt zu Begegnungszentrum machen: Mehr Wohnungen zulassen oder „grüne Oasen“ mit Bänken und Tischen, Skateboard-Rampen etc. bauen (siehe Mannheim Jungbusch am Hafen), nicht nur Fast-Food-Ketten...			X			X		
26.01.2026	8 B	3	Geht man durch die Stadt sieht man überall Kippen. Tatsächlich ist das achtlose Wegwerfen nicht erlaubt, aber da es keine Konsequenzen gibt, nehmen Raucher oft den bequemsten Weg der Entsorgung. Das sieht nicht nur dreckig aus, die Schadstoffe in einer solchen Kippe verunreinigen zusätzlich das Grundwasser. Das Ordnungsamt sollte stärker kontrollieren und eben auch Bußgelder erheben und nicht nur im Bußgeldkatalog auflisten. Das gilt auch für alle anderen dort aufgeführten Sachverhalte, die Kippen sind nur ein Beispiel.							X	X
	K		Der Umgang von Rauchern mit den Mitmenschen ist auch völlig katastrophal: „Ach, ich zünd mir hier einfach eine Zigarette an, ist mir doch egal, dass 2 Schritte weiter noch andere Leute stehen und keine Lust haben, meinen Qualm einzatmen“								
	K		Ja, rauchen Sie? Ich finde zum Beispiel den Umgang mit Rauchern katastrophal. Der nächste Aschenbecher bzw. Mülltonne zur Entsorgung (und auch der Entsorgung eines vollen tragbaren Aschenbechers) ist meist weit entfernt. Aber Kippen neben den Aschenbecher schmeißen ziern sich meiner Meinung nach auch nicht.								
	K		Die Kippen sind aber ein gutes Beispiel! Denn teils heben auch Vögel die noch heißen Kippen auf oder Hunde treten drauf :(								
26.01.2026	3 B	4	die Menschen bekommen ihren Raum zurück mit autofreiem Leben (vgl. www.autofrei.de). Selbstverständlich sind PKW-transporte (e-betrieben, atomfrei) für Menschen mit Einschränkungen und Gütertransport möglich. Schlaue Konzepte sind entwickelt, so dass Menschen die Autofreiheit nicht als Freiheitsentzug wahrnehmen (wie derzeit). Fliegen ist tabu								
	K		Diese Ideologie wird noch zum Verhängnis. Eine Notlage reicht.								
	K		Dann schauen Sie sich mal an, wie viele Menschen jedes Jahr durch den Autoverkehr sterben, sowohl direkt durch Unfälle als auch indirekt durch die Abgase oder die Erhitzung der Umgebung durch die ganzen asphaltierten Straßen.								
	K		Reichen Ihnen mehrere tausend Tote pro Jahr noch nicht als Notlage aus?								
	K		Nein. Ich meine etwas anderes.								
	K		Was für Notlagen meinen Sie denn, deren theoretisches Eintreten so wahrscheinlich ist und durch private Autos so viele Leben gerettet werden können, sodass jährlich mehrere tausend Tote das kleinere Übel sind?								
26.01.2026	10 B	0	Viele Fahrradständer in der Stadt werden von einmal dort abgestellten und dann vergessenen Fahrrädern blockiert. Teilweise über Monate passiert nichts, die Fahrräder werden teilweise demontiert, zurück bleiben hässliche verrostete Reisträder. Gleichzeitig suchen viele Radfahrer einen sicheren Platz um ihr Fahrrad anzuschließen, z.B. im Bereich des Bahnhofs. Hier könnte vielleicht eine Zusammenarbeit der Stadt mit Ehrenamtlichen helfen. Möglich wären z.B. ehrenamtliche Paten die einzelne Fahrradständer betreuen und Räder markieren, die dort längere Zeit stehen. Würde ein markiertes Rad nach einen gewissen Zeitraum nicht bewegt, informiert der Pate das Ordnungsamt und dieses entfernt das Fahrrad. Das würde zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen und die Fahrradfahrer hätten wieder einige Anbindemöglichkeiten mehr. Und die entfernten Fahrräder wären noch in einem Zustand indem sie vielleicht noch hergerichtet werden könnten.							X	X
26.01.2026	6 B	4	Nicht jeder kann Fahrradfahren. Mittlerweile ist man als Fußgänger aus Sicht einiger Radfahrer wohl eine bewegliche Stalomastange. Man saust mit dem E-Bike im Affenzahn rechts oder links vorbei, natürlich ohne vorher zu klingeln. Das ein Fußgänger aber auch mal einen unvermuteten Schritt zur Seite machen könnte (vielleicht um einem Häufchen auszuweichen!) kommt nicht in den Sinn. Fahrradfahrer fordern immer Rücksichtnahme seitens der Autofahrer incl. einem Sicherheitsabstand von 1,5m. Aber selber scheinen 20 cm Abstand zu einem Fußgänger mehr als ausreichend. Daher spreche ich mich für eine bessere Überwachung des Fahrradverkehrs aus. Am besten wären Nummernschilder für Fahrräder. Als Fußgänger sollte ich mich auf dem Fußweg sicher fortbewegen können.			X			X		
	K		Sinnvoller wäre eher ein konsequenter Ausbau von sicheren Radwegen. Denn auf so mancher Straße hab ich vollstes Verständnis für jeden Radfahrer, der lieber auf dem Gehweg fährt. Und auf eine Nummernschilderpflicht für Fahrräder hat die Stadt Karlsruhe keinerlei Einfluss.								
	K		Sichere Radwege sind ja schön und gut, aber die Radfahrer, die direkt neben dem vorhandenen Radweg her auf dem Gehweg rumheizen juckt das erstauulich wenig. Ich stimme 100% zu, dass auch für Radfahrer Regeln gelten und diese durchgesetzt werden müssen. Das hat ja zeitweise in der Kaiserstraße schon funktioniert, aber eben nur als sich Probleme bei E-Scooter Fahrern abgezeichnet haben, nicht bei Radfahrern.								
	K		Ich bezweifle stark, dass es Radfahrer in signifikanter Anzahl gibt, die bewusst auf dem Gehweg fahren um Fußgänger zu gefährden. Wenn Radfahrer auf dem Gehweg fahren, liegt das in der Regel daran, dass der Radweg -sofern überhaupt vorhanden- nicht sicher ist. Auch gibt es leider viel zu viele Egoisten, die einen Radweg oft für ihren persönlichen Parkplatz halten und die Radfahrer somit zum Ausweichen zwingen. Dass Radfahrer in so einer Situation lieber auf den Gehweg als auf die Fahrbahn ausweichen, sollte nicht überraschend sein. Aufgepinselfe Farbe ist kein vernünftiger Radweg. Es braucht ausreichend breite und baulich getrennte Radwege, die auch nicht in der Dooring-Zone liegen. Wo dies gewährleistet ist, halte ich es für sehr unwahrscheinlich, dass da irgendein Radfahrer auf dem Gehweg fährt, sofern er nicht direkt dort sein Start/Ziel hat.								
	K		Beides richtig. Hinzufügen möchte ich aus eigener Erfahrung, dass es Radfahrer gibt, die auch auf dem Gehweg auch für dreijährige Kinder nicht langsamer machen und nicht mehr Abstand halten. Sicherlich sind das nicht alle, aber das Problem würde sich weitgehend lösen, wenn Infrastruktur so beschaffen wäre, dass RadFAHRer ganz natürlicherweise nicht auf dem GEHsteig fahren sondern auf der FAHRbahn. Da gibt es in Karlsruhe noch so viele ambivalente Stellen, dass RadFAHRer regelrecht an das Fahren auf dem Gehsteig gewöhnt werden und Autofahrer and Radfahrer anmalen, wenn letztere sich nicht auf den Gehsteig verkrümeln.								
26.01.2026	1 B	2	Ich stelle immer mehr fest, dass das Handy zum Partner wird. Anstatt miteinander zu reden, daddelt jeder auf dem Handy rum. Ich möchte z.B. auch nicht, dass Geschäfte in Karlsruhe zu machen, nur weil es im Internet irgendetwas auf der Welt eine Sache günstiger gibt. Vielleicht wären handyfreie Zonen mit Plauderecken eine Alternative.	X		X					
	K		Wenn man den lokalen Einzelhandel wettbewerbsfähiger im Vergleich zum Online-Handel machen möchte, muss man den Online-Handel verkomplizieren bzw. teurer machen. Auf kommunaler Ebene bestünde beispielsweise die Möglichkeit, den Lieferfahrzeugen konsequent Knöllchen auszuhängen, wenn immer sie nicht ordnungsgemäß parken. Handyfreie Zonen bringen diesbezüglich gar nichts, da dann einfach außerhalb dieser Zonen etwas bestellt wird. Und wenn ich die Handyfreien Zonen so interpretiere, als dass die Stadt Karlsruhe in bestimmten Gebieten des öffentlichen Raums die Nutzung von Handys verbieten sollte, dann würden die Richter im Bundesverfassungsgericht diese Anordnung sofort im Eilverfahren kippen. Eine solche Anordnung ist ein absolut unverhältnismäßiger Grundrechtseingriff. Was man aber dennoch gerne machen können, und was auch rechtlich in Ordnung wäre, wäre ein Telefonieverbot und ein Musikabspielverbot in öffentlichen Verkehrsmittel aufgrund der Lärmbelästigung der Mitreisenden.								
	K		"Funkloch by Design" sozusagen. Nach autofrei auch noch handyfrei. Dann brauchen die VBK eine Abteilung Britten Boten oder - mit Blick auf den Klimawandel - eine Karawanserei.								
27.01.2026	5 B	0	Mehr Fahrradstellplätze in der Stadt! Karlsruhe ist schon jetzt eine prima Fahrradstadt aber es geht sicher noch mehr! Sehr wünschenswert wären Plätze auch für Lastenräder! Ohne Autos müssen eben auch die Einkäufe mit dem Fahrrad erledigt werden und v.a. in der Innenstadt fehlen Stellplätze für Lastenräder					X			
27.01.2026	8 B	0	Im Hinblick auf den Klimawandel halte ich es für dringend notwendig, dass wir uns stärker mit der Abkühlung unserer Innenstadt befassen. Die Sommer werden heißer, Hitzetage häufiger – und das wirkt sich direkt auf Gesundheit, Lebensqualität und Aufenthaltsdauer im öffentlichen Raum aus. Der wirksamste und nachhaltigste Weg zur Kühlung sind Pflanzen, insbesondere große Bäume. Das Projekt „Urbretum“ des ITAS am KIT zeigt, dass das Waldinnenklima im Hardtwald an heißen Tagen bis zu 6 Grad kühler ist als beispielsweise auf dem Marktplatz. Diese Kühlung entsteht durch Beschattung und Verdunstung der Baumkronen. Mit ausreichend großen Bäumen kann ein ähnlicher Effekt auch im Stadtraum erreicht werden. Ergänzend sollte Fassadenbegrünung deutlich stärker mitgedacht werden. Sie reduziert die Aufheizung von Gebäuden und verbessert das Mikroklima. Gleichzeitig hat das Projekt gezeigt, dass mehr Grün im Umfeld eine klare positive Wirkung auf die psychische Gesundheit der Menschen hat. Mir ist bewusst, dass Bäume für die Stadt teuer und pflegeintensiv sind. Langfristig sind sie deutlich günstiger als die Folgekosten von Hitze: steigende Krankenhausaufenthalte, zusätzliche Anpassungsmaßnahmen oder hohe Stromkosten durch Klimaanlagen. Mein Appell: Mehr Bäume in der Stadt – und zwar großkronige, wirksame Bäume, nicht nur Kleinblühende Arten. Wenn wir unsere Stadt zukunftsfähig machen wollen, brauchen wir mehr echtes Grün.				X				X
27.01.2026	17 B	6	Ein häufiges Problem in Karlsruhe (aber auch vielen anderen Städten) ist, dass die Einsatzfahrzeuge trotz Blaulicht und Martinshorn oft im Verkehr stecken bleiben, da die Straße vor ihnen durch Autos blockiert ist. Irgendwie gelingt es den Autofahrern immer, so zu rangieren, dass die Einsatzfahrzeuge vorbeipassen, jedoch gehen da regelmäßig wertvolle Sekunden verloren, die über Leben und Tod entscheiden können. Die Niederlande haben eine sehr sinnvolle Lösung entwickelt um dieses Problem zu beheben: Die Radwege werden dort so breit gebaut, dass diese auch von den Einsatzfahrzeugen befahren werden können. Da Radfahrer deutlich einfacher Platz machen können als Autofahrer, sparen die Einsatzfahrzeuge in den Niederlanden so die entscheidenden Sekunden. Auch wenn ich niemandem wünsche, mal den Notruf wählen zu müssen, so wünsche ich mir dennoch, dass die Rettung so schnell wie möglich ankommt und nicht im Stau stecken bleibt. Die Maßnahmen, die Autofahrer vergaulen sollen, verstärken diesen Effekt. z.B. Verschwenkungen und Verschmälerungen und Spurbau und Absperrungen. Nicht schön, das zu sehen.					X		X	
	K		Und genau deshalb muss allen anderen separater Verkehrsmittel, die -im Gegensatz zum Auto- für die Stadt von Bedeutung sind, separater Platz eingeräumt werden. Und das Auto ist keinesfalls hier das Opfer, so wie Sie es darstellen, sondern der Täter: Der Autoverkehr ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen und hat dadurch Probleme geschaffen, die es ohne Autos gar nicht gäbe. Und da man mittlerweile schau genug ist und einsieht, dass es so nicht weitergehen kann, wird eben allem, was wichtiger als das Auto ist, exklusiver Platz eingeräumt. Egal wie breit man Straßen baut, langfristig werden diese immer verstopft sein. Wenn man weniger Stau haben will, ist mehr Platz für Autos der falsche Weg. Stau beseitigt man nur dadurch, indem man dafür sorgt, dass es weniger Autos gibt.								
	K		Breite Radwege bauen, damit die Rettungszeiten reduziert werden können? Auf den ersten Blick ein merkwürdiger Gedanke, nach einem genaueren Blick hingegen eine gute Idee. Hoffentlich wird dies umgesetzt.								
	K		Weniger Autos = weniger Mobilität und damit auch weniger Menschen vor Ort.								



27.01.2026	6	B	0	<p>Karlsruhe und die Region haben einen deutlich spürbaren Wohnraumangel. Bebauungspläne aufzustellen ist sehr komplex und dauert oft sehr lange. Der Fokus muss auf der Aufstockung liegen, da Flächen knapp sind. Kann die Stadt unterstützt durch Land- und Bund nicht eine Aufstockungsoffensive befördern? Besonderes wenn es um zusätzliche Mietwohnungen geht. Damit meine ich nicht nur die neuen Möglichkeiten des Bautobos auf der Genehmigungsseite (die ich bei Aufstockungen sehr unterstütze) sondern auch durch eine gute finanzielle Förderung. Das geht wahrscheinlich nur, wenn Bund und Land zusätzliche Geldmittel dafür aufbringen. Das sollte verhandelt werden. Die Gelegenheit ist günstig solange der OB auch Präsident des Städtetags BW ist. Die Stadt (und auch andere Gemeinden mit ähnlichen Voraussetzungen) könnte dann ihr eigenes Wohnraumförderprogramm dafür anpassen und auch einen weiteren Beitrag leisten, den Wohnraumangel abzuschwächen.</p>								X		
27.01.2026	9	B	1	<p>-&gt; Ausbau Stadtauben-Management                      1. Abkehr von pauschalen Fütterungsverböten, diese sind tierschutz-/tierrechtswidrig und werden von tierliebenden Menschen nicht akzeptiert.                      2. Betreute Futterstellen mit Eiertausch, wo der Bau von Taubenschlägen räumlich/finanziell nicht ausreichend möglich ist (betreut von leicht zu gewinnenden Tierliebhaber*innen)                      3. Aufklärung &amp; Anti-Hetz-Kampagnen zur Herkunft und menschengemachten Situation der Tiere                      -&gt; Staatlich unterstützte Auffang-/Pflegestellen für verwilderte Haustiere/Wildtiere.                      Zugang zu bereitgestellten Räumlichkeiten zur Aufnahme von verletzten, kranken und hilfsbedürftigen Tieren                      -&gt; Allgemeines Zuchtverbot für Haustiere                      -&gt; Zur nachhaltigen Reduzierung von Tierleid ist ein allgemeines Zuchtverbot für Haustiere notwendig                      -&gt; Katzenschutzverordnung                      1. Konsequente Durchsetzung bestehender Regelungen                      2. Finanzielle Unterstützung für Tierschutzvereine (Kastration, Versorgung, Aufklärung)                      -&gt; Finanzielle Unterstützung für Tierheime/Tierschutzvereine aus Steuermitteln                      Diese übernehmen hoheitliche Aufgaben, die eigentlich in der Verantwortung von Kommunen und Ländern liegen (Fundtiere, Gefahrenabwehr, Seuchenprävention, Tierschutz).                      1. Hundesteuer (Zweckbindung)                      Direkter Zusammenhang mit Tierhaltung: Wer Tiere hält, trägt solidarisch zur Versorgung bei                      2. Allgemeine kommunale Steuermittel (Grundsteuer, Gemeindehaushalt)                      Tierschutz ist Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, Tierheime entlasten Ordnungsämter, Polizei und Veterinärämter</p>	X							X	X	
		K		<p>Mir gefallen Krähen besser. Krähen und Eichhörnchen.</p>										
27.01.2026	2	B	7	<p>Ich hatte dazu schon eine kurze, leider dann abgebrochene Kommunikation mit dem Tiefbauamt/Abt. Mobilität ...                      Um daran doch was zu ändern, habe ich folgende Vorschläge:                      1. Abstimmung der verschiedenen Systeme (Kfz. &amp; KVV) bzgl. ausfallender Grünphasen, die zu langen Stockungen und unnötig laufenden Motoren führen                      2. mehr Fußgängerampeln als Bedarfsampeln - oft ist man gezwungen, eine Ampel zu benutzen, obwohl kein Verkehr zu sehen ist, drückt man und wartet, tauchen garantiert die ersten Autos auf (z. B. über die Brauerstraße am ZKM bzw. der Generalbundesanstalt oder Kriegstraße am Nymphengarten/Ritterstraße)                      3. wenn wir schon übers Parken reden, ich wünsche mir wesentlich mehr mehretägige Parkplätze (Eisen/Gitterbauweise - siehe SAP-Parkhäuser in Walldorf)</p>									X	
		K		<p>Den Punkten 1 und 3 möchte ich in aller Deutlichkeit widersprechen.                      1. Verkehrswende mal anders: Kürzere Fahrzeiten für Autos, längere Wartezeiten für den ÖPNV. Das ist der komplett falsche Ansatz. Notwendig wäre das genau Gegenteil: Der ÖPNV sollte komplett bevorrechtigt sein und sich seine grüne Welle schalten. Am Altbahnhof oder der Poststraße sieht man regelmäßig, dass bis zu 400 Leute in einer Stadtbahn an einer roten Ampel warten müssen, nur damit 20 in ihren Autos fahren können. In welcher Hinsicht soll das bitte vernünftig sein und sogar noch verstärkt werden?                      Andere Städte wie beispielsweise Zürich oder Straßburg haben bewusst rote Wellen für den Autoverkehr eingeführt mit der Absicht, das Auto unattraktiv zu machen. Genau diesen Weg muss auch Karlsruhe einschlagen.                      3. Auch das entspricht dem Leitbild der autogerechten Stadt.                      Auch hier mal ein Beispiel aus Zürich: Dort wurde beschlossen, dass im Zentrum keine zusätzlichen Parkplätze mehr geschaffen werden dürfen. Der Neubau von Parkhäusern ist nur dann erlaubt, wenn im umliegenden Gebiet entsprechend Parkplätze entfallen.                      Daher: Wenn zusätzliche Parkhäuser errichtet werden, dann nur, wenn in den umliegenden Straßen das Parken verboten wird.                      Zudem sollten in der Stadt keine Parkhäuser, sondern Tiefgaragen errichtet werden, da der oberirdische Platz lieber für Wohnungen verwendet werden sollte.                      Auch müssen die Tiefgaragen sich komplett privat finanzieren und nicht von der Stadt subventioniert werden.</p>										
		K		<p>Diese roten Wellen nerven Menschen, befreien sie aber nicht von ihren Pflichten und Zielen. Es erhöht den Verschleiß von Mensch und Maschine, lässt Kosten steigen und vernichtet produktive Arbeitsstunden. Es verschlechtert sogar die Luftwerte. Also bitte, DAS ist wirklich keine Lösung. Als ob ein Pendler seinen Job kündigt, weil er "genug genervt" wurde.</p>										
		K		<p>Sie unterliegen der Fehlannahme, dass die Menge an Autoverkehr nicht beeinflussbar ist, in der Realität hingegen wählen die Menschen das Verkehrsmittel, das für sie am komfortabelsten ist.                      Wie Sie selbst sagen: Rote Wellen nerven, folglich wird dies dazu führen, dass diejenigen, die eine ernsthafte Alternative zum Auto haben, künftig ein anderes Verkehrsmittel wählen und nicht mehr mit dem Auto haben. Dieser Effekt wurde in beispielsweise Zürich oder Straßburg genau so nachgewiesen.                      Umgekehrt: Eine Grüne Welle macht das Autofahren schneller und angenehmer, folglich werden wieder mehr Leute mit dem Auto fahren.                      Und glauben Sie, dass es im Sinne einer umweltfreundlichen Verkehrspolitik ist, dass die Stadt dafür sorgt, dass man mit dem Auto auf direktem Wege so schnell wie möglich sein Ziel erreicht?</p>										
		K		<p>Grüne Welle ja, aber für 17 km/h Fahrradgeschwindigkeit.</p>										
		K		<p>Wieso sind Autofahrer immer die größten Umweltschützer, wenn es um Tempo 30, Umwege wegen Modalfiltern, Stop&amp;Go-Verkehr o.ä. geht?                      Wenn es jedoch darum geht, ob man für einen bestimmten Weg jetzt mit dem Auto oder dem Zug fährt, ist das Thema Umweltschutz auf einmal völlig irrelevant.                      Mich beschleicht das Gefühl, dass der Umweltschutz bei ersterem bloß vorgeschoben ist...</p>										
		K		<p>Das muss man sich mal vorstellen: Da hat man bereits gute Lösungen und die Bürger wollen sie freiwillig verschlechtern. Das kann nur nach hinten losgehen.</p>										
		K		<p>Die kritische Frage ist, ob die Förderung von Autoverkehr überhaupt eine gute Lösung ist.                      Mittenweile weiß man: Es ist keine gute Lösung und daher braucht man Lösungen um das Problem zu beheben.</p>										
27.01.2026	8	B	2	<p>1. Leerstand - ich weiß nicht, ob es eine komplette Übersicht über leerstehenden Wohnraum gibt (samt Dauer und Größe)? Diese wäre ein erster Schritt, um steuernd eingreifen zu können.                      2. (empfindliche) Sanktionen bei Nichtvermietung                      3. Unterbelegung - auch hier wäre eine Übersicht über Größe und Anzahl Bewohner ein erster Schritt, um steuernd mitwirken zu können                      4. Unterbelegung - die aktuellen Umzugsanreize können nicht wirken, wenn die nächste Miete, gerade bei langjährigen Mietern, erheblich darüber liegt - vielleicht sollte die Stadt mehr Einfluß über den Mietspiegel nehmen!</p>									X	
		K		<p>+1. Ich wünschte man könnte Kommentare liken.</p>										
		K		<p>Ach, böses Thema - da will unsere Stadtverwaltung leider nicht ran. Wäre ja ein viet zu großer Eingriff ins Privateigentum der Einwohner!                      Um es kurz zu sagen: Wohnraum leer stehen zu lassen ist unsozial, und zwar in allerhöchstem Maße!                      Und die Stadtverwaltung macht sich dabei mitschuldig, sie will nämlich nichts dagegen tun.</p>										
27.01.2026	3	B	0	<p>1. Warum muß ich an den Stationen bezahlen, was mir beim Straßensperrmüll kostenlos unter Einsatz städtischer Kfz. abgeholt wird?                      2. Wie kann ich bei nicht satzungskonformem Stellplatz der Mülltonnen um das Selbstausstellen rumkommen? Ich brauche keine "eigenen" Mülltonnen, mir würde ein (unterirdischer) Entsorgungsplatz in der Nähe reichen.                      Ich habe über eine lange Zeit (1 Jahr +) versucht, darüber in Kommunikation mit dem Dezernat 5 und dem TSK zu kommen - leider will mir dort niemand zuhören.                      Ecke Krieg-/Hirschstraße dürfte die alte Fußgängerunterführung für soetwas immer noch nutzbar vorhanden sein! Ich denke, daß der Zugang von der IDB aus noch nicht zurückgebaut wurde?!</p>										X
27.01.2026	6	B	9	<p>Ich unterstütze ausdrücklich die Einrichtung von Bürgerräten.                      In den letzten Jahren habe ich vielfach auf die Nutzung der "Schwarmintelligenz" der Bürger bei Analyse und Lösungssuche für die vielen vor uns hergeschobenen Probleme hingewiesen und diese eingefordert - leider bisher ziemlich erfolglos :(                      Darüberhinaus wünsche ich mir wesentlich mehr Demokratieförderung in Kita, Schule und weiterführender Ausbildung.                      Ebenso mehr Unterstützung für entsprechendes Bürgerengagement aber auch von Lehrern - statt ein Zurückziehen hinter das "Neutralitätsgebot"</p>	X			X						
		K		<p>Was sind Bürgerräte? Habe über das Konzept bisher noch nicht nachgedacht. Vielleicht sagt vielen anderen Menschen der Begriff auch nichts, da wäre Erklärung gut.</p>										
		K		<p>Der Gemeinderat beruft sachkundige Bürger zu seiner Beratung. Reicht das nicht?</p>										
		K		<p>Nein, das reicht in Zeiten der Delegitimierung von repräsentativer Demokratie insbesondere durch die politische Rechte leider nicht mehr.</p>										
		K		<p><a href="https://www.bundestag.de/webarchiv/Ausschuesse/ausschuesse20/weitere_gr...">https://www.bundestag.de/webarchiv/Ausschuesse/ausschuesse20/weitere_gr...</a></p>										



28.01.2026	5 B	1	International gut zu beobachten, dass Menschen durch Urbanisierung mehr in Städte ziehen und weniger gefragt sind. Das kann nicht ohne genügend Wohnungen funktionieren. Insbesondere Familien haben es wirklich nicht leicht, mittlerweile passenden Wohnraum zu finden und zu bekommen. Und das natürlich zu hohen Kosten, das ist schon belastend. Und das, obwohl es noch reichlich unbebaute Fläche in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen gibt: - Zwischen Nordweststadt, Neureut und Nordstadt - Zwischen Wolfartsweier und Aue - Rund ums Fächerbad - Zwischen Hagsfeld und Büchig - Zwischen Daxlanden und der Messe Und wenn man erst dieselbe Betrachtung entlang der Stadtbahnhöfen ins Umland macht, wird einem schon fast schlecht.								X		
28.01.2026	7 B	3	Es gibt eine Menge an direktdemokratischen Verfahren, mit denen Bürgerinnen und Bürger Themen in den Landtag oder auch Gemeinderat bringen können, bzw. gewählte Vertreterinnen und Vertreter dazu verpflichtet können, diese Themen zu diskutieren und abzustimmen. In Karlsruhe sind die Verfahren nicht einmal auf der Homepage der Stadt auffindbar! Hier muss dringend angesetzt werden. Auch sollte die Verwaltung darstellen, wie sie Menschen bei der Antragsstellung berät und unterstützt. Und zwar gerne in jedem Amt.	X						X	X		
	K		Ich kann mich diesem Beitrag anschließen. Gleichzeitig sollte nicht nur hier nachgefasst werden. Auch das Thema der Beteiligung wird in Karlsruhe sehr stiefmütterlich behandelt. Ich habe den Eindruck, dass das Land seit Frau Bosch hier viel weiter ist. Die Stadt sollte nachziehen und die Bevölkerung mehr einbinden.										
	K		Dieser Anregung möchte ich mich anschließen!										
28.01.2026	7 B	10	Karlsruhe bietet großartige öVM und alternativ Mobilitätskonzept. Alle größere 2x2 Straßen/Alleen (zB Kaiserallee) sollten umgedacht werden und auf 1x1 reduziert werden. Die freien Flächen könnten für Bäume oder Fahrradwege verwendet werden. Die Stadt wird damit schöner und angenehmer (Temperaturschutz und wenig Lärm).					X			X		
	K		Wieso soll die Kriegsstraße denn davon ausgenommen sein? Westlich der Kreuzung Brauerstraße/Reinhold-Frank-Straße kommt sie ja schon heute mit nur einer Spur pro Richtung aus.										
	K		wer in einer lebendigen Stadt nach Ruhe ruft sollte einen Umzug in Betracht ziehen										
	K		Städte sind nicht laut, Autos sind laut.										
	K		Doch doch, Städte sind auch ohne Autos laut. Von Partys über Straßenbahnen und zig anderen Dingen.										
	K		Wieso eigentlich? Ist echt eine 2-spurige Straße ein Hindernis zu Ihrem Glück?										
	K		Der mit Abstand lauteste Bestandteil des Stadtlebens ist der Autoverkehr. Wie praktisch, dass es im Geoportal der Stadt Karlsruhe Lärmkarten gibt, sowohl für Autos als auch für Straßenbahnen. Hier für Autos: <a href="https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Str%C3%9Fenverkehr-...">https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Str%C3%9Fenverkehr-...</a> Und hier für Straßenbahnen: <a href="https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Str%C3%9Fenbahn-Tag">https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Str%C3%9Fenbahn-Tag</a> Auch für Gewerbelärm gibt es eine entsprechende Karte: <a href="https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Gewerbe-Tag">https://geoportal.karlsruhe.de/fachplaene/?page=LK-Gewerbe-Tag</a>										
	K		Wer sowas schreibt, sollte mal gezwungen werden, direkt neben eine Autobahn zu ziehen.										
	K		das weiß man bevor man hinzieht. Einfach ein Umzug aufs Land										
	K		Ein paar Hanseln aus dem Umland nehmen sich das Recht, der Stadtbevölkerung vorschreiben zu wollen, wie sie in der Stadt zu leben haben? Und wer in der Stadt nicht unter den Bedingungen leben möchte, die die Landmenschen diktieren, soll aus der Stadt wegziehen müssen? Sinnvoller wäre es doch, wenn die Städter den Landmenschen vorschreiben, mit welchen Verkehrsmitteln sie in die Stadt fahren dürfen und mit welchen nicht.										
	K		Moderationshinweis: Der Beitrag enthält abwertende Formulierungen gegenüber bestimmten Gruppen. Bitte äußern Sie Kritik an Verkehrs- oder Befragungsfragen sachlich und ohne pauschalisierende Zuschreibungen.										
28.01.2026	0 B	0	Einzelhandel ausbauen und attraktivere Einkaufsmöglichkeiten in der Fußgängerzone. Leerstände sinnvoll vermieten. Mehr gepflegte Hundewiesen, die regelmäßig gemäht werden. Bezahbarer Wohnraum.									X	X
28.01.2026	3 B	0	Statt diverser Sparrunden, die ein nur kurz- oder mittelfristiges Einsparungsziel verfolgen, muss stattdessen die grundsätzliche Frage: "Wie muss ein Stadt-Haushalt in schwierigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zeit gestaltet werden?" beantwortet werden. Für sollte ein Fraktions-übergreifendes und Bürger-inkludierendes Projekt angestoßen werden, dass klären muss, was die Stadt selbst oder aber externe oder private Ressourcen leisten müssen, um ein erstrebenswertes Mit- und Füreinander in Karlsruhe zu erreichen.	X									
28.01.2026	2 B	2	mehr bezahlbarer Wohnraum/ Sozialwohnungen günstiger ÖPNV bezahlbare Kita-Plätze auch für die Mittelschicht/ Bringt das Bauen in die Höhe wirklich mehr Wärme? Und selbst wenn: Durch die Entseelung von Parkplätzen und Straßen und stattdessen Pflanzungen von Bäumen kann diesem Effekt entgegengewirkt werden. Zudem gibt es in Karlsruhe noch große unbebaute Flächen in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen, beispielsweise zwischen Wolfartsweier und Aue oder zwischen Neureut, Nordstadt und Nordweststadt. Allein beim letztgenannten gibt es 1,4 qkm Freifläche, darauf könnte problemlos Wohnraum für 20.000 Menschen entstehen. Für einen Teil der Fläche sind aktuell auch schon Neubaugebiete geplant. wohin bauen? Verdichten und in die Höhe bauen bringt Wärme	X			X			X			
28.01.2026	1 B	1	Ich finde den Zeitrahmen äußerst ungünstlich; 14 Jahre von heute an? Die Stadt hat das, was zu bewahren gewesen wäre, schon vernichtet, die Kaiserstrasse und der Stadtkern sind unattraktiv geordnet. Warum schaut man sich nicht in den Städten um, die es besser machen? sind die vielen Architekten (wofür eigentlich) sich zu eitel, Ideen anderer zu übernehmen? Siehe der völlig misslungene Marktplatz. Karlsruhe muss schneller wieder zu der tollen Fächerstadt zurückkehren, die es einmal war. 14 Jahre dafür sind 12 Jahre zu lange. Bevor die Bürger um Rat bei der Stadtentwicklung befragt werden, fände ich es besser, wenn Sie Vorschläge erarbeiten würden, über die dann gesprochen werden kann. Dann haben die Bürger einen Anhaltspunkt zur Diskussion. MFG Harry Staiger									X	
	K		Ich habe es so verstanden, dass es hier erst einmal darum geht Anliegen der Bürgerinnen und Bürger zu sammeln. Dann wird das zusammengefasst und dient als weitere Grundlage. Zu ausgearbeiteten Ansätzen wird dann wieder gefragt										
28.01.2026	5 B	1	Um Karlsruhe für Familien wieder attraktiver zu gestalten, fehlt es an Geldern, um die Mittelschicht zu entlasten. Die Kitagebühren, sowie Aktivitäten in Sport- und Musikvereinen sollten auch für Familien aus der Mittelschicht bezuschusst werden. Eine Familie, in der beide Elternteile zusammen 180% arbeiten, die einen Kreditabbzahlt und fast 1000€ monatlich für Kitagebühren zahlt (zwei Kinder), kann sich derzeit keinen Jahresurlaub leisten und hat am Ende des Monatsgeldsorgen. Das kann nicht sein. Nur weil das Einkommen durch Kindergeld und fast zwei volle Stellen hoch erscheint, leben diese Familien nicht im Luxus. Familien in Karlsruhe, in denen beide Elternteile arbeiten müssen, sollten mehr unterstützt und gefördert werden. Zudem sollen Schülerhorte erhalten bleiben, um Eltern die Möglichkeit zu geben, auch unter der Woche Zeit mit ihren Kindern zu verbringen.	X									
	K		Zum Beispiel durch den Karlsruher Pass. Welcher im Moment nicht für solche Fälle ausgelegt ist. Wussten Sie schon: Im Norden Europas gibt es Urlaubstherapie. Finde ich auch einen guten Ansatz, aber weiß nicht genau, ob das Nachteile hat. Also unter Vorbehalt gut.										
28.01.2026	3 B	0	Karlsruhe sollte sich inhabergeführte Geschäfte bewahren, attraktive Mieter in der Innenstadt finden. Leider verschwinden diese immer mehr und ein Aufenthalt in der Innenstadt wird uninteressant/ ersetzbar durch online Käufe. Kulturorte wie die Marotte, Tollhus, das Fest, Grünanlagen... Als Familie mit Kindern sollte man wieder das Gefühl haben willkommen zu sein. Dies äußert sich insbesondere in Wertschätzung durch nicht ständig steigende Kitagebühren. Insbesondere auch bei mehreren Kindern. Ich sorge mich, dass Karlsruhe immer mehr "veramscht". Dass es kaum noch Begegnungsräume für BewohnerInnen gibt und die Stimmung schlecht ist. Als Familie mit kleinen Kindern sorge ich mich davor, inwiefern man sich in Karlsruhe noch Kinder leisten kann/möchte. Auch konsumfreie Räume wären eine tolle Ergänzung für eine lebendige Innenstadt. Mehr Sichtbarkeit der StudentInnen des KIT.	X		X					X		
28.01.2026	1 B	0	Die Fahrradstraßen sollen beibehalten werden und bei Lücken ausgebaut werden. Bezahlbarer Wohnraum für niedrigverdienende Menschen! Mehr Angebote für junge Menschen mit niedrigem IQ (noch keine Behinderung) -> Arbeitsmöglichkeiten, Betreutes Jugendwohnen mit intensivem Betreuungsbedarf, Tagesstätte für diese Zielgruppe. Mehr Open Air Veranstaltungen: mehr Konzerte, Kulturangebote	X								X	
28.01.2026	7 B	4	Wir brauchen in Karlsruhe mehr Bereiche, in denen Autos nicht stören und Fuß- und Radverkehr (gerne ungestört voneinander) frei fließen kann. Dafür muss auch Parkraum aufgegeben werden, der dann öffentlicher Raum sein kann. Konkret wünsche ich mir eine Beruhigung in der Oststadt auf der Georg-Friedrich-Straße.					X					

	K		tolter Vorschlag ..... nicht									
	K		Wieso?									
	K		Was soll an einer lebenswerten Stadt schlecht sein?									
	K		es gibt schon zu viele Radwege. Genutzt werden sie kaum									
	K		20 Autos sind hintereinander über 100 Meter lang, 20 Fahrräder hingegen knubbeln sich mal eben kurz hinter der roten Ampel. Die Radwege sehen nur so leer aus, weil Fahrräder platzeffizient sind. Im Übrigen werden in Karlsruhe mehr Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt (31.3 %) als mit dem Auto (26.6 %). Dass es also viel zu viele Radwege geben würde und diese angeblich kaum genutzt werden muss man in aller Deutlichkeit als Lüge bezeichnen.									
28.01.2026	5	B	0	Erhalt der Taktung des ÖPNV, mehr Kontrollen. Keine Fahrräder zugunsten Kinderwagen und Rollator in der Bahn. Überdachung der Haltestellen zu wenig, gegen Regen und Hitze passen nur 4 Menschen darunter. Sauberkeit der Haltestellen verbessern, mehr Mülleimer. Rauchverbot an Haltestellen mit Schildern und Kontrolle. Telefonierverbot in Bahnen durchsetzen.					X			
28.01.2026	4	B	4	An Ampeln Vorrang für Fußgänger und Radfahrer. Manchmal kommt man nur in die Mitte der Straße und muss den nächsten Zyklus abwarten. Rad und Fußweg verbreiten und sauber halten. Weniger Autos in der Innenstadt. Nicht nur temporär sondern dauerhaft, Karlsruher für Autos sperren. Citymaut für Autos wie in London etc. Mehr Zebrastreifen und Geschwindigkeit Kontrolle. Außergastronomie verspersert Fußweg, Fußgänger müssen auf Straße ausweichen. Tip, auf das Land ziehen							X	
	K		Tip, Autos sollen auf dem Land bleiben. Und diejenigen, die Auto fahren wollen, auch.									
	K		Mir wäre übrigens völlig neu, dass es auf dem Land Fußgängerzonen oder Außergastronomie in signifikanten Mengen gäbe.									
	K		Mit diesen Wünschen wird man in ländlichen Gebieten wirklich glücklicher. Bitte mal den Gedanken zulassen.									
	K		Wer möglichst viel ohne Auto machen möchte, ist auf dem Land glücklicher als in der Stadt?									
28.01.2026	2	B	1	Erhalt der Museen. Erhalt der Flohmärkte. Viele Stadtfeste sind unnötig, Gastronomie gibt es auch sonst immer und grausame Musik. Open Air Klotz Anlage abschaffen, ruiniert den Park, kostet viel Geld, schädigt Tier und Pflanzen. Monate lang Einschränkungen für Besucher und Fahrrad Pendler. Wege in der Klotz Anlage zu klein für Hunde, Jogger, Radsport und Fußgänger. Getrennte Wege für Fußgänger und Radfahrer. Man muss die verschiedenen Stadtfeste nicht mögen, aber es genau ist an Flohmärkten attraktiver?					X			
28.01.2026	2	B	4	Extra Parkbuchten für Lieferdienste damit sie nicht Radwege und Fußweg zu parken.							X	
	K		Wäre ganz einfach, wenn man Parkplätze zu Ladezonen umdeklariert würde.									
	K		Aber jeder wegfallende Parkplatz wird ja stets zum Untergang Deutschlands hochstilisiert.									
	K		Sehr richtig (die Anmerkung, nicht der Untergang)									
	K		wenn du darauf angewiesen bist ein grosses Problem									
	K		Wenn man unbedingt auf ein Auto angewiesen ist, dann muss man sich eben irgendwo in der Umgebung einen Stellplatz anmieten.									
	K		Übrigens machen das schon heute zahlreiche Leute, die täglich mit dem Auto fahren, weil sie keine Lust haben, jeden Abend 15 Minuten lang einen Parkplatz zu suchen.									
28.01.2026	9	B	6	Ich wohne in unmittelbarer Nähe des Gutenbergplatzes; mich macht es immer traurig, wenn ich diesen schönen Platz - die Stadt insgesamt - so zugeparkt sehe. Meine Vorstellungen: - Weg vom Autoindividualverkehr hin zu Quartiersnutzung von gemeinsamen Autos - Bisherige Autoabstellplätze für die Bürger, den Klimaschutz umnutzen - Vielfältige Garagenanlagen in den Hinterhöfen mit viel zu kleinen Abmessung für heutige Autos rückbauen - Hinterhofareale zusammenlegen und einer gemeinsamen Nutzung zuführen (Grünareale, Wohngebäude) - Schaffung eines Abfallsammelkonzeptes, das den Abstellplatzwildwuchs beseitigt ("Schöne Mülltonne") - Konzepte zur Abfallvermeidung; Beendigung der Verpackungsflut					X		X	X
	K		Was tun Sie, wenn Sie mal im Leben in die Situation kommen, in der Sie auf ein Auto angewiesen sind?									
	K		so ist es, alle denken solange man kein Behindertenausweis hast , gehst du zu Fuss oder setzt dich aufs Rad									
	K		Wenn man den Antrag auf einen Behindertenparkausweis abgelehnt bekommt, hat man es Schwarz auf Weiß, dass man in der Lage ist, zu Fuß zu gehen.									
	K		Wenn man dennoch aus Komfortgründen ein Auto haben möchte, muss man eben einen Stellplatz anmieten.									
	K		Ja, um den Gutenbergplatz ist es wirklich schade. Ich bin sonst eher ein Freund von "Autofläche so begrenzen, dass alle Platz haben" statt "auto-frei", aber der Gutenbergplatz würde auto-frei am meisten gewinnen, an Aufenthaltsqualität, aber auch an ökonomischem Potential.									
	K		Der Gutenbergplatz in Strassburg ist übrigens mit einer öffentlichen Tiefgarage unterbaut. Der zu den Toren zuführende Verkehr nervt zwar auch, aber der Platz ist immerhin größtenteils den Fußgängern überlassen.									
	K		Wann haben Sie zuletzt den letzten freien Parkplatz in einer Straße nicht benutzt, damit er für mobilitätseingeschränkte Personen zur Verfügung steht?									
	K		Für mobilitätseingeschränkte Leute gibt es Behindertenparkplätze.									
	K		Wer darauf kein Anrecht hat, der ist nicht mobilitätseingeschränkt.									
28.01.2026	5	B	3	Verpackungssteuer auf fast food. Viel Müll und die Stadt zahlt zum Profit der fast food Ketten.								
	K		Haben Sie auch gesehen, wie die Leute ihre Umsätze nach außerhalb verlagern?									
	K		Einerseits zieht die Stadt dennoch ein positives Fazit, andererseits kann man die entsprechenden Schlupflöcher auch einfach schließen.									
	K		Googlen Sie doch mal, wie gut das in Freiburg läuft. Wollen Sie das wirklich haben?									
28.01.2026	1	B	1	Die Saunen sind zu teuer. Für Rentner. Warum nicht das teure Premium Angebot im europabad für Reiche mit Show Spektakel, und ein günstiges schlankes im vierortbad. Selbst der reduzierte Vormittagstarif ist nicht mehr bezahlbar.								
	K		Schwerbehinderte erhalten erst am GdB von 80 einen Nachlass. In anderen Kommunen bereits ab 50. Das ist unfair, der Schwerbehindertenausweis soll einen Nachteilsausgleich ermöglichen.									
28.01.2026	5	B	0	Amtsangelegenheiten endlich richtig digital lösen und nicht mehr online ausfüllen und dann doch wieder ausdrucken, unterschreiben und einscannen. Es gibt genug "richtig" digitale Lösungen mit digitaler Unterschrift auf dem Smartphone etc.					X			
28.01.2026	5	B	0	Konzepte entwickeln für einen Lebensphasen abhängigen Wohnraumbedarf (Singel, Beziehung, Familie, "Kinder aus dem Haus") durch: - als gesamtgesellschaftliches Thema betrachten, behandeln, publizieren - Bewusstsein und damit die Bereitschaft dafür schaffen, das Thema für sich anzunehmen - Eine "Börse" für diesen Wohnraumbedarf entwickeln - Informationen und Anlaufstellen zum Thema einrichten - Betreuung für Wohnraumwechswunsch organisieren; auf die Menschen zugehen und rechtzeitig werben (ein Wechsel gerade wenn man älter, wird immer schwieriger); Angst nehmen und Vorteile aufzeigen - Generationen über dieses Thema zusammenbringen							X	
28.01.2026	7	B	1	Meine Idee: Fußgängerweg Südseite verbreitern, Parkplätze reduzieren, keine Schrägparker mehr, Grünbereiche erweitern, neue Beleuchtung. Nordseite: nach Fertigstellung des Neubaus Staatstheater, Baumreihen und breite Fußgängerwege. Eigentlich eine Anleitung für die gesamte (Innen-)Stadt.							X X	
28.01.2026	3	B	1	Brutalistischer Bau der Betonmauern an den Eingängen der U-Bahnabgänge sind Stadtbild schädigend. Mit einer Sicherheitsvorschrift nicht zu begründen. Es gäbe auch bessere und ästhetischere Lösungen. Sie sind schlicht zu monströs geworden.					X		X	
	K		Zudem gefährlich für Fußgänger und Radfahrer wg. Sichtbarriere Z.B U Kongresszentrum.									
28.01.2026	1	B	1	Gäbe es wirklich keine andere Formen in einem einheitlichen Design für diese Aufgaben? Die bisherigen Standorte sind rein zweckorientiert und versauen den öffentlichen Raum. Dazu bilden sie eine Freifläche für allerlei unkreative Akteure. Das Stadtbild geht kaputt.							X	

		K		Bis 2040 verschwindet die Hälfte davon, weil das DSL-Netz abgeschaltet wird. Das ist jetzt schon bekannt und bedarf keiner Maßnahme.									
28.01.2026		9	B	4	Der Takt der Straßenbahnen ist essenziell für eine lebendige Innenstadt. Weitere Projekte zum Ausbau der Autoinfrastruktur sollen zugunsten Taktes aufgegeben werden. Die Verkehrswende braucht auch das Opfer der überbevorteilten Autoinfrastruktur.					X		X	
		K			Was haben Ihnen Autofahrer getan?								
		K			Reicht Ihnen die Umweltverschmutzung, der Lärm, die aufheizenden Städte durch den Asphalt, der riesige Platzverbrauch und die mehreren Tote pro Jahr nicht als Gründe aus?								
		K			Ich verstehe nicht wirklich in wiefern Autoinfrastruktur eine Verbesserung des Bahn Taktes verhindert. In meinen Augen sind das zwei unabhängige Probleme, was das ganze ja noch schlimmer macht: Man könnte die Probleme unseres ÖPNV auch jetzt schon angehen, ohne dass man erst an der Autoproblematik arbeiten müsste. Stattdessen wird der Takt verringert, Preise erhöht, und die Zuverlässigkeit der Bahnen wird auch immer schlechter.								
		K			„Weitere Projekte zum Ausbau der Autoinfrastruktur sollen zugunsten Taktes aufgegeben werden.“ Diesen Satz aus der Beschreibung sollte die Antwort auf Ihre Frage darstellen: Das Geld, was in die Straßen fließt, sollte lieber in den ÖPNV gesteckt werden. Und dass man jeden Euro nur einmal ausgeben kann, ist ja leider die Natur der Dinge.								
28.01.2026		11	B	14	Noch mehr Fahrradstraßen in Karlsruhe ausweisen, an Straßenecken standartmäßig Fahrradabstellplätze einrichten (wie in Amsterdam) . Das sorgt für mehr Sicherheit für die Radfahrerinnen. Modale Filter einbauen (z.B. vor dem Lessinggymnasium). Vor jedem Geschäft ein Fahrradparkplatz.					X		X	
		K			Das hat doch Karlsruhe bereits heute beeindruckend gut gelöst.								
		K			Gerne so viele Modalfilter, dass man auf der Fahrt von einem Stadtteil in einen anderen stets über die Südtangente fahren muss und nicht mehr durch die Stadt selbst fahren kann. Z.B. von der Südstadt in die Südweststadt via Schwarzwaldkreuz und Bulacher Kreuz								
		K			Das sind also die Errungenschaften der Moderne? Erhöhte Umständlichkeit und Zeitverlust und Wegstreckenverlängerung mit mehr Umweltbelastung?								
		K			Es ist eben nicht eine erhöhte Umweltbelastung, sondern eine reduzierte Umweltbelastung. Wenn das Auto unattraktiver wird, nehmen die Leute andere Verkehrsmittel wie den ÖPNV oder das Fahrrad. Die Umweltbelastung senkt man nämlich nicht dadurch, dass man dafür sorgt, dass jeder mit dem Auto so schnell wie möglich das Ziel erreicht, sondern dadurch, dass gar nicht erst das Auto genutzt wird. Und an diversen Beispielen kann man sehen, dass eine solche Verdrängung des Durchgangsverkehrs aus der Stadt ganz klar eine Verbesserung darstellt.								
		K			Richtig so								
		K			Es gibt kaum Autoverkehr zwischen benachbarten Stadtteilen, alleine wegen des enormen Park-Aufwands. Für kurze Strecken das Fahrrad bevorzugen								
		K			Das gilt aber nur für den Fall, dass man auf öffentliche Parkplätze angewiesen ist. Wenn private Stellplätze vorhanden sind, entfällt dieser Punkt. Ein Beispiel ist beispielsweise die eigene Garage und der Firmenparkplatz.								
		K			kurze Antwort , nein, Ich will das nicht								
		K			Fahrradstände an Straßenecken gibt es allenfalls sporadisch.								
		K			Pech, die Mehrheit will es aber anders.								
		K			Das ist nicht der Fall - gerne die quantitative Erhebung der Stadt Karlsruhe dazu lesen - Es gibt hier zwei starke polarisierende Cluster in Karlsruhe - heißt es bedarf Kompromissen und einem gewissen Grad an Pragmatismus um beiden Seiten gerecht zu werden und eine lebenswerte Stadt für alle Karlsruhe zu bilden.								
		K			Aus folgendem Dokument aus 2024 ( <a href="https://web6.karlsruhe.de/Stadtwicklung/PDF/2024/HEFT%206_BU%202024...">https://web6.karlsruhe.de/Stadtwicklung/PDF/2024/HEFT%206_BU%202024...</a> ) geht hervor, dass 54 % der Bürger das Radwegenetz ausbauen wollen, 25 % wollen Radwege verbessern und lediglich 9 % wollen den Radverkehr weniger fördern. 50 % wollen den Autoverkehr einschränken und 13 % wollen das Parken im öffentlichen Raum einschränken. Ja, es gibt auch Leute, die gegen die Verkehrswende sind, die Mehrheit will sie aber. Und es muss nicht beiden Seiten gerecht gemacht werden, es reicht völlig aus, auf die Mehrheit zu hören und die Minderheit zu ignorieren.								
		K			Sicherheit: Wer schützt uns vor den wilden Fahrradfahrern in der Kaiserstraße. Dort ist kein Radschnellweg, dort ist das Fahrradfahren verboten und war früher auch nur mit Schrittgeschwindigkeit erlaubt. Heute rasen die "Kampfradler" mit 30 Sachen und schneller durch die Fußgänger, selbst an Adventsamtagen hält sie keiner auf. Die Polizei fährt im warmen Auto Streife oder Essen kaufen und macht ihnen noch den Weg frei, damit sie schneller durchfahren können. Da macht einkaufen kein Spaß. Das hatte man uns im Zuge der U-Strab-Baumaßnahme anders versprochen. Um die Attraktivität der Fußgängerzone wieder herzustellen, muss hier dringend gehandelt werden und das nicht erst 2040.								
		K			Polemik eines Fahrradhasers. Freie Fahrt für Fahrradfahrende immer und überall. Generelle Vorfahrt an den Kreuzungen vor Autos und Fußgängern.								
28.01.2026		7	B	2	Karlsruhe verdeckt immer mehr. Gäste die am Bahnhof ankommen stoßen beim Verlassen des Bahnhofgebäudes sofort auf den dreckigen Vorplatz. Mc Donalds Müll, Flaschen, Papier und anderer Müll. Überfüllte Designabfallbehälter. Sowohl die Stadt als auch unsere Mitbürger sollten mehr Verantwortung zur Müllvermeidung und Beseitigung des selben übernehmen!!! Knettenbrech bekommt das Leeren der eigenen Container auch nicht hin. Wochenlang stehen überfüllte Behälter an den Straßen. Es wird am falschen Ende gespart. Geld ist da, wird nur für die falschen Sachen ausgegeben!!! Achtet alle mehr auf UNSERE Stadt und jeder sollte vor seiner Tür kehren dann wäre es sauberer.								
		K			Müll in der Stadt ist kein Problem der mangelnden Müllbeseitigung sondern der Menschen, die ihren Müll so entsorgen. Daher weniger Geld in die Entsorgung stecken und mehr Geld in die vernünftige Sozialisierung. Heißt, schon in KiTa und Schulen die Kinder ihre eigene Einrichtung reinigen lassen. Das kann man auch gerne an Unis und Betrieben fortführen. Wer so erlernt, was es bedeutet, den Dreck anderer zu beseitigen, wird in der Regel viel achtsamer sein.								
		K			Ich kann mir auch eine gemeinsame Verantwortung vorstellen. Die Stadt ist Vorbild und erfüllt ihre Aufgaben zur Stadtreinigung. Gleichzeitig wird der Bürger wider stärker in die Verantwortung genommen. Z.B. Plakate mit dem Aufruf Samstag wieder vor der eigenen Haustür zu kehren oder in der Nähe bei Mc Donald zum Nachdenken, wo der Müll ist. Oder vielleicht ein Aufruf 1 x monatlich in jedem Stadtteil zum gemeinsamen "Putzen" im eigenem Stadtteil für jung bis alt.								
28.01.2026		4	B	2	Ich sehe die Polizei nur noch in Autos sitzend. In der Fußgänger Zone, im Schloss Park und in der Klotz Anlage. Wenn die Polizei als Person sichtbar wäre, würde das Sicherheit Gefühl Steigungen, die Umwelt Belastung geringer und das schlechte Vorbild verschwinden.								
		K			Das ist Polemik								
		K			In der Kaiserstraße gehen Sie Vesper holen mit dem Auto. Fahrradfahrer werden verwirrt und die Polizei fährt zum Essen kaufen mit dem Dienstwagen rein. Polizei sollte Vorbild sein. Überlässt aber auch Kontrollen den ein Dutzend KOD-Leuten. Am Friedrichsplatz wird auf Parkbänken offen am hellen Tag Koks geschmuppelt und Hasch verkauft und die Doppelstreife der Polizei schaut in die andere Richtung und geht an der Lammstraße einfach weiter. So kenne ich meine Stadt und so will ich diese nicht in 2040 immer noch sehen!								
28.01.2026		3	B	1	Ich sehe die Polizei im Alltag vielfach engagiert und sich um die Sicherheit und die Bedürfnisse der Menschen kümmernd. Egal ob ich Auto sitzend oder nicht - sie sind stets einsatzbereiten und intervenieren, wenn etwas der öffentlichen Ordnung zuwider läuft. So muss es sein! Was ich mir wünsche, ist die engere Zusammenarbeit von KOD und Polizei in der Südstadt. Bei der Bestreifeung des Werderplatzes und der dort ansässigen Drogenszene habe ich den Eindruck, dass das Vorgehen der unterschiedlichen Ordnungskräfte stark variiert. Für Bürgerinnen und Bürger mutet dies oft irritierend an.							X	
		K			Sicherheit: Der Werderplatz ist für Frauen ein Angstraum, bei Tag und bei Nacht. Da hilft nur das Gebiet weiträumig zu meiden. Die dort lebhaft auftretenden Gruppen: Drogenszene, Alkoholiker-Szene, Psychisch auffällige (kranke) Personen gleich welcher Nationalität haben den Platz fest im Griff. Es wird um Verständnis bei den Bürgerinnen und Bürgern der anliegenden Gebäude und bei den Ladeninhabern geworben. Wer kümmert sich um die große Masse der Menschen, die ein Leben angepasst an die üblichen Sozialnormen führen? Wer schützt die Belange von Frauen und Kindern vor diesen armen kranken und hilfsbedürftigen Personen? Ohne Angst in die Südstadt, ein Traum für 2024.								
28.01.2026		7	B	1	Eine Plattform wie die Dialogzentrale könnte mit Hilfe von KI jeden neuen Beitrag auf Ähnlichkeit mit vorherigen vergleichen und fragen, ob der neue Beitrag vielleicht als Antwort auf einen sehr ähnlichen vorherigen statt als neuer gepostet werden soll. Denn ich sehe hier täglich mehr Murmelerei. (Voraussichtlich vergeblicher Hinweis: unter dem untersten Beitrag ist eine Leiste mit unterstrichen Zahlen. Klickt man auf diese, kommt man zu den älteren Beiträgen.)					X			





29.01.2026	1 B	0	<p>Hallo Stadtdialogteam, Ich hab den ganzen Fragekatalog abgearbeitet. Werde jetzt mal weitermachen. Naturräume fördern: -Urban Gardening - Nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Grünflächen bauen - Bessere Mülleimer (z.B. an Haltestellen) - „Stell den Pfand daneben!“ - Aufkleber an jeder Mülltonne - Mülltrennung attraktiver gestalten - Bürger aufklären, wegen Füttern von Vögeln/Enten - Initiative „Urban Gardening“ für Bürger zugänglich machen - Artenschutz bewerben (Bienen z.B.) zum Anbau von Blumen Kultur &amp; Freizeit: - Mit Projekten Menschen kennenlernen - Künstler ins Stadtbild einbeziehen (Vorgänger: Mannheim) - Auftritte von Musikern häufiger anfordern - Stadtmusikanten ansprechen und integrieren - Kunstangebote fördern und erweitern - Politik nahbar machen durch Treffen Kulturfunktionen: - Das Leben und Stadtbild bunter machen - Weltoffenheit fördern - Bspw. Rassismus und Antisemitismus kritisieren Stadt &amp; Wohnen: - Gesicherte Obdachlosencamps in leerstehenden Gebäuden - Mietprelsbremse Wohnbaugesellschaften mit Auflagen finanziell unterstützen - Recycleter Wohnraum (Windturbinen z.B.) Innenstadt:</p>			X			X	X		
29.01.2026	4 B	1	<p>Der Ausbau der Kinderbetreuung ist eine zentrale Voraussetzung für Chancengleichheit. Verlässliche und bedarfsgerechte Betreuungsangebote ermöglichen insbesondere Frauen eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt und an gesellschaftlichem Leben. Gleichzeitig ist eine gute Kinderbetreuung ein entscheidender Standortfaktor im Kampf gegen den Fachkräftemangel, da sie Familien entlastet und Erwerbstätigkeit absichert.</p>	X								
	K		<p>Danke für den Beitrag. Hinweisen möchte ich auf die notwendige Qualität der Kinderbetreuung, denn es geht um unsere Kinder, und Kinder sind unsere Zukunft! Verwahrung in der Kita reicht bei Weitem nicht aus, es geht darum die Kinder sinnvoll und zugewand in Ihrer Entwicklung zu begleiten. Wichtig sind auch flexible Abhol- und Bringzeiten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Denn Kinder brauchen nicht nur Kita-Plätze sondern vor allem auch ein funktionierendes (!) Familienleben. Der Stress muss auf allen Ebenen reduziert werden! Bei den Fachkräften, den Eltern und den Kindern, um langfristige flächendeckende psychische Schäden zu verhindern!!</p>									
29.01.2026	2 B	1	<p>Frühe Bildung legt den Grundstein für Chancengleichheit und soziale Teilhabe. Bereits im Kindergarten werden zentrale Kompetenzen wie Sprache, Motorik und soziale Fähigkeiten entwickelt und gefördert. Durch gezielte frühkindliche Bildungsangebote können individuelle Potenziale früh erkannt und gestärkt werden. Bildung muss früh beginnen, um soziale Durchlässigkeit zu ermöglichen und Kindern unabhängig vom Elternhaus gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen.</p>	X								
	K		<p>Die Kindheitspädagogik spricht hier dann trotzdem von einer hierarchisch-anordnenden, also wertenden Sichtweise und arbeitet an der „egalitären Diversität“. Ich wünsche mir von der Politik in dem Fall, dass diesen Sichtweisen keine Steine in den Weg gelegt werden bzw. nicht begründet werden mit „wir haben kein Geld für Chancengleichheit“</p>									
29.01.2026	1 B	0	<p>Bezahlbarer Wohnraum ist eine zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und Lebensqualität. Überhöhte Mieten belasten insbesondere Familien, Alleinerziehende, junge Menschen und Menschen mit geringem Einkommen. Die Stadt sollte den sozialen Wohnungsbau konsequent ausbauen und dabei auch kreative und innovative Lösungen prüfen, etwa Wohnungsbaugenossenschaften oder neue gemeinschaftliche Wohnformen. Ziel muss eine stabile Wohnsituation für alle Bevölkerungsgruppen sein.</p>					X				
29.01.2026	5 B	0	<p>Der Anbau an das Neue Ständehaus muss kommen, damit die Zentralbibliothek und die Kinder- und Jugendbibliothek zusammengelegt werden können. Damit entsteht in der Stadtmitte ein großer konsumfreier Raum, der jedem zugänglich ist. Die Bibliotheken mit genügend Budget und Personal ausstatten damit Bildung für jeden möglich ist und hier nicht gespart werden muss, sondern neue Projekt umgesetzt werden können. Einen neuen Medienbus anschaffen, damit dieser wieder zuverlässig in die Stadtteile ohne eigene Bibliothek fahren kann! Bildung ist unser höchstes Gut, deshalb sollte hier nicht gespart werden.</p>	X								
29.01.2026	1 B	0	<p>Hallo Stadtdialogteam, Ich hab den ganzen Fragekatalog abgearbeitet. Werde jetzt mal weitermachen. Mobilität: - Barrierefreiheit - Sitzbänke - Schatten (Pavillions, Bäume) - Trinkangebote Mobilitätswende: - E-Scooter günstiger machen - Fahrradflomärkte - bessere Fahrradwege - Mehr E-Auto Ladesäulen Verkehrssysteme: - KVV/ AVG finanziell unterstützen - Busangebote ausweiten - Busunternehmen in KA bauen - Inlineskater bzw. Fahrradwege bauen (und mehr Bäume) Sharing-Angebot: - Webseiten zugänglicher machen - Onlineangebot &amp; Prüfung der Registrierten - man kann nicht nur Autos und Scooter zugänglicher machen - KA Nextbike fördern Wirtschaft &amp; Wissenschaft: - Kleine Darlehen von der Stadt anbieten (Gründungsbafig) -&gt; Neues, sowie altbewährtes dadurch weiterleben lassen - Mietendeckel für Verkaufsräume - setzen auf Wirtschaftswachstum - Feste organisieren, Motivation steigern</p>				X				X	





30.01.2026	6	B	0	<p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der der Baggerführer und der Zahnarzt in einem Stadtviertel leben und deren Kinder gemeinsam eine Schule bis zur 10. Klasse besuchen.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der sich die Kommune dafür einsetzt, dass Mieten nie mehr als ein Drittel eines Monatsgehaltes ausmachen.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der sich in jedem Stadtteil selbst organisierte Bürgerzentren befinden, in denen sich alle treffen können, mit Bühnen, Werkstätten, Küchen, kleinen und großen Begegnungsräumen, Bibliotheken, Material Reservoiren, Tausch- und Verschenkräumen, .....</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der Kinder und alte Menschen besondere Rücksicht erfahren hinsichtlich Teilhabe und Betreuung und Sicherheiten.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der der Fokus in erster Linie auf inneren Zusammenhalt gelegt wird bevor auf Tourismuszahlen geachtet wird.</p>	X						
30.01.2026	7	B	0	<p>Der ÖPNV -- Bus und Bahn -- fahren zuverlässig und pünktlich durch die Stadt.</p> <p>Altes Stadtteile sind ausreichend versorgt, niemand muss weiter als 400 m zur nächsten Haltestelle laufen. Es gibt ausreichend Sitzplätze, Platz für Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühle. Im Warmen Sommer sind sie angenehm temperiert, im Winter angenehm warm.</p>			X				
30.01.2026	6	B	1	<p>Das Wohnen in Karlsruhe ist nicht nur eine kostspielige Angelegenheit, sondern auch mit zahlreichen Barrieren verbunden. Viele Einwohner*innen finden kaum bezahlbaren Wohnraum für sich, während zugleich viele Menschen in sehr großen Wohnungen oder Häusern leben. Dahinter steht nicht immer der Wunsch, allein zu wohnen, sondern oft auch ein Schicksalsschlag oder andere nicht selbstgewählte Umstände. So breitet sich zunehmend Einsamkeit und soziale Kälte aus.</p> <p>Die Stadt sollte daher Projekte wie „Wohnen für Hilfe“ des Paritätische Sozialdienstes stärker in den Blick nehmen und breiter bekannt machen. Auf diese Weise könnten innovative, generationenübergreifende Wohnpartnerschaften gefördert werden, die nicht nur Win-win-Situationen schaffen, sondern auch das allgemeine Wohlbefinden in unserer Stadt verbessern.</p> <p>Solche Projekte müssen mehr ausgebaut werden...dann haben wir alle mehr davon im Bereich Soziales, Klima etc.</p>	X						
30.01.2026	18	B	1	<p>Öffentliche Toiletten und Trinkbrunnen sollten flächendeckend kostenfrei und sauber vorhanden sein.</p> <p>Und die defekten Brunnen, wie z.B. der in der Günther-Klotz-Anlage an der Aib sollten repariert werden. Der rückt schon seit etwa 5 Jahren kein Wasser mehr raus.</p>	X						
30.01.2026	12	B	2	<p>Die Fahrradinfrastruktur ist in der Stadt ein riesiger Fleckenteppich. Andere Städte wie Paris, Kopenhagen und ganz Holland zeigen, dass geschützte Radfahrstreifen dafür sorgen, dass mehr Leute das Auto stehen lassen und das Fahrrad wählen. Insbesondere Kinder und Senioren profitieren davon, wenn sie in der Stadt durchgehend auf separierten, geschützten Radfahrstreifen unterwegs sein können.</p> <p>Man merkt, dass die Leute, welche hier die Radwege und die Kreuzungen planen, selber kein Fahrrad fahren.</p> <p>Ampelschaltungen und Verkehrsbeziehungen sind oft unlogisch, Radwege enden im Nichts, oder leiten unvermittelt auf die Straße oder in den Gegenverkehr.</p> <p>Ziel muss es sein, dass in der gesamten Stadt sich Eltern keine Sorgen machen müssen, wenn ihre Kinder mit dem Fahrrad zur Schule fahren.</p> <p>Jeder Stadtplaner, der einen Radweg plant, sollte sobald der Radweg fertig ist, seine eigenen Kinder morgens über die Radwege fahren lassen müssen.</p>		X	X			X	
30.01.2026	3	B	0	<p>Ich möchte in einer Stadt leben, die sich zu 100% mit erneuerbaren Energien versorgt, in der auf jedem Dach und allen geeigneten Fassaden PV angebracht ist.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, die Begrünung sämtlicher möglicher Flächen, also auch Hauswänden und Dächern befördert, in der Schatten durch natürliche Umgebung - Bäume - normal ist, und nicht Parkplätze und Versiegelung Vorrang eingeräumt wird.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, die Kreislaufwirtschaft zu einem Wirtschaftsfaktor macht, Start-ups fördert, die Altmaterialien zu neuen Produkten verwandeln und Müll als Ressource für die Stadt betrachtet wird.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, die Regenwasser nicht in Kanäle leitet, sondern kluge Wege findet, es als Bewässerung, Grundwasser-Auffüllung und Trinkwasser zu verwenden.</p> <p>Ich möchte in einer Stadt leben, in der an jeder Schule Bauergärten sind, in jedem Stadtteil eine Verbindung zu einer solifischen Landwirtschaft aus dem Umland besteht, um eine gesunde Ernährung zu sichern.</p>							X
30.01.2026	1	B	0	<p>Die Stadt Karlsruhe muss die freie Szene weitaus stärker fördern als bisher. Es geht nicht an, einmalige Großprojekte mit Millionen zu veranstalten und bei der freien Kunst- und Kulturszene, die nicht nur nachhaltig buntes Leben in die Stadt bringt, sondern auch Arbeitsplätze und Umsätze generiert, auszuhungern und bei ihnen zu sparen.</p>			X				
30.01.2026	13	B	1	<p>Karlsruhe heizt sich im Sommer extrem auf. Vor allem der Marktplatz und die Kaiserstraße bieten keinen Schatten und strahlen deshalb auch nachts viel Wärme ab. Für eine klimaresiliente Stadt sind schattige Plätze unabdingbar</p>	X				X	X	
30.01.2026	0	B	5	<p>Deutschland ist reich und sollte es sich leisten können, jedem eine warme Mahlzeit kostenlos zu bieten. Praktisch könnten alle Gaststätten verpflichtet werden, ein sehr einfaches Essen (Nudeln mit Soße oder Eintopf...) kostenlos für alle anzubieten, meinetwegen nur zum Mitnehmen im eigenen Gefäß, damit die zahlenden Gäste nicht gestört werden. Dieses Angebot sollte ohne Nachweis der Bedürftigkeit ausgegeben werden. Einen massenhaften Missbrauch fürchte ich nicht: Wer nach so einem Essen fragt, braucht es auch. Die Kosten könnten der Gaststätte von der Stadt pauschal mit 2-3 Euro pro Essen erstattet werden.</p> <p>Mit der gleichen Argumentation kann man auch fordern, dass die Allgemeinheit kostenlose Wohnung, kostenlose Kleidung usw. zur Verfügung stellen muss.</p> <p>Und dass ausschließlich die Armen dieses Angebot nutzen würden, bezweifle ich stark, denn dafür müsste das Essen so schlecht sein, dass niemand es freiwillig essen würde, der es nicht muss. Ich bezweifle, dass die Politik sowas beschließen würde.</p> <p>Und wenn das Essen eine bessere Qualität hat, dann würden auch zahlreiche andere Leute von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, da ein kostenloses Essen im Vergleich zu den marktüblichen Preisen (mittlerweile kostet ja fast alles mind. 8€) doch ein gewaltiger Unterschied ist.</p> <p>Dadurch würde die Gastronomie erhebliche Umsatzeinbußen erleiden.</p> <p>„Deutschland ist reich und sollte es sich leisten können, jedem eine warme Mahlzeit kostenlos zu bieten.“</p> <p>Wer sich keine warme Mahlzeit leisten kann, sollte lieber Arbeiten gehen und auch seine Ausgaben auf den Prüfstand stellen.</p> <p>Hinweis der Moderation: Der Kommentar enthält pauschalisierende Aussagen über Menschen in prekären Lebenssituationen. Bitte formulieren Sie Kritik sachlich und respektvoll und vermeiden Sie abwertende Zuschreibungen.</p> <p>&gt; kostenlose Wohnung, kostenlose Kleidung usw.</p> <p>Gut erkannt. Das sollten wir so machen. Ich halte es für ein Unding, dass es Menschen gibt, die sich keine sinnvolle Kleidung leisten können, und regerecht in Fetzen auf der Straße sitzen. Vor allem letzteres ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft; Wir sollten es wirklich hinbekommen, dass Menschen ein Dach über dem Kopf haben, auch wenn sie nicht in eine Wohlhabende Familie geboren sind.</p> <p>Das sehe ich nicht so. Es kann nicht sein, dass einige Menschen hart arbeiten gehen für ihr Geld und andere auf Kosten der Allgemeinheit am Ende fast das gleiche bekommen.</p> <p>Arbeit muss sich lohnen, das erreicht man nicht, indem man Nicht-Arbeiten noch stärker belohnt als es jetzt schon gemacht wird.</p> <p>Und man muss bei weitem nicht in einer wohlhabenden Familie geboren sein, um am Ende nicht obdachlos zu sein, man hat sein Leben auch selbst im Griff.</p> <p>Gewiss geht vieles mit Geld leichter, man kann aber auch durch eigene Anstrengung zu einem guten Lebensstandard gelangen.</p> <p>Die wichtigsten Punkte hierbei: Die Schule ernst nehmen und anschließend eine Berufsausbildung oder ein Studium machen.</p> <p>Und auch mit Drogen aller Art sollte man nicht anfangen.</p>							
30.01.2026	9	B	0	<p>Es gibt kaum noch Kneipen mit Möglichkeit für Treffen von Gruppen, egal ob für politische Debatte oder andere Themen. Wir brauchen wieder Räume für Austausch und Gemeinsamkeit.</p>						X	
30.01.2026	3	B	5	<p>Die Mietpreise explodieren in den letzten Jahren, weil es nicht genug Flächen für neuen Wohnungsbau gibt und das Bauen extrem teuer geworden ist. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, deshalb muss es mehr Angebot geben, damit sich die Mietpreise wieder beruhigen.</p> <p>Die Kosten für Bau und Instandhaltung von Gebäuden steigen, Neubauten sind wesentlich teurer als die Instandhaltung der vorhandenen. Dies sind die wahren Gründe für steigende Mieten und nicht etwa Wohnungsmangel. Durch Untervermieten eines Teils der Wohnung kann man den eigenen Kostenanteil senken. Mehr Wohnungen zu bauen ist der falsche Weg.</p> <p>Warum steht das Hochhaus am Lameyplatz seit Jahren leer? Sogas dürfte es bei derzeitiger Wohnungsnot nicht geben.</p> <p>Wegen einer umfangreichen Schadstoffsanierung.</p> <p>Voraussichtlich Ende 2027 wird dort wieder jemand einziehen können.</p> <p>Egal wie schlimm die Wohnungsnot ist: Wenn ein Haus unbewohnbar ist, ist es unbewohnbar.</p> <p>Angebot und Nachfrage. Das können Sie nicht wegdiskutieren, es gilt auch hier. Selbst wenn es Ihnen vielleicht nicht gefällt.</p> <p>Wobei die steigenden Baukosten natürlich auch dafür sorgen, dass weniger Neubau entsteht, insofern ist das kein Widerspruch zu Angebot und Nachfrage.</p>						X	
30.01.2026	5	B	0	<p>In Zeiten von Homeoffice sind viele Büroimmobilien ungenutzt. Stadt oder städtische Wohnbaugesellschaft könnte die als Wohnraum umnutzen.</p>						X	
30.01.2026	6	B	4	<p>Die Trams und S-Bahnen heizen sich im Sommer extrem auf. Durch die immer länger werdenden Hitzeperioden müssen die Bahnen alle mit leistungsfähigen Klimaanlage ausgestattet werden, weil sie sonst unerträglich werden und dadurch auch weniger genutzt werden.</p> <p>Selbst die Klimaanlage der neueren Zuggenerationen ET2010 und NET2012 zeigen sich als deutlich unterdimensioniert bei Hitzewellen.</p> <p>Im Zug ist es zwar spürbar kühler als draußen, aber immer noch deutlich zu heiß.</p> <p>Lieber Fenster zum Öffnen und keine Klimaanlage</p> <p>Und bei 30 Grad im Schatten (Züge fahren aber nie im Schatten) bringen Fenster genau was?</p> <p>Da sind mir leistungsfähige Klimaanlage deutlich lieber.</p> <p>Klimaanlagen sind weltweit im Einsatz. Nur hier gibt es diesen Rückstand.</p>	X	X					
30.01.2026	4	B	5	<p>Kompletter Umbau in eine Smart City für den Innenstadtbereich. Zugang über autonome elektrische Fahrmöglichkeiten ( individuell und immer verfügbar) und zusätzlich ÖPNV. Park &amp; Ride Plätze außerhalb einrichten, um es umzusetzen. Lieferung der Waren für Händler und sonstige Einrichtungen über mobile Transportsysteme. Entsorgung von Müll erfolgt ebenfalls über die mobilen Transportsysteme. Bei der Umsetzung wäre Karlsruhe eine Erlebnisstadt zum Einkaufen und Wohnen.</p>					X		



30.01.2026	11	B	10	<p>In den letzten Wochen und Monaten ging es sehr viel um Sparen. Leider habe ich nichts von Maßnahmen gehört, die Steuern eintreiben statt bei der Kultur zu sparen. Deshalb schlage ich vor:</p> <p>1. Bußgelder zu erheben, die eh schon geregelt sind, aber nicht geahndet werden wie z.B. das Wegwerfen von Zigarettensummen. An jeder Haltestelle und in der Innenstadt könnte man damit in kurzer Zeit die Personalkosten dafür um ein Vielfaches wieder einnehmen – und unsere Stadt würde dadurch sauberer.</p> <p>2. Eine Einweg-Verpackungssteuer nach dem Vorbild der Stadt Tübingen.</p> <p>Ein riesiger Erfolg für Tübingen, der sich leicht kopieren lässt. ("Im Jahr 2022 hat die Verwaltung 189 Steuerbescheide mit einem Volumen von 1,01 Millionen Euro verschickt." Quelle: https://kommuna.de)</p> <p>3. Kostenfreie Parkplätze minimieren</p> <p>Ich wohne in der Weststadt, Kreuzung Uhländstr.-Sophienstr., dort kann man überall kostenfrei parken? Warum ist es selbstverständlich, dass man seinen privaten PKW kostenfrei auf städtischen Flächen abstellen darf und alle Bürger die Reinigung, Wartung und Instandhaltung bezahlen? Solange es billiger ist, ein Auto statt eines/r Deutschlandtickets/KVV-Tageskarte zu haben, wird das nichts mit der Klimaneutralität.</p>	X			X	X	
		K		Und Sie denken, das schlägt sich dann nicht in den Wahlergebnissen nieder? Meinen Sie wirklich, dass man damit zufriedene Bürger erzeugt?						
		K		Wir leben nicht, um gewählt zu werden, sondern um das richtige zu tun. Wie sich das auf die Wahlergebnisse auswirkt, ist völlig unklar, denn Kosten bringt es nur den Autofahrern, die dort parken, ganz klare Vorteile aber allen Bürgern von Karlsruhe, darunter zum Teil auch diese Autofahrer. Auswärtige Autofahrer haben natürlich keinen Vorteil davon, aber die wählen hier auch nicht.						
		K		Eine weitere Möglichkeit: Die Einführung einer ÖPNV-Abgabe. Es sind in Baden-Württemberg zwei Modelle zulässig: Jeder Bürger muss eine solche ÖPNV-Abgabe zahlen (Betrag lässt sich auf ein ÖPNV-Abo anrechnen), oder jeder KFZ-Halter muss eine solche Abgabe zahlen. Da es in Karlsruhe viele Leute gibt, die weder Auto noch ÖPNV nutzen, halte ich hier eine Ausgestaltung in Form einer KFZ-Halterabgabe für zielführender.						
		K		Ein interessanter Beitrag. Im wesentlichen stehen wir vor einer entscheidenden Frage und haben dabei 2 mögliche Wege: 1. Steuern/Gebühren/Abgaben erhöhen, um weiterhin eine lebenswerte Stadt finanzieren zu können oder 2. Die Stadt immer weiter kaputtsparen Meiner Meinung nach sollte ein Volksentscheid über diese Fragestellung durchgeführt werden, damit sich die Bürger über den Ernst der Lage klar werden und auch um Populisten den Wind aus den Segeln zu nehmen, die immer nur fordern, dass nicht gespart werden darf, andererseits auch nichts teurer werden darf.						
		K		Ein Blitzer in der Haid-und-Neu-Straße würde auch zur Entlastung des Stadtsäckels beitragen.						
		K		Ein Bußgeldkatalog ohne tatsächliche Erhebung der Bußgelder ist so gut wie kein Bußgeldkatalog;-) Daher wäre es nur richtig endlich auf Fehlverhalten hinzuweisen und die Bußgelder zu erheben. Oder sollen immer die Ehrenamtlichen bei den "Dreck-Weg-Wochen" ihren Mitbürgern hinterherhüpfen?						
		K		Unsinn, nur weil man an Ihrer Ecke kostenlos parken kann heisst das nicht das man einen Parkplatz findet . Und zahlen Sie einen Beitrag um einen Radweg zu nutzen ?						
		K		man braucht sich über die Umfragen wirklich nicht wundern, wenn ein paar meinen sie können andere gängeln						
		K		Diese Gängelung muss aufhören, sonst schlägt das irgendwann gewaltig in das Gegenteil. Weltweit gut zu beobachten. Das muss doch nicht sein. Lieber nervenschonend Rücksicht auf alle nehmen.						
		K		Und wäre es dann nicht sinnvoller, die Nachfrage nach Parkplätzen durch eine Bewirtschaftung so zu steuern, dass man immer noch ein paar freie Parkplätze findet? Jeder geradete Kilometer generiert einen volkswirtschaftlichen Nutzen, also ja, indirekt zahlt man etwas dafür. Für die Straßen innerhalb Karlsruhes zahlen Autofahrer hingegen gar nichts, jeder mit dem Auto gefahrene Kilometer kostet die Allgemeinheit jedoch etwas.						
30.01.2026	8	B	0	Ich bin immer gerne im Schlosspark unterwegs und wundere mich jedes Mal darüber, dass die Beschilderung als Wegweiser zu den POIs – Points of Interest (Toiletten, Spielplätze, Schlossgartenbahn, Fasanengarten, Botanischer Garten, Polizei etc.) – immer noch fehlt. Außerdem gibt es nicht genug (Kinderfreundliche) Toiletten, besonders in der Nähe von Spielplätzen, an denen Familien viel Zeit verbringen. Mit freundlichen Grüßen, Svetlana.	X			X		
30.01.2026	10	B	4	Im Bereich Umwelt und Stadt / Wohnen liegt noch viel im Argen. Zu viel Beton, zu wenig Grün. Gerade in der Innenstadt / Marktplatz, aber auch in den anderen Stadtteilen. Mehr bewusste Grünflächen und Bäume ( natürlich die richtigen Arten ) helfen auch dem Klimawandel zu begegnen. Ausbau von Sportanlagen und -hallen weiter vorantreiben. Stärkung und finanzielle Anreize für das Ehrenamt erhalten und nicht über Streichungen nachdenken. Das bereits gute VBK-Netz weiter ausbauen, Stadtteile noch besser an das Straba-Netz anbindenden den Umstieg erleichtern. Radwegnetz ausbauen und vorhandenen Radwege sanieren ( teilweise katastrophaler Zustand ).			X		X	X
		K		Ihre gewünschten Sporthallen sind kein Beton?						
		K		Dachbegrünung, Fassadenbegrünung usw.						
		K		In welchem Stadtteil ist zu wenig grün ?						
		K		Ich würde mal sagen, in fast allen (außer dem Hardtwald) Damit die Städte sich nicht so stark im Sommer aufheizen und damit das Überflutungsrisiko bei Starkregen minimiert wird, ist so viel Grün wie möglich notwendig.						
30.01.2026	4	B	12	Karlsruhe hat im Großen und Ganzen eine sehr gute Infrastruktur hinsichtlich des öffentlichen Nahverkehrs (ÖNV). Gleichzeitig ist der "fließende" Verkehr sehr dicht und der ruhende Verkehr verstopft sowohl Wohngebiete als auch Einkaufsbereiche. Hinzu kommt die Umweltbelastung. Die Stadt macht die Nutzung des privaten PKW zunehmend schwieriger, z.B. durch Abschaffung des 30 minütigen freien Parkens in Einkaufsbereichen, wie der Rheinstraße, Erhöhung der Parkgebühren auf mindestens 1 Euro für 30 Minuten, Ordnungswidrigkeitsstrafzettel wegen kleinster Kleinigkeiten, z.B. ein Reifen auf einer Bordsteinkante zu einer sogenannten Grünanlage, die nur aus zertrampeltem Karopflaster besteht, verstärkte Einschränkungen von Parkflächen, usw. Was die Stadt damit erreicht ist zwar eine Optimierung ihrer Einnahmen, aber gleichzeitig erobert sie damit die Bürger erheblich. Positive Anreize auf den ÖNV umzusteigen setzt die Stadt nicht. Durch ihr Verhalten erzeugt sie eher Trotz, wie ich aus Gesprächen weiß. Notwendig wäre: Zuverlässiger Fahrplan, dichtere Taktung, Linien, die gezielt Orte anfahren, die zu bestimmten Zeiten intensiv genutzt werden, z.B. Sportvereine, Orte der Unterhaltung, Ausflugsziele, usw. weil manche nur schwierig oder zeitaufwendig mit ÖNV erreichbar sind. Dafür erforderlich wäre eine zuverlässige Statistik zum Bewegungsverhalten der Bürger, mit den entsprechenden Konsequenzen daraus. Und am besten mit dem gesamten ÖNV im gesamten Kreis kostenlos. MFG, Joachim Kaiser			X			X
		K		Die Stadt Karlsruhe und das Umland hat bereits das beste ÖPNV-Netz Deutschlands für vergleichbar große Städte. Die Straßenbahnen fahren im so gut wie alle Stadtteile und das im 10-Minuten-Takt. Man kann wohl kaum behaupten, dass dies kein gutes Angebot sei. Und auch die Forderung nach einem kostenlosen ÖPNV ist nicht sinnvoll, da a) Studien zeigen, dass die Ticketpreise die Verkehrsmittelwahl nur zu einem geringen Anteil beeinflussen und b) die Ticketpreise dank Deutschlandticket ohnehin extrem niedrig sind. Dass die Autonutzung unattraktiver gemacht werden soll, ist sehr vernünftig, da Autos eben primär Nachteile für Städte bringen und daher nicht durch Gratisparken extra angelockt werden sollen. Und dass Ordnungswidrigkeiten beim Parken konsequent verfolgt werden müssen, ist dringend notwendig, ansonsten heißt es irgendwann „Das haben wir schon immer so gemacht“. Am Beispiel des Gehwegparkens hat man gesehen, wohin das führt: Es war schon immer verboten. Irgendwann vor vielen Jahrzehnten hat mal jemand damit angefangen, immer mehr haben es nachgemacht und das Ordnungsamt ist nie dagegen vorgegangen. Und als es irgendwann so sehr eskaliert ist, dass die Stadt eingreifen musste, hat man sich dazu entschieden, es weitgehend zu legalisieren. Damit sich Duldung -> Gewohnheit -> Legalisierung nicht nochmal wiederholen, muss das Ordnungsamt von Anfang an durchgreifen.						
		K		Auch ich halte es für richtig zunächst das ÖPNV System zu verbessern und Anreize zu schaffen anstatt verbote zu erteilen. Das führt tatsächlich nur zu einem - Reaktanz und das was man im Wahlergebnis sieht und wohl wieder sehen wird. Ich kann auch nicht nachvollziehen inwieweit wir schon ein sehr gutes System hätten. Solange ich mich nicht auf die ÖPNV verlassen kann, und in adäquater Zeit Ziele erliche - ist es nicht gut. Solange ich - drei Bahnen Puffer einplanen muss, um pünktlich ein Ziel zu erreichen - jeden zweiten Tag meine Kinder von der Schule abholen muss, weil keine Bahn kommt innerhalb der nächsten 45 min oder länger - 1,5 Stunden brauche um eine Bahn nach einem ksc Spiel zu bekommen und dann immer noch nur Achseltschweiss direkt unter der Nase im Gedränge als Fahrerlebnis habe - ich zum Arbeitsplatz 3-4x solange brauche als mit dem Auto (30 min statt 1,5-2 Stunden bei verkürzten Öffnungszeiten der Kitas - da brauche ich nicht mehr zu arbeiten) - solange Anschlüsse z.B. an Busse nach Schulschluss nicht funktionieren und Kinder deshalb 1 Stunde Wartezeit für den Bus haben - etc kann man nicht von gut reden. Das ist zumindest die Situation mit S5 und S4. Gegenfrage- wir sind schon im top of the Tops zum Thema fahradfreundlichste Stadt Deutschlands - warum sollte da noch mehr Geld reinvestiert werden? Solange wir schlecht bei Familien Bildung und Wohnraum sind? Sollten da die Prioritäten nicht für die Zukunft auf die größten Probleme gesetzt werden?						

















01.02.2026	6	B	3	<p>Für die Klimawende wichtig sind die längeren Strecken (8-20 km):  Ein S-Pedelec ist im Vergleich zum Auto:  •umweltfreundlicher  - Faktor 100 weniger CO2-Verbrauch  - mehr als Faktor 10 weniger Flächenverbrauch  •gesünder  •billiger  •und sogar schneller als ÖPNV und Auto (!)  Von Ettlingen benötige ich an die DHBW Karlsruhe  - mehr als 60 min mit ÖPNV  - optimal 25 min mit PKW, jedoch im Berufsverkehr 10 min zusätzlich  - mit Rad 25 min (stressfrei, da verlässlich ohne unkalkulierbaren Verkehrsstau)  jedoch ist ein Rad nur auf schnellen Verbindungen dem PKW überlegen:  •landwirtschaftliche Wege  •30 km/h Zone und Radfahrstraßen  Folgende Lösung passt perfekt zur Strategie der urbanen Mobilität in Karlsruhe:  •Die Stadt möchte schnelleren Radverkehr von Fußgängern trennen  •Außerorts Freigabe von Landwirtschaftswegen für S-Pedelecs  Innerorts Freigabe für S-Pedelecs wäre nur für 1-2 Streckenabschnitte erforderlich, bei denen S-Pedelecs nicht auf Nebenstrecken ausweichen können, insbesondere  - Durbacher Allee über BAB-Brücke  - von Wörth nach Karlsruhe über Rheinbrücke  Dies entspricht auch den Empfehlungen des Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR) e.V. zu S-Pedelecs:  <a href="https://www.dvr.de/politik/beschluesse/freigabe-von-verkehrsflaechen-fu...">https://www.dvr.de/politik/beschluesse/freigabe-von-verkehrsflaechen-fu...</a>  und AGFK Baden Württemberg  <a href="https://www.agfk-bw.de/fileadmin/user_upload/2021-10-12_AGFK-BW_Positio...">https://www.agfk-bw.de/fileadmin/user_upload/2021-10-12_AGFK-BW_Positio...</a></p>					X		X						
			K	<p>Durch die Kennzeichen der S-Pedelecs kann man auch etwas für die Sicherheit tun, da man Verkehrsverstöße besser ahnden kann. Mit Höchstgeschwindigkeit durch Fußgängerzonen und auf Gehwegen erlebt man immer wieder Schrecksekunden. Die pedelec-fahrenden wenn ein Passant oder eine Passanten vors Rad springt oder als Fußgänger*in, wenn ein Pedelec einen fast überrollt. Macht ja nichts, ist nicht so schlimm. Braucht man keine Angst vor haben. "Die wollen nur spielen."</p>													
			K	<p>Es wäre sinnvoll, wenn sämtliche Radwege darauf geprüft werden könnten, ob eine Freigabe für S-Pedelecs möglich ist.  S-Pedelecs sind eine super Idee, die jedoch durch die Bürokratie maßgeblich ausgebremst wird.</p>													
			K	<p>Und direkte Wege. Über den Rhein sind pedelecs unattraktiv, erstens, weil die Strecke extrem unangenehm ist und zweitens, weil für viele Verbindungen der Weg zur Brücke und dann zum Ziel einen riesigen Umweg bedeutet. Statt eine weitere Brücke direkt neben die zweite zu bauen, was allenfalls dem PKW-Verkehr nützt, weil der nicht umwegsensitiv ist, sollte eine oder gar zwei weitere Brücken in einigen Abstand gebaut werden, wenn sie für PKW gesperrt bleiben, können sie kleiner dimensioniert werden und wären so auch billiger.</p>													
01.02.2026	4	B	0	<p>Es fehlt ein transparentes und nachhaltiges Sportförderkonzept, welches alle gesellschaftlichen Schichten erreicht.  Als Sportlehrerin und Ehrenamtliche Trainerin kommt mir immer wieder zu Gehör, wie schwer es ist, ein passendes sportliches Angebot für Kinder zu finden. In diesem Fall spreche ich von Eltern und Familien, die sich aktiv umsehen.  Viel prekärer ist die Situation bei Kindern und in Familien in welchen körperliche Aktivität aus diversen Gründen nicht angebahnt wird. Hier fehlt bereits in der frühkindlichen Bildung ein tragfähiges Konzept.  Dies wird dadurch verschärft, dass viele Sportvereine gerade in den Wintermonaten keine adäquaten Trainingsmöglichkeiten in Form von tauglichen Sporthallen finden.  Die Auswirkung dieser Gemengelage lässt sich in der fehlenden Sozialkompetenz von Kindern und Jugendliche ablesen, welche es nicht gewohnt sind, in Gruppenkontexten zu agieren. Darüber hinaus wirkt sich ein derart großer Bewegungsmangel auch im Gesundheitssystem aus: kindliches Übergewicht, Verletzungsrisiko durch fehlende Körpererfahrung, Hyperaktivität und Fehldiagnosen durch vermeidbaren Bewegungsmangel sind nur ein paar Faktoren.  Aus der Perspektive des Leistungssport sei noch anzuführen, dass einiges an Potential durch fehlende Möglichkeiten verlorenzugehen droht.</p>	X				X								
01.02.2026	4	B	1	<p>Wir kaufen anders ein. Wir arbeiten nicht mehr wie vor Corona. Das sieht man in der City deutlich. Morgens. Abends ab 18 Uhr. Da hilft auch ein schöner Plattenbelag in der Fußgängerzone nicht. Zeit, die City als bequemen, schönen, erschwinglichen und sicheren Wohnort zu gestalten. Alles in 15-Minuten zu Fuß erreichbar. Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang, ....</p>													X
			K	<p>Sehr viele Menschen arbeiten eben doch so wie vor Corona.</p>													
01.02.2026	6	B	0	<p>Das Fest begann mit einem Trekkeranhänger als Bühne. Dann wurde es groß. Deswegen gab es das Vorfest. Mittlerweile ist es auch schon ganz schön groß. Und es trifft sich dort vor allem die Weststadt. Dann gab es das Fest im Schlachthof, eine sehr gute Idee, die mich auf eine weitere bringt:  Ein Fest in jedem Stadtteil vor Das Fest, für die, die noch zu klein für das große Fest sind oder schon zu wacklig auf den Beinen für die weiten Wege auf der Klotze, wo also die Uroma mit der kleinen Urenkelin hingehen kann, wo vielleicht der Kindergarten etwas aufführt oder der Kirchenchor singt oder eine hoffnungsvolle Schülerband von einer Schule des Stadtteils spielt.  Ein bisschen wäre es wie die "Fête" in Frankreich, die auch überall gleichzeitig stattfindet. Es wäre aber auch eine Markierung "da, wo das Fest ist, da ist unser Stadtteilzentrum". Gibt es das überhaupt überall? Wenn nicht, dann wäre es ein klares Zeichen: hier gibt es grundsätzlich etwas zu tun.</p>						X							
01.02.2026	4	B	0	<p>Mit der Umnutzung sanierungsbedürftiger leer stehender Nebengebäude wäre Wohnraumschaffung und Klimaschutz durch energetische Modernisierung möglich, da auf solchen bereits versiegelten Flächen ökologische Wohnheiten errichtet werden könnten. Wohnkonzepte wie Generationenwohnen mit den Vorteilen der "Luslaufüg" möglichen Unterstützung in Kinderbetreuung und/oder Pflege von Angehörigen wären durch solche Wohnraumerweiterungen auf dafür geeigneten Grundstücken perfekt zu realisieren, doch Bauanträge werden abgelehnt.  Die Stadt erhebt 750% mehr Grundsteuer für Wohnbaufläche, aber Wohnen fügt sich nach historischen Kriterien des 34 BauGB nicht ein!  BauGB Novelle? Bauturbo? Regelungsbefreiungsgesetz?  Das Bauordnungsamt verweist auf das Stadtplanungsamtes, welches Zusammenarbeit und Terminvergabe verweigert.  In den Behörden versichern Ressourcen in aufgeblähten Qualitätsmanagements, die den Bezug zur Realität verloren haben und gegen den Bürger, gegen dringenden Fortschritt und nicht lösungsorientiert arbeiten.  Mediat „als Erfolg der grünen Stadt präsentiert" wurde der „erste Spatenstich" für ein Kröten-Biotop, der erst 2025 nach den ab 2016 personal- und kostenintensiv geführten Beratungen gesetzt werden konnte.  Karlsruhe ignoriert die Herausforderungen der Zukunft und engagierte Bürger distanzieren sich von „Bürgerinitiative", „Ehrenamt" und/oder „Mitmachaktionen". Der Glaube des zuständigen Bürgermeisters „Der Stadt [Karls-ru-he] Bestes zu suchen" ist nicht erkennbar.</p>											X		
01.02.2026	5	B	0	<p>Das Einrichten von mehr Grünanlagen (Bäume, Büsche, Rasen, usw.) in der Innenstadt</p>													X
01.02.2026	0	B	0	<p>Weiterhin Verbesserungen der Innenstadt, damit diese zum Verweilen einlädt.  Weiterhin Verbesserung des Klimakonzeptes, damit Karlsruhe auch im Hochsommer Platz im Freien bietet.  Auf jeden Fall Verbesserungen der Inklusion im Kleinkind-/Kitaltalter. Bisher ist dies eher reine Theorie und wird in der Praxis kaum gelebt!  Auf jedenfalls stärkere Digitalisierung der Verwaltung, (ein PDF online ausfüllen um es dann doch per Post versenden zu müssen reicht hier nicht aus).  Größerer Bürgerfreundlichkeit durch transparente Beantragungsprozesse und Kommunikation über die Dauer.  Kein Fokus mehr auf Prestigeprojekte</p>	X	X					X						
01.02.2026	3	B	2	<p>Die zunehmende Vermüllung in Karlsruhe stellt für mich inzwischen ein ernstzunehmendes stadtsociologisches, ökologisches und hygienisches Problem dar. Ich würde mir ein übergreifendes Konzept zur Sauberkeit und Pflege des öffentlichen Raums wünschen, das u.a. folgende Punkte berücksichtigt:  Klare Zuständigkeiten für öffentliche Flächen, auch rund um Schulen, Kindergärten und vor öffentlichen Einrichtungen.  Einbeziehung von Personal bei öffentlichen Einrichtungen, Schüler und Eltern bei KiGa und Schulen, Anwohner bzw. Firmen. Vermüllung auf brachliegenden Flächen bekämpfen.  Verbindliche Standards für externe Dienstleister/ städtische Mitarbeiter (z. B. Müllbeseitigung vor Mäharbeiten/Pflegesarbeiten).  Stärkere Verknüpfung von Sauberkeit, Umweltbildung und Vorbildfunktion in Kindergärten und Schulen.  Soziale Lösungen für Menschen, die im öffentlichen Raum leben, und hygienische und menschlich würdige Bedingungen zu schaffen.  Überprüfung der Standorte von öffentlichen Mülleimern und Installation von weiteren Mülleimern bzw. Austausch alter Mülleimer (Thema Krähen).  Überdenken der Kleidarsammlung, bei fast allen Kleidercontainer ist eine starke Vermüllung zu sehen.</p>													X
			K	<p>Ja und Vorbildfunktion. Ganz aktuell: Es war Indoormeeing in der Europahalle. Heute morgen (Dienstag) sind die Mülleimer direkt vor der Halle nicht geleert und da sie teilweise überfüllt sind, fliegt auch Müll rum...  Ich habe bereits an einen Kindergarten geschrieben, da dort sogar im Vorgarten Müll liegt. Antwort war nur, dass es für die Kinder zu gefährlich sei, den Müll einzusammeln. Und die Eltern scheint es auch nicht zu interessieren. Und wir reden hier von einem Kindergarten, in den viele Kinder von gebildeten Eltern gehen ....</p>													
			K	<p>Vermüllung fängt bei den Menschen an, die dies tun. Meiner Meinung nach hilft hier nur ein Bildungskonzept, wie es das z. B. in vielen asiatischen Ländern gibt. Dort reinigen schon Kindergartenkinder ihre Einrichtung selbst. Das sensibilisiert dafür, dass der eigene Müll auch die eigene Angelegenheit ist. In den Schulen wird diese Aufgabe dann von Reinigen des eigenen Raumes auf Reinigen des Gebäudes bis hin zu den Toiletten ausgeweitet. Wer so aufwächst, läuft deutlich weniger Gefahr später Schuttolletten zu verurteilen oder Müll auf die Straße zu werfen.</p>													
01.02.2026	3	B	15	<p>Entweder Abschaffung des Anwohnerparkens oder deutliche Ausweitung. Zum Beispiel in der SW-Stadt gibt es im Bereich des Anwohnerparkgebiets oft noch freie Parkplätze während es im angrenzenden Bereich absoluter Markt herrscht, da in diese Bereich nicht nur Anwohner sondern diverse Besucher (Personen, die in der Innenstadt arbeiten oder einkaufen, Bahnreisende, die hier kostenlos parken usw) parken.</p>							X						

		K		Die deutliche Ausweitung ist deutlich sinnvoller.																		
		K		Nein, bitte nicht																		
		K		Doch: Angebot und Nachfrage regeln den Preis. Wenn das Parken teurer wird, werden weniger Parkplätze benötigt.																		
		K		Wieso, wohin verschwinden dann die Autos? Ziehen die Bewohner weg?																		
		K		Kurzfristig werden Autos von öffentlichen Parkplätzen auf Privatparkplätze verschwinden, mittelfristig werden Autos verschwinden, indem sie verkauft und nicht durch einen neuen Wagen ersetzt werden und langfristig verschwinden die Autos, indem in Gebieten mit einer angespannten Parksituation und hohen Parkgebühren tendenziell eher Leute ohne Auto einziehen werden. Das Zusammenspiel von Preis, Angebot und Nachfrage sollte eigentlich jedem bekannt sein, der in Deutschland mal die Schule besucht hat.																		
		K		Das ist ziemlich diskriminierend gegenüber allen, die ein Auto brauchen und gern in der Stadt wohnen.																		
		K		Was soll diskriminierend daran sein, dass man einen Parkplatz bezahlen muss? Woher kommt diese Gratsmentalität, dass die Öffentlichkeit dafür zu sorgen hat, dass man sein Privateigentum kostenlos auf öffentlichem Grund abstellen kann? Es ist doch ganz einfach: Wer ein Auto hat, muss eben auch schauen, wo er es parken kann und muss dafür dann auch etwas zahlen. Oder finden Sie es etwa auch diskriminierend, dass man etwas zahlen muss, um in die Straßenbahn einsteigen zu dürfen?																		
		K		Gilt dann das gleiche für Fahrräder und e Roller die überall rumdrehen und querliegen?																		
		K		Da man ja kein Verkehrsmittel ideologisch bevorzugen möchte, müssten die Parkgebühren von E-Rollern, Fahrrädern und Autos sich an der benötigten Fläche orientieren. Ein E-Roller hat ungefähr Maße von 0,2 x 0,5 m, also einen Flächenverbrauch von rund 0,1 qm. Die Verwaltungskosten für einen Bewohnerparkausweis liegen bei rund 60 €/Jahr. Damit die Parkgebühren für einen E-Roller diese Kosten decken, ist ein Quadratmeterpreis von 600 €/Jahr notwendig. Bei einem Quadratmeterpreis von 600 €/Jahr können Sie sich ja ausrechnen, wie teuer ein Parkausweis fürs Auto sein muss.																		
		K		Das ganze gerne auch für Lastenräder berechnen - die wir ja vermehrt brauchen um alles transportieren zu können ☺ in 2040 dürften diese dann ja das Stadtbild beherrschen																		
		K		Und da die Hinterhöfe nachverdichtet werden brauchen wir mehr Stellplätze im öffentlichen raum für Lasten Räder - spannende Gesamtrechnung																		
		K		Die "Gratsmentalität" ist nicht Gratis, sondern durch beachtliche Abgaben finanziert. Steuern sind nicht Zweckgebunden. Oder sehen Sie das bei Radwegen und Fußgängern anders? Sollen die auch bezahlen?																		
		K		Und welche Steuern und Gebühren nimmt die Stadt Karlsruhe von Autofahrern ein, die angeblich die ganzen Parkplätze finanzieren?																		
		K		Jawohl, Lastenfahräder sind die neuen SUVs																		
		K		Allein schon der Begriff "nachverdichten" ist menschenfeindlich. Hört sich so an wie Menschen in Sardinen Dosen stecken....																		
01.02.2026	20	B	1	An zahlreichen Stellen im Stadtgebiet müssen Straßenbahnen und Busse an roten Ampeln warten und verlieren so jedes Mal wertvolle Sekunden. Angesichts der schier Masse summiert sich dies zu zig Stunden unnützer Stillstand, die letztlich Kosten in Form von Personalstunden und zusätzlichen Fahrzeugen verursachen. Die Bevorrechtigung ist hier in Karlsruhe zwar schon relativ gut, aber dennoch weiterhin ausbaufähig. Wenn der ÖPNV nirgends an roten Ampeln Zeit verlieren würde, wäre einerseits die Pünktlichkeit höher, andererseits könnten aufgrund der geringeren Fahrzeit das heutige Angebot mit weniger Fahrzeugen und somit zu geringeren Kosten angeboten werden. Die Stadt Karlsruhe muss doch jetzt schon jeden Euro zweimal umdrehen. Wieso wird dieses Einsparpotential nicht genutzt? Geld sparen und dadurch noch für die Bürger eine Verbesserung bewirken. Wo gibt es denn noch eine solch geniale Möglichkeit? Gerade jetzt, wo die Stadt dringend Geld sucht, sollte dieses Möglichkeit genutzt werden.									X	X								
01.02.2026	3	B	4	Derzeit gibt es hier nur die Möglichkeit, Vorschläge zu liken. Es gibt keine Möglichkeit, einen Dislike zu vergeben. Auch bei den Kommentaren unter den Vorschlägen würde ich mir wünschen, dass man auch Likes/Dislikes geben kann, dadurch wäre das Stimmungsbild einfacher ersichtlich. Denn aktuell kann man nicht sehen, ob 10 Leute eine Idee blöd finden, oder ob eine Person einfach nur 10 Kommentare geschrieben hat. Wichtiger noch finde ich, dass die "Dialogzentrale" technisch keinen echten Dialog erlaubt, nur Ausschlag und Return und dann wird es unübersichtlich. Auch sinnvoll wäre es, dass man auf Antworten nochmal antworten können sollte. Aktuell ist eine Antwort unter einem Kommentar eingerückt, weitere Antworten darauf sind aber nicht noch weiter eingerückt. Dadurch kann man nicht sehen, ob auf eine Antwort oder auf den Ursprungskommentar geantwortet wird. Ja, ich denke auch, wenn man kein dislike vergeben kann, kommt kein vernünftiges Stimmungsbild dabei heraus. Die Anzahl an Likes sind schon ein guter Hinweis darauf, was bei den Leuten verhängt und was nicht, finde ich.											X							
02.02.2026	2	B	0	Aktuell befinden sich die meisten nextbikes in der innenstadt oder am Hauptbahnhof als zentralen Sammelpunkt. In anderen Stadtteilen befinden sich meist kaum nextbikes, werden aber dort ebenso benötigt, oder aber auch zum pendeln in die Innenstadt. Auch wird derzeit nicht das gesamte Stadtgebiet abgedeckt. Dies würde den Verkehr mit dem Auto möglicherweise entlasten und auch den ÖPNV zu Stoßzeiten. Konkret würde ich mir eine Station in Mühlburg an der Peter-und-Paul-Kirche wünschen, genügend Platz wäre dort auf jeden Fall und es stellt auch einen zentralen Knotenpunkt in Mühlburg. Danke vorab ☺												X						X
02.02.2026	4	B	0	- Verbesserung der Luftqualität an Feinstaub-Hotspots, die oftmals auch dicht besiedelt sind mit Menschen, die sich Wohnen im Grünen nicht leisten können - Sofortiger Neubaustopp für (öffentliche) Großprojekte! Es kann nicht sein, dass bspw. ein Postgironet neu gebaut wird, wenn es bereits seit dem letzten Stadtentwicklungs-konzept Ideen und Vorschläge für Umnutzung gab. Oder bspw. das Staatstheater, das mit den Füllungen und der Vergrößerung einen erheblichen Nachteil für Südstädter Mikroklima darstellt. - Stärkere Regulierung von Fällgenehmigungen - sowohl im Privaten als auch im Öffentlichen. Privatmenschen können Bäume fällen, weil sie der Schatten stört oder die Nadeln... das kann sich Karlsruhe nicht mehr leisten. - Öffentlicher Raum: Begrünung, Sitzgelegenheiten und öfftl. Toiletten. In Zeiten von Wohnraumangel und Ghettoisierung von Außenstadtteilen in denen sozialer Wohnungsbau vorherrscht (Oberreit, Waldstadt, Nordweststadt) muss ein ganz klarer Fokus auf den grünen, sozialen Nahraum gelegt werden. Das Gartenbaumt sieht sich (vielleicht abgesehen von Spielplätzen) überhaupt nicht dem Sozialen und der Teilhabe verpflichtet und das wäre eine Veränderung wert. So z.B. die Kleingartenanlagen in der Südstadt: Wie kann eine Stadtverwaltung zulassen, dass eine Gartenlaube einen 5-stelligen Betrag kostet???									X	X								X
02.02.2026	2	B	2	- Wieso entstehen "Urbane Gärten" in absolut grünen Stadtteilen wie Hohenwettersbach und Knielingen und nicht in überverdichteten Innenstadt-Stadtteilen wie Süd- und Oststadt? Das ist mangelnder Wille der Verwaltung und des entsprechenden Amtes. - Was ist mit der Verdichtung am Hauptbahnhof? Bereits die DEHOGA merkte an, dass Karlsruhe nicht annähernd so viele Hotelbetten braucht, wie in den letzten 5 Jahren entwickelt wurden. Es sollte eine öffentliche Großbeteiligung der angrenzende Stadtteile geben, wenn Großprojekte in dem Umfang wie bspw. rund um den Hbf an Großinvestoren vergeben werden. - Sofortiger Investitionsschub für Schulen. Der Zustand der Karlsruher Schulen ist desolat und beschämend. Kinder und Familien sanieren die Toiletten selbst und reinigen jahrzehntealte Toilettenschüssel in Eigenregie, weil für neue Toiletten keine Geldmittel durch den Gemeinderat und die Verwaltung zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein absolutes Armutszeugnis und zeigt den wahren und ungeschönten Zustand der Karlsruher Schullandschaft. Die verschiedenen Zuständigkeiten auf Landes- und Kommunalebene sind weder Erklärung noch Ausrede; sie könnten eine Ressource sein, wenn hier ein Wille da wäre. Aber auch da ist keine Regung des zuständigen Amtes zu vermerken, weil dieses sich hauptsächlich mit großen Sportvereinen beschäftigt. Zumal Karlsruhe eine sehr grüne Stadt ist. Vergleichen Sie ruhig mit anderen Städten, z.B. in der Nähe Frankfurt und Stuttgart.									X	X								X
02.02.2026	5	B	2	Der Schwimmbadeintritt ist mittlerweile (bereits für 2 Stunden) exorbitant hoch und viel höher als in anderen Kommunen. Viele Menschen können sich das kaum noch leisten!!! Das muss sich kurzfristig wieder positiv ändern und muss dann bis 2040 für jeden leistbar bleiben!!! Bäder sind Daseinsvorsorge!!! (und jetzt bitte nicht mit der Allibi-Ausrede Grotzinger Hallenbad kommen; Karlsruhe ist groß und wenn man am anderen Ende wohnt, bringt das gar nichts)									X		X							X





03.02.2026	0 B	2	<p>Ich lese gerade studienbasiert dieses Buch: <a href="https://elibrary-utb-de.eu1.proxy.openathens.net/doi/book/10.36198/9783...">https://elibrary-utb-de.eu1.proxy.openathens.net/doi/book/10.36198/9783...</a> Es geht u.a. um Diversität in der Kindheitspädagogik. Auf S. 61 hab ich Folgendes gelesen: Hier liegt der Grund dafür, dass Einkommensarmut insbesondere bei Kindern immer auch mit mangelnder Teilhabe und damit mit sozialer Benachteiligung einhergeht. Für all die Dinge, die die soziale Integration von Kindern sichern und mit Kosten verbunden sind, ist in einkommensarmen Familien häufig kein Budget vorhanden. Hier sind vor allem die Teilnahme an Ausflügen, Geburtstagsfeiern und Kulturveranstaltungen zu bedenken. Neben informellen Bildungsprozessen finden hier auch weitreichende Prozesse der Integration in die Peergroup statt, die unter den Bedingungen von Einkommensarmut erheblich begrenzt werden. Weiterführend, dass soziale Teilhabe zwar gesichert und bezuschusst werden kann, doch das der bürokratische Aufwand zu hoch ist. Von daher schlage ich vor, den Aufwand für Mütter zu erleichtern und die Antragstellungen in den Blick zu nehmen und zu vereinfachen, falls nötig.</p> <p>Man merkt überall, dass wenn immer unbürokratische Lösungen eingeführt werden, ein paar Monate später entsprechende Missbrauchsfälle ans Licht kommen. Beispiele: Corona-Testzentren, Ahrtal-Wiederaufbau, usw.</p> <p>Statt finanzieller Armut gibt es auch Bildungsarmut, daher wäre eine Vereinfachung der Prozesse sinnvoll</p>	X	X						
03.02.2026	3 B	1	<p>Ich stelle mir die Frage: wie sollte eine Stadtgesellschaft für die nächsten 10 Jahre den Megatrend "Demografischer Wandel" handlungsleitend umsetzen? Welche besonderen Aufgaben fallen hierbei gemeinnützigen Organisationen und der Wohlfahrtspflege und der Organisation von bürgerschaftlichem Engagement zu? Hier wären meine 7 Kernthesen in komprimierter Form: 1. Der demografische Wandel verschärft Fachkräftemangel, Pflegebedarf und soziale Ungleichgewichte und muss deshalb als zentrale strategische Querschnittsaufgabe jeder Stadtgesellschaft verstanden werden. 2. Städte benötigen integrierte Demografiestrategien, die Wohnen, Pflege, Gesundheit, Digitalisierung, Mobilität und soziale Infrastruktur gemeinsam denken. 3. Prävention – insbesondere präventive Hausbesuche und zugehörige Beratung – wird entscheidend, um Pflegebedürftigkeit hinauszuzögern und Selbstständigkeit zu fördern. 4. Der Wohnungsmarkt muss auf die alternde Bevölkerung reagieren, etwa durch mehr altersgerechte Wohnungen und gemeinschaftliche Wohnformen. 5. Wohlfahrtsverbände und gemeinnützige Träger tragen eine Schlüsselrolle als Kümmerer, Lotsen, Netzwerkkordinatoren und Innovationsmotoren in Quartieren. 6. Bürgerschaftliches Engagement wird unverzichtbar, um Einsamkeit zu reduzieren, Alltagsunterstützung zu sichern und soziale Teilhabe zu ermöglichen. 7. Erfolgreiche Stadtgesellschaften verbinden professionelle Strukturen und zivilgesellschaftliche Energie zu einer belastbaren „Caring Community“ der Zukunft.</p> <p>Das klingt ein wenig als könnten dabei unbeabsichtigt die Kinder aus dem Blick geraten. Der demografische Wandel ist relevant für den Arbeitsmarkt. Es wird aber natürlich weiterhin viele Menschen jeden Alters geben, so dass eine Ausrichtung der Stadtentwicklung an einer Altersgruppe alleine nicht angemessen ist.</p>	X		X		X			
03.02.2026	7 B	1	<p>Wie wäre es mit mehr Bäumen, z.B. auf dem Marktplatz? Im Moment ist es eine freie, versiegelte Fläche. Im Sommer kann es daher unerträglich heiß werden. Mehr Bäume wären daher gut. Generell in ganz Karlsruhe.</p> <p>unbedingt mehr Bäume, Flächen entsiegeln, Dächer, Fassaden begrünen</p>		X				X		
03.02.2026	8 B	4	<p>Flächen entsiegeln mehr Bäume Dächer und Fassaden begrünen Autoverkehr aus der Stadt herausnehmen - Öffis!!! preiswert oder umsonst in die Stadt</p> <p>Was haben Sie gegen Autos? Und wie finanzieren Sie "umsonst in die Stadt"?</p> <p>Wer nicht nachvollziehen kann, was man gegen Autos haben kann, der sollte gezwungen werden, direkt neben eine Autobahn zu ziehen. Und den Gratis-ÖPNV könnte man gut finanzieren, wenn die Kosten, die bisher in den Straßenverkehr fließen, entsprechend in den ÖPNV steckt.</p> <p>Genauso könnte man sagen, Ihre Wünsche werden in ländlichen Gebieten und in Dörfern viel besser erfüllt. Da kann man auch wohnen, sogar günstiger.</p> <p>Wer ein autofreies Leben führen möchte und sichere Radwege haben möchte, für den ist das Landleben gut? Eine interessante Behauptung... Im Gegenteil: Auf dem Land kann man prima Autofahren, demnach können Sie doch dorthin ziehen, dort werden Ihre Wünsche viel besser erfüllt als in einer Großstadt. Da kann man auch wohnen, sogar günstiger.</p>							X	
03.02.2026	3 B	0	<p>Ein Hoch auf die Kleinkunst! Möglichkeiten für lokale Künstler schaffen, auftreten zu können</p> <p>Wohnraum für geringe Einkommen und höhere Einkommen in einem Gebäudekomplex realisieren mit Begegnungscafe, geteilten Waschmaschinen, begrünten Fassaden und entsiegelten Flächen drumherum</p>			X					
03.02.2026	6 B	0	<p>Schulhöfe müssen Schattenbereiche bieten. Schulgebäude benötigen Beschattungen und intelligente Lüftungssysteme, z. B. zur Nachtkühlung. Die Schulsozialarbeit muss mindestens erhalten bleiben, wenn möglich zumindest an Brennpunkten weiter ausgebaut werden. Schulen sollen sich wo möglich als Begegnungszentren im Stadtteil weiterentwickeln (Stadtteilbibliothek, Räume als Treffpunkte für Gruppen).</p>	X	X	X					
03.02.2026	4 B	0	<p>Da vermutlich nicht genug finanzielle Mittel da sind, um auf alle städtische Gebäude Photovoltaik zu installieren, frage ich mich, warum die BEnKA, also die Bürgerenergiegenossenschaft Karlsruhe, nicht mit ins Boot geholt wird. Könnte man der BEnKA nicht zum Beispiel Schuldächer anbieten? Die Schulen gehören doch der Stadt.</p>		X						
03.02.2026	8 B	3	<p>Das Gemeinwohl ist auf die Zivilgesellschaft angewiesen. Vereine, Initiativen, Nachbarschaftshilfe - sie machen unsere Stadt lebenswert und sichern grundlegend unsere hohe Lebensqualität. Die Stadt soll die Zivilgesellschaft und die zahllosen Vereine stärker fördern. Es wäre bereits hilfreich, wenn die Stadt Schnittstellen schaffen würde für die Vernetzung, die KA App mit den Channels ist ein guter Anfang, der sicher ausgebaut werden könnte. Ich sehe die Kommunen und Städte sogar in der Position, Infrastruktur bereitzustellen: Räumlichkeiten für Treffen und Austausch fallen darunter, ich sehe das aber auch im Digitalen, zum Beispiel mit zentralen Tools zur Vernetzung und Darstellung der einzelnen Gruppen. Die Hürden, eigene Infrastruktur zu hosten führen leider oft dazu, dass amerikanische Dienste genutzt werden, die leider nicht der Allgemeinheit zugänglich sind - dann werden oft "Soziale Medien" missbraucht, obwohl Inhalte bei Diensten von Meta und Co. ohne Account nicht einmal einsehbar sind! Die sinnvollen Schnittstellen starten bei Veranstaltungen/Kalendern, gehen über Nextcloud zum digitalen Austausch bis hin zu Chatmöglichkeiten. Im Bereich Smart City wären Backends für Bürgerprojekte denkbar, in denen lokal offene Sensordaten erfasst oder thematische Beobachtungen gemacht werden können, die dann über einheitliche Schnittstellen verfügbar wären.</p> <p>Es braucht mehr finanzielle Mittel, die seitens der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Auf zivilgesellschaftlicher Seite gibt es sehr viele Aktivitäten, die im Dienste der Allgemeinheit sind. Wenn diese durch städtische Gelder gestärkt und nachhaltig aufgestellt werden, ist das für Stadt und Zivilgesellschaft ein Gewinn. In der Ausschreibung können Kriterien definiert werden, die einen Missbrauch ausschließen.</p> <p>Jawohl!</p>							X	
03.02.2026	1 B	0	<p>Ich bin jahrelang sehr gerne bei der Skatenite mitgefahren und finde es sehr traurig, dass es diese Veranstaltung nicht mehr gibt, was meines Wissens nur daran liegt, dass die Polizei sie nicht mehr unterstützen wollte. Das ist sehr schade.</p>			X					
03.02.2026	3 B	0	<p>Fördermittel für Hausbesitzer, die Dachgeschosse in Wohnraum umwandeln. =&gt; Neuer Wohnraum ohne weitere Flächenversiegelung und ggf. Energie sparen durch Dämmung.</p>							X	
03.02.2026	2 B	1	<p>Vor allem für sozial schwache Menschen ist das Leben in Karlsruhe schon heute nur schwer mit Würde möglich. Die Sätze für Kosten der Unterkunft ermöglichen kaum bezahlbaren und lebenswerten Wohnraum zu finden und Vermieter kassieren unangemessen hohe Mieten. Der Preis und die Leistung passen nicht mehr zusammen. Auch bei der Integration von Migranten muss sich einiges verbessern. Langfristig werden Geflüchtete hier bleiben und es werden noch mehr werden. Die Herausforderung der Klimakrise wird für mehr Fluchtbewegung nach Europa sorgen. Karlsruhe ist hierfür nicht ausreichend vorbereitet. Hilfe und Begleitung findet man fast ausschließlich für minderjährige Personen und durch ehrenamtliche Helfer. Das kann langfristig nicht funktionieren. Hier müssen Konzepte her. Auch müssen Kinder von Migrantenfamilien viel früher in Betreuung, nur so können Sprachbarrieren abgebaut werden und werden nicht von Generation zu Generation weitergegeben. Alle Kraft voraus zur Erreichung dieser Ziele! Es geht um die Gewährung von Menschenrechten und um den Erhalt unserer Demokratie! Kitapflicht für alle Kinder würde bei Sprachförderung und Integration sehr helfen!</p>	X						X	







		K	Das wäre ein erster Ansatz, der allerdings eine doch recht geringe Steuerungswirkung hat. Ein 20 cm längeres Auto kostet dann vielleicht jährlich 50 € mehr für den Bewohnerparkausweis, dies würde wohl einfach so hingenommen werden. Eine Staffellung nach Größe ist zwar besser als nichts, solange aber signifikante Sprünge der Gebühren (wie in Freiburg ursprünglich geplant) von Gerichten kassiert werden, kann das Problem aber nicht über Preise, sondern nur über Verbote gelöst werden.																			
04.02.2026		2	B	1	Für die Stadtentwicklung ist ein modernes Schwimmbad im nördlichen Teil von Karlsruhe sehr wichtig. Schwimmen dient der Gesundheitsförderung, und in einem modernen Schwimmbad können die Anwohner soziale Kontakte knüpfen und pflegen.								X									
		K			Längst überfällig																	
05.02.2026		0	B	0	Trotz des aktiven Klimawandels wurden in Karlsruhe in den letzten Jahren viel zu viele große Bäume für diverse Bauvorhaben "geopfert". Nachpflanzungen ersetzen diese nur unzureichend, da sie Jahrzehnte benötigen, um die gleiche positive Wirkung auf die Umwelt zu erreichen. Ich wünsche mir wesentlich mehr Sensibilität und Kampf um jeden erwachsenen Baum. Wir können es mit Blick auf unsere Zukunft einfach nicht mehr leisten, vitale Bäume für Bauvorhaben zu fällen.															X		
05.02.2026		5	B	5	Um den Zusammenhalt einer Stadtgesellschaft zu stärken, braucht es Raum für Begegnungen. Aber gerade in diesem Bereich (z. B. Bürgerzentren) wurde in den letzten Jahren stark der Roststift angesetzt. Es gibt etliche Stadtteile ohne irgendeinen Ort, an dem sich Menschen begegnen können. Vereine suchen händeringend nach Räumen für ihre Angebote, die wenn schon nicht kostenfrei, zumindest für kleines Geld erhältlich sind. Auf der einen Seite werden immer mehr Aufgaben im gesellschaftlichen und sozialen Bereich aus Kostengründen auf das Ehrenamt verlagert, auf der anderen Seite wird durch Sparmaßnahmen das Ehrenamt geschwächt. Und das nicht nur durch gestrichene Zuschüsse, sondern auch durch schrumpfende Dienstleistungen/Unterstützung durch die Verwaltung.	X		X								X						
		K			In unserem Stadtteil wurde ein Stadtteilhaus bei gegründet - finanziert von der Stadt! Das ist super. Viele Veranstaltungen finden statt. Da ist für jeden was dabei! Wichtig ist auch, dass gerade soziale Beratungen und Hilfe von Menschen in schwierigen Lagen gefördert wird. Der große Teil der Veranstaltungen wird übrigens vom Ehrenamt durchgeführt und die Stadt gibt das Geld für den Ort. Perfekte Arbeitsteilung und gut für die Menschen!																	
		K			In der Waldstadt bei uns wurde ein neues Bürgerzentrum aufgemacht. Es zahlt die Stadt. Ich war selbst noch nicht da, da mir die Zeit fehlt. Aber ich höre nur Gutes. Es gibt wohl ein sehr breites Angebot an Kursen und Treffen. Auch Vereine aus dem Stadtteil kommen dort zusammen. Vielleicht kann man das auf andere Stadtteile übertragen!																	
		K			Stadtteilbibliotheken, Bürgerzentren, Quartierszentren - könnte man nicht einfach mal mehr zusammen denken? Stellt euch vor: Eine Open Library, in der sich abends Vereine treffen, Nachbar*innen quatschen oder Kinder basteln. Damit das funktioniert, braucht es - neben einer soliden finanziellen Ausstattung, ein bisschen Technik - vor allem uns alle: ein bisschen aufräumen, respektvoll miteinander umgehen - so bleibt der Ort lebendig, einladend und schön für alle.																	
		K			Jawohl - so wie bei uns in Mühlburg!																	
		K			In Grünwinkel fragen sich einige (oder viele?): Wie kommen wir mit unseren Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch? Wie lernen wir uns kennen, haben Spaß miteinander, können uns unterstützen, voneinander lernen, miteinander neue Projekte ins Leben rufen? Dafür brauchen wir Räume für Begegnung: Innenräume für Veranstaltungen, Austausch, Feste und Räume außen, entsiegelte Plätze mit Bäumen, die Schatten spenden, Sitzmöglichkeiten. Auch Cafés wie das Café Bändel.																	
05.02.2026		6	B	7	- Carsharing-Angebot bewahren - ÖPNV bewahren - parkende Autos am Straßenrand reduzieren für mehr Sicherheit insbesondere für Kinder - mehr Spielstraßen, mehr Fahrradstraßen, mehr Wege für den Autoverkehr sperren																	
		K			Die gesamte Mobilität muss neu gedacht werden. Die Menschen die in der Stadt leben haben absoluten Vorrang, nicht die die durchfahren. Der Verkehrsraum muss gerechter verteilt werden, Parkplätze werden zu Plätzen zum Verweilen und für die Natur. Die Innenstadt soll autofrei sein, alle Straßen in die Innenstadt enden in einer Tiefgarage. Autobesitzer brauchen zwingend einen Platz auf dem sie ihr Auto abstellen oder müssen dafür bezahlen. Der Autofahrer bezahlt seinen Abstellplatz und nicht die Allgemeinheit. Carsharing wird massiv gefördert und diese Autos erhalten Bevorzugungen. Echte Fahrradstraßen, ohne Autos, werden eingerichtet. Der ÖPNV wird kostenfrei.																	
		K			Zustimmung, die Stadt muss für Menschen da sein und nicht für Autos. Der Autoverkehr muss auch ein Minimum reduziert werden, sodass nur noch diejenigen Auto fahren wollen, die keine Alternative haben.																	
		K			Vorne Ku'damm, hinten Wannsee. Geht nicht. Wenn Ihnen die Stadt zu gefährlich ist, dann ziehen Sie aufs Land. Ich lebe seit meinem 12 Lebensjahr in der Stadt und habe in den über 50 Jahren als Dauerfahradfahrer nicht eine einzige gefährliche Situation gehabt. Und wissen Sie warum? Weil ich mich an die Regeln halte. Diejenigen die die Probleme verursachen sind die, die sich nicht an die Regeln halten und dies sind in den allermeisten Fällen leider Radfahrer.																	
		K			Ja ist klar. Ich bin mir anhand der Aussage ziemlich sicher, dass Sie die letzten 50 Jahre kein Fahrrad gefahren sind. Jeder, der regelmäßig mit dem Fahrrad fährt, weiß ganz genau, dass man den Autofahrern schutzlos ausgeliefert ist. Seien es knappe Überholmanöver, plötzlich öffnende Türen oder unaufmerksame Rechtsabbieger. Es gibt regelmäßig bundesweit genügend Beispiele für getötete Radfahrer, die sich an sämtliche Verkehrsregeln halten, aber von Auto-/LKW-Fahrern umgebracht werden, die sich nicht für die Verkehrsregeln interessieren. Die einzige Möglichkeit, wie man dauerhaft als Radfahrer keine gefährlichen Situationen erlebt, ist indem man ständig mit Schrittgeschwindigkeit auf dem Gehweg fährt, dann hält man sich aber selbst nicht an die Verkehrsregeln.																	
		K			Ergänzung: Laut Statistischem Bundesamt trugen Radfahrer 2024 bei Kollisionen zwischen Rad- und Autofahren nur in 24,7 % der Fälle die Hauptschuld, bei Kollisionen mit LKW hingegen sogar nur in 20,9 % der Fälle. So viel zum Thema „Wenn sich Radfahrer an die Regeln halten würden, gäbe es keine Probleme“:																	
		K			Tatsache: Es mangelt ENORM an Rücksicht im Straßenverkehr, insbesondere von Seiten der Autofahrer gegenüber Fußgängern und Radfahrer... Daran muss sich zwingend etwas ändern: Mehr Kontrollen, mehr (massivste) Bestrafung, aber auch ein verändertes Bewusstsein der Verkehrsteilnehmer. Die Politik muss endlich handeln und nicht mehr nur einfach zuschauen.																	
		K			Sicherheit sollte unbedingt mehr in den Fokus gerichtet werden.																	
05.02.2026		1	B	0	Sehr geehrte Damen und Herren Bezüglich Mobilität wäre eine Süd Nord Radverbindung. Hier würde sich eine Verbindung vom Albtbahnhof nach Norden empfehlen. Aus meiner Sicht wäre diese mit sehr begrenzten Eingriffen und wenig Zeit oder Geldaufwand möglich. Die meisten Eingriffe würden Bereiche betreffen, die aktuell meist als Hundeklo verwendet werden. Gerne stelle ich mein Konzept vor Ort im Detail vor. Mit freundlichen Grüßen Stefan Mangold													X				
05.02.2026		2	B	0	Die Innenstadt rund um Marktplatz und Kaiserstraße ist nicht besonders attraktiv und zeitgemäß. Es fehlt eine gute Mischung aus Geschäften. Gerade die östliche Kaiserstraße wird von vielen als wenig divers und fremd empfunden trotz Kulturküche, Intro etc. Der Marktplatz ist eine fürchterliche Steinwüste und im Sommer unerträglich. Hier braucht es dringend schattenspendendes Grün, das für ein besseres Klima sorgt. Es gibt ja Alternativen zu Bäumen, die auch effektiv sind. Es gibt insgesamt zu wenig Sitzgelegenheiten, um auszuruhen. Gerade für ältere und gehbehinderte Menschen ist ein Besuch der Innenstadt dadurch sehr anstrengend und teilweise unmöglich. Mehr (kostenfreie!) Sitzgelegenheiten können auch den Austausch unter den Bürgern fördern.																X	X
05.02.2026		3	B	1	Die Reichardtstraße (Turmberg) für motorgetriebene Fahrzeuge an einem Tag die Woche zu sperren (wenn die neue Turmbergbahn dreinst in Betrieb sein wird), würde von den Karlsruher Radfahrern sicherlich gerne angenommen werden.													X		X		
		K			Warum nur montags? Die neue TBB fährt alle Tage und zu fast jeder Stunde.																	
05.02.2026		4	B	0	Leider wurde es bisher verpasst bei der Neugestaltung der Innenstadt fest Pflanzen anzulegen. Es müssen ja nicht unbedingt große Bäume sein da es wohl problematisch mit den Wurzeln ist aber ein paar Büsche, Blumenbeete oder Urban Gardening Optionen am Marktplatz oder entlang der Kaiserstraße würde die Qualität deutlich erhöhen.								X						X	X		
06.02.2026		2	B	0	Der Marktplatz braucht einladende gastronomische Angebote, die Besucher nach dem Flanieren durch die Innenstadt zum Verweilen einladen. Ziel muss es sein, Aufenthaltsqualität zu schaffen statt nur Durchgangsräume. Ich halte es für unabdingbar, das ehemalige Schöpfung-Kaufhaus in eine Markthalle umzuwandeln und das frühere Böckeler zu einem hochwertigen badischen Wirtshaus zu entwickeln. So entstünden Orte mit Identität, die sowohl Einheimische als auch Gäste anziehen. Damit der Marktplatz auch in der kühleren Jahreszeit gastronomisch genutzt werden kann, könnten im Außenbereich transparente Überdachungen mit Heizstrahlern installiert werden - wie man sie aus vielen anderen Städten kennt. Das schafft Schutz, Komfort und eine gemütliche Atmosphäre im Herzen der Stadt. Zusätzlich sollten die bisherigen Blumenkübel durch fest gepflanzte Bäume oder einen kleinen Grünstreifen ersetzt werden. Mehr echtes Grün wertet den Platz dauerhaft auf und erhöht die Aufenthaltsqualität spürbar. Auffällig ist außerdem, wie dunkel die Stadt am Abend wirkt. Dabei verfügen wir über schöne Gebäude, die bislang kaum in Szene gesetzt werden. Eine gezielte Beleuchtung von Kirchen und weiteren markanten Bauwerken würde den Stadtkern abends deutlich attraktiver und lebendiger machen.																	X
06.02.2026		4	B	1	Mehr Fokus auf Gehwege und Fußgänger, weniger Platz für parkende Autos. Wer sich auf der Straße wohlfühlt verbringt dort mehr Zeit und ist dadurch auch öfter in Cafés, Restaurants, Einkaufsläden															X	X	
		K			Ergänzen würde ich barrierefreie Gehwege - die dort inzwischen vielfach parkenden Roller, Fahrräder, Lastenfräher,... sind für Seh-/Geh-Behinderte und Kinderwagen ein echtes Problem																	
06.02.2026		2	B	0	Die kommenden Jahre sind planerisch entscheidend, um dem Klimawandel zu begegnen. Eine starke Ausrichtung auf - Grünflächen - Entsiegelung - Verschattung - Frischluftschneisen - Abschwächung von Hitzehotspots ist zwingend geboten. Wenn wir als Stadtgesellschaft jetzt zu wenig tun, wird Karlsruhe ggf. 2100 im Sommer unbewohnbar sein?									X								







07.02.2026	3 B	1	Vom Albtal in Busenbach über Stupferich und Kleinsteinbach nach Wilferdingen Um den Pendelverkehr Richtung Ettlingen und Richtung Stuttgart gut zu ermöglichen für Berufstätige und Schülerinnen und Schüler ich träume von Gondelverkehr entlang der Autobahn. Damit die aus den Waldbronner Neubaugebieten nicht mehr mit dem Auto pendeln müssen.						X					
07.02.2026	3 B	0	Trotz de hohen Zerstörungsgrads in der Stadt, ist es erstaunlich wie in der Südstadt, der Südweststadt und der Oststadt die Straßenfassaden sehr oft bis zur Traufe mit allen Details erhalten sind. Es sollte ein Thema werden, bewusst diese Fassaden zu erhalten und damit historisches Stadtbild wieder erlebbar zu machen, zum Beispiel durch entsprechendes Förderprogramme. Die Straßenräume sind in Karlsruhe stark durch ruhenden Verkehr geprägt. Es gibt Ansätze der Steuerung durch Kostenpflicht, dies sollte dahingehend ausgeweitet werden, dass es in den zentralen Innenstadtbereichen generell keine unbewirtschaftete Stellplätze für PKW oder gibt						X					
07.02.2026	2 B	1	Man könnte die Leerstände mit Töpferstudios und ähnlichen Freizeit Aktivitäten "befüllen" dadurch würde die Innenstadt wieder mehr leben bekommen und vielleicht würden dadurch Restaurants und cafes daneben auch davon profitieren. Ein paar Erdmännchen aus dem Zoo wären possierlich und belebend und wären ein Schaufenster des Zoos in der Stadt.								X			
07.02.2026	4 B	1	Karlsruhe sollte weiterhin stark auf ÖPNV setzen und zusätzlich die Radinfrastruktur stärken. Es ist ein durchgängiges Netz an sicheren Radwegen erforderlich. Wenn es geht sollten diese baulich getrennt vom Autoverkehr sein. Niederlande und Dänemark machen es vor! Nicht nur „wenn es geht“, sondern es muss gehen. Wo es nicht geht, muss eben der Autoverkehr verschwinden oder aufs absolute Minimum reduziert werden (Modalfilter).						X					
07.02.2026	9 B	10	Bildung ist zwar Landessache, aber die Auswirkungen zeigen sich zu großem Teil vor Ort, im Alltag, in den Kommunen. Schon heute hat ziemlich genau die Hälfte der in Karlsruhe lebenden Minderjährigen einen Migrationshintergrund bzw. ist Ausländer. In den meisten Fällen bedeutet das, dass es mindestens eine andere Sprache als Deutsch in der Familie gibt, neben Deutsch oder statt Deutsch. Die Diskussion um "Sprachprobleme von Erstklässlern" zeigt deutlich, dass das allgemein als Problem gesehen wird und nicht als Möglichkeit. Natürlich ist es ein Defizit, wenn man kein oder kaum Deutsch kann, wenn man in Deutschland lebt, aber es geht darüber hinaus, Familiensprachen neben oder statt Deutsch werden als störend und als Hindernis empfunden. Aber wenn das nun zum Mehrheitsphänomen, zur Normalität wird? Dann ist es keine Option mehr die Tatsache als Problem zu beschreiben. Das beste wäre meiner Ansicht nach die Perspektive komplett zu wechseln und es als Chance zu sehen, wenn ein Kind mit zwei oder mehr Sprachen aufwächst und dies auch schulisch zu fördern. Das wird immer nur eingeschränkt möglich sein, aber für einige Sprachen wären mittlerweile Lehrkräfte da, die sie sogar muttersprachlich unterrichten könnten. Meine Hoffnung wäre, dass so ein generell positives Verhältnis zu Sprachen bei den Schülern entsteht und sie dann auch mit Deutsch rascher voran kommen und dass nebenbei mehr Möglichkeiten zum Sprachenlernen für alle Schüler entstehen, weil die Lehrer da sind.					X						
	K		Wer in Deutschland wohnt, hat Deutsch zu können. Einzelne Fächer können auch gerne ab einer gewissen Jahrgangsstufe auf Englisch unterrichtet werden, aber ansonsten auf Deutsch. Würde jetzt noch auf Türkisch oder Arabisch unterrichtet werden, würden sich die Parallelegesellschaften nur noch verfestigen.											
	K		Zur Sprachkompetenz gehört auch Leseverständnis.											
	K		Wer in Deutschland wohnt hat das Grundgesetz zu achten und demokratische Prinzipien, Rechte und Pflichten ernst zu nehmen. Die Sprache ist dafür kein Indikator. Der Begriff der Parallelegesellschaft ist irreführend, verzerrt und emotionalisiert. Hier bitte mehr Rationalität.											
	K		Wie soll das denn sonst verstanden werden? Sollen die ausländischen Schüler etwa freiwillig länger in der Schule bleiben, um ihre eigene Sprache zu lernen?											
	K		Zur Sprachkompetenz gehört auch einen Text bis zum letzten Absatz zu lesen, wenn man sich dazu äußern will.											
	K		Das habe ich. Mir fehlt aber der Schritt, wie dies konkret erreicht werden soll. Wie soll „Mehrsprachigkeit schulisch fördern“ konkret umgesetzt werden? Im letzten Absatz steht nur das gewünschte Resultat, nicht jedoch, wie dies konkret erreicht werden soll. Dies kann -nach meinem Verständnis- entweder dadurch erreicht werden, dass die Schüler länger in der Schule bleiben, oder dass anderer Unterricht entfällt oder auf der Fremdsprache unterrichtet wird.											
	K		Sprechfähigkeit muss allgemein erworben werden. Das wird gerne vergessen, weil es viel offensichtlicher ist, dass ein Kind dies durch Erlernen einer oder zweier konkreter Sprachen tut. Wenn beim Eintritt in die Schule oder nach einem Umzug das Gefühl entsteht, dass die Familiensprache(n) ein Problem darstellen, evtl auch abgewertet werden, auf jeden Fall in Konkurrenz stehen zur Sprache des Schulunterrichts, dann hemmt das evtl den weitere Entwicklung der Sprachkompetenz insgesamt. Diese Kinder lernen dann nicht nur nicht richtig Deutsch, es bildet sie auch niemand formal in ihrer Familiensprache aus. Damit entsteht leicht ein Gefühl in puncto Sprache zu den Untertalientieren zu gehören, obwohl diese Kinder der Mehrzahl ihrer Altersgenossen Sprachkenntnisse voraus haben. Die Familiensprache als Unterrichtsprache anzubieten, wenn möglich auch den Matheunterricht in dieser anzubieten, würde einen Anknüpfungspunkt für die Familien darstellen über den diese sich einbringen können und als Nebeneffekt mit den jeweiligen Lehrern automatisch Ansprechpersonen ausweisen. Und dann klappt's am Ende eben auch besser mit Deutsch.											
	K		Hallo, vielen Dank für Ihre Beiträge! Bitte beachten Sie, dass sich die Beiträge im Rahmen dieses Dialogs auf Themen beziehen sollen, die direkt zum ISEK-Prozess „Karlsruhe 2040“ beitragen; aktuelle Inhalte wie hier zur Mehrsprachigkeit liegen nicht im Rahmen eines ISEK. Zudem bitten wir alle Teilnehmenden um die Einhaltung der Dialogregeln der Dialogzentrale, insbesondere zum Themenbezug und zu einer sachlichen, respektvollen Diskussion. [Hinweis der Moderation]											
	K		Naja, der Impuls an die Landes(bildungs)politik müsste ja schon von den Großstädten kommen, in denen die Zahlen so sind, wie hier beschrieben. Das sind nur neun, aber dort leben immerhin 2 der 11 Millionen Menschen des Landes. In kleineren, ländlicheren Kommunen besteht weder die Notwendigkeit noch die Möglichkeit, weil für keine Sprache eine Klassenstärke zusammenkommt. Insofern ist es schon ein kommunales Thema, nämlich, ob sie an das Land mit diesem Ansinnen herantragen wollen.											
	K		"Vater versetzt, Kind sitzengelieben" heißt es seit Jahrzehnten, um die Hürden, die das föderale deutsche Bildungssystem für Familien darstellt, prägnant zusammenzufassen. Wie muss das erst sein, wenn man von außerhalb Deutschlands als Familie zuzieht? Dazu wird ja keiner gezwungen, könnte man entgegenen. Aber in der EU herrscht Niederlassungsfreiheit. De jure zumindest. De facto ist sie für Familien eingeschränkt. Während die Eltern am Arbeitsplatz in der Regel direkt mit Englisch anschlussfähig sind, sind die Kinder oft mit einer für sie völlig unbekanntem Sprache konfrontiert. Ohne die Notwendigkeit Deutsch zu lernen auch nur in Ansätzen in Frage zu stellen, muss man doch anerkennen, dass es Zeit braucht, es zu lernen, dieses Deutsch. Und was machen die Kinder in dieser Zeit in Mathe? Franzosen haben Glück. Für sie gibt es die Europäische Schule. Aber Polen, Spanien, Italiener? Man hört diese Sprachen oft auf Karlsruhes Straßen. Mathe wird in seinen Schulen, soviel ich weiß, in diesen Sprachen allerdings nicht unterrichtet. Völlig normal, ja, de facto. Aber dann bleibt die Niederlassungsfreiheit für Familien eben nur eine schöne Idee.											
07.02.2026	2 B	2	Belebte Räume statt Angststräume Umgestaltung: Parkplätze in breite Gehwege, Außengastronomie und Grünflächen umwandeln. Mehr Licht und „Dortplatz-Atmosphäre“ locken Familien an und verdrängen anonyme Kriminalität. Dezentralisierung: Hilfsangebote stadtwert verteilen, um die extreme Ballung (Pull-Effekt) am Werderplatz zu lösen. 2. Hilfe statt nur Verbote Duale Teams: Streifen aus Ordnungsdienst (KOD) und Sozialarbeitern. Regeln durchsetzen, aber gleichzeitig Auswege aus der Sucht anbieten. Betreute Rückzugsräume: Kleine, betreute Aufenthaltsflächen für die Szene schaffen, die etwas abseits der Hauptlaufwege liegen, um Konflikte mit Passanten zu minimieren. 3. Bürger-Dialog Quartiers-Management: Ein fester runder Tisch für Anwohner, Händler und Sozialarbeiter, um Probleme sofort zu klären, bevor sie eskalieren. Sauberkeits-Offensive: Erhöhte Reinigungsintervalle und einfache Melde-Apps für Müll oder Vandalismus. Kernbotschaft: Sicherheit durch Präsenz und Ordnung, aber gleichzeitig soziale Integration durch gezielte Hilfe und bessere Platzgestaltung.									X		
	K		Angsträume müssen abgebaut werden. Aber auch auf belebten öffentlichen Plätzen in Karlsruhe, wie dem Marktplatz und dem Schlossvorplatz sowie dem Europaplatz und dessen Umfeld muss man mit Amache und Bedrohungen leben. Gruppen gehen offen illegalen Geschäften nach und verüben Straftaten, ohne, dass die Polizei eingreift. Auch ein Streetwork durch Sozialarbeiter*innen findet nicht statt. Hier hat der Beitrag recht. neben Repression muss auch Hilfe angeboten werden. Die Stadt der Zukunft muss beides bieten. Ziel muss sein, dass auch Frauen und Kinder wieder ohne Angst sich in der Innenstadt aufhalten können. Aktionen der Polizei sind zu wenig und die Stadt tut bisher auch zu wenig um zu helfen.											
	K		Wichtig ist eine Versachlichung der Debatte. Der Werderplatz ist laut Polizeistatistik völlig unauffällig. Die Erregung rund um den Platz wird vielfach von Gewerbetreibenden gepusht, die aber auch andere Herausforderungen als nur die Drogenszene haben. Diese ist häufig nur ein Ventil. Ich wohne seit 18 Jahren direkt am Werderplatz und fühle mich dort sehr wohl und sicher. Wichtig wäre mir eine verbale Abrüstung bestimmter Player am Platz wie BGS und Gewerbetreibende.											
08.02.2026	2 B	0	Es ist zu erwarten, dass es in unserer Region im heißer wird. Daher sollten die Aufenthaltsflächen im öffentlichen Raum Möglichkeiten der Beschattung haben. Dazu gehört für mich auch die Entsiegelung von möglichst vielen Flächen, um das Mikroklima an diesen Orten positiv zu beeinflussen.					X				X	X	
08.02.2026	2 B	1	Jugendliche in allen Stadtteilen brauchen Orte, an denen sie sich drinnen aber ohne Konsumzwang aufhalten können. Gerade in Weiherfeld/Dammerstock/Rüppurr fehlen solche Orte. Stattdessen nutzen viele Jugendliche regelmäßig größere Wohneinheiten wie z.B. das Hochhaus am Rüppurrer Schloss 5, was natürlich zum Missfallen der Bewohner:innen ist. Gerade auch in Hinblick auf den tödlichen Unfall, aufgrund eines heruntergeschmissenen Gegenstandes vor einigen Jahren, ist es in Hochhäusern natürlich nicht gerne gesehen, wenn diese einfach nur als Aufenthaltsort genutzt werden.						X					
	K		Die drei Stadtteile weisen überproportional hohe Anteile an Gutverdienern auf. Es ist davon auszugehen, dass soziale Prekarität bei den Jugendlichen nur in geringem Maße den familiären Hintergrund grundiert. In Zeiten knapper Kassen bitte die Ressourcen lieber für andere Stadtteile verwenden .											
08.02.2026	5 B	0	Es wäre wünschenswert, dass bis spätestens 2040 der wirklich sehr gut ausgebaute ÖPNV in Karlsruhe wieder so zuverlässig wird, wie wir das gewohnt sind.						X					















10.02.2026	2 B	2	Aus Gründen des Artenschutzes, des Klimaschutz und zur Stärkung der Lebensqualität dürfen in Karlsruhe keine weiteren Flächen versiegelt werden, weder für Verkehrsflächen noch für Neubauten, es sei denn, es wird an anderer Stelle entsiegelt (=Nettonull). Das kann durch kluge Nutzung oder Umnutzung des Vorhandenen erreicht werden, z.B. Zulassung des Baus einzelner Mehrfamilienhäuser in Gebieten mit Einfamilienhäusern, Umbau von Büroflächen zu Wohnflächen. Die Stadt Karlsruhe sollte viel mehr selbst am Markt aktiv werden und Grundstücke und Häuser erwerben, dann kann sie auch gestattend eingreifen. Ein positives Beispiel ist hierfür die Übernahme und Entwicklung der ehemaligen "Amisiedlung" in der Nordstadt durch die Volkswohnung. Sind die Mieten etwa noch nicht hoch genug? Das sehe ich auch so und unterstütze ich	X						
10.02.2026	5 B	1	Ich habe immer wieder den Eindruck, die Ampeln in Karlsruhe sind arg suboptimal eingestellt. Egal ob per Auto, Fahrrad oder zu Fuß: man wartet immer wieder an roten Ampeln vor leeren Kreuzungen und fragt sich, warum gerade rot ist. Auch scheint es irgendwie keine grünen Wellen auf Haupt Verkehr Straßen Cen zu geben. Zum Beispiel Ettlinger und Kaiserstraße wieder mit dem Auto. Noch mit dem Fahrrad kommt es hin und häufig hält man an jeder einzelnen Ampel. Das muss doch besser gehen! Da möchte ich mich gern anschließen. Bin meist mit dem Rad unterwegs und es gibt einfach Stellen/Kreuzungen, da atme ich lange die Abgase des PKW/LKW Verkehrs ein, bevor auch der Radverkehr Grün sieht. Grüne Welle für Rad wäre auch mal toll. Heikle Stelle: Kreuzung an der ENBW - wenn ich mit dem Rad komme, habe ich Grün für die Hälfte der Straße, dann schaffe ich es nicht bei Grün für die zweite Hälfte. Meist fahre ich bei fast grün um dann bei (fast) Rot zu vollenden.			X				
10.02.2026	5 B	6	Die einen beschwerten sich, dass sie keine Parkplätze finden, die anderen, dass die Autos alles zu parken. Außerdem besteht der Eindruck, dass hier in der Südstadt auch viele fremd Parker stehen (Shopping Touristen, Theater, Besucher, Studierende, die während des Semesters ihr Auto nicht brauchen). Würde sich nicht all das durch das einführen von Anwohner parken verbessern? In den Tiefgaragen ist noch viel Platz, aber ohne etwas Druck mochten die meisten natürlich lieber kostenlos parken. Das geht auf Kosten des Stadtbilds der Lebensqualität, der Anwohner und auch der Sicherheit von Schülerinnen und Schülern, wenn die Kreuzungen zugesperrt werden. Wo parken Sie denn ihr Auto? Das Problem haben nur diejenigen, die überhaupt ein Auto haben, was in der Südstadt die Minderheit ist. Und selbst wenn: Es gibt so eine Erfindung namens „Garage“. So viele Garagen bietet die Südstadt nunmal nicht. Es gibt noch das Parkhaus am Kongresszentrum mit mehreren hundert Dauerparkplätzen. Und ansonsten: Pech gehabt, dann gibt es eben zu viele Autos. Wieso soll die Öffentlichkeit darunter leiden, dass sich Privatpersonen keine Gedanken machen, wo sie ihr Privateigentum abstellen? Wie arg ist denn dieses Leiden der Öffentlichkeit? Uns hat das bisher nie Schmerzen verursacht, wir sehen die Probleme der Stadt ganz woanders. Z.B. in den aktuellen Sparmaßnahmen. Fragen Sie doch beispielsweise die Kinder, die sich in mitten einer völlig zugesperrten Umgebung befinden und nirgends spielen können. Oder fragen Sie Leute mit Kinderwagen oder Rollator, die nur dann an den Autos vorbeikommen, wenn nicht gerade ein Fußgänger entgegenkommt. Oder fragen Sie alle Leute im Hochsommer, ob es Ihnen gefällt, dass die ganzen Autos und der schwarze Asphalt sich viel stärker aufheizen.			X				
10.02.2026	8 B	1	Karlsruhe ist eine der wärmsten Städte Deutschlands bereits jetzt ist es in einigen Stadtteilen (z.B. City-Park, Südstadt, Innenstadt...) an heißen Sommertagen kaum aushaltbar. Ich fordere daher: - Erschließung neuer grüner Flächen mit Bäumen und anderer Bepflanzung auf bisherigen Brachen - einen deutlichen Erhöhung der Straßenbäume - Sofortige Nachpflanzung gefällter Bäume - Eine deutliche Verbesserung des Freibadangebots durch längere Öffnungszeiten (alle Bäder Montag bis Sonntag geöffnet mindestens 09-20 Uhr) und eine längere Saison. Nur so wird es in den kommenden Jahrzehnten überhaupt noch aushaltbar in der Stadt sein. Das Problem in der Südstadt ist ja nun gerade, dass sie so eng gebaut ist, dass Bäume da kaum Platz finden, allenfalls Bäumchen, die kaum etwas an den Temperaturen ändern. Das etwas weniger Dichte z.B. der Oststadt macht da einen merkllichen Unterschied. Es gibt mehr Bäume und es ist an den heißesten Tagen deutlich weniger heiß. Wenn die Forderung nach Bäumen nicht so weit gehen soll, dass dafür einige Blöcke abgerissen werden, wäre die Herausforderung für die Südstadt gerade Klimaanpassung und Temperatur Ergänzung OHNE Bäume hinzubekommen.	X				X	X	
10.02.2026	11 B	1	Die Sommer sind heiß und es kühlt nachts kaum ab. Begrünte Sonnensegel nach dem Vorbild von Valladolid könnten helfen das Stadtklima zu verbessern. Am besten fängt man damit bei den vielen brutalistischen Gebäuden an, die man dadurch hoffentlich immerhin annähernd ästhetisch kaschieren kann und weniger depressiv durch deren Anblick wird.	X				X	X	
10.02.2026	2 B	0	Hallo, es gibt viel, was besser laufen könnte in Karlsruhe, aber was vor allem auffällt, ist der Hang dazu, zu viel zu wollen. Dieser ist meiner Meinung nach völlig unbegründet. Karlsruhe ist nun mal keine Großstadt wie Frankfurt oder München. Es sind nicht die Sehenswürdigkeiten, die eine Stadt ausmachen. Vielmehr sind es die Kulturangebote um die Ecke, das Stadtgrün und die Fahrradfreundlichkeit, die Karlsruhe ausmachen und sympathisch machen. Projekte wie der Umbau des Staatstheaters oder der U-Strab-Tunnel sind in meinen Augen das genaue Gegenteil davon. Ich verstehe den Versuch, auch an der Außenwirkung der Stadt arbeiten zu wollen, aber das ist keine nachhaltige Weise, eine Stadt zu planen. Das Geld wäre besser aufgehoben bei kleineren Institutionen, wie zum Beispiel dem Toilettaus, das mit Kürzungen rechnen muss. Es gibt in Karlsruhe einige Kunstschaffende, die auf Eigeninitiative Kulturprojekte ins Leben rufen und dann allein gelassen werden. Auch diese könnten finanzielle Unterstützung brauchen. Dabei geht es im Verhältnis um Kleinbeträge. Ein ausgebautes Kulturförderprogramm ist meiner Meinung nach angebracht. Und damit meine ich nicht, der Kunstbaron von nebenan soll gefördert werden. Denken Sie vielmehr an Studierende, aufkommende Karlsruher Kreative und vielleicht auch an Karlsruher Kulturschaffende, die schon seit Jahrzehnten ruhmlos die Szene aufrechterhalten.		X	X				
10.02.2026	9 B	1	Wir brauchen in unserer Stadt mehr Grün. Fassaden- und Dachbegrünung, Bäume und Gehölze vor allem auf den Plätzen. Mich wundert auch oft die saisonale Bepflanzung großer Beete (z. B. am Kolpingplatz) oder Seitenstreifen an Straßen (z. B. an der Theodor-Heuss-Allee) - diese Orte wären ideal, um klimafeste Staudenwiesen mit Gehölzen anzulegen, die das ganze Jahr über schön aussehen und zur Biodiversität beitragen könnten. Ganz meine Meinung!	X						
10.02.2026	6 B	1	Durch zunehmende Digitalisierung und den demografischen Wandel haben nicht alle Bürger:innen gleichermaßen Zugang zu Informationen, Verwaltung und Unterstützung. Digitale Angebote ersetzen für viele Menschen den persönlichen, analogen Kontakt nicht. Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer niedrigschwelligen Anlaufstelle, die als erste Orientierung dient. Sie unterstützt Bürger:innen dabei, amtliche Schreiben besser zu verstehen, digitale Angebote zu nutzen und die passende zuständige Stelle zu finden. Der Fokus liegt auf Einordnung und Weitervermittlung, nicht auf fachlicher Detailberatung. Die Anlaufstelle richtet sich insbesondere an ältere Menschen, Personen mit Sprachbarrieren sowie an Bürger:innen, die sich im Verwaltungs- oder Hilfesystem nicht zurechtfinden. Auch bei einfachen technischen Fragen (z. B. Smartphone, Online-Termine) kann unterstützt werden. Die Umsetzung kann in bestehenden städtischen Räumen erfolgen und bewusst einfach gehalten sein. Ein Mix aus ehrenamtlichem Engagement und wenigen koordinierenden städtischen Ansprechpersonen ermöglicht eine ressourcenschonende Umsetzung. Die Anlaufstelle stärkt soziale Teilhabe, senkt Hemmschwellen, entlastet Verwaltung und ergänzt digitale Angebote um einen wichtigen persönlichen Zugang im Sinne einer inklusiven Stadtentwicklung Karlsruhe 2040. Eine längst fällige Einrichtung der Stadt, vor allem für Menschen, die sich nicht im Zeitalter der Digitalisierung zurecht finden.	X				X		
10.02.2026	1 B	0	In vielen Gegenden der Stadt gibt es Schwerpunkte, in denen gleichzeitig viele Menschen älter werden. Z.B. Baugebiete aus den 60er Jahren. Hier sollte es Stützpunkte geben, an die man sich wenden kann. Man könnte Hilfe und Pflege anders organisieren, Arbeitsplätze schaffen, Treffpunkte. Jetzt gibt es zu viele prekäre Beschäftigung in diesem Bereich.		X				X	
10.02.2026	1 B	0	Bildung gerechter machen? Die Kinder nicht mit 10 abstemeln und in Lebensläufe zwingen, sondern gemeinsames Lernen möglich machen - weg mit den Gymnasien und her mit Gemeinschaftsschulen mit Kurssystem und individuellem Lerncoaching. Richtige Ganztageschulen, an denen Kinder auch ihren Hobbies nachgehen können. Kostenfreie Kitas für alle, ohne bürokratischen Antragskram. Und Deutschkurse für alle, damit die Menschen ihrer Intelligenz gemäß arbeiten können, nicht abhängig von Sprachkenntnissen. Jugendliche brauchen Orte zum „Rumhängen“, wo sie kickern oder Billard spielen und Musik hören können, wo Partys stattfinden und sie sich auch einbringen können. Die Wohnviertel, insbesondere die Blöcke, sollten schön sein, grün und einladend, mit Aufenthaltsbereichen für alle, am Besten gestaltet mit den Bewohnern. Vielleicht könnte man sogar ein Stundenkontingent für soziale Mithilfe für alle Stadtbewohner einführen? Für Sicherheit im Straßenverkehr würden schon besser ausgebaute Fahrradwege sorgen. Außerdem sollten Fuß- und Fahrradwege an manchen Stellen besser ausgeleuchtet sein. Armut bekämpft man mit Geld, Wohnungslosigkeit mit Wohnraum. Jeder wohnungslosen Person in der Stadt eine kleine Wohnung zu stellen, ist wahrscheinlich billiger als alle Polizei- und Rettungseinsätze. Überhaupt: Wohnen! Familien mit mehr als zwei Kindern, Studierende, Geringverdienende, ... brauchen bezahlbaren Wohnraum in der Stadt.		X					
10.02.2026	4 B	2	ÖPNV in Karlsruhe kostenlos anbieten. Es gibt so etwas nicht kostenlos, irgendwo muss das Geld herkommen. Wieso sollte man die städtischen Gelder ausgerechnet dafür ausgeben?	X		X				
10.02.2026	1 B	0	Kita-Beiträge deckeln und Geschwisterbonus wieder einführen.	X						

10.02.2026	3 B	2	Mal alles prüfen, z.B. ob jede Steuer und Abgabe noch zeitgemäß und notwendig ist. Wenn sich die Stadt auf wesentliche Punkte beschränkt, könnten Gewerbe- und Grundsteuer abgeschafft werden, was viel Bürokratie einspart und Anreize für Unternehmen setzt. Auch bei Hundesteuer usw. prüfen, ob die Verwaltungskosten nicht höher sind als die Einnahmen. Gleiches gilt für Kita-Gebühren.	X					X		X	
	K		Das ist gar nicht so abwegig, Mehr Lohn- und Umsatzsteuer erzielen, da Unternehmen sich hier ansiedeln, bedeutet auch mehr Geld aus diesem Topf. Demgegenüber stehen Verwaltungskosten, die durch das Streichen von Steuern wegfallen. Das müssen Politik und Verwaltung rechnen. Pauschale Aussagen sind hier schwierig.									
	K		Na Prost Matzeit, hoch die Tassen auf die Zeit ohne Gewerbesteuer - dann kann die Stadt ja gar keine Angebote mehr vorhalten!									
11.02.2026	0 B	0	Für eine effiziente Verwaltung ist die Digitalisierung essenziell! Ein gutes Beispiel hierfür ist die Stadt Linz in Österreich. Dort kann man viele Dienstleistungen digital nutzen. Eine Win-Win-Situation für Verwaltung und Bürger: Weniger Bürokratie und dabei noch Zeit und Kosten gespart. Am besten mal Kontakt mit der dortigen Magistratsverwaltung aufnehmen und einen Austausch durchführen, um zu schauen, was man an Prozessen für die hiesige Verwaltung übernehmen kann: Man muss ja nicht das Rad neu erfinden...						X			
11.02.2026	4 B	0	Es gibt Stadtgebiete, die schlecht an das ÖPNV-Netz angeschlossen sind bzw. drohen daran den Anschluss zu verlieren. Ein Beispiel hierfür stellt die Südstadt bzw. das dortige Wohngebiet Citypark dar: Man kann nicht direkt in die Innenstadt, insbesondere zum Marktplatz mit dem ÖPNV fahren. Man muss mindestens einmal umsteigen. Das war in der Vergangenheit besser gelöst als noch mehrere Linien und Haltestellen (Philipp-Reis-Straße) Die aktuelle Taktung von 10 Minuten ist noch hinnehmbar, aber Pläne diese zu erhöhen (Mir sind die Hintergründe des Personalmangels und der erhöhten Kosten bewusst) macht die Nutzung des ÖPNV nicht gerade attraktiver. In Zeiten des Deutschlandtickets, welches eigentlich dafür sorgen soll, dass die Bürger den ÖPNV attraktiver finden sollen und diesen sich leisten können, ein Schritt in die falsche Richtung. Ich persönlich habe als jahrelanger ÖPNV Nutzer mein Monatsabo gekündigt und bin größtenteils zu Fuß oder dem Fahrrad unterwegs, weil es einfach schneller ist in die Stadt zu gelangen. Es gibt allerdings auch mobilitätseingeschränkte Bürger, welche diesen Schritt nicht unternehmen können. An diese muss man auch denken! Als Alternative verbleibt diesen nur das Auto, wo wir schon das nächste Problem haben: Zu wenig Parkmöglichkeiten! Diese Probleme stehen also in Zusammenhang. Deshalb darf man bei der Problemlösung die verschiedenen Gruppen nicht gegeneinander ausspielen! Es wird eine Kombination aus Auto, Fahrrad und ÖPNV benötigt!						X			
11.02.2026	1 B	2	Manche Fußgänger-Ampeln sind so kurz grün, dass man es als gesunder Erwachsener kaum über die Straße schafft in der Zeit - kleine Kinder, Senior:innen oder Gehbehinderte haben keine Chance! Gleichzeitig sind manche Ampeln aus unersichtlichen Gründen ewig rot...						X			
	K		Sinnvoller wäre, nicht Bettelampeln, sondern Zebrastreifen einzurichten. 1. Sie kosten weniger in Betrieb und Unterhalt und 2. Sie geben dem Verkehrsmittel Vorrang, das am umweltfreundlichsten ist. Es ist nicht sinnvoll, dass klimaneutrale Verkehrsmittel nachrangig behandelt werden, nur damit Klimasünder ein bisschen weniger ausstoßen.									
	K		Ich würde auch die Veränderung zu grundsätzlichen Bedarfampeln begrüßen. Warum muss ich den Verkehrsfluss der Autos unterbrechen, nur weil ich nicht über eine rote Ampel gehen darf, selbst wenn meilenweit kein Auto zu sehen ist? Nein, drücken, warten und die Autos müssen schon wieder stoppen. Das finde ich nicht umweltfreundlich, denn solange wir Verbrenner haben, wird beim Anfahren noch mehr Schadstoffe ausgestoßen.									
11.02.2026	6 B	0	- mehr kostenlose Stationen zum Wasser auffüllen - es dauert bis die neuen Bäume, die wohl erst eingepflanzt werden in der Kaiserstraße. Es wäre toll, wenn man das Konzept aus Malaga (Spanien) übernehmen würde und viele Leute was stricken würden und man es dann zusammensetzt und oben anspannt, damit die Leute im Sommer vor Hitze geschützt sind. Googeln Sie am besten "spanisches Dorf omas stricken gegen hitze". Daraus könnte man auch ein soziales Projekt gegen Einsamkeit machen, weil dann junge und alte Menschen das bei bestimmten Veranstaltungen machen, muss man aber nicht.	X						X	X	
11.02.2026	14 B	2	Es fehlt Karlsruhe eine grüne Innenstadt (Vorbild Paris). Mehr Pflanzen helfen sowohl gegen Hitze und den Klimawandel, und sind auch einfach schöner anzusehen; so wie mit den Platanen in der Fußgängerzone wird es nie wieder.		X						X	
	K		Ja, das sehe ich genauso. Karlsruhe ist generell eine "warme" Stadt und dank Klimawandel werden die heißen Tage wohl weiter massiv zunehmen. Wir brauchen dringend mehr Grün.									
11.02.2026	1 B	0	Woher nehmen wir die finanziellen Mittel für Investitionen in gerechtere Bildungschancen, Familienfreundlichkeit, Ausbau von Sportangeboten oder ÖPNV? Aus der längst überfälligen Einführung von Vermögenssteuer und Reformation des Erbrechts!	X								
11.02.2026	1 B	2	Es bedarf einer ideologiefreien Fortentwicklung in allen relevanten Bereichen. Eine stärkere Hinwendung zum Rhein wäre im Hinblick auf Wohnen, Freizeit und Arbeiten wünschenswert. Das Stadtbild sollte mehr auf die historischen Besonderheiten fokussiert werden. Der Gestaltung einiger Plätze fehlt es an einladender Ausstrahlung (z.B. Marktplatz).			X				X	X	
	K		Von Ideologiefreiheit reden typischerweise immer nur die Superideologen.									
	K		Was stellen Sie sich denn unter einer „ideologiefreien Fortentwicklung“ konkret vor? In der Regel wird die Forderung nach Ideologiefreiheit immer dann genutzt, wenn keine anderen Argumente für die Beibehaltung des Status Quo vorhanden sind und stattdessen das Gegenüber abgewertet werden soll.									
11.02.2026	1 B	3	Vielen Dank für die Einladung zur Teilnahme! Interessiert es die Politik denn tatsächlich, was hier gesammelt wird oder soll uns das nur das Gefühl von Mitbestimmung geben und wird am Ende mit „Klingt alles toll, aber geht leider nicht“ abgetan? Dass wir mehr/günstigeres Betreuungsangebot für Kinder brauchen, Schulen sanieren müssen, ÖPNV verbessern müssen etc. pp., ist doch längst klar. Die Frage ist: Was ist Karlsruhe wichtiger? Welche Prioritäten werden gesetzt? Wofür werden Gelder herzunehmen? Und wo ist man bereit, Gelder herzunehmen? Und Superreichen endlich an? Ich frage mich, ob die Beiträge hier tatsächlich die diesbezügliche Haltung der politischen Riege beeinflussen...	X			X				X	
	K		Grundsätzliche Zustimmung, aber nicht noch mehr Steuern. Das ist Bürokratie und nicht zu leisten. Sondern bei den Ausgaben schauen, welche Dinge sind sinnvoll und für eine Gesellschaft wichtig und welche sind überflüssig und können - falls Menschen dies für wichtig halten - privat finanziert werden, z. B. alle Hobbys wie Staatstheater, Fußball. Dann klappt das.									
	K		geht mir ähnlich, ich erinnere mich nur ungenau an die vielen Stunden, die ich bei "City 2015" verplempert habe. Was eine Farce. Viele Bürger:innen kamen zusammen und hatten viele gute Ideen, die bis heute kaum umgesetzt wurden. Jetzt sammelt man wieder. Und steckt ein irrsinniges Geld in solche Bürgerbeteiligungsprojekte. Warum, man müsst doch erst mal die alten Sachen abarbeiten. Da gab es viele gute Ideen, autofreie Innenstadt mit Abstellplätzen in Parkhäusern. usw. Wir sind 30 Jahre später kaum weiter,									
	K		Es wurden hier zahlreiche Beiträge veröffentlicht, in denen sich für deutliche Einschränkungen fürs Auto, den Ersatz von Parkplätzen durch Grünflächen sowie eine drastische räumliche und preisliche Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung gefordert wurden. Ersteres ist nicht mit riesigen Kosten verbunden, langfristig sogar mit Einsparungen. Zweites kostet zwar, kann aber durch die Mehreinnahmen von Letzterem finanziert werden.									
11.02.2026	4 B	1	Im Ausland lachen sie uns aus, wie wir hierzulande noch immer unterrichten... Wir schneiden immer schlechter ab bei PISA - und trotzdem wird Jahrzehnte lang (!) der gleiche Stiefel weitergefahren! Seit Jahrzehnten wissen wir aus der Bildungsforschung, wie nachhaltiges Lernen gestaltet werden muss, dass Noten nicht valide sind oder unser Regelschulsystem keinen Raum für - häufig hochintelligente - neurodivergente Schüler und Schülerinnen bietet, deren „Brain Capital“ wir verlieren durch Abschulung an Förderschulen. Wir müssen Unterricht dringend individualisieren und uns trauen, Konzepte von preisgekrönten Schulen (Almennenschule etc.) flächendeckend zu übernehmen. Und jetzt kommt der entscheidende Punkt: nicht nur auf dem Papier (bspw. als 4-K-Modell im Konzept), sondern als Haltung im gesamten Schulalltag und seiner Lernorganisation! Für gute Bildung brauchen wir kompetente multiprofessionelle Teams inklusive Psycholog:innen, Sozialpädagog:innen, Coaches an Schulen, die die Entwicklung der Kinder zu resilienten, handlungsfähigen, solidarischen und zversichtlichen Erwachsenen von morgen begleiten! Das Geld dafür dürfen wir gewinnen aus gerechterer Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer, Entbürokratisierung etc.	X								
	K		Aber bitte nicht mit neuen Steuern, sondern durch Umverteilung bei den Ausgaben, Geld anstelle für World Games, Fußball oder Staatstheater für sinnvolle Dinge einsetzen, mit mehr Steuern wird Deutschland immer unattraktiver, außerdem hat das Finanzamt kein Personal mehr, um noch mehr zu leisten.									
11.02.2026	4 B	0	Welche Tiere und Pflanzen gibt es in unserem Viertel? Für welche können wir was tun? Wo würden Pflanzeninseln, Kästen, Dauerpfützen oder Durchschlupflöcher in den Mauern was bringen?								X	
11.02.2026	4 B	3	Folgende Ideen zu Anwohnerparkausweisen: - Teurer machen für größere Fahrzeuge. Hier in der Straße stehen zB 2 Wohnmobile, auf der Fläche könnten 4-5 normal große Autos stehen (oder eine kleine grüne Insel) - Autos mit hohem Verbrauch (und damit höherem Schadstoffausstoß) dürfen auch gern mehr kosten (vor allem in Innenstadtbereichen) als Sparsamere. - Warum gibt es nicht in allen Stadtteilen Bewohnerparkausweise? Warum muss ich für mein Auto in KA-West zB bezahlen, in Grünwinkel kann ich aber so an der Straße stehen? - In den Straßen, in denen trotz Bewohnerparkzonen sowieso immer auch Fahrzeuge von außerhalb stehen, über Parkuren nachdenken. Dann hätte man vielleicht doch noch etwas Einnahmen als nur die obligatorischen Strafzettel						X		X	
	K		Dass die Stadt willkürlich einen stark subventionierten Preis fordert, soll Kapitalismus sein? Und wieso gefällt es Ihnen, dass der öffentliche Raum durch die ganzen Wohnmobile verschandelt wird?									
	K		Vielleicht ist Grünwinkel als kleines Paradies vom Kapitalismus verschont geblieben. Ist das nicht wundervoll, warum gefällt Ihnen dies nicht?									
	K		Oder für große Fahrzeuge überhaupt keine Parkausweise ausgeben: <a href="https://dialogzentrale.com/de/node/5660">https://dialogzentrale.com/de/node/5660</a> Eine Ausweitung der Bewirtschaftung auf die gesamte Stadt unterstützen.									
11.02.2026	7 B	0	Bäume sind der Gamechanger zu kühleren Temperaturen an extrem heißen Tagen. Dafür langfristige Verträge mit Baumschulen abschließen über die Abnahme von Straßenbäumen in hoher Zahl. Identifikation von Pflanzorten und Baumpaten mit den Anwohnern. Schulung des Tiefbauamtes damit Leitungen immer so verlegt werden, dass durchgehend Bäume gepflanzt werden können. Wo Leitungen unter ehemaligen Baumbeeten verlegt wurden: Herstellen der Beete für Blumenstauden und Sträucher: Einbeziehen der Anwohner damit diese die Stauden pflegen und lieben. Möglichkeiten für Bewässerung/ Gießen schaffen: Regenwassertonnen in den Straßen, Bewässerungswagen anschaffen, Gießdienste über Anwohner schaffen Parklets zulassen: Nachbarschaft und soziale Kontrolle werden gefördert Auto-Parkflächen reduzieren durch durchgängige Parkraumbewirtschaftung.									
11.02.2026	5 B	1	Die Versorgung mit E-Ladesäulen in der Weststadt ist gelinde gesagt suboptimal. Ich wohne in der Gegend am Weinbrennerplatz und würde beim Auto mittelfristig gerne von Diesel auf elektrisch wechseln. Die derzeitige Lade-Infrastruktur schreckt mich jedoch davon ab. Es gibt lediglich 2 Ladesäulen an der Ecke Yorkstraße/Goethestraße. Wie Sie wissen, gibt es in der Weststadt, insbesondere in der Kriegsstraße, kaum Häuser mit eigenem Stellplatz. Wallboxen sind hier also nicht umsetzbar. Wie gedenkt die Stadt, hier mehr Lademöglichkeiten für klimafreundlichen Individualverkehr zu schaffen? Ich lege zwar schon meine innerstädtischen Wege alle zu Fuß, mit dem Fahrrad oder ÖPNV zurück, aber für Kundentermine auf dem Land benötige ich trotzdem ein Auto.						X		X	











12.02.2026	1	B	0	Viele Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf oder herausforderndem Verhalten können derzeit nur eingeschränkt oder gar nicht in den Kindergärten gehen, da die Kitas auf Grund von Personalmangel die Betreuung nicht gewährleisten können. Diese Kinder sind in Ihrer Teilhabe eingeschränkt und es werden ihnen Erfahrungsmöglichkeiten vorenthalten. Probleme werden in die Schulzeit verschoben. In Karlsruhe sollten ALLE Kitas das gleiche Recht auf Teilhabe haben!! Manche Kinder benötigen nicht nur gut geschultes Personal sondern auch eine barrierefreie Umgebung mit kleineren Gruppen und einer reizarmen Umgebung sowie verfügbaren Frühförderangeboten ohne lange Wartezeiten. "Unterstützte Kommunikation" sollte in allen Kitas verfügbar sein, damit Kitas barrierefreier werden auch für Kinder mit Sprachauffälligkeiten oder Sprachbarriere. Inklusion sollte nicht nur ein Wort sein, sondern ermöglicht werden.	X							
12.02.2026	1	B	0	Freizeitangebote in der Natur werden mehr und mehr mit Begründung zum Naturschutz eingeschränkt. Hierzu braucht es eine gute Infrastruktur und touristische Leitsysteme. Dann ist Naturschutz mit Outdoor Sport vereinbar.			X					
12.02.2026	2	B	0	Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Autismusspektrum nimmt zu. In Karlsruhe gibt es viel zu wenige Diagnostikmöglichkeiten, Therapieplätze nur mit langen Wartezeiten, kaum spezialisierte Beratungsstellen oder Hilfsangebote für Familien mit Kindern im Autismusspektrum. Es gibt keine Sonderpädagogische Beratungsstelle mit dem Förderschwerpunkt autistisches Verhalten, wie in anderen Bundesländern. Insbesondere Kinder mit erhöhtem Bedarf aber noch nicht gesicherter Diagnose erhalten nicht die erforderliche Unterstützung. Anträge für Unterstützungsmöglichkeiten sind kompliziert, die Zuständigkeiten teilweise diffus. Kitas und Schulen haben oft nicht die notwendigen Kapazitäten um den Kindern gerecht zu werden. Es wäre schön, wenn Karlsruhe sich um diese Kinder und Jugendlichen besser kümmern würde und Kinder/Jugendliche im Autismusspektrum und/oder deren Familien nach Ihren Erfahrungen und Bedarfen befragen würde. Diese können bestimmt berichten, was Karlsruhe besser machen könnte.	X							
12.02.2026	2	B	2	In den kommenden Jahren werden viele noch sehr fitte Menschen in den Ruhestand gehen. Diese könnten sich ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche engagieren. Es wäre großartig, wenn es eine offizielle Anlaufstelle in Karlsruhe geben würde, die "Angebot" und "Nachfrage" professionell koordinieren würde. Fähigkeiten der Ehrenamtlichen müssten realistisch eingeschätzt werden, der Kinderschutz müsste berücksichtigt werden, Supervision müsste gewährleistet sein, kompetente Ansprechpartner bei Problemen müssten vorhanden sein usw.	X							
		K		Bommer?								
		K		Idee gefällt mir als Boomer sehr gut, zB kostenlose Nachhilfestunden in Mathe, Deutsch usw - diese aber nur in öffentlichen Räumen, siehe Vorschlag <a href="https://dialogzentrale.com/de/node/5907">https://dialogzentrale.com/de/node/5907</a>								
12.02.2026	3	B	2	Vielleicht könnte man in der Nähe öffentlicher E-Ladesäulen einzelne frei zugängliche Fitnessgeräte aufbauen, dann kann man die Wartezeit beim Laden sinnvoll und gesundheitsförderlich nutzen. Spielmöglichkeiten für Kinder wären auch toll.			X					
		K		In jedem Falle wäre es wünschenswert, die Ladestationen so zu planen, dass vor Ort Infrastruktur zum Verweilen existiert, insofern Zustimmung zur Anlage in der Nähe von öffentlichen Räumen mit Zugang zu Spiel- und Fitnessgeräten oder sonstigen Einrichtungen zum Aufenthalt (z.B. Plätze mit Bänken und Cafes). Im Innenstadtbereich sind zum Einkaufen gut gelegene Stationen sicher eine Bereicherung.								
		K		Ein Vergleich der geladenen vs. sportlich geleisteten Energie wäre für manchen sicherlich auch ein Augenöffner. "Herzlichen Glückwunsch, Sie haben die halbe Stunde Wartezeit genutzt, um zur Batterieladung ihres Fahrzeugs sportlich beizutragen. Nun sind Sie fix und alle und haben 10 Cent gespart."								
12.02.2026	3	B	0	Wir sind in Deutschland mittlerweile gut darin, jede Veränderung abzulehnen und daher mutlos und Ideen-los unterwegs. Alle wollen den Status Quo bewahren, keiner will von seinen lieb gewonnenen Komfortzonen abweichen oder diese gar aufgeben. Die Stadt und die Politik müssen aber jetzt Mut beweisen und uns weh tun. Es muss endlich eine Besinnung auf das, was Menschen brauchen: Grundsicherung, Sicherheit, Gesundheitsversorgung, Versorgung an sich = Infrastruktur, Bildung geben. Alle anderen Dinge, die nicht lebensnotwendig sind wie z.B. die hier oft angesprochene Kultur, die Sportvereine müssen dagegen zurücktreten. Die Pflichtaufgaben muss der Staat finanzieren, alles andere darf nicht mehr vergesellschaftet werden. Wer seinem Hobby nachgehen will, muss dies auch finanzieren. Früher haben wir auch keine Eib-Philharmonie in Karlsruhe benötigt, zum Kicken war kein Kunstrasenplatz mit Flutlicht notwendig. Nur weil der Wohlstand dies bislang zugelassen hat, muss das nicht so weitergehen. Hier müssen wir alle Abstriche hinnehmen. Dies geht aber nur in Bereichen, die die Schwachen unserer Gesellschaft nicht treffen. Der oft gehörte Schrei nach Steuer- und Abgabenerhöhung erstickt die Gesellschaft. Weniger ist oft einfach mehr! Das sollte das politische Handeln bestimmen!	X				X		X	
12.02.2026	1	B	4	Wir sprechen gerne von Bürokratie. Und dass diese abgebaut werden muss. Interessant ist, dass hier etliche Vorschläge gemacht werden, die Bürokratie aufbauen würden, z.B. die Forderung nach neuen Steuern und Abgaben, aber auch Autos aus der Innenstadt. Ich wünsche mir tatsächlich, dass wir alle Regeln, die wir aufstellen und deren Einhaltung niemand kontrollieren kann oder will überdenken. Entweder wir erzielen gesellschaftlich Konsens, dass uns bestimmte Regelungen wichtig sind und halten diese ein oder wir streichen diese. Z.B. hält sich kaum jemand mehr an die Straßenverkehrsordnung. Von röhrenden Fahrzeugen über Parken im Halteverbot oder gleich Mitten auf der Straße (ich bin ja gleich wieder da) als Beispiele, deren Kontrolle sich das Ordnungsamt nirgends mehr anzunehmen scheint, bis hin zur Nachtruhe um 22 Uhr, die für viele nur noch eine Empfehlung zu sein scheint, an die sich nur die paar armen Trottel, die am nächsten Morgen noch zu Arbeit gehen, halten, gibt es da etliche Beispiele. Gerade für junge Menschen ist das schwierig. Ob hieraus auch die aktuell lautstark diskutierte Abschlusschwäche bei der Führerscheinprüfung resultiert? Heinz Erhardt würde wohl sagen: „Was bin ich doch ein Schelm!“	X				X		X	
		K		Ok, dann eben ein komplettes Autovebot, dies ist deutlich unbürokratischer als Parkgebühren und Halteverbote.								
		K		Wie wäre es denn damit, wenn geltendes Recht durchgesetzt wird, anstatt dass man es durch Anarchie ersetzt, weil keine 100%ige Verfolgung gewährleistet werden kann?								
		K		Das wäre cool, ist aber mit dem derzeitigen Gemeinderat und der derzeitigen Stadtverwaltung nicht machbar.								
		K		Anarchie hat nichts mit Regellosigkeit zu tun. Anarchie bedeutet Herrschaftslosigkeit. Die Herrschaft des Autos muss sowieso beendet werden.								
12.02.2026	1	B	0	Immer wieder beobachte ich bei Veranstaltungen, dass unsere Politiker/innen gerne für sich bleiben und nicht mit „dem Volk sprechen“. Auch diese Plattform bietet ja nur eingeschränkten, noch dazu gut versteckten Zugang. Ein Bürgerrat z.B. unter Einbeziehung der Bürgervereine, aber gerade auch der nicht organisierten Menschen, ähnlich wie bei der Wahl zum Schöff oder als Wahlhelfer/in würde hier eine breite Meinung der Stadtbevölkerung in die Entscheidungsgrümen spiegeln. Dann wüssten wir, ob die Bürger/innen wirklich eine neue Turnbergbahn, die WorldGames statt neuer Schulen, ein an einen Millionen Scheffeldner Verein verschenktes Fußballstadion oder aber ein Staatstheater für die oberen Zehntausend wollen. Dazu, die eine oder andere echte Bürgerbefragung, anders als beim Stadtbahn tunnel, wo man solange abstimmt, bis das Ergebnis den Entscheidungsträger/innen passt. Das wäre echter Fortschritt. Und wahrscheinlich bewegt sich dann ganz viel, weil die Bürger/innen vielleicht schon viel mehr Einsehen haben, als die Politik glauben will.	X					X		X
12.02.2026	2	B	0	Die von Fahrradfahrern und Fußgängern sehr viel genutzte Ost-West Verbindung durch den Schotspark (zwischen der Kreuzung von Moltkestraße und Willi-Brandt-Alle und dem KIT) befinden sich baulich schon lange nicht mehr in einem, der Verkehrsstärke angemessenem, Zustand. Stattdessen verwandelt sich der Bereich mittlerweile auch schon bei kleineren Regenfällen in die berüchtigte "Karlsruhe Seenplatte" und zwingt dann unzählige Radfahrer zu spaßigen Staufahrten. Eine Erneuerung der Fahrbahn würde mehreren tausend Studenten und anderen Pendlern an Regentagen eine große Freude machen.				X				
12.02.2026	1	B	1	An vielen Schulen werden (soweit ich weiß) Stundenpläne noch händisch erstellt. Inzwischen gibt es dafür Software, welche hier Zeit sparen könnte und ggf. auch helfen könnte, Räume effizienter zu nutzen (insbesondere nach Schulende, oder wenn Schulen sich Räumlichkeiten mit weiteren Institutionen teilen, wie es bspw. vor ein paar Jahren noch der Fall bei der Nordschule Neureut und der Musikschule Neureut war).	X			X				
		K		Ich hab mich mal vor einigen Jahren mit einem Direktor in einer anderen Stadt unterhalten als es genau darum ging: Er hat mir gesagt, dass die Software zwar einen guten Start liefert, es aber immer so viele Nebenbedingungen gibt, die das Programm nicht verarbeiten kann, dass man am Ende wieder die Hälfte umplanen muss. Ich weiß nicht, wie die softwareseitige Lösung heute aussieht und ob sich diese Probleme mittlerweile gelöst haben.								
12.02.2026	2	B	0	Es gibt diverse Räumlichkeiten (Seminarräume, Begegnungsräume, ggf. Schulräume etc.) in den Händen der Stadt. Diese könnten (falls das noch nicht der Fall ist) noch mehr ausgelastet und genutzt werden, wenn sehr verschiedene Gruppen diese zu verschiedenen Zeiten nutzen. Es wäre schön, wenn solch eine gemeinsame Nutzung gefördert, unterstützt und ggf. gefördert wird (um Flächen effizienter zu nutzen, und ggf. Neubauten zu vermeiden). Hier könnten ggf. Softwarelösungen zur Planung und Transparenz der Nutzung helfen			X		X		X	
12.02.2026	0	B	2	Die Wohnraumfrage ist eine zentrale Frage für Karlsruhe als Wirtschaftsstandort und für den sozialen Zusammenhalt in der Stadt. Hier müssen für die laufenden Planungen auch die Verfahren beschleunigt werden, aber es sind auch neue Ideen gefragt. Die nachfolgende Frage mag zur "Unzeit" kommen, aber müssen Militäranstalten wirklich INNERHALB einer Großstadt sein? Früher war die Bundeswehr auch eine Option der Förderung strukturschwacher Regionen, das können sie immer noch sein. Aus der Reduzierung der Stärke der Bundeswehr heraus, die auch bei der geplanten Umkehr so in dieser Größe nicht wieder kommen dürfte, sollten noch genug Standorte für LAGER auffindbar sein statt einfache Lager in bester Stadtfrage wie derzeit in KA: <a href="https://www.openstreetmap.org/way/143609694">https://www.openstreetmap.org/way/143609694</a> und <a href="https://www.openstreetmap.org/way/25027142">https://www.openstreetmap.org/way/25027142</a>						X		
		K		Beide Areale mit gutem Tram-Anschluss (in spe) und nahe Einkaufsmöglichkeiten etc. Auch die eine noch verbliebene Kaserne, nicht ganz so tram-in-spe-nah gelegen, könnte man in Frage stellen: <a href="https://www.openstreetmap.org/way/25026967">https://www.openstreetmap.org/way/25026967</a> Bis, wie anlässlich des "Räumlichen Leitbilds" angerissen, auch die Raffinerie Konversionsgelände sein kann ("ReinStadt 2.0?"), wird es wohl noch eine ganze Weile dauern, umso wichtiger, dass andere Flächen wie Militärgelände genutzt werden.								
		K		Die beiden Lager sind in ÖV-Nähe mit 10-min-Takt, das ist, wie vieles mehr, Großstadtqualität! Beides liegt in dem Bereich, in dem dringend Wohnraum gesucht wird.								
		K		Militärstandorte innerhalb einer Großstadt kann/sollte man durchaus in Frage stellen. Zwei der angeführten Standorte liegen am Rande des Hardtwaldes, davon einer, der durch nachträgliche Bebauung in Kirchfeld-Nord erst richtig an Wohngebiet angrenzt. Der dritte liegt im Nordosten von Karlsruhe, ca. 5-6 km vom Schloss entfernt. Den Bezug zu "Innerhalb einer Großstadt" erschliesst sich mir nur sehr schwer.								
12.02.2026	2	B	1	Karlsruhe muss wesentlich grüner werden, sonst werden die Sommer unerträglich heiß, wie wäre es, z.B. mit dem Rad zum Epleesse zu fahren und es gibt genügend Bäume, die Schatten spenden. Ich stelle mir viele grüne Begegnungsorten vor, urban gardening überall, essbare Bäume und Hecken, Rückzugsecken, es gibt wieder kleine Läden, wir unterstützen uns regional, anstatt die großen Läden. Ob das gelingen kann? Wenn ich mir das Projekt an der Hildapromenade anschau, sage ich mich, warum das so unsagbar teuer sein muss und so ein kleiner Beitrag so lange in der Umsetzung draue muss, auch das Thema autofeindliche Stadt ist nicht durchdacht, weil es nur noch mehr Kosten und Nerven raubt.		X	X			X		
		K		In der NWStadt vernichtet das Gartenbauamt gerade das Grün, um wertvolle Magerrasenwiesen zu schaffen und invasive, aber grüne Arten, die der Hitze trotzen, zu vernichten. Das ist leider grüne Politik. Daher: Das wird nichts!								
12.02.2026	1	B	2	Die Wohnraumfrage ist eine zentrale Frage für Karlsruhe als Wirtschaftsstandort und für den sozialen Zusammenhalt in der Stadt. Hier müssen für die laufenden Planungen auch die Verfahren beschleunigt werden, aber es sind auch neue Ideen gefragt. Die nachfolgende Idee habe ich schon beim Räumlichen Leitbild versucht einzubringen, die würde ich hier mal wieder auf, da vmtl. größtenteils noch aktuell: <a href="https://cousin.de/jacobs/daten/verkehr/deckel.html">https://cousin.de/jacobs/daten/verkehr/deckel.html</a>						X		
		K		Vermutlich keine schnelle Lösung, weil vorher diverse rechtliche Fragen zu klären sind bspw. für den Fall von größeren Sanierungen an Verkehrsweg oder Gebäude. Der Vorteil wäre eine geringere Flächenversiegelung und mehr Lärmchutz. Könnte Win-Win werden, da die Fläche schon größtenteils im öffentlichen Eigentum ist und günstig zur Verfügung gestellt werden könnte.								
		K		Ich habe damals vorrangig die Stellen in rot aufgeführt, wo der Verkehrsweg entweder mehr oder weniger in Tiefelage läuft (wie die S1 neben der Nordweststadt) oder beidseitig zwischen Lärmschutzwällen läuft, wo die Einhausung also nicht groß optisch auffällt. In gelb einseitig mit Wall. Wenn sich das bewährt, kann man sicher mehr machen.								
		K		Man muss sich die Möglichkeiten und Risiken mal genauer anschauen Beim wohl einzigen Bsp. in Berlin (Schlangenhader Str.) ist aktuell die Autobahn darunter aus Brandschutzgründen gesperrt, Sanierung oder so läuft wohl gerade. Wenn der Grund mit der Straße bspw. in öffentlicher Hand bleiben sollte und das Baurecht mehr oder weniger kostenlos zur Verfügung gestellt würde, wären die Mehrkosten für den aufwändigeren Unterbau evtl. teilbar. Muss man aber mal durchrechnen, wie man das gestalten kann.								
		K		Das scheinen mir einerseits sehr zurückhaltend ausgewählte Streckenabschnitte zu sein. Da ließe sich noch viel mehr einhausen. Die Stadt, deren Name nicht genannt werden darf, würde ich sogar komplett zueinhausen. Aber ist soetwas nicht sehr teuer? Im Bau und auch im Betrieb? Wenn man die gewonnene Fläche nutzt, entstehen zwar u.U. sogar Einnahmen, aber dann muss es umso stabiler gebaut werden.								

13.02.2026	1	B	0	#Mobilität (ÖPNV ausbauen) fördern. Am besten barrierefrei (sichtbare/unsichtbare Behinderungen). Sicherstellung Aufenthaltsbestimmungsrecht, in kostenlos #Digitale Angebote stärken (Treibhausgasneutral) #Beratungsstellen ausbauen, statt einstampfen (Prävention und Ansprüche aus SGBs wahren) #VOHNRUMFORDERUNG	X			X		X			
13.02.2026	4	B	4	Karlsruhe muss wegkommen vom Minimalistansatz in Sachen Fahrradinfrastruktur. Farbe kann eine kostengünstige und schnell umsetzbare Lösung sein, ist aber lachhaft, wenn es das Beste ist was man bei Neubauten hinkommt. Was Karlsruhe unbedingt beibehalten und weiter ausbauen sollte, ist die Straßenbahn. Mit dem guten Ausbau der Barrierefreiheit ist sie nicht nur das Verkehrsmittel was es mobilitäts eingeschränkten Personen ermöglicht unabhängig zu Leben, sondern macht sie die Stadt auch viel zugänglicher, damit junge Familien oder Gruppen, in der Stadt dritte Orte finden. Und die Stadt braucht mehr Bäume und Grün und den Quateren.				X				X	
		K		Minimalistansatz? Waren Sie schon mal in anderen Städten, z.B. Stuttgart? Hier ist eine beeindruckende und funktionierende Infrastruktur.									
		K		Man sollte sich nicht mit einem Negativbeispiel vergleichen sondern stattdessen in die Niederlande schauen. Im Vergleich dazu ist Deutschland was die Fahrradinfrastruktur angeht in der Steinzeit.									
		K		Diese Kritik ist verwunderlich. Karlsruhe macht einen hervorragenden Job in der Hinsicht, Radfahren ist super hier!									
		K		Dennoch hat Karlsruhe noch einen weiten Weg zu gehen, bis man an einem Punkt ist, wo man sagen kann, dass die Radwege so gut sind, dass es nichts weiter zu verbessern gibt.									
13.02.2026	5	B	3	Ich sehe in der Zukunft eine Stadt, in der jede*r sicher und schnell mit dem Fahrrad unterwegs ist. Das Fahrrad ist CO2-Neutral, wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Fahrer*innen aus und ist günstig in der Herstellung. Zudem glaube ich, dass wir Menschen tendenziell solidarischer mit unseren Mitfahrer*innen umgehen, wenn wir alle auf dem Fahrrad sitzen - im Kontrast dazu das Auto, welches uns isoliert. Doch damit das Fahrrad sich als Hauptverkehrsmittel durchsetzen kann, braucht es Infrastruktur: Ein*e Radfahrer*in möchte nicht vor, hinter, neben oder zwischen Autos fahren. Das ist gefährlich, laut und es stinkt. Für die Sicherheit braucht es baulich getrennte Radwege - wobei man hier sagen muss, dass Karlsruhe mit den bestehenden (eingzeichneten) Radwegen auch schon viel weiter als die meisten Städte ist. Gegen den Lärm und die Verschmutzung braucht es Fahrradstraßen, die nur für Radfahrer*innen zugänglich sind. Noch ein Punkt in der Sicherheit ist, das Fahrrad sicher abstellen zu können, bspw. mit Fahrradparkhäusern, die für Langzeitparker*innen gegen Diebstahl schützen.	X			X				X	
		K		Karlsruhe ist ideal zum Fahrrad fahren. Ich wünsche mir eine autofreie Innenstadt. Barcelona und andere Metropolen machen es vor.									
		K		Also einfach ausgedrückt: Die Radfahrer sollen doch bitte dort fahren, wo sie meinem SUV nicht in die Quere kommen, schließlich gibt es ja schon ein paar Straßen, auf denen das Radfahren nicht lebensgefährlich ist. Zudem sollen sie sich nicht aufregen, wenn ich denen die Vorfahrt nehme. Eigene Radwege darf es bloß nicht geben.									
		K		Ich finde die Fahrradstraßen und Radwege schon gut ausgebaut Karlsruhe hat zudem ein gutes Straßennetz, das ein Radfahren auf Straßen abseits vielbefahrener und breiter Autostraßen ermöglicht (Bsp: Gartenstraße parallel Kriegsstraße). Einige Radwege brauchen aber eine Sanierung, da holprig geworden. Wir müssen uns alle mehr miteinander arrangieren. Autofahrer mit Rücksicht auf Radfahrer, aber auch Radfahrer mit Rücksicht auf Fußgänger und Autofahrer. Neue überbreite Radschneidewege mit weiterem Flächenfraß und Zerschneidung der Landschaft lehne ich ab. Blöd finde ich den Zwang, große Straßen überqueren zu müssen nur um auf dem Radweg in richtiger Richtung zu fahren. Manchmal wäre eine (Kurze) Überbrückung in falscher Richtung praktikabel.									
13.02.2026	0	B	5	Kurzes Gedankenpiel: Nehmen wir an ich habe ein paar Tausend Euro angespart. Nun hole ich mir - mit dem Ersparnis als Anzahlung - einen Kredit, womit ich mir eine Mietwohnung kaufe. Jetzt vermiete ich diese Wohnung so, dass ich die Kreditkosten und -zinsen bezahlen kann. Nach einigen Jahren Vermietung ist der Kredit abbezahlt. Aber wenn gehört jetzt die Wohnung? Ich habe nur die Anzahlung geleistet, das sind oft nur 30% oder weniger. Meine Mieter*innen sind es, die die Kosten getragen haben. Wieso also darf ICH die Wohnung als MEINEN BESITZ werden, wenn DIE MIETER*INNEN die Wohnung abbezahlt haben? Private Mietwohnungen sind ungerecht: wer nicht genug Geld hat, hat keine andere Wahl, als zu mieten. Wer genug Geld hat, kann sich sein Eigentum von anderen abbezahlen lassen. Das verdeutlicht auch, wieso Mietpreise so hoch sind: Nicht, weil die Leistung, die man als Mieter*in erhält, so gut ist, sondern weil man als Mieter*in neben der tatsächlichen Kosten (Reparaturen, Renovierungen, Nebenkosten) auch die Kredite abbezahlen muss. Die Lösung? Mehr Wohnungen in kommunale Hand - sowohl durch Neubau von günstigen Wohnungen, als auch Akquise von Bestandswohnungen. Die Volkswohnung in Karlsruhe ist ein guter Anfang, doch sie braucht einen viel größeren Einfluss auf den Wohnungsmarkt. Ich denke, dass wir bis 2040 mindestens 30% der Wohnungen der Stadt in kommunale Hand kriegen können! Für eine soziale, gerechte, bezahlbare Stadt!							X		
		K		Wissen Sie, wer dann diese Kosten trägt? Wir alle, finanziert durch Abgaben. Der Staat kann das Geld nicht herzaubern, sondern muss es von den Bürgern einnehmen für seine Vorhaben.									
		K		Bravo, Sie haben erklärt, was eine Investition ist. Zahlreiche Städte hatten früher mal üppige Mengen an Wohnungen in städtischem Besitz, haben diese dann aber verkauft, als Geld benötigt wurde. Ob dies auch so in Karlsruhe geschehen ist, weiß ich nicht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wenn Karlsruhe heute auch riesige Immobilienmengen hätte, würde heute auch darüber nachgedacht werden, sie zu privatisieren, um mit den Erlösen den Haushalt zu stabilisieren. Selbst wenn man das Geld hat und überhaupt nichts abbezahlen muss, gilt doch: das Geld könnte auch anders investiert werden, statt eine Wohnung zu kaufen und würde auch auf diese andere Weise Ertrag bringen, häufig sogar mehr, denn freilich mit höherem Risiko. Kauft man die Wohnung, steht das Geld für anderes nicht mehr zur Verfügung. Und das gilt genau so für eine Kommune. Hat sie nicht Geld im Überfluss - was bei Karlsruhe nicht der Fall ist - muss sie sich überlegen: Schwimmbad oder Wohnimmobilien kaufen? Schule sanieren oder Wohnimmobilien kaufen? Kleinkunst fördern oder Wohnimmobilien kaufen? Ginge nicht auch alles zusammen? Möglicherweise ja, wenn die Wohnimmobilien maximalen Ertrag abwerfen.									
		K		Gerade den letzten Teil finde ich an dem Kommentar besonders wichtig: Das Ziel von Sozialwohnungen ist nicht, möglichst hohe Erträge abzuwerfen, sondern niedrige Mieten zu ermöglichen. Dies sorgt jedoch dafür, dass es sich für die Stadt finanziell nicht lohnt. Der Beitrag klammert aus, dass Investitionen mit Risiken verbunden sind. Risikoträger kann und will nicht jeder sein.									
13.02.2026	2	B	0	Wanderschafe, die durch den Schlosspark ziehen und die Grünflächen in Weiden und Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern.								X	
13.02.2026	3	B	1	Karlsruhe wird 2040 zur Biodiversitätsstadt der EU gekürt, da sämtliche Grünkonzepte, die vorbildlichsten und innovativsten sind und die Artenvielfalt sich überschlägt. Dies fördert als Site-Effekt auf die Klimaanpassung durch ein top Mikroklima.								X	
		K		Das ist ein sehr schöner Wunsch! Utopisch, aber sehr schön. Bis die notwendigen Bäume dafür gewachsen sind, werden Jahrzehnte vergehen, die wir uns hätten sparen können, wenn nicht anhaltend im Stadtgebiet gefällt werden würde.									
13.02.2026	4	B	0	Im Zuge eines Architektur-Masterseminars am KIT haben wir den Gottesauer Platz untersucht und erforscht, auf welche Weise öffentliche Plätze in Karlsruhe zukünftig stärker zum Stadtleben beitragen können. Obwohl der Platz über bedeutende Eigenschaften wie einen alten Baumbestand, einen Brunnen und seine zentrale Lage in der Oststadt verfügt, wird er momentan seinem Potenzial nicht gerecht. Große ungenutzte Flächen, heruntergekommene Grünstrukturen und eine fehlende Raumkante zu den dominanten Verkehrsachsen führen dazu, dass der Ort nicht als Raum zum Verweilen wahrgenommen wird. Unsere Untersuchung zeigt, dass Karlsruhe bis 2040 öffentliche Plätze neu konzipieren sollte. Sie müssen klimatisch wirksame und aktivierende Räume werden. Dabei sind Wasser, Schatten und Grün besonders wichtig. Gleichzeitig braucht es Angebote, die Nutzungen ermöglichen, ohne einen Konsumort zu schaffen. Diese sollen sozialen Kontakt fördern und das Sicherheitsgefühl stärken. Am Gottesauer Platz sehen wir die Möglichkeit, bestehende Strukturen gezielt zu verbessern. Durch eine stärkere räumliche Fassung, die Aufwertung des Brunnenbereichs und neue, flexible Elemente wie Pavillons oder kleine Veranstaltungsflächen. Solche Eingriffe können helfen, den Platz als identitätsstiftenden Ort wieder im Gefüge der Stadt zu verankern. Das Beispiel verdeutlicht, wie Karlsruhe durch die Weiterentwicklung seiner Stadträume Lebensqualität, klimatische Anpassung und soziale Teilhabe gleichzeitig fördern kann.		X	X						X
13.02.2026	4	B	3	Möglichkeit die Laternen umzurüsten mit Bewegungsmelder, wenn man sich nähert werden sie heller und wenn man sich entfernt, dimmen sie das Licht ab. Vergleich Stadt Tübingen. Spart circa 90% des Stroms und lässt Mensch und Tier besser ruhen ohne dass die Sicherheit verloren geht.							X	X	
		K		Quatsch, da steht nichts von ausschalten.									
		K		Vor allem an Grenzen zu Natur, Grünflächen und Parks sehr wichtig, Thema Lichtverschmutzung.									
		K		Falsch, totaler Unfug: Wenn wir nachts die Lichter ausschalten, steigt die Kriminalität. Das will niemand. Moderne LED-Beleuchtung kostet so gut wie keine Energie, das ist wirklich vernachlässigbar...									
13.02.2026	0	B	0	über den Aufbau eines Fernkältenetzes nachdenken bzw sich hierüber mit der Münchener Stadtverwaltung austauschen. siehe <a href="https://www.swm.de/geschaeftskunden/fernkaelte/film">https://www.swm.de/geschaeftskunden/fernkaelte/film</a>		X							
13.02.2026	2	B	0	Analog zur Förderung von e-Mobilität und Solaranlage sollte der Aufbau von klimaresistenten Pflanzen im privaten Garten gefördert werden. zB durch eine kostengünstige Abgabe entsprechender Pflanzen durch das städtische Gartenbaumamt.		X				X	X		
13.02.2026	2	B	1	Für das 4-wöchige Event einer "Waldweihnacht" mit dutzenden angebrachten Bäumchen präsentiert der Friedrichsplatz die ganzen Monate vorher große kahle Kiesflächen. Der Weihnachtsmarkt belastet das Wurzelwerk der großen Bäume. Dieser gehört in seiner Gesamtheit auf den Marktplatz und drumrum mit der Lammstraße. Dort ist das passende Ensemble, dort ist auch befestigter Boden. Wenn man den Zirkus mit Riesenrad und Hochseilturm bleiben lässt, ist auch genügend Platz für die Buden. Mehr Gemütliche Stimmung statt Event-Weihnachtsmarkt. Dann gehören die verfestigten Kiesflächen auf dem Friedrichsplatz durch eine dauerhafte Bepflanzung mit Stauden ersetzt. Dann können auch noch mehr Bänke installiert werden. Wenn der Marktplatz ein Riesenrad tragen kann, könnten auch Bäume gepflanzt werden. Es gibt sicher auch Arten, die in einer für die Decke der U-Bahn passende Baumscheibe passen. Diese ständige Herumfahrrerei der Kübelbäume ist ein Witz. Der Marktplatz hat überhaupt kein Platzkonzept mehr. Die früheren gepflasterten Kirchenfenster waren fürs Auge. Die Wasserfontänen am Nordende bieten wegen des Chlorgeruchs keine Aufenthaltsqualität. Die Gestaltung des Bernhardsplatzes beim Durlacher Tor ist wie heute üblich sehr betonlastig mit Betoneneinfassung von ein paar Grünflächen als Sitzgelegenheit. Ich hätte einfach eine große vom Gartenbaumamt gestaltete Grünfläche erwartet. Mit ökologisch sinnvoller Hecke, Sträucher. Bänke und die Anhöhe bei der Kirche für Genuss der Abendsonne.		X	X				X		
		K		Den Friedrichsplatz dauerhaft zu einer innerstädtischen Naturoase machen, Stauden pflanzen, nicht mehr für den Weihnachtsmarkt missbrauchen und schädigen, dafür trete ich ein!									

13.02.2026	3	B	0	Familien mit mehr als einem Kind wollen bzw. müssen bedingt durch den massiven Kostendruck aus der Stadt wegziehen, weil die horrenden Mieten + Betreuungskosten selbst für mittlere Einkommen nicht zu stemmen sind. Da helfen keine tollen Spielplätze, kein Kulturprogramm, keine Eterncafés usw. Die Basis für ein Leben als Familie in der Stadt ist simpel: Bezahlbarer Wohnraum & ein kostengünstiges, gutes und flexibles Betreuungskonzept von 1-14!!! DAS muss der Fokus sein, wenn man die Stadt für Familien mit zwei berufstätigen Eltern als Wohn- und Arbeitsort attraktiv machen möchte. Willkommener Nebeneffekt: Erhöhung der Arbeitszeit wäre dadurch in vielen Fällen lohnenswerter bzw überhaupt erst möglich und dem allgegenwärtigen Fachkräftemangel könnte so ganz ohne Zuzug von Arbeitskräften (und noch mehr Konkurrenz am Wohnungsmarkt) entgegengekört werden.	X					X	X	
13.02.2026	1	B	2	Der auf Ideologien basierte Energieleitplan für Karlsruhe, 2040 klimaneutral zu werden, schließt Gasversorgung für Neubaugebiete aus. Außerdem soll das RDK wegfallen. Die damit verbundenen Kosten für den privaten Verbraucher und die Unmöglichkeit, der dafür notwendigen Baumaßnahmen durch den Energieversorger, werden den Bürgern verschwiegen. Gas muss auch weiterhin dem privaten Nutzer zur Verfügung stehen.	X					X	X	
		K		Es ist ja keine Ideologie, dass die Verbrennung fossiler Rohstoffe den Klimawandel, deren Folgen wir z.B. bereits im Altital auch bei uns schon zu spüren bekommen haben, verursacht, das ist Wissenschaft. Und wir haben heute die Technologie, klimaneutral zu werden, sie wurde auch in diesem Land entwickelt und auch in diesem Land schafft sie viele Arbeitsplätze. Politisch streiten lässt sich darüber, wer wann wie viel reduzieren sollte, aber das ist so ein bisschen wie wenn man auf einem sinkenden Schiff Wasser schöpft und anfängt Schöpfquoten auszuhandeln - nicht zielführend. Dennoch kann man nicht leugnen, dass die Umwälzung der Umstellungskosten auf die privaten Verbraucher ein Unding ist. Die Frage ist, wie sehr wir dieses Problem auf kommunaler Ebene lösen können, wie viel Geld für Förderungen da ist, solange Maximalverdienende so viel Steuern hinterziehen und Skandale wie Cum-Ex konsequenzlos bleiben. Was wir aber merken werden, wenn wir weg vom Gas sind: Die Preise werden stabil bleiben, auch wenn in einem Gaslieferantenland mal wieder Krieg ausbricht oder die globalen Rohstoffmärkte sonst irgendwie verrückt spielen.								
		K		Ich fürchte dieser Beitrag wird bis 2040 schlecht altern.								
13.02.2026	2	B	0	Für den Sparkurs der Stadt sollen fast alle Zierbrunnen mit Ausnahme der Wasserspiele am Marktplatz, der Friedrichsplatzfontäne, des Brunnens am Haydnplatz sowie der Wasserorgel und des Säulenbrunnens in der Wolff-Anlage in 2026 und 2027 stillgelegt werden. In der Erhaltungsliste fehlen der Nymphenbrunnen, der Krautkopfbunnen Gutenbergplatz und viele weitere. Bereits seit mindestens 2023 liegen die Wasserspiele am Kronenplatz trocken. Nach Recherche der BNN haben Ratten die Elektrotechnik zerissen und die Anlage lahmgelegt. Sparen an den Zierbrunnen ist sparen an falscher Stelle. Die Stadt gibt einen verwahrlosten Eindruck. Im Fall Kronenplatz trägt der traurige Anblick dazu bei, die eh schon benachteiligte östliche Innenstadt noch tiefer sinken zu lassen. In diese Anlage wurde investiert, die Kaskaden gefeiert. Die Instandsetzung des Brunnens würde zur Aufwertung und Belebung beitragen. Auch die Becken am Festplatz waren vergangenen Sommer trocken. Dabei kann man sich zwischen Wasserspielen und Blumenbeeten schön mit einem Eis niederlassen. Jeder Stadtplaner weiß, dass Geschäftsleben Passanten braucht. So aber verweilt man weniger. Brunnen verbessern das Mikroklima, sind Erbauung, Erholungsort und kühlen im Sommer. Trockene Brunnen sind destruktiv. Stadt schlechtem Schwimmbadwasser aus ebenerdigen Fontänen am Marktplatz würde ich echte, künstlerisch gestaltete Brunnen mit Brunnenbecken begrüßen.	X	X				X		
13.02.2026	0	B	5	Ganz oben auf der Agenda für "Klimaschutz" stehen Radschnellwege. Wenn dafür aber neue überbreite Radwege durch die Flur gebaut werden, konterkariert das die Umweltziele. Denn weiterer Flächenfraß und Zerschneidung der Landschaft sind die Folge. Nur weil anscheinend "schnelles Ankommen" und "fahren durch grüne Landschaft" zusammen erfüllt werden sollen. Wer schnell zum Arbeitsplatz pendeln muss, kann dazu auch an vorhandenen Fahrgeweg gekoppelte Radschnellwege nutzen. Dazu muss der Anspruch, durch Feld, Wald und Flur auf eigener Rad-"Autobahn" nicht erfüllt werden. Richtung Ettlingen kann geprüft werden, ob nicht der vorhandene Radweg verbreitert werden kann. da ist die Herrenalber Straße 2-spurig pro Richtung. Wie die Durlacher Allee könnte da auch Rückgebaut werden. Dazu gibt es noch die parallel verlaufende Rastatter Straße, die auch vom Radverkehr genutzt werden kann. Es stimmt, vorhandene Radwege sind oft überaltert, holprig, mit auf und ab bei Einfahrten unterbrochen. Auch der vorhandene Radweg vom Friedhof Ruppur parallel zur Bahnlinie nach Ettlingen ist holprig geworden. Dieser gehört saniert, aber in normaler Breite bleiben. Keine 4 Meter. Beim Brunnenstückweg ist aber eine Verdichtung von Infrastruktur mit ausgebauten Straßen, Brücke und Radschnellweg geplant, die den Zustand der Landschaft verschlechtert. Der Radschnellweg an dieser Stelle ist wegen der Herrenalber Straße und vorhandenem Radweg überflüssig.						X	X	
		K		Ich halte es für zielführend, die Schnellwege so zu planen, dass sie nicht komplett abseits der zu verbindenden Infrastruktur liegen (Wohnen - Arbeiten - Einkaufen). An dem Ziel, dem Radverkehr eine ordentliche Breite einzuräumen, würde ich dagegen festhalten. Hier sollte der Ausbau für motorisierten Verkehr eher eingeschränkt werden, da hierfür aktuell die größten Flächen verbraucht werden (Beispiel: zweite Rheinbrücke, die ohne Not umgesetzt wird und viele Hektar gutes Agrarland und Wald "bebrät"). Dagegen fällt der Verbrauch für Fahrradinfrastruktur nicht so stark ins Gewicht. Infrastruktur "zieht den Verkehr an" (es gibt umgekehrt übrigens auch "Verdunstung" bei Verkleinerung), daher ist das ein gewichtiges Steuerungsinstrument. Ein klareres Bekenntnis zu eigenständiger Infrastruktur für Radverkehr sollte allerdings auch außerhalb der Schnellwege umgesetzt werden, Straßen als Fahrradstraßen auszuweisen und dann motorisierten Verkehr zulassen bringt dagegen keine relevanten Änderungen für Radfahrer (motorisierter Durchfahr-, Park- und Überholzwang besteht auf den Strecken weiterhin, ebenso wie Gefahren durch Dooring etc.).								
		K		Stimmt!								
		K		Gibt bald kein Geld mehr dafür, Karlsruhe ist pleite								
		K		Dem möchte ich widersprechen! Ein Radschnellweg entlang von Hauptverkehrsstraßen widerspricht den Gedanken des RadSCHNELLwegs, wenn man alle paar Meter an einer roten Ampel anhalten muss. Radschnellwege müssen bevorrechtigt sein, ansonsten zählen diese nicht als Radschnellwege und so ganz nebenbei bedeutet dies, dass auch keine Fördergelder fließen. Des Weiteren ist es auch aus gesundheitlichen Gründen und aus Gründen der Verkehrssicherheit sinnvoll, wichtige Radwege NICHT entlang von Hauptstraßen zu planen. Apropos Flächenversiegelung bei neuer Verkehrsinfrastruktur: Wie beurteilen Sie eigentlich die Zweite Rheinbrücke und die Ortsumfahrung Hagsfeld? Die Fläche, die bei den beiden Projekten versiegelt wird, würde für ein flächendeckendes Radschnellwegnetz in sämtliche Vororte reichen.								
		K		Der Zweiten Auto-Rheinbrücke widerspreche ich ebenfalls. Wenn ich hier die Radschnellwege fokussiert habe schliesst das ja den Widerspruch zur 2. Rheinbrücke nicht aus. Die Kritik des BUND und anderer ist bekannt, auch die Sinnhaftigkeit für den Verkehr wurde in Frage gestellt. Bei Radwegen parallel zu Autostraßen wäre gut, wenn die "Bedarfs"-Ampeln auch sofort auf grün springen oder vit sogar Radfahrer erkennen. Oft muss man sich sogar an einer roten bedarfsampel anmelden, obwohl der Autoverkehr in gleicher Richtung bereits grün hat.								
13.02.2026	1	B	0	Für ein gutes und kühles Stadtklima wäre eine vorgeschriebene durchgängige Fassadenbegrünung aller Häuser im Stadtkern sinnvoll								
13.02.2026	1	B	13	Wir Bürger*innen müssen uns miteinander arrangieren. Oft hat man ja auch mehrere Rollen: Fußgänger, Radfahrer, Straßenbahnfahrer, Autofahrer. Der Rückbau der verkehrsgerechten Stadt ist richtig. Vorbildhaft ist die Durlacher Allee, die vor allem zwischen Durlacher Tor und Wolfartsweierer Straße richtig wohnlich geworden ist. Kaum Verkehr ab Abend und am Wochenende. Der Verkehr geht nun außerdem. Dennoch braucht es auch Parkstreifen. Den Bedarf, das Auto abzustellen kann nicht negiert werden. Ein Fallbeispiel ist, wenn ich mit der S4 zum Kraichgaudorf pendele, ab dort mit dem Auto die Reststrecke zum Arbeitsplatz fahre, weil es ab da keinen ÖPNV gibt. Sehr lobenswert finde ich die kostenlosen P&R-Plätze an den Haltestellen. So kann das Auto in der Nacht und am Wochenende außerhalb von Karlsruhe bleiben. Ab und an besteht jedoch Bedarf, mit dem Auto wieder mal nach Karlsruhe reinzufahren. Das Auto muss nicht vor der Türe stehen. aber 2,3 Häuserblöcke weiter sollte möglich sein. Da würde Anwohnerparken mit der Überbelegung nichts nützen wenn man es nicht täglich nutzt, ist zum teuer. Carsharing kommt beim Pendeln auch nicht in Frage. Stellplätze, die auch vom Abend bis zum Morgen gebührenpflichtig sind, finde ich nicht sozial. Richtig ist die Kritik an immer voluminöseren Autos. Wenn Autos nicht weiter in der Länge und Breite wachsen (sogar e-Autos), passen auch mehr in die Reihe, ebenso in die Breite. Vielleicht wäre eine Übergrößegebühr wie in Paris möglich.						X	X	X
		K		Dem möchte ich widersprechen. Es gibt einfach zu viele Autos in Karlsruhe, insbesondere in den zentrumsnahen Vierteln nimmt der ruhende Verkehr viel zu viel Platz ein. Demnach muss sich die Zahl der Autos im öffentlichen Raum reduzieren. Dafür ist eine Reduzierung der Anzahl der Parkplätze sowie eine Einführung von hohen Gebühren auf den verbleibenden Parkplätzen notwendig. Denn wohin kostenlose Parkplätze führen, sieht man daran, dass überall darüber beklagt wird, dass es zu wenig Parkplätze gibt. Es gibt aber nicht zu wenig Parkplätze, sie sind einfach zu günstig. Woher kommt eigentlich dieses Anspruchsdenken, dass man das Recht habe, überall kostenlos zu parken und die Städte dafür zu sorgen haben, dass es auch genügend Parkplätze gibt? Um es mit Lindners Worten zu sagen: Gratsmentalität. In Tokio beispielsweise darf man nur dann ein Auto überhaupt zulassen, wenn man einen Stellplatz nachweisen kann. Auch in Karlsruhe muss es die Regel sein, dass man sich selbst darum kümmern muss, wo man einen Parkplatz bekommt und nicht einfach auf der Straße parken darf.								
		K		Autoabstellplätze für Anwohner und Senioren, oder ist die Stadt 2040 nur etwas für junge, fitte Menschen? Wer autofrei leben will, sollte aufs Land ziehen, dort gibt es auch genug Bäume und Natur.								
		K		Gerade unter Senioren gibt es einen großen Anteil, der überhaupt nicht mehr Auto fahren kann. Ich kenne einige Senioren, die Probleme haben, mit dem Rollator an den geparkten Autos vorbeizukommen. Wer autofrei leben will, soll aufs Land ziehen? Das ist doch wohl ein schlechter Scherz! Das Land ist die Gegend, wo man ohne Auto völlig aufgeschmissen ist. In Städten hingegen kommt man ohne Auto gut zurecht. Daher: Wer unbedingt ein Auto haben möchte, der soll aufs Land ziehen. Und dort gibt es auch kostenlose Parkplätze.								
		K		Fakt ist: Wo Menschen leben und arbeiten, muss es auch Parkraum geben. (Fehler Nr. 1 der Stadtverwaltung, denn sie reduziert Stellplätze an allen Ecken und Enden, wo es nur geht) Aber: Es darf im öffentlichen Straßenraum KEINE KOSTENFREIE Stellplätze geben, das Parken im Straßenraum muss Geld kosten, und zwar ausnahmslos, auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet! (Fehler Nr. 2 der Stadtverwaltung, denn man darf in fast ganz Karlsruhe kostenlos im Straßenraum parken (abgesehen von der Innenstadt). Warum eigentlich?) Es ist so offensichtlich: Das Geld fehlt an allen Ecken und Enden, siehe heutige Berichterstattung im Hinblick auf die Karlsruher Stadtverwaltung - traurig! Mit der Ausweitung von Parkgebühren ausnahmslos auf das gesamte Stadtgebiet würde man - von heute auf morgen, ohne viel Aufwand - ERHEBLICHE Einnahmen verzeichnen. Warum möchte man das nur nicht??								
		K		Das Auto hat im öffentlichen Raum grundsätzlich nichts zu suchen. Wer ein Auto hat, sollte es auf dem privaten Grundstück parken müssen. Das Anspruchsdenken, dass die Gemeinschaft für die Kosten privater Autos aufkommen muss, muss aufhören. Es ist von Menschen nicht zuviel verlangt, die eigenen zwei Beine zu benutzen. Zumal es mit dem Umweltverbund bessere Alternativen gibt.								
		K		dann müssen die Gehälter steigen, sonst sind die Jobs weniger attraktiv durch die Gebühren.								



	K		Auffällig, wie hier etliche Kommentare sich um die Turmbergbahn drehen, nur schwach getarnt, indem man vorgibt, es gehe um andere Themen. Die Turmbergbahn befindet sich im Bau. Da können sich die anwöhnenden Autofans noch dreimal auf den Kopf stellen. Man sollte dann zumindest merken, dass das Landratsamt ein Projekt des Landkreises ist und damit auch von diesem finanziert wird. Auffällig, dass hier auch die Hagsfelder Umfahrung als mehrfach teureres Projekt nicht gebrandmarkt wird. Es geht halt doch nur ums Auto.								
13.02.2026	4	B	0	Bei vielen Nachverdichtungen oder Grossprojekten ist es immer dasselbe Spiel, egal ob Investoren oder Stadt. Man möchte ein Bauprojekt umsetzen, ist aber gezwungen, mögliche Beeinträchtigungen für Mensch, Natur/Umwelt zu benennen und begutachten. Sieht man sich dann die Ergebnisse der erstellten Gutachten genauer an, stellt man fest, dass keiner der für Mensch und Umwelt behandelten Punkte auch nur annähernd durch das geplante Vorhaben beeinträchtigt würde, meist heisst es dann: die Auswirkungen seien zu vernachlässigen, minimal, gering oder es gebe keine. Alle Beteiligten wissen genau, das wieder einmal ein Potemkinsches Dorf geschaffen wurde, allen ist klar, dass es sich in der Realität anders als in den sorgfältig ausgearbeiteten Gutachten niederschlagen wird - die Inszenierung eines scheinbar unvermeidbaren Ritus. Es ist höchste Zeit, solche dummen Spielereien in ernsthafte, der Realität und der sich verändernden Umwelt entsprechend angepasste Betrachtungsweisen zu überführen. Sonst geht auch noch der letzte Rest von Glaubwürdigkeit bei den von solchen Bauvorhaben Betroffenen aber auch insgesamt beim Bürger verloren. Ein schönes Beispiel eines - mit vielen auch deutlich benannten Akteuren - durchorchestrierten Bauprojektes ist das EDEKA Fleischwerk im Süden Karlsruhs. Hier zwei links dazu: <a href="https://umwelt-verkehr-karlsruhe.de/hefte/heft308/edeka-siedler-karlsruhe/">https://umwelt-verkehr-karlsruhe.de/hefte/heft308/edeka-siedler-karlsruhe/</a> <a href="https://www.ka-news.de/wirtschaft/regional/rueckendeckung-durch-politik...">https://www.ka-news.de/wirtschaft/regional/rueckendeckung-durch-politik...</a>			X			X	X
13.02.2026	3	B	1	der im Fokusthema "Umwelt" aufgezeichnete Punkt "Wie kann Natur in bebauten Gebieten integriert werden?" geht doch schon am Thema vorbei - es müsste heissen: "wie kann Bauen in die Natur eingebettet werden?"			X			X	X
	K			Richtig. Dazu passt auch: Wo ein Wille, ist auch Weg. In Ettlingen gab es hierfür bereits einen Vorstoß.							
13.02.2026	5	B	1	In Karlsruhe sind in den letzten Jahren viel zu viele Bäume entfernt worden. Nun sind Marktplatz und Kaiserstraße in den Sommermonaten eine unterträglich heiße Steinwüste, die man möglichst vermeiden möchte. Da ist die hochwertige Neugestaltung zweitrangig. Auch wenn doppelt so viele Bäumchen, nachgepflanzt wurden oder noch werden, werden diese Winzlinge noch lange auch nicht in Ansätzen einen Ersatz für die dichten, großblättrigen Plantanen bieten. Bürger:innen wie ich, die im Rentenalter sind, werden den Schatten und die Kühlung nicht mehr erleben. Denn mir scheint, die Entscheider:innen in der Stadt haben immer noch nicht verstanden, dass Bäume nicht nur Schatten spenden und die Luft filtern, sondern auch durch die Verdunstung die Umgebung herunterkühlen. Wenn man Bäume nicht als lästiges Beiwerk sieht, das dem Tiefbaum im Weg ist bei der Erneuerung der Leitungen, sondern etwas äußerst Kostbares in Zeiten des Klimawandels, würde man versuchen, andere Lösungen zu finden. In Sachen Mobilität bin ich wesentlich zufriedener. Ich freue mich über jede neue Fahrradstraße und über Parkplätze, die entfernt werden, um Platz für Klimafreundlicheres zu schaffen. Noch besser wäre, wenn noch mehr entsiegelt würde und der Biodiversität mehr Raum geschaffen würde. Beim Aufstellen von Fahrradständern sollte man jeweils überlegen, ob die Fläche darunter wirklich versiegelt werden muss. Ein gutes Beispiel, dass das nicht immer nötig ist, steht vor dem Haupteingang des Schloss Gottesaue.			X				X
	K			spricht mir aus dem Herzen, danke!							
13.02.2026	4	B	2	Der Werderplatz ist für Frauen ein Angstraum, bei Tag und bei Nacht. Da hilft nur das Gebiet weiträumig zu meiden. Die dort lebhaft auftretenden Gruppen: Drogenszene, Alkoholiker-Szene, Psychisch auffällige (kranke) Personen gleich welcher Nationalität haben den Platz fest im Griff. Es wird um Verständnis bei den Bürgerinnen und Bürgern der anliegenden Gebäude und bei den Ladenhabern geworben. Wer kümmert sich um die große Masse der Menschen, die ein Leben angepasst an die üblichen Sozialnormen führen? Wer schützt die Belange von Frauen und Kindern vor diesen armen kranken und hilfsbedürftigen Personen? Ohne Angst in die Südstadt, ein Traum für 2024.	X		X			X	
	K			Noch vor 15-20 Jahren war die Südstadt ein sehr beliebtes Wohnviertel. Multikulti und friedlich, ärmere und wohlhabendere gemeinsam an einem Ort vereint. Inzwischen ist da leider viel in die falsche Richtung gelaufen - auch dank dem Milieuschutz von der Stadt. Es ist gut, wenn nicht nur die Ärmere und Obdachlosen in einem Gebiet sind, das ist bereichernd und führt in Summe auch zu mehr Sicherheit.							
	K			Ohne Angst in die Südstadt, ein Traum für 2040!!!							
13.02.2026	1	B	0	mich erstaunt immer und immer wieder, das wir beim Sichten eines Problems nicht bereit sind, Lösungen die andere schon dazu gefunden haben, für uns zu adaptieren. Das kleine Estland und das weitgehend unbekannt kaukasische Georgien sind uns an vielen Stellen in der digitalen Verwaltung voraus, mal googeln "estland digitalisierung" oder "georgien digitalisierung" Sinnvoll wären keine proprietären sondern offene skalierbare Lösungen, anstrebenwert im Verbund mit andern Städten/Gemeinden. Bereits existierende Teillösungen auf Integrierbarkeit überprüfen, im Zweifel nicht Gewachsenes übernehmen, sondern von Grund auf neu aufsetzen. z.B. die karlsruhe.de Seite! Da kommt man irgendwann wieder dort an, wo man angefangen hat:=( Oder die 115 Nummer mit den endlosen automatisierten Abfragen, bevor endlich ein Mensch in die Leitung kommt!						X	
13.02.2026	4	B	3	Es stehen in Karlsruhe, wie in vielen anderen Städten auch, trotz großer Nachfrage zahlreiche Immobilien leer. Hier wäre eine konsequente Verfolgung dringend nötig, damit Art.14, Abs.2 des Grundgesetzes auch in der Realität angewendet wird: Eigentum verpflichtet!						X	
	K			Da kommt jetzt sicher der Einwand: dafür haben wir kein Personal. Aber: wenn wir Bürger motiviert werden Kerstins zu melden, dann finden dich leerstehende Wohnungen und Häuser ohne großen suchaufwand (über App?) siehe Z.b in HH							
	K			☺							
	K			Sehr wichtiges Thema! Danke für den Vorschlag!							
13.02.2026	2	B	3	Vor allem in der Innenstadt/ Fussgängerzone schattenspendende Plätze schaffen und Trinkwasserangebot, sowie Toiletten. Weiterhin auch gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit PKW, sowie bezahlbare Parkplätze max 3 € pro Std.			X				X
	K			Sehe ich anders. Autos auf dem Land ok - wenn wirklich der ÖPNV nicht reicht. Karlsruhe ist wunderbar auch per Bahn und Bus erreichbar und erlebbar.							
	K			Das hat gar nichts mit Umwelt zu tun, vgl. mit Beschreibung bei Fokusthemen							
	K			In Parkhäusern kostet die Stunde deutlich weniger als 3€, nämlich nur 1,80 €/h							
13.02.2026	11	B	8	Der Bau einer neuen vierspürigen Straße sorgt nur wieder für mehr Verkehr, mehr Lärm, Flächenversiegelung, mehr Umweltbelastung. Stattdessen sollte der ÖPNV in die Pfalz besser ausgebaut werden.			X				X
	K			Zum ÖPNV-Ausbau u.a. Richtung Pfalz habe ich bereits einen Vorschlag eingebracht: <a href="https://dialogzentrale.com/de/node/5544">https://dialogzentrale.com/de/node/5544</a>							
	K			Leider falsch gedacht, doch die brauchen wir. Verkehr wird nicht mehr weniger. Wir ersticken noch darin, selbst wenn alles E fährt, was zu begrüßen wäre. Aber nur im Stau stehen will auch keiner!							
	K			Aus meiner Sicht bräuchte es gute Park & Ride Konzepte von der Pfalz aus nach Karlsruhe. Zum Beispiel mit Elektrobusen im 10/15 Minuten-Takt, verbunden mit kostenlosen Park & Ride Parkplätzen in der Pfalz. Es sollte nicht noch attraktiver gemacht werden, dass alle Leute individuell, möglichst alleine im Auto mit diesem in die Karlsruher Innenstadt fahren. In jedem Fall stimme ich dem ursprünglichen Vorschlag, von einer zweiten Rheinbrücke abzusehen, zu.							
	K			Das ist falsch. Autoverkehr ist nicht gottgegeben, sondern das Ergebnis der Verkehrspolitik. Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten.							
	K			Der induzierte Verkehr ist seit Jahrzehnten wissenschaftlich nachgewiesen. Die einzige Möglichkeit, Stau zu reduzieren, ist das Schaffen vernünftiger Alternativen zum Auto.							
	K			Ja, es gibt da viel Verkehr, aber wir sind hier ziemlich genau in dieser Situation: <a href="https://www.reddit.com/r/Charleston/comments/10ibnz/wait_until_they_ex...">https://www.reddit.com/r/Charleston/comments/10ibnz/wait_until_they_ex...</a> Aber natürlich braucht es eine weitere Brücke, allerdings für den Umweltverbund und noch eine weitere nur für Zweiräder und -füßer.							
	K			Daumen.							
	K			Nicht zwingend kostenlos, aber mindestens mit attraktivem P&R-Kombiticket. In der Pfalz werden eigentlich keine großen Park&Ride-Parkplätze benötigt, sondern vielmehr ein Ausbau der bereits vorhandenen Bahnstrecken und Verbesserung des Zugangebots in Richtung Karlsruhe. Abgesehen von Herxheim haben alle etwas größeren Gemeinden in der Pfalz einen Bahnhof, der fußläufig aus fast dem gesamten Ort erreicht werden kann. Es reicht völlig aus, wenn an allen Bahnhöfen vielleicht jeweils 30-50 Park&Ride-Parkplätze vorhanden sind, was oftmals bereits heute schon der Fall ist.							
13.02.2026	6	B	1	Um mit den Belastungen der Klimakrise besser zurechtzukommen, braucht es vor allem in der Innenstadt mehr Schatten, Begrünung und Versickerungsflächen ("Prinzip Schwammstadt"). Hier können auch Fassaden- und Dachbegrünungen helfen (zB mit finanzieller Förderung).						X	X
	K			Oh ja, mehr Begrünung auch an Fassaden! Und wenn schon unbedingt Flachdächer, dann auch nur stark begrünt mit relativ großen Pflanzen (ja, das Dach muss evtl. tiefer & stabiler werden, aber ist es Wert!)							





	K		Wieso denn Bürgervereine? Die haben vielleicht 10.000 Mitglieder - der Großteil davon passiv. Die wirklich Aktiven schrumpfen gesamtstädtisch schnell auf ein paar Hundert zusammen. Darüber hinaus ist meine Erfahrung, dass Bürgervereine nur einen kleinen Teil der Gesellschaft erreichen. Bürgervereine scheinen mir als Mittler daher völlig ungeeignet.								
	K		Es ist schön dass wir hier eine Möglichkeit haben, uns zu beteiligen. Mir scheint es aber nicht so, dass jede Bevölkerungsgruppe hier mitreden kann. Es wäre ein einfaches digitales Instrument besser. Wo man Dinge ankreuzen kann, zum Beispiel und wo diese Anfragen auch bei Menschen, die nicht so intellektuell sind, ankommen								
	K		Prinzipiell bin ich bei Ihnen, sehe aber das Problem bei Technik-fernen Menschen. Sinnvoller halte ich das Einbeziehen von Bürgervereinen, weil ich Stadtteile für eine völlig unterschätzte Einheit halte, bei der mit einfachen Mitteln, auf direkte und persönliche Weise Zusammenarbeit und Dialog ermöglicht werden kann. Das könnte auch gesellschaftliche Probleme lösen. Was ist denn persönlicher als die eigene Nachbarschaft?								
14.02.2026	3	B	3	Eine lebenswerte Stadt benötigt bezahlbaren Wohnraum. In jedes Neubaugebiet sollte mindestens 20% sozialer Wohnungsbau integriert werden. Hitzeschutzmaßnahmen sind in Karlsruhe als eine der heißesten Städte Deutschlands besonders wichtig. Entsiegelung und Fassadenbegrünung sorgen für natürliche Verdunstungskühlung. Alte Stadtbäume erhalten ebenso. Auch bei der Nachverdichtung muss darauf geachtet werden, nicht zu eng zu bauen und Grüninseln zu erhalten.			X			X	
	K		Wohnraum ist da. Unter den Dächern (nicht ausgebaut) und in vielen vielen Häusern die leer stehen dürfen. Und: airbnb sollte nur noch so erlaubt sein, wie ursprünglich gedacht: bei einheimischen Menschen mit in der Wohnung und im Haus. Das muss man dann nachweisen notfalls. Dann können Sie sich bei der Stadt auch den irrsinnigen Aufwand der Tagesstätte von 4,50€ pro Tag sparen!								
	K		Die Stadt bekommt Grundsteuer, über diese kann sie vieles regeln, indem sie z.B. für Leerstände die Grundsteuer massiv (Faktor 100) erhöht. Für Hochpreisige selbst genutzte oder hochpreisig vermietete Flächen ebenfalls eine deutliche Erhöhung der Grundsteuer und dafür einen deutlicher Nachlass, wo der Vermieter lediglich kostendeckend vermietet.								
	K		Stand 2026: Baumfällungen, Bauturbo und Nahverdichtung Man könnte meinen, wir wären im letzten Jahrtausend.								
14.02.2026	1	B	13	Ich bin selbst Fahrradfahrer und sehe jeden Tag mehrere Verstöße und gefährliche Aktionen von anderen Fahrradfahrern. Oftmals sogar mit Kind. Fahren über rote Ampeln. Ausweichen über Bürgersteig und Fußgängerampeln, teils mit viel zu hohen Geschwindigkeiten. Rechts überholen anderer Fahrradfahrer. Handy in der Hand und lesen während der Fahrt. Die meisten kennen keine Verkehrsvorschriften wie rechts vor links, Stoppschild, Fußgängerzone oder Spielstraße. Also bitte mehr Kontrollen. Wenn Autofahrer das gleiche machen würden...., vielleicht wäre auch ein Kennzeichen, das nichts kostet, aber angemeldet und angebracht sein muss effizient. So hätte jeder die Möglichkeit solche Verstöße zu melden und vielleicht würden dadurch einige der uneinsichtigen Fahrer auch umdenken, weil teuer werden könnte. Nächstes Thema: Mehr Parkplätze statt weniger oder noch mehr Parkverbote. Je länger man nach einem Parkplatz suchen muss, desto länger läuft der Motor. Und nein, es kann nicht jeder auf ein Auto verzichten, wie es die Fahrradextremisten immer behaupten. Man kann die ganzen Seitenstraßen als Spielstraßen und Anwohnerparkplätze umrüsten, ansonsten in der ganzen Stadt 30, aber bitte auch für Fahrradfahrer. Der Nahverkehr müßte zudem günstiger werden. Zudem könnten auf öffentlichen Flächen wie z.B. Dächer von Haltestellen mehr Solar genutzt werden.			X		X		X
	K		„Wenn Autofahrer das gleiche machen würden...“ Sieht man doch tagtäglich: Überhöhte Geschwindigkeiten, zu dicht überholt, Parken auf Geh-/Radwegen oder im Halteverbot, Handy am Steuer ist auch gang und gäbe. Und was passiert? Nichts. „Mehr Parkplätze statt weniger oder noch mehr Parkverbote. Je länger man nach einem Parkplatz suchen muss, desto länger läuft der Motor.“ Ist Schwachsinn. Mehr Parkplätze geben einen Anreiz, mehr Auto zu fahren. Heutzutage ist es oft so, dass Leute nicht mit dem Auto irgendwohin fahren, weil sie genau wissen, dass sie dann ellenlang einen Parkplatz suchen müssen. Zudem: Wo sollen die Parkplätze eigentlich entstehen, die Sie fordern? Sollen etwa Häuser abgerissen werden, damit die für Parkplätze benötigte Fläche bereitgestellt werden kann? Oder soll der Schlosspark zum Parkplatz umgebaut werden? „Und nein, es kann nicht jeder auf ein Auto verzichten, wie es die Fahrradextremisten immer behaupten.“ Das hat auch niemand behauptet. Nur gibt es einen gewaltigen Unterschied zwischen „einzelne Leute können nicht aufs Auto verzichten“ und „man muss alles zu 100% aufs Auto ausrichten“. Viele Autoextremisten können diese beiden Sachen oft nicht auseinanderhalten. „ansonsten in der ganzen Stadt 30, aber bitte auch für Fahrradfahrer.“ Die Anzahl der Fahrräder, die schneller als 30 fahren, ist zu vernachlässigen. „Der Nahverkehr müßte zudem günstiger werden.“ Falls Sie es noch nicht mitbekommen haben: Googeln Sie doch mal ‚Deutschlandticket‘.								
	K		Daumen								
	K		Ich beobachte das auch aber definitiv nicht so häufig und ich sehe auch einen Zusammenhang mit nicht vorhandener, nicht ausreichender oder nicht eindeutiger Fahrradinfrastruktur (wenn z.B. Markierungen am Boden und Beschilderung widersprüchlich sind). Deswegen wäre mein Ansatz an der Infrastruktur zu arbeiten und dann dort, wo sie den Anspruch einer Best Practice erfüllt, ggf. zu kontrollieren. Kontrollorte und -aspekte wären Fahren gegen die Fahrtrichtung auf der Durlacher (speziell an den Autobahnverbinder) und der Haid- und Neu-strasse. Und obwohl ich als Radfahrer rote Ampeln konsequent beachte, muss ich schon sagen, dass diese oft weder zur Sicherheit von Fußgängern vor Radfahrern aufgestellt wurden und zu beachten sind, sondern um den PKW-Verkehr zu regulieren und Radfahrer einfach "mit gemeint" sind, weil es bei uns keine sinnvolle Entsprechung des Panneau M12 (rote Ampel heißt Vorfahrt achten für Radfahrer) gibt. Das kann aber die Stadt nicht ändern. Da muss der Bund Ran.								
	K		Der motorisierte Personen Individual Verkehr gehört grundsätzlich und ohne Ausnahmen verboten. Richtet das Leben so ein, daß alles zu Fuß bzw. mit dem allein Mucki betriebenen Fahrrad erledigt werden kann.								
	K		Genau aus diesem Grund scheuen sich manche Menschen einen Beitrag zu verfassen. Wie sie vielleicht gelesen haben ist der Verfasser/ die Verfasserin selbst Fahrradfahrer/in. Ich übrigens auch. Es schien ihr/hm nicht darum zu gehen noch mehr Parkplätze zu bauen, sondern nicht noch mehr Parkplätze abzubauen. Anwohner haben kaum noch Chancen einen Parkplatz zu finden. Mitschuld daran trifft das Fehlen von Anwohnerzonen. Hier könnte man auch Spielstraßen etablieren. Deutschlandticket kostet 63,00 €. Bei einem 4 Personenhaushalt wie unserem (mit Schwiegermutter im Rollstuhl) sind das 252 € im Monat. Manch eine Familie kann sich das eben nicht leisten. Und ja, Autofahrer werden kontrolliert, geblitzt bei rot oder zu schnell oder mit Handy am Ohr, und dafür zahlen sie dann auch. Warum sollte das Gleiche nicht für Fahrradfahrer gelten? Es gibt einfach kein Miteinander mehr sondern nur noch dagegen. In meinem Bekanntenkreis beschwerten sich die meisten über Fahrradradikes und die meisten davon sind Fahrradfahrer. Auch die älteren Menschen haben mehr Angst von einem Fahrrad umgefahren zu werden als von einem Auto. Man kann auch mal an einem DHL Auto, welches auf dem Fahrradweg steht, einfach vorbeifahren. Mache ich täglich. Man kann auch einfach mal bremsen oder langsamer machen in manchen Situationen. Aber das scheint oft keine Option zu sein. Lieber schreien, sich aufregen bis zum Herzinfarkt anstatt umsichtig und vorausschauend zu fahren. Für mehr Miteinander im Straßenverkehr!								
	K		Diese Meinung ist irgendwie bevormundend und auch emotional geladen. Warum haben Sie denn diesen Wunsch, haben Sie die Vorteile von Autos vergessen?								
	K		Solche unsachlichen und ideologisch aufgeladenen Kommentare gehören grundsätzlich verboten. Den Tellerrand gibt es, damit man auch mal darüber hinaus blicken kann/sollte.								
	K		Ich bin auch für deutlich mehr Fahrradwege und weniger AutoParkflächen in der Stadt. Allerdings finde ich, dass jeder Haushalt wenigstens den Anspruch auf einen sicheren Parkplatz haben sollte, der in einem Mehrfamilienhaus ist. Der kann dann auch ein bisschen was kosten. Aber der sollte dann auch zur Verfügung stehen. Scheinbar ist es nicht immer der Fall wie ich gehört habe. Deswegen müssen einfach noch mehr Autos von außerhalb auch außerhalb vor der Stadt bleiben und aber auch gut nach innen abgeholt werden.								
	K		Wenn es einen Anspruch gäbe, ist irgendwer verantwortlich dafür, dass dieser Anspruch auch erfüllt wird. Wer soll das sein? Sollen Hauseigentümer verpflichtet werden, nachträglich noch eine Tiefgarage zu bauen?								
	K		Ist zwar nicht optimal, aber immer noch eine Verbesserung im Vergleich zum Status Quo.								
	K		„Wie Sie vielleicht gelesen haben ist der Verfasser/ die Verfasserin selbst Fahrradfahrer/in.“ Schreiben kann man viel, mir erscheint es aber sehr unrealistisch, dass ein Radfahrer die Autos in Schutz nimmt und sich über Radfahrer beklagt. „Es schien ihr/hm nicht darum zu gehen noch mehr Parkplätze zu bauen, sondern nicht noch mehr Parkplätze abzubauen.“ Im Vorschlag steht „Mehr Parkplätze statt weniger“, dies interpretiere ich als Forderung, dass mehr Parkplätze geschaffen werden sollen. „Anwohner haben kaum noch Chancen einen Parkplatz zu finden.“ Weil zahlreiche Stadtteile gebaut wurden, bevor die Autos erfunden wurden. Und bei fünfstöckiger Bebauung ist es völlig unmöglich, dass ausreichend Parkplätze vorhanden sein können. „Deutschlandticket kostet 63,00 €.“ Und damit ist es so günstig wie noch nie, bevor die Politik willkürlich an der Preisschraube gedreht hat. Für den Preis bekam man vor einigen Jahren noch nicht einmal ein Monatsticket nur für Karlsruhe. „Und ja, Autofahrer werden kontrolliert, geblitzt bei rot oder zu schnell oder mit Handy am Ohr, und dafür zahlen sie dann auch.“ Die Kontrolldichte ist aber so gering, dass es kaum einen interessiert. „Warum sollte das Gleiche nicht für Fahrradfahrer gelten?“ Weil es nicht sinnvoll ist, dass ein 10 kg schweres und maximal 30 km/h schnelles Fahrzeug mit genau denselben Maßstäben bewertet wird wie ein mehrere Tonnen schweres und -für innerstädtische Verhältnisse- quasi unbegrenzt schnelles Fahrzeug.								

		K	<p>Teil 2: „Man kann auch mal an einem DHL Auto, welches auf dem Fahrradweg steht, einfach vorbeifahren.“ Wenn Fahrräder sich nicht an die Verkehrsregeln halten, wird direkt nach Bußgeldern gerufen, wenn Autofahrer sich nicht an Regeln halten, sollen die Radfahrer das einfach so hinnehmen? Zugeparkte Radwege und das damit verbundene Einfädeln in den Autoverkehr stellt eine erhebliche Gefährdung dar. „Man kann auch einfach mal bremsen oder langsamer machen in manchen Situationen. Aber das scheint oft keine Option zu sein.“ Scheint ja wohl nur für Fahrräder zu gelten, oder? „Für mehr Miteinander im Straßenverkehr!“ Und wenige Sätze vorher wurde noch der Lieferwagen verharmlost, dessen Geschäftsmodell auf der Missachtung der StVO und der Gefährdung von Radfahrern basiert. Oder gilt das „mehr Miteinander im Straßenverkehr“ etwa nur dann, wenn Autofahrer keine Lust haben, sich an Regeln zu halten und Radfahrer dies doch bitte einfach hinnehmen sollen?</p>								
14.02.2026	2	B	3	<p>Der erste Punkt wäre den aktuellen Weg pro Fahrrad weiter zu gehen. Speziell in der Innenstadt im Bereich zwischen Kronenplatz und Euro. Mehr Fahrradstraßen und Einbahnstraßen für Kfz. Dazu kostenfreien Nahverkehr. Denkbar wäre auch ein Pilotprojekt mit einem P+R und Shuttleservice damit sich Leute von außerhalb nicht ausgeschlossen fühlen Als Ergänzung:Wohnen in Karlsruhe muss wieder bezahlbar werden! Härter gegen Leerstand vorgehen und mehr günstige Wohnungen bauen! Kostenfrei ja für alle mit Einkommen unter 70.000 Euro. Die Steuererklärung gilt. Damit bekommt man dann den freischein oder nicht.</p>				X		X	X
		K		<p>Dachausbauten massiv fördern, Genossenschaften fördern und erweitern, gemeinschaftliche wohnprojekte fördern, ...</p>							
		K		<p>Kostenloser Nahverkehr wird keine signifikanten Auswirkungen haben, wenn es darum geht, Autofahrer zum Umstieg auf den ÖPNV zu bewegen. Die Fahrgastzahlen werden zwar steigen, aber hauptsächlich durch Leute, die sonst zu Fuß gegangen oder mit dem Fahrrad gefahren wären. Gleichzeitig reißt ein kostenloser ÖPNV gewaltige Löcher in die Kasse. Verkehrswissenschaftlich gesehen ist ein kostenloser ÖPNV eine der ineffizientesten Maßnahmen, wenn es darum geht, Autofahrer zum Umstieg zu bewegen. „Denkbar wäre auch ein Pilotprojekt mit einem P+R und Shuttleservice damit sich Leute von außerhalb nicht ausgeschlossen fühlen“ Gibt es doch bereits: Der Shuttleservice nennt sich „Zug“. Zahlreiche Bahnhöfe im Umland haben Park&amp;Ride-Parkplätze.</p>							
14.02.2026	2	B	0	<p>Städtische Park- und Waldbereiche sind wertvolle Orte der Erholung, Bewegung und Begegnung für Menschen mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Um diese Vielfalt auch künftig harmonisch zu ermöglichen, sollte eine vorausschauende und nutzerorientierte Steuerung der Flächennutzung weiterentwickelt werden. Ein zentrales Element kann dabei die differenzierte Ausweisung von Leinenpflichtbereichen sowie klar definierten hundefreien Zonen sein – insbesondere in stark frequentierten Parkanlagen, entlang beliebter Laufstrecken und in sensiblen Erholungsräumen. So entsteht Raum für unbeschwertes Joggen, Spazierengehen und Verweilen, während gleichzeitig verantwortungsbewusste Hundehalterinnen und Hundehalter durch geeignete Freilaufangebote berücksichtigt werden. Mit einer solchen ausgewogenen Zonierung wird nicht nur das Sicherheits- und Wohlbefinden aller Nutzerinnen und Nutzer gestärkt, sondern auch ein respektvolles Miteinander gefördert. Die Park- und Waldräume entwickeln sich damit zu inklusiven, gut gestalteten Erholungslandschaften, die den unterschiedlichen Ansprüchen einer wachsenden Stadt gerecht werden und langfristig zur Lebensqualität beitragen.</p>				X		X	X
14.02.2026	5	B	2	<p>Die Wälder und Parkanlagen in Karlsruhe sind zentrale Orte der Erholung, der Bewegung und der gesundheitlichen Vorsorge – gerade vor dem Hintergrund spürbarer klimatischer Veränderungen mit zunehmenden Hitzeperioden. Insbesondere für ältere Menschen gewinnen schattige, gut erreichbare Aufenthaltsorte im Wald eine wachsende Bedeutung. Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung sollte daher besonders auch im Wald gezielt ausreichende Sitzgelegenheiten entlang wichtiger Wegebeziehungen sowie an besonders kühlen, beschatteten Standorten vorsehen. Bänke werden so zu kleinen Ankerpunkten im Grünen: Sie ermöglichen Pausen, fördern soziale Begegnungen und verlängern die individuelle Aufenthaltsdauer – auch an heißen Tagen. In Kombination mit dem Erhalt dichter natürlicher Baumbestände, naturnaher Waldränder und schattenspendender Strukturen entstehen „kühle Orte“, die als natürliche Klimaanpassungsräume wirken. Der Wald in Karlsruhe wird damit nicht nur als Ökosystem gestärkt, sondern zugleich als sozialer Raum weiterentwickelt – generationengerecht, inklusiv und resilient gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels.</p>			X	X			X
		K		<p>Finde ich etwas widersprüchlich. Der Wald ist Wald, weil es dort keine oder nur sehr begrenzt "Orte" gibt, bzw. der Wald ist als Wald selbst ein Ort. Man kann hier und da eine Bank aufstellen, ja, aber wenn man zu viel macht - und dafür braucht es nicht viel - dann ist der Wald kein Wald mehr, sondern Park mit Bäumen. Der Wald ist da, jeder kann ihn betreten. Somit ist er bereits Rückzugsort. Er braucht keine Gimmicks, kein Update, keine Installationen. Der Wald ist auch nicht per se überall kühlend. Mitunter steht auch dort die Hitze. Mit Bahn und Bus nach Kaltenbronn wäre meine Empfehlung, wenn man der sommerlichen Hitze der Stadt entkommen will.</p>							
		K		<p>Die Karlsruher Waldbank ist z.B. solch eine Möglichkeit. Es sollte für Bürger einfach ohne großer Bürokratie möglich sein, solch eine Karlsruher Waldbank zu spenden.</p>							
14.02.2026	3	B	3	<p>KA-Kaiserstrasse ab Marktplatz bis Kronenplatz braucht kein Mensch - Imbisse- "money-transfer-shops" HandyLäden- und Ramsch und das ganze wieder von vorne, nichts wo man gerne verweilen möchte, nur schnell durch. Auch ein Grund für solche Monokulturen sind erpresserische Mietvorstellungen der Eigentümer, denen sich Geschäftsinhaber mit mittel- und langfristigen Interessen nicht mehr beugen wollen oder können. Hier sollte die Stadt regulierend tätig werden. Und noch was- mehr Bäume und Grünbepflanzung machen gerade im Sommer die Innenstadt zumindest erträglicher. Vielleicht hätte man sich die Baumfällaktionen vorher etwas weitsichtiger durchdenken sollen, denn bis nennenswerter Bewuchs nachgewachsen sein wird, dauert es lange, dankeschön Karlsruhe</p>						X	X
		K		<p>Genau, diese völlig wahn sinnigen Großprojekte (U-Strab, Schauspielhaus, Turmbergbahn, Bahnbrücke in Ruppurt) fressen das Geld, was in kleinere viel demokratischere, umweltfreundlichere Projekte gesteckt werden könnte! Denn: Man sollte hier auch mal an die laufenden Folgekosten denken, die derartige Fehlplanungen nach sich ziehen- Jahr für Jahr!</p>							
		K		<p>Ist zum Einen nicht die Stadt selbst einer dieser Vermieter? Und zum Anderen: Warum immer alles auf die Innenstadt beschränken, die ganze Stadt stirbt gerade. Es fehlen Prioritäten und Ausrichtungen dank World Games, Turmbergbahn und den überflüssigen und überteuerten Großprojekte der letzten Jahre. Was hätte man mit diesen mehr als 2,5 Milliarden Euro alles mache. können?</p>							
		K		<p>Durch Übernahme von guten Geschäften im Genossenschaftsmodell (Beispiele: Fülthorn, Basislager) können wir Bürger sicherstellen, daß unser Stadtbild nicht durch lauter solche Ramschläden wie im Ursprungsbeitrag aufgezehrt verunstaltet wird. Wir Bürger können aktiv etwas für ein positives Stadtbild tun, und die Stadt kann das gegebenenfalls fordernd und unterstützend begleiten.</p>							
14.02.2026	6	B	0	<p>Die fortschreitenden klimatischen Veränderungen mit häufigeren Hitzeperioden, längeren Trockenphasen und zunehmenden Extremwetterereignissen stellen das Stadtgrün und die Wälder vor erhebliche Herausforderungen. Für Karlsruhe bedeutet dies, die grüne Infrastruktur konsequent als Bestandteil der Klimaanpassung weiterzuentwickeln. Ziel ist ein klimaresilientes Stadtgrün, das sowohl ökologischen als auch sozialen Funktionen gerecht wird. Hierzu gehören die Förderung standortgerechter, trockenheits- und hitzetoleranter Baumarten, eine stärkere strukturelle Vielfalt in Waldbeständen sowie die Entwicklung klimaangepasster Pflege- und Bewirtschaftungskonzepte. Mischbestände, Naturverjüngung und die Stabilisierung von Waldrändern tragen dazu bei, Risiken zu minimieren und die Widerstandskraft der Ökosysteme zu erhöhen. Im urbanen Raum sind Bäume, Grünflächen und Wälder zugleich natürliche Klimaanlage: Sie spenden Schatten, kühlen durch Verdunstung und verbessern die Luftqualität. Ihre gezielte Vernetzung schafft Frischluftkorridore und trägt zur Minderung von Hitzeinseln bei. Eine vorausschauende Anpassungsstrategie verbindet daher ökologische Stabilität mit Aufenthaltsqualität und Biodiversität. So wird das Stadtgrün nicht nur bewahrt, sondern aktiv weiterentwickelt – als tragende Säule einer klimaangepassten, lebenswerten und zukunftsfähigen Stadt.</p>			X	X			X
14.02.2026	4	B	0	<p>Ich würde mir wünschen, dass in Karlsruhe bis 2040 mehr Raum für Kunstschaffende zur Verfügung steht und gleichzeitig die kulturwirtschaftliche Infrastruktur der Stadt gestärkt wird.</p>				X			
14.02.2026	1	B	2	<p>Wollt Ihr in einem Ort Urlaub machen, der sich auf Google Earth als Ort überall herumstehender Mülltinnen und Mülltonnenhäuschen präsentiert? Wenn nicht, warum sollten wir dann wollen, daß unsere eigene Stadt ein solches Stadtbild von sich abliefern? Allein schon die sogenannten Wertschöpfentonnen stehen oft tagelang herum, weil die Menschen, welche die vollen Tonnen bewegen können im Unterschied zu denen, die den Türöffner betätigen können, zum Zeitpunkt der Leerung nicht zuhause sind. Somit stehen die Tonnen im Idealfall mindestens abe dem Vorabend herum. Soll dieser Mißstand ernsthaft auch für die anderen Tonnen eingeführt werden? Die berechnigte Gesundheitsfürsorge für das Team Sauberer Karlsruhe kann man auch anders realisieren, indem man dem Tonnen schleppenden Personal z.B. alle 30 Minuten eine bezahlte 15 Minuten Erholungspause gewährt.</p>							X
		K		<p>Dieses Thema wird in Zukunft noch verschärft. Im Dammerstock zum Beispiel gibt es jetzt wegen der 35 m Regel eine Zweiklassengesellschaft. Manchmat sind es nur vier Parteien, die keinen Anspruch auf vollService mehr haben. Das ist so dermaßen lächerlich, die Kosten würden ja über den Fall Service bezahlt werden. Es sind nur wenige Meter, die diese Häuser von den andern nebendran trennen. Da schlägt die Regelkonformität komplett durch und macht überhaupt keinen Sinn. Die Anwohner verstehen das gesparrt werden muss. Aber das ist nun zwei Klassen im gleichen Weg oder Straße gibt ist wirklich lächerlich. Und natürlich wird es schwierig für den ein oder anderen der gesundheitlich nicht so fit ist oder nicht da ist oder arbeitet seine Tonne immer pünktlich morgens um sechs dort stehen zu haben und dann superschnell wieder wegzuräumen. Was macht er denn dann, wenn jemand einen falschen Müll in seine Tonne wirft, kriegt er dann Ärger, weil zu viel falscher Müll in der Biotonne? Muss man das dann nachweisen? Schauen Sie sich mal die Wege, Falkenweg etc. in Dammerstock an dann wissen Sie, was ich meine. Der völlige Verlust von Augenmaß</p>							
		K		<p>Und eben dieses häufig auf viel zu schmalen Gehsteigen, die auf einer Seite von der Hauswand und auf der anderen von parkenden Autos hart begrenzt werden. Ausweichen unmöglich. Man gerät mitunter in Sackgassen und muss umkehren, weil die Restbreite nicht mehr ausreicht sich durchzuzwängen ohne das korrekt Angestellte Auto zu beschädigen. Kinder kommen mit ihren Fahrrädern erst Recht nicht mehr durch und wenn doch, gefährden sie mitunter Dritte, welche schlimmstenfalls altersbedingt sogar zum Sturz kommen können.</p>							
14.02.2026	2	B	0	<p>Wer gerne in den Wäldern unterwegs ist, dem dreht sich das Herz um, wenn man sieht, wie mit dem sowieso schon ums Überleben kämpfenden Wald umgegangen wird. Es werden bodenverdichtende Schneisen mit schwerstem Gerät eingebracht, teilweise alle 25 Meter. Was bitte möchte man damit bezwecken? Schnell noch das noch nicht kranke Holz heraus schlagen, damit es noch einen kurzschichtigen Gewinn abwirft ? Unseren Wald nicht als Gesamtheitlichen Organismus zu sehen und achten, sondern ihm primär aus wirtschaftlichen Interessen gegenüberzutreten hat Pech beim Denken. Gegen die Abholzung des Regenwaldes ist durchaus richtig, wirkt aber fadenscheinig und sehr wenig glaubwürdig, wenn wir unseren eigenen Wälder massakrieren.</p>			X				X

















	K		S.a. Link! Unter Berücksichtigung des Umstands, dass die Haltestellen in der Kriegstr. offiziell nur von einer Seite erreichbar sind (auch wenn sich teils schon Trampelpfade zur Abk. bilden ...) und die Haltestelle Konzerthaus (demnächst Theater-Ersatz!) und eine näher an den Theaterzugang verschobene Haltestelle mittig im Block liegen statt am Rand, sind die Wege dorthin schon signifikant kürzer als in die Kriegstr. Dass die ÖV-Fahrgastzahlen besonders innerhalb der Stadt zugunsten von Fuß und Rad deutlich zurückgegangen sind, weil das mit dem aktuellen Liniennetz oft schneller ist, liegt auch an solchen Dingen ...						
	K		Der 5-Minuten-Takt gilt aber nicht, wenn die Veranstaltungen im Staatstheater oder im Konzerthaus enden. Am Samstag- oder Sonntagabend muss man unter Umständen ganz schön lange warten.						
	K		Wenn man das Einzugsgebiet einer Haltestelle mit bloß 250 (?) Meter annimmt, ist es natürlich kein Wunder, dass sich überall unerschlossene Gebiete auftun. Laut dem Gemeinsamen Nahverkehrsplan von Stadt und Landkreis Karlsruhe, Landkreis Rastatt und Stadt Baden-Baden, gilt für Straßen-/Stadtbahnen in Oberzentren ein Einzugsradius von 400 m, unter Berücksichtigung dieses Radius gibt es im hier betroffenen Gebiet keinen einzigen Quadratmeter, der außerhalb des Einzugsgebiets einer der vier Haltestellen liegt.						
	K		Und das wird dann besser, wenn man ausgerechnet in den Zeiten, in denen der Takt ohnehin schon reduziert ist, den Takt auf der Kriegstraße nochmal halbiert, um die alte Strecke mit den anderen Fahrten bedienen zu können?						
	K		"schönste Erschließungslöcher" klingt so schön, dass man sich fast wünscht, dass es im Konjunktiv erhalten bliebe.						
15.02.2026	0	B	0 Falls weiterhin keine Durchbindung der Ex-S4-„Bruchstücke“ mehr ansteht und auch die Nutzung des 3. Gleises unterm Marktplatz für diese unpraktikabel ist, sollte ein „ordentliches“ Liniennetz geprüft werden: Denn derzeit fahren die Einrückter die Haltestelle Tullastr. in derselben an, was derzeit bedeutet, dass S7 und S8 im Stadtgebiet KEINE auf ganzer Länge barrierefreie Haltestelle haben, obwohl wenige Meter weiter eine verfügbar wäre. Grund soll u.a. sein, dass vor der Abstellung geprüft werden muss, ob noch Fahrgäste im Fahrzeug verblieben sind, was dort einfacher sei. Alternative: Das Gleis östlich der Halle des Betriebshofs Gerwigstr. grenzt am Gelände des Lidl. Bahnsteig statt Zaun schafft eine Haltestelle mitten in einem Erschließungsloch in einem Gewerbegebiet, fände also sicher ihre Fahrgäste im Berufs- und Einkaufsverkehr, und verlagert die o.g. Prüfung an eine praktikable Stelle.					X	
15.02.2026	1	B	0 Der sich andeutende Verzicht auf ein Gleisdreieck der S31/S32-Einschleifung Richtung Tullastr. ist wegen der schlechteren betrieblichen Flexibilität nicht zu begrüßen. Nur ein Bogen mit zwei Weichen vom Ruppurrer Tor her rechts rum in die Ostendstraße und man hätte aus der alten Verlegenheitslösung zur Philipp-Reis-Str. eine aus nahezu allen Richtungen nutzbare Wendemöglichkeit in der östlichen City geschaffen analog zum Kaiserplatz im Westen. Auch eine zweigleisige Kurve Marie-Alexandra-Straße und Gleisbögen in die westliche Ebertstr. könnte die Netzflexibilität bei Baustellen verbessern. Die häufigen Umlenkungen durch die Schillerstr. zeigen jedes Mal, dass die Eingleisigkeit ein Engpass ist. Die bei Zweigleisigkeit entfallenden Weichen sparen Verschleiß und mindern den Lärm. Ein leicht asymmetrischer Querschnitt könnte dafür sorgen, dass Umzugswagen oder Lieferdienste etc. auf einer Seite dem Bahnverkehr nicht im Weg stehen. Die Verlängerung der Rintheimer Linie in den Technologiepark und die damit verbundene Verknüpfung mit der Strecke nach Nordwest erhöht ebenfalls die Netzflexibilität.						X
15.02.2026	2	B	0 Bitte schauen Sie sich die Prozesse rund um - Schulbezirkswechsel - NAVI4 BW an. Gerade bei NAVI4 wird unsagbar viel Papier innerhalb des Prozesses richtiggehend verschwendet. Die Abstimmung der beteiligten Partner - SSA, SuS, Eltern und Schüler - muss sein und muss dokumentiert werden. Ja. Allerdings ist der Dokumentationsprozess mit Vorlagen des SSA absolut überfrachtet bzw Daten werden doppelt und dreifach erfasst und zudem muss alles vier!!!fach ausgedruckt werden. Wofür? Letztlich ... Ablage. Vollkommen Out und untragbar. Ich sehe da absolutes Kosteneinparpotenzial und dringenden Handlungsbedarf! Das Thema Nachhaltigkeit und Umweltbelastung sollten wir hier unmittelbar mit einbeziehen! Hiervon sind ALLE Schulen betroffen.	X					
15.02.2026	1	B	0 Karlsruhe soll auch über das Jahr 2040 hinaus Vorreiter bei der naturnahen Mahd im städtischen Raum bleiben. Diese Form der Grünflächenpflege leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität, indem sie Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere erhält und stärkt. Gleichzeitig trägt sie durch höhere Vegetation und artenreiche Wiesenflächen zu einem spürbaren Kühlungseffekt im Stadtgebiet bei und wirkt damit den Folgen des Klimawandels entgegen. Damit diese positiven Effekte langfristig gesichert werden können, sollte die naturnahe Mahd dauerhaft strukturell verankert werden – unabhängig von jährlichen Haushaltslagen oder kurzfristigen Budgetentscheidungen. Eine verlässliche Finanzierung und feste strategische Einbindung in die Stadtplanung stellen sicher, dass ökologische Vorteile, Klimaanpassung und Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger nachhaltig erhalten bleiben.		X				X
15.02.2026	3	B	0 Die Schulsekretariate als elementare Schnittstellen zwischen SSA, SuS, diversen Behörden, Eltern, Schülern und externen Kooperationspartnern müssen zukunftsfähig ausgestattet werden und endlich in Digitalprozesse eingebunden werden. Kollaboratives Arbeiten im Rahmen eines übergreifenden Portals könnte Abstimmungsprozesse beschleunigen und Doppelarbeit vermeiden Schulen sind in 2026 noch immer nicht in das städt. Kommunikationsnetz eingebunden. eDMS mit eRechnung ist überfällig. Hier ließen sich Zusatzkosten einsparen, und zwar bei jeder einzelnen Schule. Man arbeitet in den Schulsekretariaten wie vor 10 Jahren ... oder noch längerem Zeitraum ... Es hat sich aber doch sooo viel getan!? Allein Schüler und Lehrkräfte durften zwischenzeitlich digitale Arbeitsmethoden einführen und erfolgreich anwenden Ich hoffe, dass die Schulverwaltung nicht wirklich bis 2040 für eine Entwicklung hin zur Zukunftshähigkeit brauchen wird!		X				
15.02.2026	4	B	1 Es sollten wieder auch Wohnhochhäuser gebaut werden, möglichst in unmittelbarer Nähe von ÖPNV-Haltestellen. Idealerweise Wohnungen mit großen, terrassenartigen beschatteten Balkonen sowie Fassadenelemente mit uppiger Grünbepflanzung. Läden und Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf sollten im EG oder unmittelbarer Nähe vorgesehen werden, ebenso Dienstleister wie Arztpraxen, Fitnessstudio, Friseur etc., Stichwort: Stadt der kurzen Wege oder 15-Minuten-Stadt, um den notwendigen Verkehr in der Stadt so weit wie möglich zu reduzieren. Die Elektromobilität übernehmen die Aufzüge. Im Umfeld großzügig begrünte Aufenthaltsflächen und Kinderspielplätze, die gleichzeitig als Begegnungsorte für die Bewohner*innen des Wohnquartiers ausgestattet sind. Das Angebot an Schnelladesäulen in der Stadt muss deutlich erhöht werden, damit auch mehr Menschen ohne Eigenheim mit Wallbox ein E-Auto fahren können. Dazu sollten ausreichend Ladesäulen an allen großen Parkplätzen und Parkgaragen errichtet werden, bei denen für einen begrenzten Zeitraum Autos abgestellt werden, die dann aufgeladen werden können: Z.B. bei Gewerbetrieben für die Mitarbeiter*innen, bei Einkaufszentren, größeren kulturellen Einrichtungen (ZKM, Theater, Museen), Sportstätten, geeigneten ÖPNV-Haltestellen oder größeren Parkplätzen bei beliebten Naherholungszielen.			X			
	K		Wobei das nicht in ganzen Hochhausiedlungen am Stadtrand ausarten sollte *HustHust* Oberreut Es ist wichtig im Hinterkopf zu behalten, dass die gründerzeitliche Blockrandbebauung die höchsten Bevölkerungsdichten erreicht. Beispielsweise zählt der mittlere Teil der Südstadt zu einer der dichtest besiedelten Gegenden in Deutschland.						
15.02.2026	0	B	0 Ich meine, es war im Zuge der Überlegungen zur nicht realisierten 2. Bundesgartenschau, als die Frage aufkam, den Rhein näher an die Stadt anzubinden und mit einem grünen Band mit Durlach zu verbinden. In diesem Zuge wurde auch das Problem erkannt, dass das Hafensperrot für die Radfahrer, die dem Rhein folgen, nur schwer überwindbar ist, insb. wenn sie Reisegepäck oder gar Anhänger dabei haben. Die Umfahrung ist wenig attraktiv. Der Nutzen einer reinen Hafendücke ist aber, verglichen mit dem Nutzen fast nur für Touristen, gering, weswegen sich bisher keine Finanzierung fand. Angesichts der aktuell sehr leeren Kassen darf das Projekt keinesfalls in Konkurrenz zum Alltagsradverkehr stehen! Erweitert man das Projekt einer Rhein-Hafenbrücke aber zu einem Projekt Rhein-Hafen-Brücke, wird der Nutzen deutlich größer und somit ein Projekt, das als Leuchtturmprojekt für das Land und/oder Sponsoren interessant würde, nach wie vor, weswegen ich es nicht nur schon vor 10 Jahren beim Räumlichen Leitbild einbrachte, wo es evtl. weniger gut reinpasste, sondern auch jetzt wieder. Auch die im Link erwähnten Zusatzideen finde ich weiterhin nachdenkenswert. Sie würden ein Freizeitziel auch für Karlsruher selbst bieten. Nur das Naturfreundehaus als Ziel auf der anderen Seite ist inzwischen futsch, was die Pfälzer Rheinauen und die Region dahinter aber nicht völlig unattraktiv macht. <a href="https://cousin.de/jacobs/daten/verkehr/bruecke.html">https://cousin.de/jacobs/daten/verkehr/bruecke.html</a>			X	X		
15.02.2026	3	B	0 Karlsruhe verfügt mit den Free Walls an der Alb bereits über einen Ort, an dem kreative Gestaltung legal möglich ist. Die starke Nutzung zeigt, wie groß der Bedarf an offenen, niedrigschwelligen Flächen für urbane Jugendkultur ist. Doch solche Angebote sind rar und räumlich begrenzt. Um Skatern, Graffiti-Künstlern und anderen kreativen Gruppen mehr Raum zu geben, sollte die Stadt zusätzliche DIY-Flächen bereitstellen. Gemeint sind Orte, an denen legale Gestaltung, selbstgebaute Skate-Elemente entstehen können – flexibel, sicher und ohne große Hürden. Solche Räume fördern Kreativität, stärken Gemeinschaften und beleben ungenutzte Arealen. Sie schaffen Identifikation, unterstützen Jugendkultur und tragen zu einer offenen, modernen Stadtentwicklung bei. Karlsruhe könnte damit ein sichtbares Zeichen für Teilhabe und kulturelle Vielfalt setzen.	X			X		
15.02.2026	2	B	2 Es wäre schön, wenn der ÖPNV für nicht DE-Ticket Nutzer, also Gelegenheitsfahrer die Bahn günstiger wird. So lange es günstiger ist mit dem Auto in die Stadt zu fahren, als mit der Bahn, wird dies auch weiterhin so passieren.		X		X		X
	K		Oder man erlegt dem Autoverkehr die Kosten auf, die er der Gesellschaft verursacht. Dadurch wäre das Auto auf einen Schlag ein gutes Stück teurer als der ÖPNV.						
	K		Zu Zeiten des 9-E-Tickets kursierten Zahlen, wo die Subventionen in fossile Energien aufsummiert wurden, die demnach locker zur dauerhaften Finanzierung des 9€T gereicht hätten (und vmtl. auch für ein 0€T PLUS dem dafür nötigen ÖV-Ausbau). Ich weiß aber nicht, ob in der Summe auch Subventionen drin waren, die nicht zum Verkehrsreich, sondern bspw. dem Wärmebereich o.ä. gehörten. Allerdings hätten wir alle dafür eine Bundesregierung wählen müssen, die solche beliebten Subventionen wie Pendlerpauschale, Dienstwagenprivilegien, Agrardiesel, (europaweit) steuerfreies Kerosin, ... getraut hätte abzuschaffen. Hammwaabanich ... Und KA alleine kann das Problem nicht lösen ...						
15.02.2026	1	B	4 Innerhalb der Stadt sind in den letzten Jahren die Anteile von Rad- und vor allem Fußverkehr kräftig angestiegen laut den Modal-Split-Untersuchungen. Schön. Und gut für die Gesundheit. Weniger schön, dass dies weniger zu Lasten des MIV ging, sondern eher zu Lasten des ÖV. Über die Stadtgrenze hinweg steht der ÖV nicht ganz so schlecht da. Auch bei Blick auf die Fahrgastzahlen sind bei den VBK, also vor allem innerhalb der Stadt, diese gesunken, während sie in anderen ba-wü Städten weiter fleißig gestiegen sind und auch bei der AVG im Umlandverkehr sehen die Zahlen nicht so schlecht aus. Der Zuschussbedarf steigt so an. Statt das Angebot zu kürzen, was weitere Rückgänge verursachen wird, sollten die Ursachen des Rückgangs untersucht und Lösungen zur Umkehr des Trends gesucht werden, sonst wird das mit der in vielfacher Hinsicht unwünschenswerten Verkehrswende ...					X	X
	K		Die Bahnen der KVV sind so unzuverlässig, dass man Alternativen sucht. Wie oft steht man an der Haltestelle und es wird angezeigt, dass die Wartezeit noch eine Minute beträgt, und dann heißt es plötzlich: Bahn entfällt. Oder es heißt: Bahn entfällt, und dann dreht man sich um und sie kommt doch! Wenn man einen bestimmten Zug erreichen muss, ist das wirklich furchtbar.						







15.02.2026	2	B	0	<p>Karlsruhe hat sehr schöne Ecken und ich liebe, dass die Stadt viele Grünflächen hat. Ich finde aber, gerade in der Innenstadt (Bereich zwischen Europaplatz, Schlossvorplatz, Kronenplatz und Ettlinger Tor) fehlt es einerseits an Bäumen und andererseits auch an schön gestalteten Straßencafes. Beispiel Cafe Klaus: das Cafe liegt sehr zentral und ist auch immer gut besucht, allerdings ist bei der Fläche davor das Potential zu schöner Gestaltung überhaupt nicht ausgenutzt worden. Oder: die Straßen zwischen Marktplatz und Schlossvorplatz wären der perfekte Ort für lauschige Kneipen, Cafes oder kleine Läden, stattdessen stehen dort nur kahle Bürogebäude. Ich bin überzeugt, dass damit Karlsruhe ein noch attraktiverer Ort zum Leben und Besuchen würde.</p>			X			X	X		
15.02.2026	4	B	0	Zur Erhöhung der Klimaresilienz bzw. Klimaanpassung sollten benötigte Flächen im Straßenraum entsiegelt und begrünt werden ("Schwammstadt"). Es sollten konsequent mehr Bäume im Straßenraum gepflanzt werden, um Verschattung und Abkühlung zu erreichen.			X					X	
15.02.2026	3	B	0	<p>Ich wünsche mir, dass gemeinschaftliche, generationenübergreifende und gemeinwohlorientierte Wohnprojekte in unserer Stadt künftig noch mehr unterstützt werden.</p> <p>Solche Wohnformen schaffen nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern fördern auch Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und soziale Teilhabe. Menschen unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen Lebenswegen und Bedürfnissen, können voneinander profitieren und sich im Alltag ergänzen. Gerade in Zeiten zunehmender Vereinzelung und wachsender sozialer Herausforderungen halte ich das für einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen Stadtgesellschaft.</p> <p>Auch wenn die Stadt mit dem Konzeptvergabeverfahren Zukunft Nord bereits einen Schritt in die richtige Richtung geht, braucht es aus meiner Sicht mehr aktive Unterstützung durch die Stadt – zum Beispiel durch geeignete Grundstücke oder Bestandsgebäude, die Wohngruppen angeboten werden. Viele engagierte Gruppen bringen Zeit, Ideen und Verantwortung ein, stoßen aber ohne entsprechende Angebote und Strukturen schnell an Grenzen.</p> <p>Ich würde mir wünschen, dass die Stadt diesen Initiativen künftig noch stärker den Weg ebnet und gemeinschaftliches Wohnen als festen Bestandteil der Stadtentwicklung versteht.</p>							X		
15.02.2026	2	B	1	<p>Hier trifft die Kentuckyallee auf den Kanalweg. Der Kanalweg hat 2 schmale Radschutzstreifen. Direkt an der Kreuzung ist ein Kindergarten mit Zebrastreifen. Zusätzlich kreuzen Radfahrer aus der Kentuckyallee den Kanalweg über den Zebrastreifen auf den gegenüberliegenden Radweg.</p> <p>Hier braucht es dringend eine bauliche Entschärfung der Kreuzung. Es sind zu viele in Konflikt stehende Verkehrsströme, die einfach sich selbst überlassen werden. Seit ein paar Monaten ist hier zwar Tempo 30, aber daran halten sich nicht alle Kfz-Fahrer. Insbesondere bei Geschwindigkeitsüberschreitungen von Autos oder Radfahrern, die über den Zebrastreifen fahren, kommt es regelmäßig zu sehr gefährlichen Situationen an der Kreuzung.</p> <p>Grundsätzlich sollte der Kanalweg eine bessere Trennung von Kfz- und Radverkehr bieten. Die Autofahrer fahren sehr nah an den Radfahrern vorbei.</p>				X			X		
		K		Die Schutzstreifen suggerieren, dass Radfahrer auf einem eigenen Straßenteil fahren, was dazu verführt, ohne Abstand zu überholen, obwohl auch hier die neuen 1.50 m Mindestabstand gelten!									
15.02.2026	3	B	0	<p>Umwelt: Es gibt noch zu viele asphaltierte Flächen. Die Stadtverwaltung sollte mit der Bevölkerung ab dem Entfernen des Asphalt zusammenarbeiten. Auf diesen Flächen könnten dann z.B. ökologisch wertvolle von Bürgern betreute Grünflächen entstehen. Ich denke bspw. an die großen Asphaltflächen am Adolf-Ehrmann-Bad oder Ruppurrer Freibad.</p> <p>Kultur und Freizeit: Die Bürgerzentren sind Plätze des Austauschs und Keimzelle für neue, positive Ideen, die uns als Karlsruher Bürgerschaft stärken. Sie sollten stärker gefördert werden, sowohl finanziell als auch durch Stadtmarketing.</p> <p>Wirtschaft und Wissenschaft: Es gibt in unserer Stadt noch zu viele arbeitslose Migranten, oftmals Fachkräfte, die einfach nicht den Zugang in den Arbeitsmarkt schaffen. Die Stadt könnte finanzielle Anreize für Firmen schaffen, die Praktikplätze für Migranten anbieten. Dadurch erkennen die Firmen viel besser, ob ein Mitarbeiter zu ihnen passt - 10 mal besser als nur durch das Studieren von Bewerbungsunterlagen, die vielleicht nicht dem gewohnten Standard entsprechen. Am Ende wäre beiden gedient, den Arbeitgebern und den Migranten.</p>				X			X	X	
15.02.2026	6	B	0	<p>Die Zahl der öffentlichen kostenlosen Trinkwasser-Spender sollte insbesondere während der Hitzeperioden in den Sommermonaten deutlich erhöht werden.</p> <p>Als präventive Maßnahme für Starkregeneignisse sollten möglichst viele Flächen entsiegelt werden, zB auch durch private Grundeigentümer. Fördern ließe sich die evtl. durch Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb "Abplastern". Siehe <a href="https://faz.de/Entsiegelungs-Wettbewerb-Abplastern/16134336/">https://faz.de/Entsiegelungs-Wettbewerb-Abplastern/16134336/</a></p>			X				X	X	
15.02.2026	3	B	1	<p>Vision Zero (keine Verkehrstoten mehr) im Straßenverkehrsrecht verankern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tempolimits einführen: 30 km/h innerorts</li> <li>- Gefährliche Straßenverkehrsregelverstöße konsequent ahnden</li> <li>- Fehlerverziehende Infrastruktur: Mehr Spiel- &amp; Schulstraßen</li> <li>- Fahrerschulung überarbeiten: Fuß- &amp; Radverkehr stärker einbinden (niederländische Griff)</li> <li>- Nachhaltige Mobilitätsbildung von Anfang an, ein Leben lang</li> <li>- Verkehrsberuhigte Zonen: Ausbau von Bereichen, in denen Fußgänger und Radfahrer Vorrang haben</li> </ul>					X				
		K		Und noch einen Schritt weiter gehen: Mit Modalfiltern dafür sorgen, dass der Autoverkehr innerstädtisch stets auf die Südtangente muss, damit der Autoverkehr gar nicht erst durch die Gebiete rollt, wo sich viele Menschen aufhalten.									
15.02.2026	3	B	1	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>ich liebe seit 1984 in Karlsruhe und würde beispielsweise in der Erbprinzstraße gerne die Geschäfte besuchen und bummelnd mit einer Freundin reden wenn ich dort laufe.</p> <p>Bitte sorgen Sie dringend für sichere Fußwege, bzw. Fußwegbereiche und natürlich auch für sichere und vernünftige Radwege und haben Sie den Mut die Autofahrer zum dezentralen Parken zu bringen, indem Sie bsp. für 1 € die Straßenbahnen von und bis zum Parkraum nutzen können.</p> <p>Das würde das Leben und die Qualität in der Stadt deutlich verbessern.</p>					X				
		K		Ich finde es nicht sinnvoll, dass man günstigere Ticketpreise zahlen soll, wenn man mit dem Auto zur Bahn fährt, als wenn man zu Fuß oder mit dem Rad zur Bahn fährt.									
15.02.2026	1	B	0	Schöne Veranstaltungen wie: Das Fest, Schlosslichtspiele und Fest der Sinne etc.				X					
15.02.2026	2	B	0	<p>Das Herz einer Stadt schlägt in der City. Eine attraktive Innenstadt sollte deshalb das Ziel sein. Karlsruhe hat dazu eine hervorragende Ausgangssituation. Mit der Kombilösung wird die Innenstadt neu gestaltet. Alle wichtigen Einrichtungen und Ziele sind zentral gelegen und fußläufig gut zu erreichen. Allerdings kann hierbei die Einkaufsqualität nicht mithalten. Es gibt zu wenig attraktive Geschäfte und störend ist der große Leerstand. Wünschenswert wäre eine Allianz aller Beteiligten, insbesondere unter Mitwirkung der Grundstückseigentümer.</p> <p>Eine Idee wäre, analog des Freedom Trails in Boston, die Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten zum Thema Recht, miteinander zu verbinden. Eine Markierung, z. B. Rote Linie im öffentlichen Straßen- und Wegeraum, verbindet die Gerichte, Gedenkstätten, Museen etc. und mit moderner Kommunikation werden Besucherinnen und Besucher, wie auch die eigene Bevölkerung, auf dieses wichtige Alleinstellungsmerkmal aufmerksam gemacht. Man stößt mit der Nase auf das Thema Recht, was die Grundlage unserer Demokratie und Freiheit ist.</p>		X		X			X		
15.02.2026	3	B	0	<p>Idee 1: Ein jährlicher autofreier Sonntag in den inneren Stadtvierteln (Innen-/West-/Südwest-/Süd-/Oststadt) ähnlich wie es bereits in Bozen (Italien) seit fast 30 Jahren praktiziert wird.</p> <p>Idee 2: Die Förderung von nachbarschaftlichen Initiativen, die Orte für Kultur, Kreativität und Austausch schaffen. Ein sehr beeindruckendes Beispiel, wie so etwas umgesetzt werden kann, ist m.E. der Kulturraum 405 in Köln-Ehrenfeld.</p> <p>Idee 3: Bei der Planung neuer Fahrradwege Orientierung am Konzept wie es in den Niederlanden, in Paris oder in Bozen umgesetzt wird (bauliche Trennung vom Autoverkehr, logisch designte Kreuzungen, breit genug damit andere Radfahrer überholt werden können ohne dass man dafür auf die Autospur ausweichen muss, nicht unmittelbar neben seitlich geparkten Autos (Gefahr von Dooring-Unfällen)).</p> <p>Idee 4: Die Umgestaltung von Straßen in Weise, dass sie zu Orten werden, an denen man gerne verweilt, d.h. weniger Parkplätze, mehr Bäume und Grünflächen, auch um die Stadt in den Sommermonaten abzukühlen.</p>					X	X		X	
15.02.2026	1	B	0	<p>Ein guter Haushalt zeichnet sich dadurch aus, dass man etwas spart, um bei unvorhergesehenem Ereignissen Reserven zu haben.</p> <p>Dazu gehört sich zu überlegen, was man zwingend benötigt, was von Vorteil ist und was nur "es wäre schön" ist. Da die Stadt heute mit dem Rotstift sparen muss und der Schuldenstand hoch ist, sollte die Stadt sich auf das konzentrieren, was zwingend und von Vorteil ist.</p> <p>Die Ausstattung der Schulen, die medizinische Versorgung und die öffentliche Sicherheit sind notwendige Aufgaben. Diese müssen prioritär behandelt werden.</p> <p>Ein gut ausgebauter ÖPNV, ein attraktiver Standort für Unternehmen, eine schnell arbeitende Stadtverwaltung sind klare Vorteile für eine Stadt und ihre Entwicklung.</p> <p>Kultur und Freizeitgestaltung sind Punkte, wo die Stadt sich nicht in den Weg stellen sollte. Es ist aber sinnvoll zu fragen, was es der Stadt bringt, diese zu fördern. Ist das Geld gut angelegt oder nur ausgegeben? Wirtschaftlichkeit sollte auch in der Kulturförderung angesagt sein.</p> <p>Auch dem Umweltschutz und der Anpassung an den Klimawandel sollte die Stadt nicht im Wege stehen und bei stadteigenen Vorhaben darauf achten diesen Zielen nicht entgegen zu arbeiten (warum müssen die Bäume in der Kaiserstrasse gefällt werden?). Aber auch hier ist die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der Massnahmen klar von Vorteil, denn gutes Wirtschaften ermöglicht der Stadt auch in Zukunft aktiv handeln zu können.</p>		X		X				X	
15.02.2026	1	B	0	<p>Bitte die Turmbergbahn nicht verlängern und schon gar nicht durch solche andere Fahrzeuge ("Klappmesser-Modell") austauschen.</p> <p>Stattdessen die alten Wagen ertüchtigen (oder durch ähnliche ersetzen). Siehe die Heidelberger Bergbahn wurde mit einem zwanzigstel der geplanten Karlsruher Kosten saniert, den neuen Bestimmungen angepasst, ...</p> <p>Übrigens sollte eine Bergbahn parallel zum Berg (zu den Schienen) fahren. Weltweit alle Bergbahnen fahren so, dann können auch alle Fahrgäste etwas sehen. Bei dem "Klappmesser-Modell" sehen nur die Fahrgäste in der ersten Reihe etwas.</p> <p>Dann kann man die Buslinie ... von der Haltestelle "Schlossplatz" / Endstation die Bergbahnstraße zur Talstation fahren, dort eine Haltestelle bedienen, die Posseltstraße weiter fahren und dann wie bisher die Ritterstraße nach Stupferich nehmen. Entsprechend die Gegenrichtung.</p> <p>Sehr wünschenswert bis nötig wäre eine Straßenbahnlinie durch die Kaiserstraße. Dann könnten die Menschen wieder die Geschäfte sehen, dort Einkaufen, es gäbe wieder neue Ladenbesitzer, ...</p> <p>Seit der U-Strab gehen viele Menschen nach Mannheim, Stuttgart, Rastatt, Heidelberg, ... zum Einkaufen, Planieren, ...</p> <p>Viele überhörte, übergangene, unberücksichtigte Gegner meiden noch immer die Karlsruher Straßenbahn und die Karlsruher City.</p> <p>Ohne diese große Ausgaben der Untertunnelung gäbe es noch viele Geschäfte in KA, viel mehr Leben in der City, Karlsruhe wäre nicht so hoch verschuldet und wir könnten für 1 Euro die Straßenbahn benutzen.</p>					X				
15.02.2026	0	B	0	<p>Meiner Meinung nach sollte es am Marktplatz wieder ein "Torten-Kaffee" geben. Das war immer ein beliebter Treffpunkt und hat der Stadt ein gewisses Flair verliehen.</p> <p>In Durlach dürfte es den Menschen, die weder Bergwanderer noch Autofahrer sind, nicht verwehrt werden mit einem öffentlichen Verkehrsmittel auf den Turmberg zu gelangen. Bis zur endgültigen "Turmbergbahn-Verwirklichung" kann es noch Jahre dauern und für diese Zeit sollte sich die Stadtverwaltung für ihre Bürger mindestens eine Schönwetter bzw. eine saisonbedingte Shuttlebus-Beförderung einfallen lassen.</p> <p>Ein weiterer, ein von Kindern selbst zu erreichender Sportplatz plus einem Skaterplatz wäre auf dem Durlacher Campingplatz möglich gewesen, hätte man den besser auf die Hub verlegt, statt in Zukunft das ganze Durlacher Sportgelände komplett umsiedeln zu wollen. Fast alle Camper sind nur auf Durchreise und wären nahe der Autobahn besser untergebracht, als unsere sporttreibende Bevölkerung. Lange Wege zu den Sportstätten, hohes Verkehrsaufkommen, Luftverschmutzung an der Hubstraße und Wegfall der fußläufigen Sportgaststätten wären die Folgen. Man sollte darüber nachdenken, noch ist es Zeit dafür!</p>									
15.02.2026	0	B	0	<p>Im zukünftigen Karlsruhe hat jedes Quartier (z.B. Stadtteil, Straßenzug, Block) einen Raum als Treffpunkt (<a href="https://www.qtp-basel.ch/">https://www.qtp-basel.ch/</a>) in dem verschiedenste Formate stattfinden können. Die Angebote sind so gestaltet, dass sich möglichst viele Zielgruppen angesprochen fühlen. Neben Austausch, Kultur und Bildungsformaten können sich Menschen hier auch zu Themen wie Gesundheit, Diskriminierung, etc. beraten lassen. Der Raum wird zum großen Teil ehrenamtlich verwaltet und betrieben. Ggf über Veranstaltungen mitfinanziert. Zudem dient der Quartiertreffpunkt als Schnittstelle zur Stadt bzw. ist Teil eines Stadtverbandes, der als Sprachrohr in politischen Strukturen eingebunden ist.</p> <p>Durch eine feste Anlaufstelle im Stadtteil und der Auseinandersetzung mit spezifischen Themen des Stadtteils bzw. der AnwohnerInnen, findet mehr Identifikation mit dem Wohnort und Menschen in direkten Umgebung statt. Zudem steigt die Motivation sich zu beteiligen, selbst ein Angebot zu gestalten (da bspw. der Raum kostenfrei zur Verfügung steht) oder mitzudiskutieren. Die Stadt hätte zudem einen Draht ins Quartier und wäre regelmäßig über aktuelle Veränderungen, Wünsche und Herausforderungen informiert. Dieser Informationsstrom geht gleichermaßen in Richtung QuartierRaum, wodurch BürgerInnen über bei anstehende Transformationsprozessen informiert und beteiligt werden. Die Beteiligungsformate sind kleiner, weniger zeitintensiv und konzentrieren sich auf einzelne Themen und die (betroffenen) Anwohnenden.</p>		X					X		X

15.02.2026	2	B	0	<p>- Bitte dringend die Verwaltung komplett digitalisieren, also nicht nur die Schnittstelle zum Bürger, sondern auch die Datenbanken und Systeme im Hintergrund. Für Karlsruhe als IT-"Brutstätte" sollte das mit selbst ausgebildeten Fachkräften und eigens entwickelten Systemen (die man verkaufen oder fördern lassen könnte) möglich sein. Damit kann man (nicht mehr zeitgemäße) Stellen in der Verwaltung sparen. Vorbild Estland, Inspiration aus "Baustellen der Nation (Lage der Nation)"</p> <p>- Klimaangepasst: unbedingt die heißen Innen- Ost-, West-, Südstadt entsiegeln und begrünen. Vorbild Paris, Barcelona und viele mehr. Es kann nicht sein, dass immer noch die ganze Fußgängerzone gepflastert wird und alle Parkplätze komplett asphaltiert / gepflastert sind.</p> <p>- in engen Straßen das Seitenparken verbieten und durch Radschutzstreifen ersetzen. Auf diesen Streifen/ Radwegen Bereiche für Handwerker, Lieferdienste usw. freigeben, sodass diese ihre Arbeit machen können. Bei Baustellen den Radverkehr konsequent mitdenken. Durchgängige Ost-West-Fahrradachse schaffen.</p> <p>- öffentliche Parkplätze verkaufen / vermieten / verteuen. Wir können uns die Vielzahl kostenloser Parkplätze nicht mehr leisten.</p> <p>- PV auf alle städtischen Gebäude. PV Pflicht für Sanierungen und Neubauten. In Windkraft in umliegenden Gemeinden investieren und allen Karlsruher Bürgern eine finanzielle Beteiligung ermöglichen. Traum 2040: aus dem Energieüberfluss einen künstlichen Fluss durch die Stadt speisen</p> <p>- Umweltzone nur E-Autos</p>	X	X	X					
15.02.2026	1	B	0	<p>Beim Thema "Smart City" läuten bei mir die Alarmglocken: Heißt das, mehr Videoüberwachung an öffentlichen Orten? Dann hätte ich lieber echte Augen dort, da sind nämlich echte Menschen dran die direkt eingreifen können, wenn was passiert, anstatt nur hilflos aufzuzeichnen. Heißt das, irgendein Venture-Capital-Startup das an E-Rollern Luftsensoren anbringt braucht 2 Jahre, um herauszufinden, was wir sowieso schon wissen: Dass die Luft in einer flächenversiegelten Innenstadt ungesund ist? Heißt das, wir bauen noch ein energieeffizientes Rechenzentrum für das goldene Kalb der künstlichen "Intelligenz"? Ich will Tram-Abfahrtsanzeigen, die funktionieren. Ich will beim Stadtmobil verlässlich sehen können, ob das E-Auto gerade wirklich lädt. Ich will ein Stromnetz, das Balkonsolar aufnehmen kann. Städtische Websites, die barrierefrei und übersichtlich sind. Kurz: Funktionierende IT statt Buzzwort-Bingo. Und wenn wir dann in die Zukunft schauen, können wir ja Anwendungen fördern, die echte Probleme beim Umstieg auf erneuerbare Energien lösen: Zum Beispiel "smarte" Verbraucher wie Wasch- und Spülmaschinen und E-Autos, die ihren Energieverbrauch (in einem vom Nutzer festgelegten Zeitrahmen) an die im Netz verfügbare Leistung anpassen.</p>				X		X	X	
15.02.2026	0	B	0	<p>Sharing von Verkehrsmitteln finde ich gut. Aber nicht, wenn die Roller mitten auf dem Geh- / Radweg geparkt werden. Irgendwie sollten die Rollerfahrer "belehrt" werden, dass diese auch sinnvoll abgestellt werden können. Und wenn sie schon im Weg stehen, sollte das zuständige Unternehmen diese sofort abholen und nicht zwei Wochen stehen lassen.</p>				X				
15.02.2026	2	B	3	<p>In zukünftigen Beteiligungsformaten werden alle Zielgruppen möglichst frühzeitig adressiert. Dh., dass die Informationen und Inhalte über zielgruppenspezifische Kanäle kommuniziert werden, um eine möglichst vielfältige Teilnahme sicherzustellen. In diesem Zusammenhang sind auch der Zeitpunkt und der zeitliche Aufwand für die Teilnahme zu berücksichtigen. Personen, die z.B. an Samstagen berufstätig sind oder Betreuungsaufgaben übernehmen, können nur begrenzt Zeit für die Teilnahme an einem solchen Projekt aufbringen. Meistens sind Personen im Ruhestand übervertreten und Jüngere untervertreten. Zeitintensive Formate können Jüngere weniger überzeugen. Schließlich ist für die Wirksamkeit wichtig, welche Kompetenzen die Partizipationsformate haben und wie verbindlich ihre Beschlüsse sind: Ist eine tatsächliche Umsetzung der Vorschläge vorgesehen? In welcher Form müssen Politiker:innen dazu Stellung nehmen? Transparenz ist dabei ausschlaggebend. Investiere ich Zeit, Energie und Vertrauen in ein Format, bekomme am Ende aber kaum Einblicke in Ergebnisse bzw. Auswahl und Priorisierung, ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass ich mich erneut beteilige. In vergangenem Beteiligungsformaten (zB Kronenplatz - Jugendbeteiligung) war im Anschluss der Umgang mit den Ideen und Wünschen der jungen Menschen sehr enttäuschend und es wurde wenig geändert. Gut für ein Learning. Die Erwartung auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den Beiträgen dieses u künftige Formate ist groß!</p>	X			X			X	
		K		<p>Ganz sicher sind hier nur ein sehr kleiner Teil karlsruhes abgebildet, umso wichtiger repräsentativ und quantitativ Erkenntnisse zu hinterfragen und mit der erfolgten quantitativen Erhebung abzugleichen. Ganz wichtig ist aber auch - die Bürgerwünsche wirklich in eine Entscheidung einzubeziehen und nicht nur pseudoüber eine Bürgerbefragung einzusetzen. Das führt zu erheblichen Vertrauensverlust! Wie z.B. in grötzingen zum Thema Gestaltung der Ortsmitte geschehen. Ja es wurden Formate zur Beteiligung angeboten - wenn dann aber das eine Umsetzung gegen die klar geäußerten Wünsche der Bewohner des Ortsteiles geht kann man sich das ganze sparen. Das Vertrauen in die Stadt ist dann futsch.</p>								
		K		<p>Ja, hier scheint mir sehr deutlich der Anteil Menschen überrepräsentiert zu sein, die Deutsch als erste Sprache gelernt haben und solcher, die bereits in der zweiten Lebenshälfte sind. So richtig repräsentativ dürfte es nicht sein.</p>								
		K		<p>Ich habe von dieser Beteiligung auch nur durch eine Partei erfahren, zwei Tage vor der Deadline. Eine gute Kommunikation solcher Angebote, z.B. durch Postwurfsendungen, Werbung (Plakate und in Straßenbahnen) etc. ist wichtig! Gleichzeitig darf so eine "offen für alle, die merken, dass es etwas auszufüllen gibt" Bürgerbeteiligung kein Feigenblatt dafür sein, existierende Bürgerinitiativen zu ignorieren. Tretet mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie z.B. dem Klimabündnis, in Kontakt, tauscht euch mit ihnen aus! Hört hin, wenn die junge Generation auf die Straße geht!</p>								
15.02.2026	1	B	0	<p>Ich finde es gut, dass es das Badische Staatstheater gibt. Ich finde es aber nicht gut, dass es für viele Millionen Euro renoviert wird. Das ist eine Subventionierung der Theaterkarten, die ich nicht einsehe.</p>	X							
15.02.2026	2	B	0	<p>Bestehende Gebäude sanieren, bestehende Gebäude aufstocken, leerstehende Gebäude herrichten, ungenutzte Gebäude nutzen - das ist doch alles besser als immer noch mehr Flächen neu zu bebauen.</p>								
15.02.2026	2	B	0	<p>Mehr um Fahrradfahrer als um Autos kümmern.</p>				X				
15.02.2026	0	B	0	<p>Mehr Sitzgelegenheiten vor allem in der Innenstadt. Sauberkeit mehr in den Focus nehmen. Mehr Cafés und längere Öffnungszeiten von Cafés und anderen Läden.</p>	X				X			
15.02.2026	1	B	2	<p>Geothermie ist eine ausgereifte Technologie, aus grünem Strom Wasserstoff herzustellen und zu verbrennen ist deutlich weniger energieeffizient als damit Wärmepumpen zu betreiben. Ein Gaskraftwerk ist nicht grün, es verbraucht fossile Energieträger aus Konfliktzonen. Es auf Wasserstoff umzustellen, würde egal wie "ready" es ist viel Geld kosten, und ist noch dazu ineffizient: Bei der Umwandlung von grünem Strom in Wasserstoff geht viel Energie verloren, die Heizleistung einer Wärmepumpe ist hingegen ein Vielfaches des investierten Stroms. Geothermie ist eine bekannte und funktionierende Technologie. Wenn Geothermie zu lange braucht, sind auch Großwärmepumpen mit Kreisläufen in der Erde gekoppelt mit Solar, Wind und Batteriespeichern eine Option. Das hat nichts mit Ideologie zu tun, wie den Gegnern der fossilen Fernwärme oft vorgeworfen wird: Wir haben heute die Technologie, um wirklich saubere Fernwärme zu produzieren. Wenn wir Geld da rein investieren, können wir auch lokale Facharbeitsplätze und Know-How für die Zukunft schaffen. Jetzt noch ein Gaskraftwerk bauen, heißt Zeit schinden auf den Kosten der nächsten Generationen.</p>						X	X	X
		K		<p>PS: Man hat jahrzehntlang einseitig nur auf fossile Energie gesetzt. Man sollte bei den Alternativen nicht diesen Fehler wiederholen, stattdessen lieber auf Vielfalt und angepasste Lösungen setzen. "Technologieoffenheit", um weiter neue Verbrenner-Porsches fahren zu können etc., ist ein Schmarren ... E-Fuels, um in paar Jahrzehnten museale Fahrzeuge noch bewegen zu können oder für Spezialanwendungen, meinetwegen ...</p>								
		K		<p>Die Stadtwerke will ja in Geothermie investieren für das Fernwärmenetz. Wird aber spannend, ob man sich damit gegen im Oberheingraben zahlreiche laute Geothermiegegner durchsetzt ... Ansonsten wird es langfristig nicht ohne Wasserstoff gehen als Ersatz für Erdgas etc. in chemischen Prozessen, die bspw. große Hitze benötigen und wo Wärmepumpen nicht funktionieren würden. Ist aber eigentlich kein Problem, sobald genug Photovoltaik/Wind/... da ist und Überschüsse daraus in die Erzeugung von Wasserstoff gehen können dafür und als eine von mehreren möglichen Energiespeicherarten. Von daher sehe ich moderne Gaskraftwerke entspannter. Man muss aber dafür sorgen, dass es wirtschaftlich unattraktiv ist bzw. wird, Gas darin zu verbrennen, wenn es nicht wirklich nötig, aber billiger als anderes wäre ...</p>								
15.02.2026	1	B	0	<p>Wohnortnahe also Stadtteil-Frei- und / oder Hallenbäder öffnen statt schließen, die Menschen nutzen sie öfter und es gibt weniger Verkehrsaufkommen.</p>				X				
15.02.2026	1	B	0	<p>Mehr Bäume, Pflanzen, Hecken, ... weniger Asphalt, Steinplatten, ...</p>				X				
15.02.2026	0	B	0	<p>diese "Aktion" bzw Möglichkeit etwas zu sagen bitte verlängern, sie hat sich leider nicht so sehr herumgesprochen</p>	X							
15.02.2026	1	B	1	<p>Ich würde mir wünschen, dass es ein ähnliches Forum wie die Dialogzentrale Karlsruhe 2040 nicht nur kurze Zeit, sondern dauerhaft gibt.</p>					X			
		K		<p>Auf die Dauer wird es aber anstrengend täglich "Bäume und Entsiegelung und Bäume und Radwege und Bäume" zu schreiben.</p>								
15.02.2026	1	B	0	<p>- Steingärten verbieten - Parkplätze grüner gestalten - Menschen dazu bewegen naturnah den Garten zu gestalten (also weniger "Nur-Rasen")</p>				X				
15.02.2026	0	B	2	<p>Ich hoffe, dass es in Karlsruhe in Zukunft zu Silvester entweder gar kein Feuerwerk oder mehr böllerfreie Zonen gibt.</p>	X	X					X	
		K		<p>Bessere Luft und weniger verschrecken Tiere.</p>								
		K		<p>Wodurch wollen Sie das entgangene Vergnügen ersetzen?</p>								
15.02.2026	0	B	3	<p>den Pfenningbasar auf den Samstagnachmittag erweitern (mehr Menschen können ihn besuchen, mehr Dinge werden weiter verwendet, weniger Dinge müssen entsorgt werden, mehr Einnahmen, mehr soziale Einrichtungen können unterstützt werden)</p>	X							
		K		<p>Was hält die Organisatoren davon ab das zu machen? Fehlende städtische Genehmigung?</p>								
		K		<p>ja die viele Arbeit z. B. des Sortierens hätte noch mehr Sinn</p>								
		K		<p>gute Idee</p>								
15.02.2026	1	B	0	<p>Um die Vielfalt der kulturellen Angebote in Karlsruhe zu erhalten, entwickeln und zu fördern ist die finanzielle Unterstützung von verschiedenen kulturellen Einrichtungen und Vereinen von großer Bedeutung. Auch die internationale Vereine brauchen Unterstützung, um die Kultur des Herkunftslandes allen Interessierten in Karlsruhe zu präsentieren und den internationalen Dialog durch Kultur fortzusetzen.</p>								



